# Ein Schrifftreicher inn sechß vnd sechßtzig Frag-stück verfaster Tractat /

# Vom Stand der Klösterlichen Jungkfrawen.

Nicht allein den Geistlichen / sondern auch den Weltlichen / so wol Manns vnnd Weibspersonen / nützlich zulesen.

1. Corintheor. 7.

Wer seyn Jungfraw verheyrat / der thut wol: Wer sie aber nicht verheyrat / der thut besser.

*Cum Gratia & Priuilegio Sac. Caes. Maj.*

Gedruckt zu Costantz am Bodensee / bey Leonhart Strauben Wittib /

Anno M. DC. VIII.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

DAs Kayserliche vnd Fürstliche Jungfraw Kloster Göß / ahn der Muer / ob der Statt Leoben / in ober Steyer / Benedictiner Ordens / Saltzburger Bistumbs / ist von einem Graffen von Leoben / Aribone, Saltzburgischen Diacono, (so nachmahs ein Ertzbischff zu Maintz worden) vnnd seiner Mutter Adula / zu Ehren der Heiligen

Mutter GOTTES / vnd deß Heiligen Apostels Andreæ / als man zehlet von CHRISTI vnsers Seligmachers Geburth Tausent Jahr / erbawet / vnnd mit Jährlichem Einkommen fundiert / vnnd von dem heiligen Heinrico Secundo, als man zehlet Tausent vnd zwantzig / in sein / vnd aller zukünfftigen Römischen Kaysern Gnad / Schutz vnd Schirm genommen / vnnd mit Bestättung deß Römischen Bapstes Benedicti Septimi, Confirmieret / auch nachmahls auff Fürbitt seiner liebsten Gemahel / der Römischen Kayserin Kunegundis, vnnd deß vorbemeldten Aribonis, Ertzbischoffen zu Maintz (so deß bemeldten

Kaysers Vetter gewesen) vnnd Pelegrini, Ertzbischoffen zu Cöllen / als man zehlet Tausent vnd drey vnd zwantzig / mit mehrern Gütern / sonderlich aber mit dem Laming Thal / so jetzunder Tragöß genandt wirdt (wie solches ein Aurea Bulla, so inn dem Gottshauß verhanden ist / außweisset) dotiert vnd begabet / vnnd dann letztlichen durch Leothold / Graffen von Guttenberg (dessen Tochter Ottilia / als man zehlet Tausent / einhundert vnd vnd achtzehen / ein Abtissin gewesen) noch fernes mit der Herrschafft zu Sant Dionysi / vnnd Sant Veitsberg / begabet vnnd versehen worden.

Die erste Abtissin dieses für-

trefflichen Gottshauß ist gewe-
sen/ Jungfraw Kunegundis/ ein
Gräfin von Leoben / der Fraw
Adulæ (welche beyde bey einan-
der zu Göß inn der Kirchen / inn
einer von Marmelstein erhebten
Sepultur ruhen) Tochter/ vnnd
mehrermeldtes Ertzbischoffen
Aribonis Schwester / nach wel-
cher dreyssig ansehenliche Abtis-
sin / biß auff die jetzt regierende
Abtissin / Fraw Regina/ Freyin
von Schrattenbach / glücklich
vnd wol geregiert haben.

So haben sich auch in solchem
löblichen Gottshauß / nunmehr
vber Sechßhundert Jahr/ allein
Adeliche (darunder auch vil Grä-
fin vnnd Freyin gewesen) Jung-
frawen / in grosser Anzahl jeder-

zeit / gemeiniglich auß Steyr / Kärndten vnd Crayn gebürtig / befunden / welches wegen dann diß Kayserliche Kloster je vnd alwegen inn grossem Ansehen bey männiglich gewesen / auch noch heutigs Tags der Gottsdienst / durch ein gute anzahl Adelicher (darunder etliche Freyin seynd) Jungfrawē / mit grosser andacht bey tag vnd nacht verricht wird.

Disem Ehrwürdigen / Adenlichen vnd löblichen Convent zu gutem / hab ich Martin Bischoff zu Seccaw / vor zwey jarn angefangen / disen gegenwertigen Tractat / vom Stand der Klösterlichē Jungkfrawen / zuschreiben / doch gar nit dieser Meinung / daß ichs in öffliche Truck wöll außgehen lassē / sonder der Fraw Abtissin vñ

 jhren

jhren Conventschwestern (deren Nutz vnd Wolfahrt ich/ fürnemlich / daß sie meiner Seelsorg committieret/ zubefördern/ mich schuldig erkenne) Schrifftlich vbergeben wöllen / damit sie/ sonderlich aber die angehende Kloster Jungfrawen darinnen erlerneten / was jhr Vocation vnnd Beruff/ vnnd Klösterliche Gelübt erforderten/ vnnd wie sie jhr Leben anzustellen hetten/ wolten sie anderst rechte Ordensleuth seyn / vnnd darfür gehalten werden.

Als nuhn solches Werck (so ich viler Geschefften halben erligen lassen/ vnnd nicht vollendet) etliche der Gelährten/ newlicher Zeit bey mir ersehen / vnnd für

Rahtsamb geachtet / daß es nit allein dem obgemeldten Gösserischen Convent / sondern auch allen andern Kloster Jungkfrawen zu Nutz / in den offentlichen Truck / verfertiget werde / hab ich mich dessen bereden lassen / vnnd derhalben obbemeldten Tractat widerumb für die Hand genommen / jhne von newem vbersehen / gemehret / vnnd sovil mir GOtt Gnad geben / gebessert.

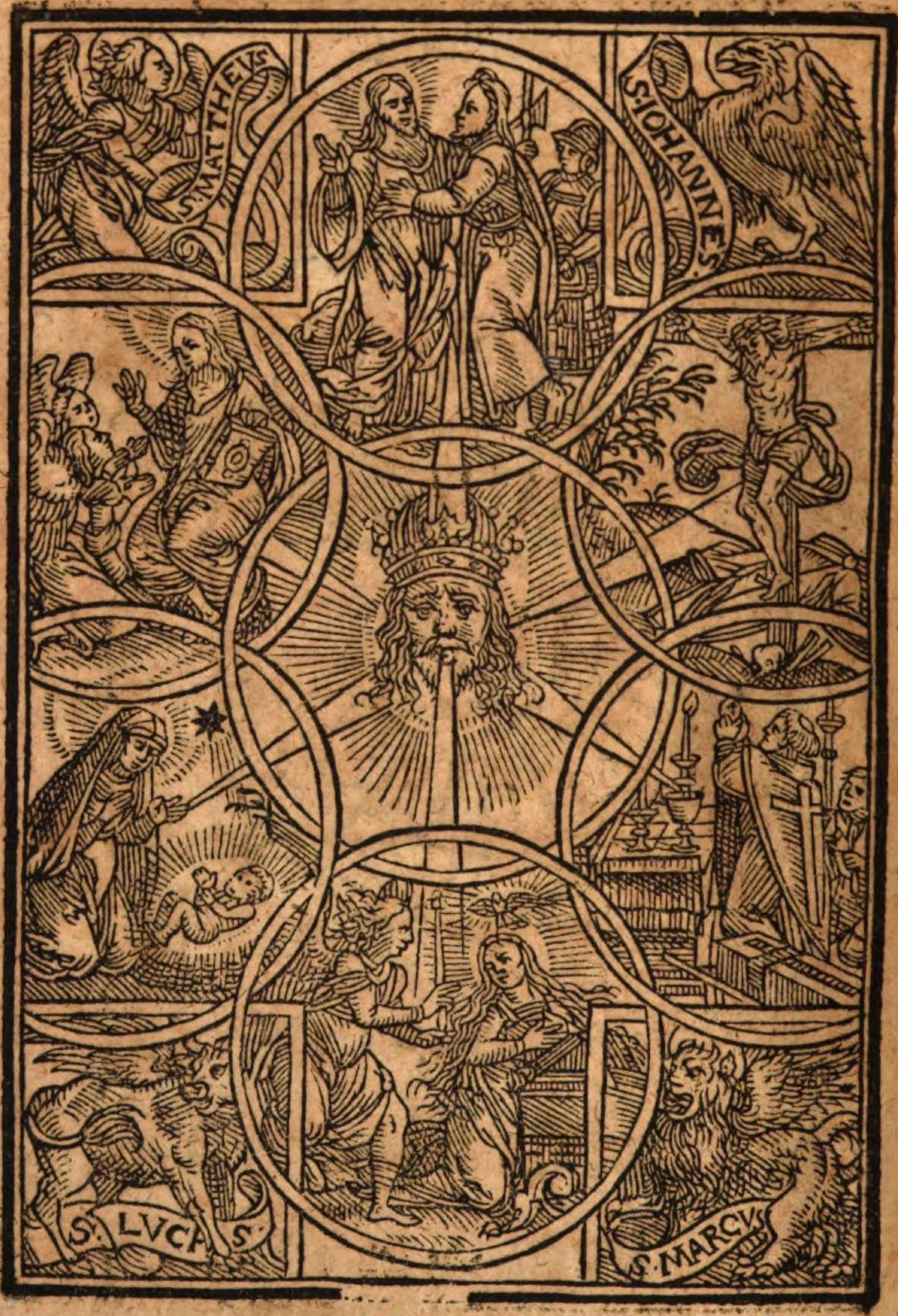
Vnd weil ich verhoff / es werde solcher jrer vilen / so wol Weltlichen als Geistlichen / zu einem andächtigen vnd Gottsförchtigen Leben / fürträglich vnnd befürdersamb seyn / wil ich dieses mehrermeldtes Buch hiemit nit allein den Gösserischen / sondern

auch allen andern Kloster Jung-
frawen / ahn was Ende vnnd
Orth / auch was für eines Or-
dens sie jmmer seyn mögen / de-
diciert / zugeschrieben / vnnd zu ei-
ner glückseligen newen Jahr-
schänckung verehret haben wöl-
le / inn Demuth bittent vnnd be-
gehrend / sie wöllen jhnen solche
meine schlechte vnd geringfügi-
ge Arbeit gefallen lassen / sich
derselbigen zu jhrem Nutz / Heil
vnnd Wolfahrt gebrauchen /
vnnd darneben mich inn jhrem
andächtigen Gebett GOTT
dem Allmächtigen / Marie sei-
ner wehrten Mutter / vnnd allen
lieben Heiligen lassen befohlen
seyn / damit ich sambt jhnen die
Kron der ewigen Seligkeit mö-

ge erlangen. Datum inn meiner Bischöfflichen Residentz deß Schloß Seccaw ob Leibnitz / inn der vndtern Steyrmarckt / als man zehlet Tausent sechßhundert vnnd sechß / am Fest aller Heiligen Gottes.

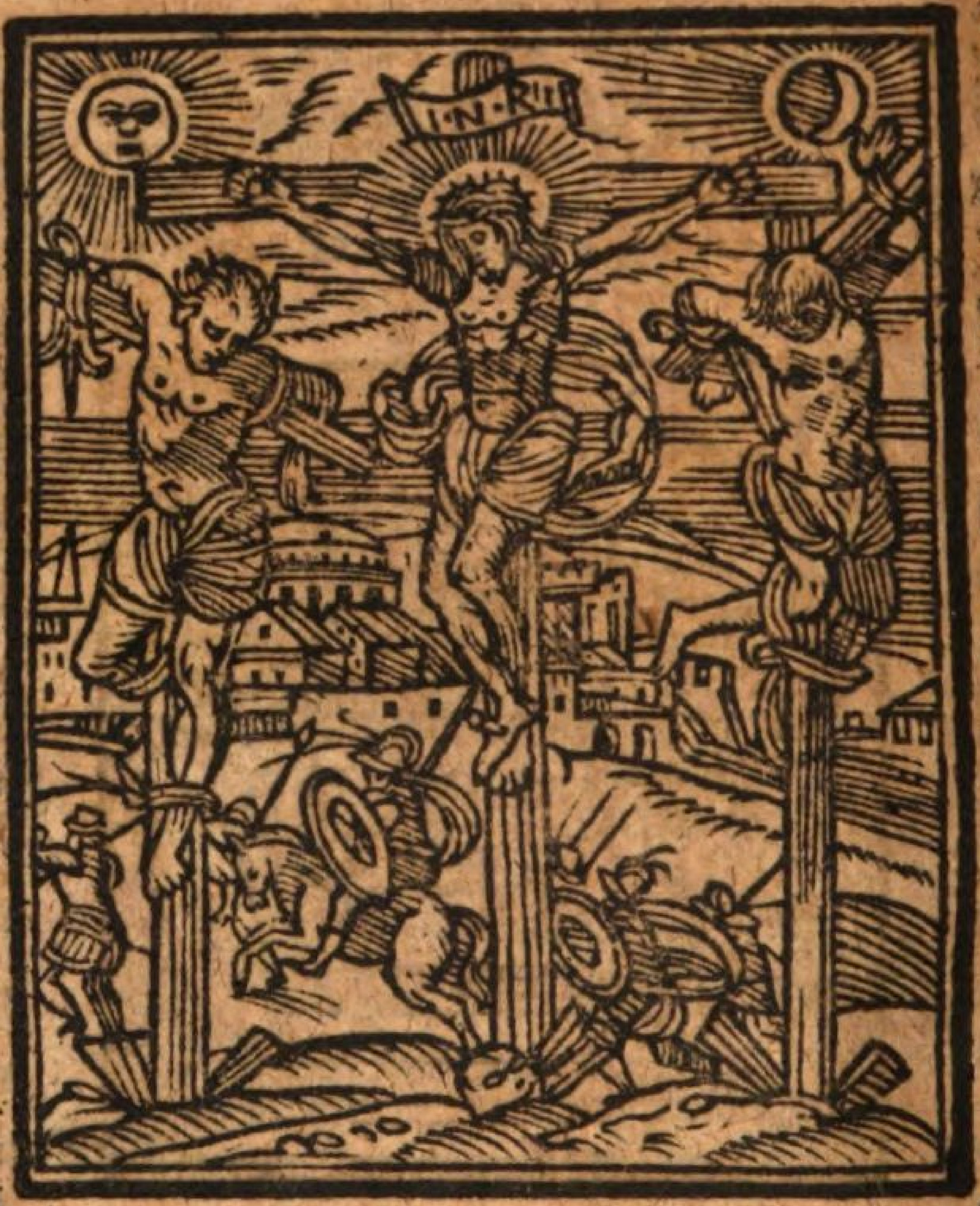
Sit Nomen Domini bene-
dictum, ex hoc nunc & vsq;
in sæculum.

Der Nam deß Herren sey gebenedeyt/
von nun an biß in Ewigkeit.


S·MATTHEVS
S·IOHANNES
S·LVCAS·
S·MARCVS

Maria Mater DEI, ſuccurre miſeris peccatoribus.

O Maria Mutter GOttes / bit fůr vns arme Sůnder.




Da Jesus den Essig genommen hat/
sprach er/ Es ist vollbracht/ vnd neiget
das Haupt/ vnd gab den Geist auff.

## Die erste Frag.

### Haben GOttsförchtige Jungkfrawen genugsame Vrsach / sich in das klösterliche Leben zubegeben?

WEil alles / was vnder der Sonnen / auff dem gantzen Vmbkreiß der Erden sich befindet / Zeitlich ist / Gebrechlich ist / Bawfellig ist / zergenglich vnnd sterblich ist / wie solches nicht allein die tägliche Erfahrung / leider / mehr als zuvil mit sich bringt / sonder auch solches bezeugt die H. Schrifft / in welcher der weise Mann also spricht: Ich hab gesehen alle Ding / so vnter der Sonnen geschehen / vnd sihe / es war alles eytel / vnd Jammer deß Eccles. 1.

Hertzens. Weil vnser Leben nichts anders ist / als ein Blum auff dem Acker / welche durch ein schlechte Hitz bald erwelcket / oder durch ein rauhen Lufft / leichtlich zunichten wird / wie solches der Prophet Esaias anzeiget / da er
*Esaiæ 40.* spricht: Es sprach ein Stimm / Schrey / vnnd ich sagt: Was soll ich schreyen? Alles Fleisch ist Graß / vnnd all sein Herrligkeit wie eine Feldblum. Weil vnser Leben nichts anders ist als wie ein Graß / so bald verdirbt vnd Krafftloß wirdt / wie es der Königliche Prophet David
*Psalm. 102.* beweinet / da er spricht: Ein Mensch in seiner Zeit / ist wie das Graß / sein Tag blühet vnd vergeht wie die Feldblum / wann der Wind darüber geht / so steht sie nimmer da. Weil vnser Leben nichts anders ist / als wie ein Dampff der Erden / vnd als ein Taw auff der Wiesen / welcher sich jetzo sehen läst / bald aber / vnnd stracks in einem Augenblick / verschwindet /

det / vnd durchauß nicht beharzlich ist / wie solches bezeuget der Apostel Jacobus / da er schreibt: Was ist ewer Leben? ein Dampff ist / der ein kleine Zeit wehret / darnach aber verschwindt er. Weil vnser Leben nichts anders ist / als ein Schatten / der nicht bestehet / sich bald verleuhret / vnd niemand weiß / wohin er kommen ist / wie solches bezeugt der fromme Job / da er spricht: Vnsere Täg auff Erden / seynd wie der Schatten. Weil vnser Leben nichts anders ist / als ein kurtzer Augenblick / welcher darvon laufft wie der Wind / wie es der bemelde Job andeutet / mit diesen Worten: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist: Meine Täg synd schneller dahin geflogen / dann ein Weberspul: Kurtz seynd die Täg deß Menschen: Meine Täg seynd schneller gewesen / als ein Lauffer: Sie seind darvon geflogen /

*Iacob. 4.*

*Iob. 8.*

*Iob. 7. 9. 14.*

vnd haben nichts guts gesehen: Sie seynd vergangen wie die Schiff/welche Güter zuverkauffen tragen: Wie ein Adler/der fleugt zur Speise. Weil vnser Leben nichts anders ist/ als ein wohnung vnserer Seelen/in einem finstern/stinchenden / langwirigen Kercker / vber welchen seufftzet vnnd begehrt darauß erledigt zuwerden/der Prophet David
Psalm. 141. da er spricht: O HErr / führe auß/ vnd erledige meine Seel/von der Gefencknuß vnnd Kercker. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Pilgramschafft / da vnsers Bleibens nicht ist/da wir Pilgram vnnd durchreisende Personen seynd / da wir kein Vatterlandt nicht haben/ ziehen an einem Thor dieser Welt herein / bald zu dem andern widerumb hinauß/ vnnd seynd keiner einigen Stundt vnserer Beherbergung nicht sicher / wie es der Patriarch Jacob bezeugt / da er zum König Pharaoni also gesprochen:

Die

Die Zeit meiner Walfahrt vnd Pilgramschafft / ist hundert vnd dreyssig Jahr: Wenig vnd böß ist die Zeit meiner Walfahrt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein immerwehrendes reisen / wandern vnd fortziehen / da kein Ruh zuhoffen ist / wie es der H. Paulus bezeuget / da er spricht: So lang wir in disem Leib seyn / so wallen wir als Pilgram vor dem Herren. Weil vnser Leben nichts anders ist / als ein Spital / inn welchem ein vnaußsprechliche Anzahl der Menschen / mit mancherley Kranckheiten behafft / mit vilerley Anligen vnd Müheseligkeiten bedrangt / mit schmertzen / Angst vnd Noth vmbfangen / mit vnzahlbaren Wehtagen vberhauffet / vnnd deß Jammers vnnd Seufftzens kein End nicht ist / wie solches der wolprobierte Job menniglichen zuverstehn gibt / da er spricht: Der Mensch gebohren von dem Weib / der lebet ein kurtze Zeit / vnnd wird erfüllet

Genes. 47.

2. Corinth. 5.

Iob. 14.

füllet mit vielen Betrübnussen. Er gehet auff wie ein Blum/vnd fellet ab/vnnd fleucht dahin wie ein Schatten/vnnd bleibet nimmer in einem Standt. Weil vnser Leben nichts anders ist als ein harte Gefänckmuß/auß welcher niemandts kann entrinnen/vnnd auß welcher täglich vil tausent Menschen/Arm vnnd Reich/Edel vnd Vnedel/Fromb vnnd Böß/durch das Statt Thor deß zeitlichen Todts/zu dem Gericht vnd Vrtheil deß gerechten GOttes geführet werden/wie es der H. Paulus anzeigt/
Hebr. 9. da er spricht: Es ist allen Menschẽ aufferleget/ einmahl zusterben/ vnnd nach diesem das Gericht. Weil vnser Leben nichts anders ist/als ein täglichs sterben/welches den Todt auff dem Rucken trägt/vermög der H.
2. Reg. 14. Schrifft/die da spricht: Wir sterben alle/vnd zerfliessen wie die Wasser/in die Erden/die nicht widerkommen.

Entge-

Entgegen Weil die H. Göttliche Schrifft / so nicht liegen / noch betriegen kann / vns von einem andern / bestendigern / bessern vnd glückseligern / nemblich / dem ewigen / jmmerwehrenden / frewdenreichen Leben / vertröstet / welches seligiste Leben wir in vnserem Apostolischen Glauben bekennen / da wir sprechen: Ich glaub ein ewigs Leben. Von welchem frewdenreichen Leben redet auch der Engel GOTtes: Allmosen erlößt von dem Todt / reiniget die Sünd / vnnd macht finden das ewige Leben. Von welchem frewdenreichen ewigen Leben redet die Weißheit Gottes: Die mich erklehren vnd außlegen werden / haben das ewige Leben. Von welchem frewdenreichen ewigen Leben auch meldung thut / vnser Herr vnnd Heyland / da er spricht: Die Gottlosen werden hingehen inn die ewige Pein / die Gerechten aber / in das

Symb. Ap.
Tob. 12.
Eccles. 24.
Matth. 25.

frewdenreiche ewige Leben. Von solchem frewdenreichen ewigen Leben
Matth. 19. redet er gleichfals also: Ein jeglicher/ der da verläst Häuser oder Brü-der / oder Schwester / oder Vat-ter/ oder Mutter/ oder Weib/ o-der Kinder/ oder äcker / vmb mei-nes Nammens willen/ der wirds hundertfälltig wider empfahen/ vnnd das ewige Leben ererben. Von welchem frewdenreichen ewigen Leben / auch zeugnuß gibet der H. To-
Tobiæ 2. bias/ mit diesen Worten: Wir war-ten auff das Leben/ daß GOTT denen geben will/ die jhren Glau ben nimmer nit von jme wenden. Von welchem frewdenreichen ewigen Leben frolocket/ vnnd dessen sich erfre-wet/ der heylige Paulus / da er spricht:
2. Timoth. 4. Jch hab ein guten Kampff gekem pffet / Jch hab den Lauff vollen-det/ Jch hab den Glauben bewah ret/ hinfüran ist mir behalten die

Kron

Kron der Gerechtigkeit / welche mir geben wirdt der Herr / an jenem Tag / der gerechte Richter / nit mir aber allein / söndern auch allen / die seine Zukunfft lieben. Von disem frewdenreichen ewigen Leben redet auch der H. Jacob / da er sagt: Seelig ist der Mann / welcher die Versuchung erduldet / dann nach dem er bewehrt ist / wirdt er empfahen die Kron deß Lebens / welche Gott verheyssen hat / denjenigen / so jhn lieb haben. Von welchem frewdenreichen ewigen Leben redet auch vnser Herr vnd seligmacher Christus / da er spricht: Wer mein Fleisch isset / vnd mein Blut trincket / der hat das ewig Leben / vnd ich werde jn am jüngsten Tag erwecken. Widerumb spricht er: Ich bin das lebendige Brot / so von Himmel kommen: Wer von diesem Brot

*Iacob. 1.*

*Ioann. 6.*

essen wirdt / der wirdt leben in E-
wigkeit. Von disem frewdenreichen
ewigen Leben lesen wir auch in der of-
Apocal. 21 fenbahrung Johannis also: Vnd ich
Joannes sahe die heilige Statt
das newe Jerusalem / vom Him-
mel herab steigend / von GOTT
zubereitē / als ein gezierte Braut
jhrem Mann / vnd ich hörte eine
grosse Stimme von dem Thron /
die sprach: Sihe da den Taberna
cul GOttes / bey den Menschen /
vnd er wirdt bey jhnen wohnen /
vnnd sie werden sein Volck seyn /
vnd er selbst Gott mit jnen / wird
jhr Gott seyn / vnnd GOtt wirdt
abwischen alle Zäher von jhren
Augen / vnd der Todt wirdt nim-
mer seyn / es wird auch nicht seyn /
weder Leyd / noch Gschrey / noch
Schmertz. Von welchem frewden-
reichen ewigen Leben / redet auch sowol
der

der Prophet Esaias/ als der H. Paulus/ mit diesen Worten: Kein Aug hat gesehen/ vnd kein Ohr hat gehöret/ vnnd in keines Menschen Hertz ist gestiegen/ das Gott bereitet hat/ denen/ die jhn lieben. Wann nun dem also ist/ Sihe/ so haben GOtts förchtige Jungkfrawen/ grosse/ genugsame/ vnnd wolerhebliche Vrsach/ sich in den Klosterstand zubegeben/ durch welchen sich dieser müheseligen/ betrognen/ vnnd mit Sünden angefüllten welt/ sich entschlagen/ vnd zu dem frewdenreichen/ jmmerwehrenden Leben deß ewigen Vatterlands eylen/ sprechende mit dem heilgen Paulo: Wir haben hie keine bleibende Statt/ sonder wir suchen die zukünfftige.

*Esaiæ 64.*
*1. Corint. 2.*
*Hebr. 13.*

## Die andere Frag.

## Ist das Klösterliche Leben befürdersam/ zu dem Leben ewiger Seligkeit.

Kein

KEin bequemere/ heilsamere/ vnnd fürträglichere Mittel/ die künfftige Himmelische Frewden zuerlangen/ findet man nicht/ inn der gantzen weiten/ breiten Welt/ als eben bey/ vnd in den recht wolangeordneten Gottshäusern/ inn welchen die Klösterliche Disciplin, altem Herkommen nach/ vnd die Regul/ wie es sich gebühret/ gehalten wirdt.

Die dritte Frag.

## Welches seynd die Mittel/ durch welche die Kloster Jungfrawen zum Himmelreich/ auffs bequemst befürdert werden?

DJe Kloster Jungkfraw verlest die Welt: Ergibt sich GOtt dem HErren gantz vnd gar: Verzichtet die drey Substantialischen Klösterliche Haubtgelübt/ der willigen Armuth/ deß Gehorsambs

horsambs/der Keuschheit: Legt hinweg die Ziert jhres Haupts/das Haar: Gebraucht sich eines Klösterlichen rauchen Kleids: Casteyet den Leib: Befleisset sich deß Fastens: Ist ergeben guten Tugendẽ: Helt das Silentium: Bleibt in der Clausur: Hütet sich vor Sünden: Empfahet vom Bischoff den Weyler: Bettet Tag vnd Nacht Höret täglich die Meß: Beichtet vnd Communiciert zum offtermahlen: Meditiert vnd betrachtet Irrdische vnnd Himmlische sonderlich aber die vier letzte Ding deß Menschen: Ist bereit zusterben alle tag mit Erwartung der ewigen Seligkeit. Diß seynd die Mittel / durch welche man die Seligkeit erwirbt/von welchen Puncten in diesem Tractat soll gehandelt werden.

Die vierdte Frag

## Warumb verlest ein Kloster Jungfraw die Welt?

Dar-

DArumb/daß die üppige Welt vns hindert/vnd auff viel Weg abhelt/von der ewigen Seligkeit/wie solches bezeuget der hochfliegende Adler/ der H. Johannes/ mit diesen Worten:
1 Ioan 2 Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat/in dem ist nicht die Liebe deß Vatters: Dann alles was in der Welt ist/ das ist entweders Wollust deß Fleisches/oder Lust der Augen/oder Hoffarth deß Lebens. Diese Wort deß H. Euangelisten erinnern vns / wie so gar wir vns auff die Welt nichts zuverlassen haben/ Jha daß wir vns für jhr sollen hüten / als für Schlangen/ Nattern/Scorpionen vnd Basilißken weil kein Wildnuß mit so schädlichen gifftigen vnd erschröcklichen Thieren nicht ist angesetzt/als die Welt/ mit allerley erschröcklichen Lastern erfüllet vnnd vberhauffet ist / durch welche die Men-

Menschen inn Abgrund der Höllen/ Hauffenweiß gestürtzet werden/ welcheswegen dann bemeldter H. Evangelist ferner spricht: Totus mundus in maligno positus est. Das ist: Die gantze Welt ligt im Bösen. 1. Ioan. 5.
So viel will der Apostel Anzeigen: Die Welt ist voller Boßheit/ voller Laster/voller Untrew/voller Verrhäterey/ da einer dem andern nicht recht trawen darff: Sie ist voller Rauberey/ Falschheit vnnd Arglistigkeit: Sie ist voller Hurerey/Ehebrecherey/vnd andern verdampten Sünden/ denen der Mensch schwerlich entgehet/ da er sich der welt nicht enthelt. Eben diß ist auch die Lehr deß H. Apostels Jacobi/da er spricht: Wer der Welt Freund seyn will/der wirt Gottes Feind seyn. Iacob. 4.
Ist nuhn dem also/daß es ein gegefährlich Ding ist/der welt anhängig seyn/vnd darinnen verbleiben/wer will Gottsförchtigen Jungfrawen nicht rathen/ daß sie sich diser vngestümmen Wildnuß/ der Gottlosen Welt/ nicht sollen

sollen entschlagẽ? Niemand ist gern an einem Orth/ da die abschewliche Kranckheit der Pestilentz regieret: Wer soll dañ die welt nicht fliehen/ welche voller giftiger Laster ist/ so die Seel tödten/ vnd in die Hölle stürtzen? Viel ein grösserer Schad ist es/ die Seel/ als den Leib verlieren. Will jemand der Höll nicht zutheil werden/ der mach sich auß der welt. Durch böse Gesellschafft/ vnnd schädliche Conversation vnd Gemeinschafft/ wirdt mancher verführt. Dañ warhafftig sagt man: Furem sæpè facit ocasio. Der beste Pantzer für das Geschoß ist/ weit darvon seyn. Wer Pech angreifft/ sagt die Schrifft/ der wirdt darvon besudelt: Vnd wer mit den Hoffertigen Gemeinschafft hat/ der wirdt Hoffarth lernen: Vnd wer sich zu den Huren gesellet/ der wirt zum schalck. Also/ wer mit der welt vmbgehet/ der bemackelt sich/ der besudelt sich/ der beflecket sich. Fliehe die weltmenschen/ vnnd böser Leuth Gesellschafft/ wann

Eccles. 1. 3. & 19.

du

du Jesu Christo dienen wilt. Gott befahle den Israeliten / daß sie mit den Häyden kein Heyrath machen sollen / damit sie nicht jhre böse Sitten lerneten / wann sie mit jhnen vmbgiengen. Die Kinder Seth waren fromb / Exod. 34. aber als sie sich mit Cains Kinder / welche böß waren / verpflichteten / wurden Genes. 6. sie auch böß / daß dardurch Gott verursacht wurde / den Sündfluß auff die Welt kommen zulassen. Der H. Prophet / 3. Reg. 13. welchen Gott gehn Bethel sendet / ist auff der widerkehr von einem Löwen vmbbracht worden / darumb daß er mit einem falschen Lugenhafftigen Propheten gessen hatte. Vnter den bösen fromb seyn wöllen / ist wider den Strom deß Fluß schwimmen. Es geht schwerlich zu / daß ein zahrte Lilien vnder den spitzigen Dörnern vnuersehrt bleibe. Mit den Heiligen / spricht Psalm. 17. David / wirst du heilig sein / vnnd mit den Vnschuldigen / wirst du vnschuldig seyn: vnd mit den Erwöhlten / wirst du erwöhlt seyn:

vnnd mit den Verkehrten / wirst du verkehrt seyn. In den recht wol angeordneten Klöstern führet man ein andächtiges Leben / man dienet darinnen Gott Tag vnnd Nacht / man lebt in Brüderlicher Lieb / man enthelt sich der Laster / mann befleist sich aller Gottesforcht / man strebt nach dem ewigen Vatterland. Wer wolt sich dann in einem solchen Gottshauß nit lieber / als inn der schnöden Welt finden lassen? Fürnemblich aber sollen andächtige Jungkfrawen auch darumb sich auß
1. der Welt begeben / weil sie Erstlich nichts anders ist / als ein rauher / dicker finsterer Wald / welcher voller Gottloser Mörder / Rauber vnnd / Ehrendieb ist / welche den Jungkfrawen ohn Vnterlaß pflegen inn Vnehren nachzustellen / sie zum Fall zubringen / vnnd sie jhres Ehrenkrentzleins / der Jungfrawschafft zuberauben / darauß alsdann nichts anders erfolget / als Schand / Spott / vnd da man nit Buß thut / die ewige Verdamnuß. Zum an-
2. dern / weil die Welt nichts anders ist /
als

als wie ein groß weittes Meer/in welchem ein vnaußsprechliche Anzahl der Menschen täglich Schiffbruch leydet/ vnd gleich wie in dem grossen Sündfluß zur Zeit Noe / das gantz Menschlich Geschlecht/biß auff acht Personen so in der Archa Noe saluiert worden/ versuncken vnd ertruncken / also eylet in dieser welt der meiste Theil der Höllen zu / wie solches Christus der Herr anzeigt/da er spricht: Vil seynd beruffen/ vnnd wenig außerwehlt. *Matth. 22.*
3. Zum dritten sollen fromme Jungfrawen die welt flihen / weil sie nichts anders ist / als die verfluchte Statt Babylon / vnnd gleich wie dieselbige war voller Confusion, Zerrüttung/schand vnd Laster/also hat auch die welt nichts bessers in sich/sondern ist voller Gottlosigkeit. Vor dieser Babylonischen welt warnet alle fromme Seelen der Prophet Jeremias / vnnd spricht: Flihet auß der Mitte der Statt Babylon/damit jedes sein Seel erhalte. Flihet / will der Prophet *Hierem. 51.*

sagen/O jhr Jungfräwliche Hertzen/ flihet vnnd begebt euch hinauß für die Statt/diser Babylonischen welt/ suchet ein Orth/da jhr Gott dienen könnet/ Rettet ewere Seelen/ Enthaltet euch von Sünden/ bewahrt das Kleinot ewerer Jungfrawschafft/last euch die scharpffe Disciplin deß Klösterlichen Lebens nicht erschrecken/ Eylet zu Christo/der euch geben kan die Cron der Vnsterblichkeit/ da entgegen der welt Lohn nichts anders ist/als Jammer/Angst/Ellend/Betrübnuß vnnd

4. Schmertzen/deß Hertzens. Zum vierdten ist die Welt zuflihen/ weil sie ein solche Statt ist/in welcher Oberhand hat vnd das Regement führt der leidige Sathan/ wie solches lehrt der H.

Ephes. 6. Paulus/da er spricht: Zihet euch an mit dem Harnisch Gottes/ daß jhr bestehen könnet gegen den listigen Anlauff deß Teuffels: dañ wir haben nicht zukempffen mit Fleisch vnnd Blut/sondern mit

Für-

Fürsten vnd Gewaltigen / vnnd wider die Regierer der Finsternuß in diser Welt / das ist / wider die Schalckhafftige Geister inn den Lüfften. Ist nun der böse Geist sampt seinem Anhang ein Regierer vnnd Herscher vber die welt / wer will sich gern inn der Dienstbarkeit eines solchen Mörders / Tyrannen vnd Seel geyrens finden lassen? Niemand kann zweyen Herren / so einander widerwertig synd / dienen. Es ist vnmüglich / mit einem Aug gehn Himmel auffsehen / vnd mit dem andern gegen der Erden. Also müssen wir die welt verlassen / wann wir den Himmel erlangen wöllen. Du must Gott nit in den Lustgärtē vnd grünen Awen diser welt suchen / weil jhn Moyses in den Dörnern der Buß vnd Strengheit deß Lebens / gefunden hat. O du selige Stund / in welcher ein Jungfräwliche Seel sich so wol bedencket: vnd das Reich deß Teufels verläst / sich in ein Kloster verfügt / vnd sich zu Christo schlegt. Was von Exodi. 3.

der Welt zuhalten sey/ zeiget an der H. Bonaventura/ mit disen kurtzē wortē: Hüte dich vor der Welt/ dann sie gehet irr: Diene jhr nicht/ dann sie ist vndanckbahr: Glaube jhr nicht/ dann sie ist Trewloß: Liebe sie nicht/ dann sie ist falsch. Diß alles erfahren täglich/ so in der Welt jhr Leben verzehren. Wie wehe thut es manchem im Alter/ daß er sich nicht in der Jugent/ vnnd bey Zeit/ auß disem Labyrintho vnnd Irrgang deß Vnheils geschrauffet hat.

D. Bonauen. in doctrina Nouitiorum.

Die fünffte Frag.

## Wie ergibt sich ein Kloster Jungfraw GOtt dem Herren gantz vnd gar?

DEr Mensch hat in diser Welt nicht mehr/ als erstlich sein Gemüth/ zum andern/ sein Leib/ vnnd zum dritten

dritte/seine zeitliche Güter. Wann nun ein Gottsförchtige Jungfraw in einem Klösterlichen Orden tritt/so opfferet sie GOTt auff die bemelde drey Stuck/ jhr Gemüth/ jhren Leib/ vnnd jhr Guth. Jhr Gemüth opffert sie jhme durch den Gehorsamb / jhren Leib durch die Keuschheit/jhr zeitlich Guth durch die Armuth. Wann sie dann dise drey Vota Substantialia , vnnd Hauptgelübt vollbracht / vnnd Gott dem Herren den Gehorsamb/die Keuschheit / vnd die willige Armuth zuhalten/ gelobt/versprochen/ vnd zugesagt/ als dann kann sie sich deß H. Petri / vnnd der H. Apostelen Worten gebrauchen/ da sie gesprochen: Sihe Herr / wir haben alles verlassen/ vnd seynd dir nachgefolget. Sie kann sprechen: Ich hab gäntzlich verlassen/ vnd dir mein Gott/völliglich vbergeben/ mein eigenen Willen/ mein Leib/ vnnd alles was ich hab / vnnd weil vber diese drey Stück in meiner gewalt nichts ist/ so hab ich mir durchauß nichts vorbehal- Matth. 13.

Psalm. 72. ten/vnnd bin dir allein gantz vnnd gar zugethan: Dann gut ist es/ sagt der Prophet/ sich zu Gott halten/ vnd seine Hoffnung auff GOtt den Herren setzen. Deßgleichen spricht
Ephes. 6. Paulus: Wer sich zu Gott haltet/ der ist ein Geist mit jhm.

## Die sechste Frag.

## Ist es Rahtsamb die Gelübt thun/ der willigen Armuth/ deß Gehorsambs/ vnd der Keuschheit?

RAhtsamb ist es / aber doch nicht gebotten. Gebotten ist es nit / dann ehe sich ein Jungfraw verglübt / mag sie das jhrige behalten / ohn den Klösterlichen Gehorsamb leben/ vnnd sich verehlichen. Rahtsamb aber ist es/ dann was erstlich die willige Armuth belangt/

belangt/ hat zu solcher gerahten Christus vnser Herr/ da er dort im Euangelio zu dem Jüngling gesprochen: Matth. 19.
Wilt du vollkommen seyn/ so gehe hin/ vnnd verkauffe was du hast/ vnd gib es den Armen/ vnd folge mir nach. Auß disem erscheinet gar klar/ daß die willige Armuth Gott dem Herren gefällig vnnd angenemb ist. Sovil nachmahls den Gehorsamb antrifft/ redet Christus der Herr von solchem also: Will mir jemand nachfolgen/ der verlaugne sich selbs/ vnd nehme sein Creutz auff sich/ vnnd folge mir nach. Matth. 16.
Sich selber verlaugnen/ ist sovil/ als sein selber nich seyn/ sich in den Geißlichen Gehorsamb gantz vnnd gar ergeben/ alles was Gott vnd seiner nachgesetzten Obrigkeit gefällig/ verrichten. Also ist auch zum dritten die Keuschheit Gott dem Herren angenemb/ wie es der H. Paulus bezeugt/ da er spricht: Es ist dem Menschen gut/ daß er 1. Corinth. 7

kein Weib berühre. Item / Ich wolt lieber / alle Menschen weren wie ich bin. Item / Wer sein Jungfraw verheyrathet der thut wol / wer sie aber nicht verheyrahtet / der thut besser. Von diser Keuschheit redet auch unser Heyland / vnnd spricht: Etliche seynd verschnitten / die sich selbst verschneitten / vmb deß Himmelreichs willen: Wer es fassen kann / der fasse es.

*Matth.19.*

Da ist Christi Raht / daß man in ewiger Keuschheit leben soll / doch zwingt er niemand darzu / sondern spricht: Wer es fassen kann / der fasse es / vnd rahtet es / als ein Ding / welches zur Seligkeit hochbefürdersamb ist. Also haben wir kürtzlich / daß dise drey Hauptgelübt / der willigen Armuth / deß Gehorsambs / der Keuschheit / Gott angenehm seynd / vnd werden Consilia Euangelica, Euangelische Rhät genennet / als welche zwar in dem Euangelio nicht gebotten / aber doch als solche

che Werck gerahten werden / welche Gott dem Herren sehr angenehm/vnd zu der Seligkeit auffs höchst befürdersamb seynd.

## Die siebende Frag.

## Weil die bemelde drey Gelübt / der willigen Armuth / deß Gehorsambs/vnd der Keuschheit von Gott nicht gebotten worden/ wie können sie jm angenemb seyn?

DJe Gelübt seynd zwar in der H. Schrifft nicht gebotten/ jedoch aber volgt/ daraus nicht / daß sie auß Mangel deß Gebots / nit löblich/nützlich / vnnd GOTt angenehmb seyen. Dann seind sie vns nicht gebotten / so seynd sie vns doch lieblich angebotten/ angetragen/ vnd ( wie gleich zuuor ich anzeigt) gerahten worden. Vber daß/ so lesset ihm Gott der Herr vil Werck gefal-

gefallen/ob sie gleichwol in H Schrifft
Genes. 4. nicht gebotten worden. Der fromme und getrewe Abel hat GOtt von seiner Herde der Schaaff ein Opffer verrichtet/und Gott der Herr hat es jhme solches Opffer gefallen lassen/ unangesehen solches dem Abel zuvollbrin-
Genes. 28. gen nicht ist ahnbefohlen worden. Der Ertzvatter Jacob hat GOtt gelobet auff dem Stein/auff welchem er under wegen geruhet/ ein Altar und Gottshauß zubawen/welches Gelübt er/ Jacob / ohn allen Göttlichen Befelch/ wilkürlich / und für sich selbst gethan/ und doch hat Gott darob ein wolgefallen gehabt / ob es wol von jhme nicht
1 Reg. 1. gebotten worden. Die fromme Anna/ eine Ehefraw deß Elcanæ / verlobet sich gegen Gott/da er einen Sohn jhr geben wurde / jhme zu seinem Kirchen dienst schencken unnd auffopfferen. Was geschahe? GOtt ließ jhme diß Gelübt sowol gefallen/daß sie/ Anna/ auß sonderer Schickung Gottes / einen Sohn bekam/ den nennet sie Samuel/ und verordnet jhn / jhrem Ver-

sprechen

sprechen nach/in den Tempel deß Herren/ auß welchem nachmals ein ansehenlicher gewaltiger Prophet in Israel worden ist. Dise Historia zeiget vns an/daß Gott manches Gelübt jhme låst gefallen/wann er es gleich nicht befohlen hat. Deßgleichen geschehen auch andere gute Werck wol mehr/welche / ob sie gleichwol nit gebotten worden/vnd doch GOTT gefållig seynd. Die Gottsförchtige Anna/ein Tochter Phanuelis / bettet in dem Tempel deß Herren Tag vnd Nacht / welches wegen sie inn dem Euangelio gelobt/ vnd hats jhr doch niemands befohlen. Maria Magdalena wåscht mit jhren Zähern die Füß deß Herren / vnd trucknet sie mit jhrem Haar/ Wer hat jrs befohlen? In dem Hierosolimitischen Einrit streweten die Jünger Christi jhre Kleider vnder die Füß deß Herren/ Wer hat jhnen diß alles zuthun befohlen? Niemand/ vnd doch hats Gott jhme gefallen lassen. Seynd solche vngebottene Werck Gott angenehmb gewesen / wie vilmehr müssen gefällig seyn

*Luca 2.*

*Marc. 8.*

*Matth. 21.*

seynd die Gelübt/der willigen Armuth deß Gehorsambs/der Keuschheit/zu welchen Christus der Herr vnnd seine Apostel/nicht allein/wie oben angezeiget worden/gerahten/sondern sich dieser fürtrefflichen Tugenten selbest vnterfangen/vnd menniglich solches zuthun/auch mit jhren selbst eygnen Exempel/Anleitung geben.

## Die achte Frag.

### Wann jemand die gemelde drey Gelübt vollbracht/kann er derselbigen widerumb ledig werden.

EHe ein Mensch mit diesen Gelübden gegen Gott sich verpflichtet/ist er solche zuhalten nicht verbunden. Wann er aber dieselbige vollbrecht/alsdann ist er schuldig/solche biß an sein letztes End

bey Verlust seiner Seeligkeit / zuhalten. Dises lehrt der Königliche Prophet David / mit diesen Worten: Ihr solt Gelübt thun / vnd ewere Gelübt halten / dem Herren ewerem Gott. Was man redet vnnd zusagt / das soll man halten. Wer gegen seinen HERREn Trewloß wird / dem schenckt man es nicht / vnd meinest du / daß es jhm Gott gefallen laß / wann du nicht haltest / was du jhm freywillig / vnd vngezwungener Weiß versprochen hast? Wann du GOtt ein Gelübd gethan hast / sagt die Schrifft / sô verzeuch nicht / vnd versaume dich nicht zuhalten: Es ist besser du gelobest nichts / dann daß du nit haltest / was du gelobet hast. Dise Lehr der H. Schrifft haben wir auch bey dem H. Augustino / dessen seynd dise Wort: Was einem frey gewesen / ehe ers verlobt / das ist jhme nach dem Gelübt nit mehr frey /

*Psalm. 75.*

*Eccles. 5.*

*D. Aug. de Adult. Coniugijs c. 24.*

frey/doch so er verlobt/ was zuverloben ist/ als da ist die ewige Jungfraschafft. Wann dann einer seine Wort nicht zu Wasser werden lassen soll/was er einem andern zusagt also wirdt er wegen seiner Meineidigkeit haben die ewige Verdambnuß/ welche an Gott Trewloß worden/vnd nicht helt was er gelobt vnnd versprochen hat.

## Die neunde Frag.

# Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen die willige Armuth zuhalten?

MAn liset/ daß Crates zu Thebis/ ein sehr reicher Mann gewesen sey/ vnd als er nach Athen/ die Philosophiam zu erlernen/gezogen/ habe er ein grosse Summa Gelts in sein Fluß geworffen/ vnd gesproch-

gesprochen: Gehet hinweg von mir jhr böse Begierden / ich will euch verschencken / damit ich nicht von euch versenckt vnd ertrenckt werd. Durch dise That hat Crates menniglichen wöllen zuverstehen geben / daß es gar schwerlich sey / dem Gelt vnnd den Tugenten zugleich ergeben seyn. Dergleichen Exempel findet man mehr inn den Historien / daß nemblich die Philosophi vnnd Weltweisen / Gelt vnd Gut verachtet / damit sie ohn alle Verhindernuß den freyen Künsten möchten obligen vnnd außwarten. Haben diß / wegen der Haidnischen Philosophia / diejenige gethan / welchen das Liecht der Himmlischen Warheit gemangelt vnnd abgangen / was sollen nit thun Christliche / Gottsförchtige vnnd keusche Jungfrawen / auff daß sie desto besser vnd vnverhindert GOtt dienen / vnnd der Andacht außwarten / vnnd also die Himmelische Güter / der jmmerwehrenden Seligkeit / erlangen mögen? Warumb sollen

D. Hier. epist. 26. ad Paramachiam.

1.Thim.6. len sie nit alles achten / was vnder der Sonnē ist / mit dem H. Paulo / für Koth achten / auff daß sie Tag vnnd Nacht dem Gottsdienst beywohnen / vnd dardurch den Himmel erwerben künten? Matth.19. HERR / spricht der heilige Petrus / wir haben alles verlassen. Warumb haben die Apostel alles verlassen? Darumb / daß die zeitliche Güter denjenigen verhinderlich seyn vnd am weg stehen / welche zu GOtt eylen / wie es die ewige Warheit / Christus der Herr selbst / mit diesen Worten bezeuget: Wie schwerlich werden die / so Marci10. vil Gelts haben / in das Reich Gottes kommen. Vnnd da seine Jünger sich ob dieser Red entsetzten / 1.Timoth.6. sprach er weiter: Es ist leichter daß / daß ein Camehl durch ein Nadelöhr gehe / dann daß ein Reicher in das Reich Gotts komme. Eben diß bezeugt auch der H. Paulus / da er schreibt: Welche wöllen Reich werden / die fallen in Versuchung /

ung/vnd in vil Strick deß Teuffels/vnd in vil vnnütze vnd schädliche Begierten/welche den Menschen bringen zum Vndergang/vnd in das Verderben. Seynd diß nicht starcke/scharpffe vnd erschröckliche Wort/welche der Herr/vnnd sein geliebter Apostel/wider die Geltsüchtige Welt außgesprochen haben? Die Welt zwar verachtet die Armuth/schätzt vil auff Gelt vnd Guth: Helt viel auff Gold vnd Silber: Ist begirig auff Gewalt vnnd Reichthumb: Sie rasplet/sie scharret/sie kratzet zusammen/ohn Maß vnnd End/es geschehe gleich mit Gott/oder wider Gott/mit Fueg oder ohne Fueg/mit Recht oder ohne Recht/mit gutem oder bösem Gewissen. Aber wir müssen zu Gemüth führen/nicht was vns die verlogene vnd betrogene Welt fürbildet/sondern vilmehr/was vnser Hayland/so wol mit seinem H. Mund/als seinem selbst eignem Exempel vns gelehret/vnd der H. Geist die erste Christen/bald nach

 der

der Himmelfahrt Christi / vnderwisen hat. Dann nach dem vil der Heiligen Gottes in dem alten Testament / durch Eingebung Gottes / ohne Reichthumb in williger Armuth gelebt / vnd sich jhrer Vnderhaltung / nur der wilden Kreuter betragen / vnnd wie Paulus

Hebr. 11. schreibt: Seynd herumb gangen in Schaaffheuten / in Gaißfellen / mit Mangel / mit Angst / mit Quälung / mit Betrangnuß: Seynd herumb geschweifft inn den Wüsten / vnnd Löchern der Erden. Deßgleichen / nach dem auch der H. Johannes der Täuffer / ein Nachfolger der Propheten / Eliæ / Elisei / vnd der Kinder der Propheten / ein Vorlauffer Christi deß HErren / sich mit Camelhaar bekleidet / Hewschrecken zur Speise gebraucht / ein rauhes hartes / strenges / Mönchisches Leben geführet / Sihe / so ist nachmalen kommen der Sohn Gottes / vnnd hat sich der Armuth williglich vnderfangen / dieselbig nicht allein bald / im Anfang

seiner

seiner Zukunfft in der Krippen zu Beth
lehem / sondern durch sein gantzes Le-
ben erlitten / wie er selber bezeuget / da
er gesprochen: Die Füchs haben *Luc. 9.*
Gruben / vnnd die Vögel vnder
dem Himmel haben Nester / aber
deß Menschen Sohn hat nicht
dahin er sein Haupt lege. Was
nuhn den Sohn GOttes durch seine
Lehr vnnd Exempel gerahten / das hat
auch der H. Geist den erstgläubigen
Christen eingebildet / vnd jhre Hertzen /
am Tag der H. Pfingsten / mit dem
Fewr der Lieb / dermassen entzündet /
daß sie wegen Christi deß Herren alles
verlassen / vnnd sich in gemein zu leben
ergeben / wie solches die Geschicht der
Apostel erweisen: Es waren / spricht *Actor. 2.*
die Schrifft / alle die da glaubig
waren worden / bey einander / vnd
hielten alle Ding (wie auch jetzt in
Klöstern geschicht) gemein. Vnnd *Actor. 4.*
widerumb sagt die Schrifft: Der

menge der Gläubigen war / ein Hertz/ein Seel/auch keiner saget von seinen Gütern / das sie seyn weren / sondern es war jhnen (wie noch jetzt in Klöstern geschicht) alles gemein. Wie nun die Apostel vnnd andere Christen im Anfang der Christlichen Kirchen in gemein gelebt/ also leben noch heutigs Tags in williger Armuth die Ordens Leuth/welchen alle Proprietet / Eigenthumb vnnd Eigennützigkeit dermassen ist abgeschnitten/daß kein Ordens Person mit Fueg nit sprechen kann / das Gewant ist mein / das Buch ist mein / der Rosenkrantz ist mein / der Grosch oder Kreutzer ist mein / sonder sollen sprechen: Diß oder jenes ist vnser/diß oder jenes gehört vnserm Gottshauß zu/ vnnd hat ein Ordensperson so gar nichts eygens/daß auch die Alten pflegten zusagen: Monachus habens obulum, nõ valet obulum. Ein Mönch so ein einigen Heller hat / der ist nit eins einigen Hellers werth.

Es befindet sich auch / daß die jenigen Ordensleuth / so jhres Gelübts vergessen / vnnd sich durch die Sünd der Proprietet besudlen / zu mehrmahlen von Gott / so wol als Ananias vnd Saphyra seynd gestrafft worden. Derhalben hütet euch jhr Ordensleuth / vor dem Abgott dem Mammon / vor der Abgötterey deß Geitzes / vor der Kranckheit der Geltsucht / die jhr euch zu der willigen Armuth erklehrt vnnd erkennet habt. Habt jhr die Armuth gelobt / so lebet in Kleidung / mit Gelt / vnd Guth / mit Essen vnnd Trincken / wie armen Ordens-Leuth gebühret. Wie nun der H. Geist die ersten Christen zu der willigen Armuth auffgemundert / also hat er nachmahls in Egypten / vnd vilen andern Orthen / vil Einsidel erwecket / von welchen wir lesen / daß deren vil tausent sich in Wälдern / Wisen vnd Einödden haben auffgehalten / sich der Welt gantz vnnd gar entschlagen / den Hunger mit Kreutern gebüsset / den Durst allein mit Wasser gelöscht / den Leib mit Baumblettern

*Actor. 5.*

*Matth. 6.*

*Philo de Vita Theoretic*

bedecket / vnd biß an jhr End ein stren-
ges Leben geführt / damit sie jhr eigen
Fleisch dempffen/vnd die Welt/sampt
jhrer Begihrligkeit/vberwinden möch-
ten. Vber daß alles/ hat die Gnad deß
H. Geistes / der Kirchen Gottes nicht
gemangelt/sondern ist durch sein Ein-
gebung/ Hülff vnd Beystand erwecket
worden/ein grosse Anzahl H. Kloster-
leuth/der Carmeliter/ der Augustiner/
der Benedictiner / der Dominicaner/
der Franciscaner / der Capuciner / der
Jesuiter/vnd dergleichen mehr/ welche
die Welt verlassen/vnnd sich in die Ar-
muth / williglich ergeben / auff daß sie
desto füglicher inn den Himmel kom-
men mögen / welche ewige Seeligkeit
jhnen/vnd allen/so das Zeitlich/ wegen
deß Ewigen / verlassen / versprochen
vnd zugesagt / vnser Herr vnd Hay-
Matth. 16. land/da er gesprochen: Ein jeglicher
der da verlesset Häuser / oder
Brüder / oder Schwester / oder
Vatter/oder Mutter/oder Weib/
oder Kinder/oder äcker/vmb mei-
nes

nes Nahmens willen/der wirds hundertfältig wider empfahen/ vnnd das ewig Leben erwerben. Auß welchem allem genugsamb erscheinet/warumben die Kloster Jungfrawen sich auff die willige Armuth begeben/ vnd dieselbige pflegen Christo zugeloben.

## Die zehende Frag.

## Wie hat ein Abtissin sich mit dem Klösterlichen Einkommen zuverhalten?

EJn gute Haußwirthschafft/vñ fleissige Häußlichkeit/sampt wolbedachter Fürsehung/der täglichen Nohtturfft/ist zu loben/ wann sie mit Maß vnd Weiß beschicht/ vnd darneben kein Mangel an Ordensleuthen im Gottshauß erschei net. Dann es ist löblich/wann die Klö-

ster mit andächtigen Ordensleuthen wol angefüllt seynd/welche in Gottesforcht leben/ in gutem Frid/vnd lieblicher Einigkeit bey einander verharren/ jhre selbst eigene / vnnd deß Volcks Sünd beweinen/ für das Anligen der Christenheit ohn Vnderlaß bitten/ Gott dem Erschaffer aller Ding Tag vnd Nacht loben/preysen/ vnd jhn wegen deren/dem Menschlichē Geschlecht erzeigten Gutthäten/ stündlich Danck sagen Wo zween/ spricht Christus, auß euch seynd auff Erden/einer jeglichen Sachen halben / die sie bitten/ die soll jnen widerfahren. von meinem Vatter im Himmel: Da zween oder drey versamblet seynd inn meinem Nahmen / da bin ich mitten vnter jhnen. Wann zween in Einheiligkeit bitten/sollen erhört werden / wie vilmehr werden mit jhrem Gebett außrichten/ wann jhre vil in stetter Gottsforcht bey einander wohnen? Jhre vil/ spricht der H.

*Matth.18.*

Ambro-

Ambrosius / die aller geringste / seynd groß / wann sie bey einander seynd / vnd es ist vnmüglich / daß das Gebet jhrer vilen nicht soll erhört werden. Derhalben soll ein jede GOttsförchtige Abtissin sich befleissen / daß sie vil Gottsförchtige Jungfrawen bey sich hab / vnd soll nit nur seyn ein Wirthin / sondern vilmehr ein Hirtin / das ist / sie soll jhrem Convent mit einem guten Exempel vorleuchten / Sie soll gute Achtung geben daß die Kirchenämpter zu seiner Zeit verrichtet werden / Sie soll darob / vnd daran seyn / daß die Regel / Statuta, vnd Klösterliche Disciplin vnter den Schwestern gehalten werde / vnnd soll sich selbst zum Spigel der Tugent / vnd Euangelischen Vollkommenheit / fürstellen / Sie soll scheinen wie ein brinnende Kertzen auff dem Leuchter / davon das gantze Hauß sein Liecht vnnd Glantz hat. Dann es geschicht gemeiniglich / daß die Schaaff seynd wie der Hirt / der Discipul wie der Preceptor,

*D. Ambros. lib. de Pœnitent.*

*Matth. 5.*

der Jünger wie der Maister/der Knecht wie der Herr/ die Magd wie die Fraw/ vnd schlagen die Töchter gemeiniglich den Müttern nach. Wie der HErr oder Regent ist/spricht die Schrifft/ also seynd auch die Diner vnd Ambtleuth/Vnnd wie der Raht in einer Statt ist/ also seynd die Bürger / so darinnen wohnen. Fürnemblich aber soll ein Abtissin nit zu gespärig seyn/sonder so vil Kloster-Jungfrawen halten/so vil es das Järliche Einkommen erdulten kann.

*Eccles. 10.*

## Die elffte Frag.

# Wie vil Jungfrawen sollen in ein Kloster auffgenommen werden?

DAs Heilig Tridentinisch Concilium, wie auch der fromme Bapst / Pius V. hat ernstlich befohlen/ daß

*Concil. Trid. Ses. 25. ca. 3. Ex Constit. Pij V. quæ incipit: Circa pastoralis,*

daß mehr Kloster Jungfrawen / inn einem Kloster / nicht sollen auffgenommen werden / als da mögen auß deß Gottshauß Jährlichem Einkommen oder gewöhnlichē Allmosen vnderhalten werden / vnd diß ist von der Kirchen Gottes anderer Meinung nicht fürgesehen worden / als daß die Kloster Jungfrawen die Clausur, vnd Sperrung jhres Gottshauß / vnuerletzt halten / vnd nicht Vrsach nemmen sollen / sich jhrer Nahrung halben auß der Clausur / im wenigisten zubegeben. *Anno 1568. edita.*

## Die zwölffte Frag.

### Weil anfänglich die Christen in gemein gelebt / kan auch einer mit gutem Gewissen was eigens haben?

AVß der Welt inn ein Kloster gehen / vnnd sich auff die Klösterliche Armuth begeben / ist ein wilkürlichs

kürtzliches Ding / stehet bey jedes guten Willen / vnnd ist niemand darzu verbunden. Aber nach dem jemand solche willige Armuth gelobt / kann er ohne Verdambnuß nicht mehr hinder sich weichen / sondern hat er einmahl
Lucæ 9. die Hand an Pflug gelegt / ist er schuldig vnnd verpflicht / inn dem Weg deß
Genes. 19. Herren fortzufahren. Er soll mit deß Loths Weib nicht hinder sich schawen / will er anders nicht mit jhr (so zu einer Saltzsäul worden) gestrafft werden.
Lucæ 9. Dann also spricht der Herr: **Wer seine Hand an den Pflug legt / vnd sihet zuruck / der ist nicht tauglich**
Actor. 5. **zu dem Reich Gottes.** Warumb seynd Ananias vnnd Saphyra durch den gähen Todt gestraffet worden? Darumb / daß sie inn dem Vorhaben / in gemein zuleben / nicht seynd verblieben. Sie waren zu diser Gemeinschafft vngezwungener vnnd vngetrungener weiß getretten / sie hetten jhr Haab vnd Guth mit gutem Gewissen wol mögen behalten / Aber weil sie jhre Güter

eineß

einest zu der Gemeinschafft bewilligt/ hat jhnen gebühret zuhalten / was sie einmal versprochen haben. Warumb sprichet Petrus zu Anania / hat der Teuffel dein Hertz angefochten/ daß du leugest dem H. Geist/ vnd entwendest etwas vom Gelt deß Ackers? Wer der nicht blieben wie es war / vnnd dein Gelt wer auch in deiner Macht gewesen? Als wolt er sagen / Du hettest mit deinen Gütern deines Gefallens mögen vmbgehen/ wann du solche nicht durch Gelübt hettest verlassen/ vnnd der Kirchen vbergeben. Nach dem du aber das Gelübt der Armuth gethan / bist du nunmehr kein Herr mehr / weder vber die dein gewesene / noch andere Güter. Derhalben/ gleich wie jetziger Zeit/ bey den Weltlichen Leuthen/ gebrächig ist/ die Güter Eigenthümblich zubesitzen/ also was es auch gebrächig zur Zeit der Apostel / wie solches nicht allein die vorgemeldte/ vom Petro zum Anania/ gespro- *Ibidem.*

gesprochene Wort anzeigen / sondern
wir haben auch dessen ein Exempel an
Actor. 10. dem Simon dem Weißgerber zu Joppe/von welchem wir lesen in der Apostel geschicht / daß er sein eigen Hauß gehabt / in welches er den H. Petrum zur Herberg auffgenommen: Deßgleichen lesen wir/daß die Lydia/ ein Purpurkrämerin/auß der Statt der Thiatyter / sampt jhrem gantzen Haußgesind/sey getaufft worden. Dise hat ihr eigen Hauß gehabt/in welches sie Paulum vnd Timotheum geladen:
Actor. 16. Erkennet jr mich/spricht sie/für gläubig an den Herren / so kommet in mein Hauß / vnnd bleibet da. Auß welchem erfolget / daß ein Christ/ nach Brauch der gantzen Christenheit/ wol was eigenthümblichs haben mag/welches er mit Gott vnnd Ehren bekommen hab.

Die

## Die dreyzehendte Frag.

# Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen den Gehorsamb zuhalten?

DIe Alten pflegten zusagen: Obedientia est mater felicitatis. Das ist so vil geredt. Wo der Gehorsamb ist/da grünet alles/vnd daselbsten ist Glück vnnd Heil. Weil es dann vmb den Gehorsamb ein gutes löblichs Ding ist/ so hat vnser Herr vnd Hailand zu demselbigen gerahten/durch welche Tugent die Kloster Jungfrawen jhren Willen gefangen nemmen / vnnd nicht thun was sie gelüstet/sondern was Gott/vnd seiner nachgesetzten Obrigkeit/gefellig vnnd angenehm ist. Sie verlaugnen sich selber/nemmen / nach der Lehr Christi/ jhr Creutz auff sich / vnnd folgen dem Herren nach. Sie folgen. Warumb

folgen sie? Darumb/ daß der HERR vorahn gehet. Wie so? Der H. Paulus zeiget es an: Er hat sich selbest ernidriget/ vnnd ist gehorsamb worden biß zum Todt/ nemblich zum Todt deß Creutzes. Disem jhrem HErren nachzufolgen/ werden andächtige Kloster Jungkfrawen ermahnet durch den H. Petrum/ mit disen Worten: Christus hat für vns gelitten/ vnnd euch ein Fürbild gelassen/ daß jhr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. Dieser vnser Hayland ist nicht allein gehorsamb gewesen/ seinem Himmelischen Vatter/ sondern auch seiner Mutter/ der Hochgelobten Jungfrawen Marie/ vnd seinem Zuchtvatter dem Joseph/ wie es der Evangelist Lucas bezeugt/ da er spricht: Vnd er ging hinab mit jhnen/ vnnd kam gehn Nazareth/ vnd war jhnen vnderthan. O wie ein grosser gehorsamb/ das GOtt den Menschen gehorsamb vnd vnderthänig

*Philip. 2.* *1. Petri 2.* *Luce 2.*

nigist: Lerne/O Mensch/spricht der H. Bernhardus/ Gehorsamb seyn: O Erden/ lerne vnterthänig seyn: O Staub/ lerne gefölgig sein: Von deinem Schöpffer saget der Euangelist/ vnd er war jhnen vnderthan: Ohn zweyffel Marie vnnd Joseph: Ey scheme dich du hoffertiger Aschen/ Gott demütiget sich/ vnnd du erhöhest dich. Derhalben sollen die Kloster-Jungfrawen jederzeit jhren Abtissin/ Bischöffen/ vnnd Obrigkeiten gehorsamb seyn/ wie sie dessen ein so starckes Exempel an Christo jrem Breutigam selber haben. Der Gehorsamb ist so ein herzliche Tugendt/ daß/ wann der Mensch gleich thut/ was er wölle/ so ist Gott nichts angenehmers/ als der Gehorsamb. Die Rechabiter hetten von jhrem Vatter Jonadab Befelch empfangen/ daß weder sie/ noch jre Nachkömbling/ kein Wein nimmer nicht trincken/ kein Hauß nicht bawen/ keine

*D. Bernhar. homil. 1. super Missus est Angelus.*

Samen säen / kein Weinreben pflanzen / in Häusern nicht / sondern nur in Hütten wohnen solten / vnd weil sie die Gebott jhres Vatters fleissig hielten wurden sie von Gott gelobt / vnnd gesegnet / wie es die H. Schrifft bezeuget /
Hierem. 35. mit disen Worten: Darumb / daß jr dem Gebott Jonadas / ewers Vatters / gehorsamb seyd gewesen / vnd alle seine Gebott gehalten / Darumb spricht der HErr Zebaoth / ein Gott Israels / also: Es wirdt dem Jonadab / dem Sohn Rechabs / nimmer fehlen an seinem Geschlecht / es soll allzeit jemand von den seinen vor mir stehen. Seynd dann die Rechabiter von Gott gesegnet worden / daß sie jhrem Vatter Gehorsamb gewesen / so sollen fromme Kloster Jungfrawen sich auch allzeit deß Gehorsambs befleissen / vnd den Willen jhrer Obrigkeit vollziehen / vnd gedencken / was gestallt es Gott verheissen. Jeremias bezeugt /

bezeugt/vnd die Kinder Jonadabs erfahren/ da er an allen Orthen mit seiner Gnad wöll gegenwertig seyn/ wo die Tugent deß Gehorsambs erfunden wird. Durch den Gehorsamb mögen wir erlangen alles guts/ja Gott selber ist dem gehorsamb/der jhm gehorsamb ist/ vnnd hat dem Josue machen die Sonn stehen: Obediente Deo voci vnius hominis. GOTt gehorchet der Stimme eines Menschen/ nemblich deß Josue. Noe ist gehorsam gewesen/ hat die Arch gebawet/ vnnd sich vnd die seinige erhalten. Noe thet alles/sagt die Schrifft/so jhm Gott gebottet. Abraham ist gehorsamb gewesen/hat seinen Sohn opfferen wöllen/vnd dardurch zu einem Vatter der Völcker worden. Wie nun Gott der Herr den Gehorsamb jhme sehr wol gefallen läst/ Also ist der Vngehorsamb jhme auffs höchste zuwider. Der König Saul hat von Gott Befelch empfangen/er solle den König Ammelech mit den seinigen erschlagen/er solle

Josue 10.

Genes. 6.
Genes. 21.

niemand verschonen/ er solle alles würgen/ tödten vnnd vmbbringen/ Mann Weib/ Schaaff/ Ochsen/ Camel/ Esel vnd alles was fürhanden seyn würde. Disem Befelch ist Saul nicht nachkommen. Was hat jhme dann GOtt durch den Propheten Samuel/ wegen deß Vngehorsambs/ anzeigen lassen?
1. Reg. 15. Meinestu/ spricht Samuel zu Saul/ daß der Herr lust hab am Opffer vnd Brandopffer/ vnd nicht vilmehr am Gehorsamb der Stimme deß HErren? Sihe/ Gehorsamb ist besser/ dann Opffer/ vnd hören was man Schaffet/ ist besser/ dann die Feiste von Widern opffern/ Dann Vngehorsamb ist Sünd als ein Zauberey/ vnnd nicht wöllen Gehorsamb seyn/ ist als ein Abgötterey geachtet. Weil du nun deß Herren Wort verworffen hast/ hat er dich auch verworffen/ daß du nit

König

König seyest. Dise Histori erinnert vns/ wie ein so grosses Laster der Vngehorsamb sey/ durch welches der König Saul vmb sein Königreich kommen. Adam ist nie gehorsamb/ vnd sich vnd seine gantze Posteritet, in Jammer vnd Noth gestürtzet. Deß Loths Haußfraw hat dem Engel nicht gefolget/ hat hinder sich geschawet/ vnd dardurch zur Saltzsaul worden. Non credas, sagt der H. Bernhardus/ Deo aliquod opus placere, quod est contra obedientiam. Du darffst nicht glauben/ daß GOTT ein Werck wolgefalle/ welches wider den Gehorsamb ist. Derhalben sollen Gottsförchtige Kloster Jungfrawen sich deß Gehorsambs auffs höchste befleissen/ den Befelch jhrer Obrigkeit dermassen vor Augen haben als wann er von Gott selber herkomme. Sie sollen alles verrichten/ nicht mit Verdruß Trawrigkeit/ oder auß Noth/ sondern auß Lust/ Frewd vnd Embsigkeit. Sie sollen auff den Befelch der Abtissin

*Genes. 3.*

*Genes. 19.*

*D. Bernhardus.*

nit fragen / Warumb soll ich diß oder jenes thun? were es nicht besser diß vnterwegen zulassen/oder auff ein andere Zeit auffschieben? Jetzt ist es zu kalt/ oder jetzt ist es zuwarmb: Was ist es/ wann ich gleich das thue/ wem ist dardurch geholffen? Nein/Nein/nicht also. Solcher Entschuldigung sollen sie
Prouerb. 21. sich nicht gebrauchen. Der Faule/ spricht die Schrifft/ entschuldiget sich/ es ist ein Löw draussen/ ich möchte auff der Gassen erwürget werden. Dise/ vnnd dergleichen faule/ lahme Entschuldigung / sollen die Kloster Jungfrawen nicht fürwenden / sondern / auß Kindlicher Einfalt/ alles ins Werck richten/ was jhnen die Obrigkeit wird aufferladen/ wöllen sie anderst den Segen GOTTes haben.
D. Bernh. Der H. Bernhardus sagt: Als ich noch ein Nouitius war / sprach mein Lehrmeister Ignatius zu mir/ daß / wann ich dem Teuffel/ so er mich versuchte / zuvor Ant-

wort geb/Nolo, vnd dem Prelaten/Volo, vnnd so ich allezeit in der Gedächtnuß haben würde/ Maledicti, discedite à me. vnd hielte die Wort CHRIsti/ Venite post me, als dann würde GOtt Gnad geben zuleben/ wie einem frommen Mönch wol anstehet. Sehet/ Sehet jhr Geistlichen Jungfrawen/ durch was Mittel der H. Bernhardus zu einer solchen Heiligkeit kommen/ nemblich/ durch den Gehorsamb/ durch das Volo, vnd durch die Willfährigkeit/ wann jhme was ist anbefohlen worden. Der Gehorsamb gibet Gnad/ Segen/ vnnd hütet vnns für Gefahr vnnd allem Vbel/ wie vns solches zuverstehn gibt folgende Historia. Wir lesen in den Historijs der lieben H. Altvätter/ von dem H. Paulo dem Einsidel/ daß er auff ein Zeit einem seiner Jüngern/ Johannes genant/ befohlen/ daß er jhme zu seiner Nohtturfft ein Kühmist *Ex vitis Patrum.*

holen solle. Als der Jünger jhm geantwortet / es were an dem Orth ein Löwin/da der Mist lege/ hat der H. Paulus jhme zugesprochen / er solte fortgehen/vnd da die Löwin vber jn kame/ solle er sie binden//vnd mit sich führen. Da Johannes die Löwin antroffen/ vnd sie flüchtig worden/hat er jr nachgeschryen / sie sollt still stehn/dann sein Abt hab jhm befohlen / sie zu jhm zubringen. Alßbald hat die Löwin sich fahen/ vnd zu dem Abt führen lassen. Ob disem hat sich der Abt verwundert/vnd der Löwin widerumb hinweg zulauffen befohlen. Dise History lehret vns/wie grosse Krafft hab der Gehorsamb gegen den Vorstehern / welches wegen nit vergeblich gesagt hat der H. Petrus: Seyd vnderthänig aller Menschlichen Creatur/von Gottes wegen. Wie mann der Geistlichen Obrigkeiten Mandaten vnnd Befelch/ wann sie vns gleich was seltzams vnd vnvernünfftig seyn gedunncken/ ohne Widerred/ vnd allen Verzug sollen

1.Petri. 2.

nachsetzen/vnderweisen/vnnd folgende drey Exempel/ welche der fürtreffliche vnnd glaubwürdige Lehrer Joannes Cassianus beschreibet/die ich zu vnterweisung GOTtsförchtiger Kloster-Jungfrawen/ zu erzehlen nicht soll vnterlassen. Bey der Statt Lyco/inn Thebayde gelegen/hat es ein frommen vnnd Gottsförchtigen Religiosen gehabt/ Johannes genandt/ dem hat der Abt/sein Gehorsam zuerkündigen/befohlen/er solle ein dürren/in der Erden steckenden Pfal/ täglich zweymahlen begiessen/vnd allezeit das Wasser zwey tausent Schritt/ ausser dem Kloster holen. Dise Arbeit hat der gehorsame Bruder so lang auffs fleissigiste verrichtet/ biß daß der Abt jhme wider aufferladen/von der vergebnen Arbeit abzustehen. Des bemelden Joannis Gehorsamb noch besser zuprobiren/ hat jhme der Abt aufferladen/ er solle die Lägel voller Oel zum Fenster außschütten/solches hat er ohn Bedencken alles vnd gern gethan/ vnangesehen er wol gewüst/ daß sie kein ander Oel nit hetten.

*Ioan. Caßianus lib. 4. de institutis Cœnobiorum, libro 25.*

hetten/ noch in der Wüsten zubekommen war. Widerumb hat der Abt disem Johanni auff ein Zeit geschaffet/ er solle ein so grossen Stein zu jhm waltzen / welchen auch jhr vil nicht erheben möchten. Dises thet er/leget all sein Krafft an den Stein / er schwitzet/ wirdt mad vnd müd / höret nicht auff zuarbeiten/ biß jhme sein Abt widerumb befahl / von diser Bemühung auffzuhören. Durch solchen seinen einfältigen Gehorsamb/hat der fromme Johannes von GOTT erlanget/ Donum Prophetiæ, die Gaab der Weissagung/vnd hat sich Kayser Theodosius in wichtigen Sachen allzeit seines Rahts gebraucht / Ja hat sich keines Krigs / oder sonst eines grossen Wercks vnterfangen / er habe dann zuvor sein Gutbeduncken von jhme vernommen/ dardurch er dann vil Gefahr entgangen/vnd ansehenliche Victorien erlangt hat. Vom Mönch Guilhelmo / so ein Herr in Aquitania gewesen / schreibet man / daß er ein so demütiger Ordensmann worden/ daß

nichts

nichts so schlecht / oder so verächtlichs von seinem Abt jhme kunde aufferladen werden / welchem er nicht auff das gehorsamist were nachkommen. Wie jhme einßmals der Abt schaffet / er solte Brod bachen / vnd deß Nachtessens schier Zeit war / heitzet er den Ofen eylends / treibet das Fewr mit der Krucken hin vnd wider / vnd als jm zu Säuberung deß Ofens / ein Strowisch mangelte / sprang er in Ofen hinein / vnd wischet den heissen Ofen mit seiner Kutten / damit er vnverzogenlich den Teig einschissen möcht. Also hat er das Brod gebachen / vnd ist wegen seines eyferigen Gehorsambs durch die Hitz deß Fewers / weder an seinen Kleidern / noch an seinem Leib nit verletzt / noch geschädiget worden. Ein gleichformigs Wunderzeichen lesen wir bey dem Sulpitio / daß / als ein Weltmann jm fürgenommen / die Welt zuverlassen vnd deßhalben bey einem Abt vmb ein Orth deß Gottshauß angehalten / hab der Abt jm solches sein Begeren abgeschlagē / vnd außfürlich fürgehaltē / der Orden

*Surius in Tom. I.*

*Sulpit. Dial. de Virtutib. S. Martini.*

Orden werde jn zuschwer seyn/ er mö-
ge sich anderstwo bey einem Kloster
anmelden/ Aber diser Weltmann habe
sich deß Abts Reden so gar nicht jrren
noch abschrecken lassen/ daß er auch ge-
sagt/ wann er je in ein Fewr gehen sol-
te/ wolte er kein Bedencken haben/ dem
Abt gehorsamb zuleisten. Als nun da-
zumahlen ein Bachoffen voller Fewr
zu Brodbachen/ nahe gewesen/ habe der
Abt gesagt/ er solle sich in den Fewri-
gen Offen begeben/ habe er solches
strachs gethan/ vnd sey mitten im Fe-
wer (nicht weniger als die drey Jüng- *Daniel. 3.*
ling/ Ananias/ Azarias/ vnnd Misael)
vnverletzet bliben/ biß er auß dem Ofen
von dem Abt ist widerumb erfordert
worden. Dise erzehlten Historien/ er-
jnneren vns der grossen Krafft deß Ge
horsambs/ daß auch deßhalben die Ele-
ment weichen müssen. Da aber ein
Weltkind dergleichen Historien nicht
wolt Glauben geben/ der mag die
Krafft deß Gehorsambs auß disen fol-
genden Exempeln/ so in der H. Schrifft
begriffen/ erlernen. Als Christus auff
dem

dem Meer in einem Schiff/ der H. Petrus aber an dem Gestat war/ ruffet jhme hinein zu käme. Petrus saumet sich nicht lang/ vnd da jhme (natürlich davon zureden) nicht müglich war/ auff dem Wasser zu CHRisto zukommen/ wagte er es doch/ eylet Christo zu/ vnd hat durch seinen Gehorsamb sovil außgericht/ daß jhme die Wasser/ jhrer Natur zuwider/ entbor tragen musten. Ein so mächtiges Ding ist es vmb den Gehorsamb/ daß weder das Fewr/ noch das Wasser/ diejenige verletzten/ so diser Göttlichen Tugent ergeben seynd. Dises alles hab ich hinein führen wöllen/ auff daß die Kloster Jungfrawen dise Tugenh jnen desto mehr lassen befohlen seyn/ vnd das Joch deß Gehorsambs für kein schwere Bürde achten/ seytemal der Sohn Gottes so gar biß inn den Todt/ seinem Himmelischen Vatter ist gehorsamb gewesen. Ein Abtissin ist an Gottes statt jrem Convent fürgestellet/ wer sie ehret/ der ehret Gott in jr. Vnd gesetzt/ daß die Obrigkeit zun Zeiten böß seynd/ vnd sich der Ge-

*Matth. 14.*

*Philip. 2.*

Gebühr nach nit verhalten/ so ist doch das Ampt gut vnd heilig. David hielt den Saul in Ehren/ dieweil er sein Obrister vnd König war/ vngeachtet/ daß er wol wuste/ wie er so vnfromb/ vnd so gar von Gott verworffen war. Ein Kloster Jungfraw soll gedencken/ daß/ so bald sie den Fueß ins Kloster gesetzt/ der weltlichen Eytelkeit abgesagt/ das Hertz Christo/ vnnd den Leib der Abtissin/ auffgeopffert/ daß sie nit mehr jhr eygen sey/ sie köndte auch nit thun was jhr gefall/ sondern was Gott vnnd jhr Vorsteherin will/ also/ daß sie mit dem Apostel sprechen künde: Ich leb jetzt/ nicht ich/ sondern Christus lebt in mir/ welchem ich mein Seel/ Leib vnd Leben Ehr vnnd Gut auffgeopffert hab/ vnnd wann ich nicht wolt ein frommers/ GOtt wolgefälligers Leben in dem Kloster/ als in der Welt geschicht/ führen/ wolt ich mich nicht in das Kloster versperret/ vnd der Abtissin den Gehorsamb zugesagt haben. Auß diesem allem/ haben die Kloster-

*Ad Gall. 2.*

Jung-

Jungfrawen sich zuerinnern / daß jhnen der Gehorsamb / welchen sie gelobt / auffs höchste soll angelegen seyn.

## Die vierzehende Frag.

### Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen die Jungfrawschafft zuhalten?

DArumb / daß es löblich guth / vnnd zur Seligkeit fürträglich ist / die Jungfräwliche Reinigkeit zuhalten / wie solches außtrücklich lehret der H. Paulus / da er spricht: Ich sag aber den ledigen / vnnd den Witwern / vnnd Witwen / es ist jhnen gut / daß sie also bleiben / wie auch ich. Item sagt er: Ich wolt aber lieber / daß alle Menschen weren / wie ich bin. Widerumb saget er: Es I. Corinth. 7.

ist dem Menschen gut/ daß er kein Weib berühre. Dise Wort seynd hell vnnd klar/ bedürffen keiner Außlegung.

## Die fünffzehende Frag.

# Warumb ist es besser/ in der Keuschheit zuleben/ als in Ehestand sich zubegeben?

1. Corinth. 7. AVff diese Frag gibt Antwort der H. Paulus: Wer ohn ein Weib ist/ der sorget was den HERren angehöret/ wie er dem Herren gefalle: Wer aber mit einem Weib ist/ der sorget was die Welt angehet/ wie er dem Weib gefalle/ vnd ist zertheilet. Welches ist jetzunder zur Seligkeit besser vnd dienstlicher? Gott/ oder der Welt

Welt dienen? Dem Gebett / oder den Weibern außwarten? Ferner spricht er Ein ledig Weib / vnnd ein Jungfraw / die sorget / was den Herren angehöret / daß sie sey heilig am Leib / vnd auch am Geist: Die aber / so zur Ehe griffen hat / die sorget / was die Welt angehöret / wie sie dem Mann gefalle. Derhalben ist es besser / in der Keuschheit leben / als sich in den Ehestand begeben.

## Die sechßzehende Frag.

# Ob es müglich sey / die Jungfrawschafft zu halten?

DIe ein Leben führen wie das Vich / vnnd im Koth deß weltlichen Vnflats vmbwaltzen / wie die die Schwein / die gehen

mit dergleichen Narrethedigen vmb/
vñ setzen in Zweiffel/ob man die Keusch
1. Corinth. 2. heit halten könne. Warumb Dann
der Vihische Mensch/spricht Pau-
lus/ vernimmet nicht die Lehre/
vnd die Ding/so vom Geist Got-
tes seynd. Ferners/welche in zeitlich-
em Pracht vnd wollust ersoffen/an das
Ewige nicht gedencken/Gott nicht vor
Augen haben / sondern verhalten sich/
wie zur Zeit Noe geschehen/Man Aß/
man Tranck/man Weibet/man Man-
net/ so lang / biß sie mitten im Sünd-
Luc. 17. fluß schwammen. Solche Vihische
Leuth haben sich deß Verlusts dieser
Englischen Tugent zubesorgen/ dann
Rom. 8. wie Paulus spricht: Die da Fleisch-
lich seynd / die seynd Fleischlich
gesinnet: Die aber Geistlich synd
die seynd in dem Geist nachgesin-
net. Derhalben / welche dem ewigen
Vatterland nachtrachten / ein from-
mes/ erbahrs vnd Klösterlichs/GOtt
wolgefälligs Leben führen / die getra-
wen

wen jhnen gar wol / durch Beystand Gottes / bey der Jungfrawschafft zuverbleiben / vnnd sprechen mit dem H. Paulo: Ich vermag alles / durch den / der mich stercket. Ja wann der Mensch diser Himmelischen Tugend / mit der Hülff Gottes nicht mächtig wäre / so hette Christus nimmer nicht gesprochen / daß Leuth seynd / welche wegen deß Himmelreichs auff die Keuschheit sich begeben haben. Der H. Paulus hette auch nicht gelehret / es sey gut die Weiber nicht berühren. Er hette auch nicht gerahten / daß die Witwen vnnd Jungfrawen vnverheyratet verbleiben solten. Also hette auch der H. Johannes in seiner Offenbahrung so grosse Anzahl der Jungfrawen / so von den Weibern vnbefleckter verbliben / vnd sich stets bey dem Lamb Gottes befunden / nicht gesehen. Es were auch nimmer nicht darzu kommen / daß von Christi Zeit an (will deren deß alten Testaments geschweigen) so wil hundert tausent Menschen sich in die Klö-

*Philip. 4.* *1. Corinth. 7.* *Matth. 19.* *1. Corinth. 7.* *Apocal. 14.*

ster begeben/ vnd die Keuschheit gehalten hetten. Aber hiervon soll hernacher was mehrers gehandelt werden.

## Die siebenzehende Frag.

# Durch was Mittel wirdt die Reinigkeit der Jungfrawschafft erhalten?

## Antwort.

1. DUrch vil Mittel/ sonderlich aber Erstlich/ durch die Absönderung von der Welt. Dann der Prophet Elias / Eliseus / vnnd die Kinder der Propheten/ wie auch der H. Johannes der Tauffer/ vnd ein vnzahlbare Menge der Ordensleuthen/ haben sich darumben in die Wüste vnnd Klöster begeben / damit sie von der Welt vnbefleckt verbliben. Aber hievon ist oben in der vierdten Frag was weitläuffiger gehandelt worden. Zum Andern/
2. wird

wirdt die Jungfrawschafft erhalten/ durch die Flucht deß Müssiggangs. Dann es gibt die tägliche Erfahrung/ daß diejenigen / so der Faulkeit ergeben/nichts arbeiten/vnnd in dem Beth der Trägheit ligen/in vil vnd mancherley Laster gerahten. Der Haydnische Poet Ouidius schreibt / der AEgistus sey nur darumb zu einem Ehebrecher worden/ daß er träg/ Faul vnd müssig war. Als David von Saul verfolget ward/fiel er nicht in die Sünd / Als er aber in seinem Pallast müssig war / da ist er in Sünden deß Ehebruchs gerathen. Da er nach Essens schlieff/ sagt die Schrifft/auff seinem Saal spatzieret / vnd zum Fenster außsahe / warff er seine Augen auff die Bersabee / brach mit jhr die Ehe/vnd ließ jren Mann Vrias vmbbringen. Schlaffen/ spatzieren/ vnd zum Fenster außschawen / war ein Müssiggang / welcher jhn zum Ehebrecher vnd Todschläger gemacht hat.

*Ouid. de Remed. amoris lib. 2.*

*2. Reg. 11.*

Eccles. 33. Der Müssiggang/ sagt die Schrifft hatt viel Boßheiten gelehret. Der Müssiggang ist ein böser Schulmeister/ võ dem man nichts guts lernt.

Seneca. Ocia dant vitia. Auß dem Müssiggang entspringen alle Laster. Homines nihil agendo, malè agere discunt: Wann die Menschen nichts thun/ so lern sie Böses thun/ sagt der Siñreiche Seneca.

Iob. 5. Der Mensch/ sagt Job/ wirdt geboren zu der Arbeit/ der Vogel zum Flueg. Wie nun dem Vogel natürlich vnd angebohren/ das fliehen/ Also ist dem Menschen natürlich vnnd angeboren/ das arbeiten/ Vnnd wie GOtt den Vögeln zween Fliegel zu fliegen/ also hat er dem Menschen zwo Händ zu Arbeiten geben. Ein Vogelfaher schisset nicht nach einem Vogel/ weil er in dem Lufft herumb schwebet/ sondern wartet/ biß er still sitzet/ also thut auch der böse Feind. Wann du in

Ar-

Arbeit bist/ fällt es dich nicht an/ wann du aber faullentzest/ vnnd rühwig bist/ als dann wol er dir gern das Leben der Seelen nehmen. Der H. Hieronymus ermahnet vns zur Arbeit/ vnd spricht: Aliquid operis facito, vt te Diabolus semper inueniat occupatum: non enim facilè capitur à Diabolo, qui bono vacet exercitio: Du solt etwas arbeiten/ auff daß dich der Teuffel allezeit in Geschefften finde: Keiner wirdt leichtlich vom Teuffel gefangen/ der sich in einer guten Vbung befindet. Wann derhalben im Kloster der Gottsdienst fürüber/ vnd ein vbrige Zeit vorhanden/ in welcher die Jungfrawen nichts zuverrichten haben/ sollen sie sich deß Arbeitens/ als deß Nähens/ Spinnens/ Strickens/ Lesens/ Schreibens/ vnnd dergleichen Vbungen/ gebrauchen/ damit sie nimmer nicht die Zeit lassen vnnütz-

D. Hierony. ad Rust.

lich fürübergehen. Dann wir lesen in den Historien der H. Gottes / daß sie den Müssiggang dermassen geschiehen / daß sie auch so gar jhr Kleider zertrennet / vnnd sie widerumb zusammen genähet / daß sie nimmer nicht vom bösen Geist müssig gehend ohne Arbeit erfunden wurden. Der H. Hieronymus schreibet : AEgyptiorum Monasteria hunc morem tenent, vt nullum absque opere & labore suscipiant, non tam propter victus necessaria, quã propter animæ salutem, ne mens vagetur cogitationibus pernitiosis: Bey den Klöstern in Egypten ist diser Brauch / daß man keinen darin auffnimmet / er arbeite dann / vnd diß nit von wegen der Haußnohtturfft / als wegen der Seel / damit daß Gemüth nicht vmbschweiffe mit schäd-

*D. Hier. ad Rust.*

schädlichen gedancken. In summa Nulla dies sine linea, pflegte zu sagen der gewaltige Mahler Apelles: Es soll kein Tag hinstreichen/ daß man nicht zum wenigisten ein Strichlein gemahlet hett. Das ist: Kein einigen Tag soll man vergebens zubringen / in welchem nit was guts verrichtet worden. Dahero schreibet Thomas de Kempis, Tria sunt omni Religioso necessaria, sine quibus non potest stare in bona vita: Oratio, Lectio, & Operatio: Einem jeden Ordensmann seynd drey Ding von nöhten/ohn welche er kein gutes Leben führen kann: Das Gebet/die Lesung der Bücher/vnnd die Arbeit. Derhalben soll man sich in disen dreyen Stücken täglich Vben. Zum Dritten/ wirdt die Jungfrawschafft erhalten/ durch Casteyung deß Leibes / deren sich die

*Thomas de Lempis lib. 5 de disciplina c. austral. c. 1*

3.

ligen Gottes sehr gebraucht/von welcher nachmahls soll gehandelt werden. Zum Vierdten/ dienet zur Erhaltung der Jungfrawschafft nicht wenig/ die Lesung der H. Schrifft vnnd Geistlicher Bücher/ wie solches lehret der heilige Hieronymus/ da er spricht: *Ama scientiam scripturatum, & vitia carnis non amabis:* Hab lieb die Wissenheit der H. Schrifft/ so wirst du die Laster deß Fleisches nicht lieb haben.

*D. Hieron. ad Rusticum.*

5. Zum Fünfften/ wirdt die Jungfrawschafft erhalten/ durch Vermeidung Weltlicher Conversation/ welcher sich die Weltflüchtige Eremiten auff das höchste befleissen/vnnd zwar nicht vnbillich. Dann welche Jungfrawen mit Mannspersonen Gemeinschafft haben wöllen/ setzen die Tugendt der Keuschheit/ in grose Gefahr. Ein böser Wind wehet vnd bläset ab manche schöne Blumb/ also verleuhret

sich

sich auch vnder den Manns personen gar bald die Jungfrawschafft. Der heilige Hieronymus schreibt in Regulis Monachorum, capite 42. Non animal Masculum Cœnobij limites transeat, vt omnis cesset occasio loquendi de maribus: Kein Männliches Thier soll zu euch hinuber die Schwellen deß Klosters kommen / auff daß auffgehebter verbleib alle Gelegenheit / von den Manns Personen zureden. Er will nicht haben / daß die Jungfrawen sollen von Mannspersonen / weder gedencken / noch reden / vilweniger / daß sie mit jhnen sollen Gemeinschafft haben. Noch ferrners ermahnet er die Jungfrawen / daß sie mit Mannspersonen nicht reden sollen / wann sie gleich so heilig weren / als Johannes der Tauffer. Da es sich aber begebe / daß sie Nohtturfft halben mit jhnen zureden haben /

*D. Hieron. ad Vitalem.*

Ierem.9. haben / so soll doch solches geschehen mit bedecktem Angesicht. Dann der Todt / spricht der Prophet / ist durch vnsere Fenster eingestigen. Durch welche Fenster? Durch die Fenster der Augen / durch welche die Seel tödtlich verletzt vnd verwund wirt. Wann David die Bersabee nicht hette gesehen / were er nicht inn Ehebruch gefallen. Der H. Augustinus hat so gar auch seine Schwester nicht vmb sich leiden wöllen / damit etwan andere Frawen zu jhr kämen / vnd er in bösem Verdacht gerahten möchte. Der H. Hieronymus schreibt: Credatis nihil periculosius Viro, quàm Mulier, & Mulieri, quàm Vir: Vterq; palea: Vterq; ignis: Glaubt mir einer Mannspersonen ist nichts gefährlichers / als ein Weib: vnd einer Weibspersonen ist nichts gefährlichers als ein Mann. Item / ein Stimme eines Weibs ist dem

2.Reg.11.

11 Dist. c. 8. legitur.

D. Hier. in Regul. Monachorum ad Paulum & Eustachium

ist dem Mann ein Pfeil deß Teuffels: Eine Stimm eines Manns ist dem Weib ein Pfeil deß Teuffels. Von der Gottsförchtigen Jungfrawen Asella / schreibt mehrermelder H. Hieronymus/ daß sie in Bewarung jhrer fünff Sinnen so gewarsamb sey gewesen / daß sie mit einem schlechten Klaidlein vergnüget / auß jhrem Zimmer nie sey kommen/ vnnd mit einiger Mannsperson nie nicht Sprach gehalten. In diser H. Jungfrawen sollen sich alle reine/ geschämige vnnd züchtige Kloster Jungfrawen spieglen / vnd sollen gedencken / daß sie kein grössern Schatz / vnd köstlichers Kleinoth nicht haben / als jhre Jungfräwliche Ehr. Behüt GOTT / was Jammer/ Angst vnd Vnmuth/ hat manche außgestanden / welche durch böse Begierden vbereylet / inn die Sünd der Vnlauterkeit deß Fleisches gefallen / vnd durch Augenblicklichen Wollust deß Englichen Stands entsetzet/ vnnd jhres Ehrenkrantzes der Jungkfrawschafft D. Hieron. ad Marcel.

sachfft beraubt worden? Wie hoch dergleichen Vbertrettungen manchesmal seyen mit heissen Zähern beweinet worden / will ich vier Exempel erzehlen / vnd diß darumb / Erstlich / daß die frommen Jungfrawen lernen vilmehr mit frembden / als mit eygenem Schaden witzig sein / vnnd sich also desto Sorgfältiger für Schaden wissen zuhüten. Felix quem faciunt aliena pericula cautum: Selig synd die / so mit frembdem Schaden witzig seynd. Nachmahls / daß die jenige / so jhrer Jungfräwlichen Ehren Schiffbruch gelitten / durch solche Exempel zur Buß auffgerichtet werden / damit sie von GOtt auch dergleichen Gnaden mögen erlangen. Maria Magdalena / in dem Euangelio ein Sünderin genandt / ist durch den Stachel jhres Gewissens zu Christo inn Simonis deß Aussetzigen Hauß / getriben worden / ist hinterwärts zu dem HERren gangen / hat gewäschen mit jhren Zähern seine Füß / dieselbige mit jhrem

Lucæ 7.

Haar

Haar getrücknet/ sie mit Salben vbergossen/ vnd so bitterlich jhre Sünd bewainen / daß sie zwar ein Sünderin zum Herren kommen/aber heilig / vnd in Frewd hingelassen worden. Jr synd vil Sünd verzihen/ sprach der Herr dann sie hat vil geliebt. Maria Egyptiaca hat den Wollust jhres gemeinen Lebens mit der rauchen Wildnuß verwechßlet/vnd die zuvor in dem Dienst deß Fleisches Gott hefftig verletzet/ den versöhnet sie mit Casteyung deß Leibes. Dann viertzig Jahrlang hat sie in der Wüsten gelebt / nackent vnd bloß ist sie gangen / jhren Leib hat sie gemartert/durch Gebett vnd Abstinentz/vnnd mit warer Buß dermassen abgemattet / daß sie von Gott grosse Gnad erlangt / vil zukünfftige Ding geweissagt / vnd nach dem sie mit dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars/ durch den Abt Sozimum/ versehen worden/ist sie auß der Egyptischen Wüsten inn das Vatterland ewiger Frewden auffgefahren. Pelagia/wel-

*Luc. 7.*

*Petrus de Natalib. c. 24.*

Idem c.36. che alle Weiber zu Antiochia mit Reichthumb / mit vnmässigem Fraß / vnnd Vnlauterkeit deß Fleisches vbertroffen / ist durch deß Bischoffs Nonni zu Heliopolis Predig zur Buß dermassen bewegt worden / daß sie angefangen bitterlich zuweinen / jre Sünd gebeichtet / alle jhre Leibeygene Leuth ledig gezehlet / jhr Reichthumb vnter den armen Leuthen außgetheilt / was sie gehabt / freywillig verlassen / ein Einsiedlin worden / vnd durch jhr strenges Leben der Höllischen Straffen entgangen / vnnd die Frewd deß Paradiß erlanget.
Idem c.38. Thais ein gemein Weib zu Alexandria / hat durch deß Abts Paphnutij Vermanungen / so grosse Rew vnd Leid vber jhre Sünd gehabt / daß / was sie vnerbahrlich bekommen / alles auff den Marckt zusammen getragen / alles öffentlich verbrennet / in ein Kloster gangen / sich in ein Zell eingesperret / jhre Sünd mit heissen Zähern gebüsset / mit Brot vnd Wasser jhr Leben verzehrt / sich vnwürdig geacht / den Namen GOttes mit dem Mund außzusprechen /

zusprechen / sondern allein stets gebettet: Der du mich erschaffen hast/ erbarme dich meiner. Weil sie nun so grosse Rew vnd Schmertzen gehabt/ wegen jhrer Missethat/ hat sie GOtt zu den ewigen Frewden erfordert / wie solches Paulo deß H. Anthonij Jünger ist offenbahret worden. Dise Exempel sollen allen frommen Jungfrawen ein Warnung seyn / sich vor dem Fall zuhüten/ vnnd da eine vberführet worden / soll sie an der Barmhertzigkeit Gottes nicht verzagen/sondern dise Exempel behertzigen / wahre Buß thun/ vnnd also der Gnaden GOttes mit Gedult erwarten.

## Die achtzehende Frag.

### Wann ein jedermann die Jungkfrawschafft halten soll/ wirdt nicht das Menschlich Geschlecht vntergehn?

HJe hat man sich nicht zuförchten. Das tewere Kleinoth der Jungfrawschafft ist nicht jedermans Fugs. Gold/ Perlen/ Edelgestein/ findet man nicht an allen Orthen. Vil seynd beruffen/ sagt der Herr/ aber wenig außerwehlet. Noli metuere, sagt der heilig Hieronymus/ ne omnes virgines sint: difficilis res est virginitas, & ideo rara, quia difficilis: Du darffst nicht förchten / daß jedermann Jungfrawen bleiben: Die Jungfrawschafft ist ein schweres ding/ vnd weil sie schwer ist / drumb ist sie auch selten. Aber auff dise Frag gibt der Heilig Augustinus antwort: Wolte Gott/ sagte er / daß jederman wolte die Jungfrawschafft halten/ inn der Lieb / von reinem Hertzen / vnnd gutem Gewissen/

Matth. 22.

vnd

vnd ohn vngefälschten Glauben/ die statt Gottes würde desto eher vorhanden seyn. Dann was ermahnet vns anderst der Apostel: Ich wolte daß jederman were/ wie ich bin: Jederman spricht er. 1. Corinth. 7.
Bißhero der H. Augustinus/ da er klar redet/ daß es gut were/ daß jederman die Keuschheit hielte/ so würde der Fall der Engel desto belder entsetzt/ vnnd die Höll nicht mit einer so vberauß grossen Menge der Verdampten Seelen erfüllet werden.

## Die neunzehende Frag.

# Seynd auch vil derjenigen/ so die Jungfrawschafft gehalten?

DIe Anzahl derjenigen/ so die Jungfrawschafft vnd Keuschheit gehalten.

 ist

ist sehr groß. Dann erstlich synd Jungfrawen verbliben in dem Alten Testament/ der gerechte Abel/ Melchisedech/ Elias/ Elisæus/ Jeremias/ Daniel/ die Söhn der Propheten/ vnnd andere mehr/ wie solches bezeuget der H. Ignatius/ ein Jünger deß H. Johannis Euangelisten/ vnnd der H Ambrosius. Der heilige Hieronymus schreibet: Virgo Elias, Eliseus virgo, Virgines multi filij Prophetarũ: Ein Jungfraw ist gewesen der Prophet Helias/ Heliseus ein Jungfraw/ Jungfrawen seynd gewesen die Kinder der Propheten. Ein Jungfraw ist verbliben der Sohn Gottes/ Christus vnser Herr. So ist er auch von einer Jungfrawen gebohren/ welche vor vnd nach der Geburth ein Jungfraw verblieben. Ein Jungfraw ist verbliben der H. Johannes der Täuffer/ vnnd ist ein grosser Freund Christi gewesen. Deßgleichen der H. Johannes Euangelist/ so auff der

*D. Ignat. ad Philadelph.*

*D. Hieron, ad Eustoch. de Custodia Virginitatis.*

*D. Ambros. lib. 1. de Virg.*

der Brust deß Herren geruhet/da jhme die Himmelische Geheimnuß / vnnd in der Insul Pathmos/ der gantze standt der streitenden Kirchen / offenbahret worden. Der H. Paulus/der biß in den dritten Himmel verzuckt worden. Die Bischöff vnd Discipuln der H. Aposteln/Titus/Timotheus/Clemens/Ignatius / wie solches jetztermelder H. Ignatius selber bezeuget / mit disen Worten: Ihr Jungfrawen/ habt vor Augen Christum den Herren/ wolt Gott daß ich solt theilhafftig seyn ewerer Heiligkeit/ wie deß Helie / wie deß Iesu Naue, wie deß Melchisedechs / wie deß Johannis/ wie deß Clementis/ vnd derjenigen/ so in Keuschheit von diser Welt abgeschiden seynd. Der H. Hieronymus schreibt/ daß nicht allein der H. Paulus sey ein Jungfraw gewesen/sonder auch der H. Apostel Jacobus: Der Apostel Jacobus.

*D. Ignatius.*

*D. Hier. ad Eustoch. & Ep. ad Iuliā. & contra Vigilantium.*

cobus/spricht er/ welcher ein Bruder deß Herren genendt worden/ ist einer so grossen Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ vnd Jungfrawschafft gewesen/ daß Josephus der Historyschreiber vermeinet/ Hierusalem sey von seiner Marterung wegen zerstöret worden. Ferrners schreibet der H. Hieronymus von der Keuschheit der andern Aposteln dise Wort: Die Apostel seynd Jungfrawen gewesen/ oder nach dem Ehestand keusch gelebt. Item/ Episcopi, Presbyteri, Diaconi, aut virgines eliguntur, aut vidui, aut certè post Sacerdotium, in æternum pudici: Die Bischöffe/ Priester/ vnd Leviten werden erwehlet/ entweder daß sie Jungfrawen seynd/ oder Witwer/ oder doch daß sie/ nach empfange-

*D. Hier. contra Iouian. & epist. 50. dist. 32. c. nemo.*

pfangenem Priesterthumb/keusch leben. Vnd ist also gewiß/von allen Aposteln vnnd Jüngern Christi/daß keiner auß jhnen/im Apostolat- oder Discipulat Ampt/sich verehlicht hab. Der H. Petrus hatte ja ein Eheweib/ die er langst zuvor genommen/vnnd ein Tochter/die schon gewachsen war/ mit jhr erzeuget/ehe er mit Christo in die Kundschafft kommen/Nach dem er aber sein Jünger vnd Apostel worden/ hat er sich seines Weibs enthalten/vñ allezeit in der Tugent der Keuschheit gelebt/wie solches nicht allein durch den gleich jetzangezogenen Sentenß deß H. Hieronymi ist angezeigt worden/ sondern kann auch durch das neunzehende Capittel deß Euangelisten Matthei/da es von nöthen/erwisen werden. *Math. 19.* Aber damit wir weiter zu vnserm Vorhaben fortschreiten: Jungfrawen synd gewesen die vier Töchter Philippi/eines auß den sieben ersten Diaconen/ welcher von dem H. Luca ein Euangelist genendt wirdt/von welchem wir

Actor. 21. lesen in der Apostel Geschicht / daß sie seind gewesen / nicht allein Jungfrawen / sondern auch Prophetissin vnnd Weissagerin. So vil vermag die Gnad der Jungfrawschafft / daß die / so mit solcher begabt / auch die Gnad haben zu weissagen Jungfrawen seynd gewesen deß H Petri Tochter / die Petronella / welche der H. Petrus zu der Jungfrawschafft starck gehalten. Jungfrawen seynd gewesen / die Königliche Tochter Iphigenia / vnnd die H. Thecla / deren die erste durch den H. Euangelisten Mattheum / die ander durch den H. Paulum / zum Christlichen Glauben bekehrt / vnnd zu der Jungfrawschafft gehalten worden. Jungfrawen seynd gewesen die H. Agatha / die H. Lucia / die H. Catharina / die H. Cicilia / die H. Margaretha / die H. Barbara / die H. Agnes / die H. Columba / Martiana / Irene / Flauia / Seraphia / Justina / Brigitta / Andragasia / Phara / Gregoria / Euphraxia / Edeldria / Kunigundis / Euphrosina / vnd andere mehr / wie inn den Historien der Heiligen

*Hæc omnia habentur in Catalogis Martyrolog. & Historijs Sanctorum.*

ligen GOTTes zulesen ist. Wer will vber diß alles beschreiben die Menge der Mönch / Eremiten / vnnd Einsidlen / welche in der Wüsten Egypti / vnnd andern Orthen der Welt / ein so strenges / keusches / vnnd Jungfräwlichs Leben geführt? Der Himmel / spricht der H. Chrysostomus / scheinet vnd glantzet nicht von so vil vnd mancherley Sternen / als Egyptenlandt vnterschiden / erleuchtet / vnd gezieret wirt / von vnzählichen Wohnungen der Mönchen vnd Jungfrawen. Damit ich aber schliesse: Es ist jederman bekannt / die grosse Menge der Klöster vnd Gottshäuser / so durch die gantze Christenheit seynd gestifftet vnd erhalten worden. Wie vil Hundert Tausent Jungfrawen / von Christi Zeit ahn / seynd in denselbigen nicht vnterhalten worden / vnd seliglich gestorben? Dise synd diejenigen / von welchen geschriben stehet: Diese seynd / welche mit Wei-

*D. Chrysost. Homil. 8. in Mattheum.*

*Apocal. 14.*

Weibern nit verunreiniget synd/ dann sie seynd Jungfrawen/ vnd folgen dem Lamb/ wo es hingehet. Vnd also verhoffe ich/ es sey auff die obhergesetzte Frag genugsamb geantwortet.

## Die zwantzigiste Frag.

# Ob der Ehe- oder Jungfrawstandt besser sey?

BEyde Ständt seynd gut. Der Ehestand ist gut/ dann er ist nicht von einem Menschen/ sondern von Gott: nit in einem schlechten Ort/ sondern inn dem Paradeyß deß Wol-
Genes. 2. lusts/ nicht zur Zeit der Sünden/ sondern im Standt der Vnschuld/ ist eingesetzt wordē. Den Stand der Ehe hat
Ioan. 2. Christus der Herr auff der Hochzeit zu Cana in Galilea/ mit seiner Gegenwertigkeit geziehrt. Auß disem Stand wirt die zahl der Außerweltē erfüllt. Auß disem

sem standt synd fürtreffliche Leuth her kommen/die Patriarchen/die Propheten/die Apostel / die Euangelisten / die heiligen Märterer/ die Bischoffen/ die Jungfrawen/die Beichtiger/vnnd alle Außerwehlten Gottes. Disen Standt haben befürdert die H. Engel/wie wir dessen ein Exempel haben in dem Buch Tobie/da der Engel Raphael dem jüngern Tobie mit Raht vnd That geholfen/ daß er Saram zu einem Weib bekommen. Den Ehestandt helt die Kirch Gottes für eins auß den sieben heiligen Sacramenten. Vil seynd im Himmel / welche die Christliche Kirch für Freunde Gottes ehret/ so im Ehestand gelebt/vnnd in demselbigen gestorben/ Als da seynd gewesen die Christliche König / Clodoueus, Ludouicus, Pipinus, Sigismundus, Stephanus, Emericus, Eduardus, Osvvaldus, vnd Leopoldus Marggraff zu Oesterreich. Ist derohalben der Ehestandt/ wann man jhn in gebührender Weiß helt/ein guter/vnd Gott wolgefälliger Standt. Aber jedoch/ so helt die Kirch Gottes

*Tobiæ 6.*

Gottes darfür / daß der Standt der Jungfrawschafft löblicher/Gott wolgefälliger / vnnd zu der Seligkeit fürträglicher sey / als der Ehestandt / wie solches gut rund/ vnd außtrücklich leret der H. Paulus: Wer seyn Jungfrawschafft verheyraht/der thut wol / Wer sie aber nicht verheyraht/der thut besser. Der fromme vnnd eyfferige Bischoff / der heilige Ambrosius/kann nicht genugsamb erloben den Standt der Jungkfrawschafft/vnnd erhebt sie/biß zu den Engeln / ja biß zu GOTt selber in Himmel hinauff. Dieses fürtrefflichen Kirchenlehrers / will ich etliche Sententz erzehlen. Zum ersten / sagt er: Die Jungfrawschafft ist nicht nur darumb löblich / daß sie bey den Heiligen Märterern erfunden wirdt/ sondern daß sie Märterer machet. Wer will sie mit Menschlicher Vernunfft fassen/ vnd begreiffen / welche die Natur vnter jhrem Gesatz nicht hat

1. Corinth. 7.

D. Ambros. lib. 1. de Virg.

begriffen? Wer will sie mit Natürlicher Stimme außsprechen/ welche da ist vber den Gebrauch der Natur? Sie schawet vom Himmel herab/ was sie auff Erden verrichtet. Sie hat die Weiß zuleben nicht vnbillich gesucht im Himmel/ welche jhren Breutigam im Himmel gefunden hat. Dise Tugendt ist gestiegen vber die Wolcken/ vber die Himmel/ vber die Engel/ vñ hat den Sohn Gottes in der Schoß deß Vatters funden/ vnd hat jn mit vollkommenem Hertzen zu sich gezogen. Wer wolt ein solches Guth verlassen/ wann ers gefundẽ hat? Dein Name ist ein außgeschütte salbe/ darum̃ lieben dich die Jungfrälein: Dise wort synd nit mein/ sondern Christi/ da er spricht/ Welche nicht heyrathen/ noch verheyratet werden/ die werden Cantic. 1. Lucæ 20.

seyn / wie die Engel GOttes im Himmel. Derhalben soll sich niemandt verwunderen / daß diejenige den Engelen verglichen werden / welche dem Herren der Englen vermehlet seynd. Zum anderen spricht er: Wie groß ist die Gnad der Jungfrawschafft / welche jhme Christus erwöhlet hat / daß sie were ein Leiblicher Tempel / in welchem da wohneten die Völligkeit der Gottheit. Ein Jungfraw hat geboren daß Hail der Welt. Ein Jungfraw hat geboren das Leben aller Menschen / Zum dritten spricht er: Die Jungfrawschafft vbersteigt die Mēschliche Natur / durch welche die Menschen werden verglichē den Engelen. Jedoch ist grösser der Sieg der Jungfrawen / als der Engel / dann die Engel leben ohn

*D. Ambrosius lib. de Off.*

Fleisch /

Fleisch / die Jungfrawen aber Triumphiren vnnd frolocken inn dem Fleisch. Der H. Hieronymus redet von diser Tugent also: So bald der Sohn GOttes auff die Erden kommen ist/ hat er für sich ein newes Haußgesind angestellet/ auff daß er so inn dem Himmel von den Engelen ist angebettet worden/ auch Engel hette auff Erden. Aber auff das der Verdienst der Jungfrawschafft noch besser bekandt werde / vnd wie sie Gottes so würdig sey / mög verstanden werden / soll man bedencken/ daß vnser Herr vnd Seligmacher zu Annemmung deß Menschlichen Geschlechts / kein andern/ als den Jungfräwlichen Leib erwöhlet hat / auff daß er anzeigte die Keuschheit jhme gar vast gefällig

D. Hier. ad Eust. ?b. de Custodia Virginitatis.



Bayerische Staatsbibliothek München

fällig seyn / vnd daß er dieselbige beyden / den Manns- vnd Weibs Personen / einbildete. Er hat ein Jungfraw zu einer Mutter gehabt / welche jederzeit ein Jungfraw bliben. Bey jhme selber hat er den Manns Personen / bey seiner Mutter aber / hat er den Weibs Personen / geben ein Exempel der Jungkfrawschafft.

*D. August. Serm. 7 de Natal. Dom. & serm. 13.*

Der H. Augustinus spricht: Lasset vns lieben vor allen Dingen die Keuschheit / dann auff daß Christus anzeigte / daß jhm solche gefalle / hat er die Keuschheit deß Jungfräwlichen Leibs erwehlet. Widerumb spricht er: Vnser HErr ist darumb durch die Keusche Glieder einer Jungfrawen auff die Erden kommen / auff daß er vns zuverstehen gebe / daß GOTT ein

ein Anfänger/ vnd ein Vrsacher sey der Jungkfrawschafft. Wie hoch der wolberedte Sinnreiche Lehrer der H. Chrysostomus / die Englische Tugent geachtet/ können wir auß diesen seinen Worten abnemmen: Was war für ein Vnderschied zwischen dem Helia/ Heliseo/ Johanne dem Täuffer / die Liebhaber der Reinigkeit / vnd den Engeln? Keiner / dann allein daß jene sterblich waren. Das Lob der Jungfrawschafft haben wir auch zuvernemmen auß dem Spruch deß H. Märterers Cypriani / der von dieser Himmelischen Tugent also redet: Die Jungfrawschafft ist ein Schwester der Engel/ ein Sieg der Begierligkeit / ein Königin der Tugenden/ ein besitzung aller güter. Auß disem allem ist leichtlich zuurtheilen/ wie weit die Jungfrawschafft vbertrifft den Ehestand.]

*D. Chrysost. de Virg. c. 29.*

*Cypr. lib. de Virgin.*

## Die ein vnd zwantzigiste Frag.

# Wie synd zuverstehen die Wort deß H. Pauli/ 1. Corinth. 7. daß die Jungfrawen so zur Ehe greiffen/ werden haben Trübsal deß Fleisches.

DUrch die Trübsal deß Fleisches/ verstehet der H. Paulus (wie etliche Lehrer darfür halten) nit die bösen Begierden vnd Anfechtungen deß Fleisches / durch welche wir zu den Sünden angereitzet werden / sondern er will allen Jungfrawen andeuten/ vnnd Warnungsweiß vor Augen stellen/ die Mühe / Sorgfältigkeit vnnd Trübseligkeit / welchen die Jungfrawen werden vnterworffen seyn / da sie zur Ehe greiffen. Sie werden haben / spricht er/ Trübsal deß Fleisches/ Das ist/ sie werden haben allerley Mühe vnd Arbeit / mit jrer Hauß-

*1. Corinth 7.*

wirth-

wirthschafft / Die Kinder müssen sie mit grossem Wehetagen gebehren / ja sie müssen offt in der Geburt / sampt dem Kind das Leben lassen. Sie müssen jhre Kinder mit grosser Sorg vnd Vnruh auß dem Kot erziehen. Sie müssen Tag vnd Nacht sorgen / wie sie dieselbige wöllen ernehren / sie zur Schul / oder zu einem Handwerck halten / zu einẽ Hof / oder anderen Dienst wol vnd hoch anbringen / vnd wann sie diß alles gethan müssen sie doch letztlich offtermals an jhren Kindern / nichts als Schand vnd Spot / mit grossem Hertzenleid sehen. Es bekompt auch manche Jungfraw ein solchen Mann / der nichts anderst kan / als jmmerdar sawer sehen / kurren murren / schnarchen / poldern / Tag vnd Nacht im Luder ligen / schlemmen / demmen / fluchen / schweren / vnd seinẽ Weib gute Püff vnd Stöß geben / leben mit einander wie Hund vnnd Katzen / deß Zanckens vnnd Haderns / deß Rauffens vnnd Schlagens ist kein End. So muß die Fraw offtmal bey Nacht bey jhrem Kind singen / daß sie doch

 lieber

lieber wolt weinen. Ist der Mann reich vnnd in grossem Ansehen / desto mehr helt er sein Weib wie ein Dienstmagd / helt jhr die Ehliche Pflicht / so lang es jhm gefällt / vnnd da gleich die arme Fraw wol weiß sein liderliches / vnerbahrliches Leben / so muß sie doch sich vor jm ducken / bucken / vnd schmucken / vnd disen Vbelstand / ja offt ein Concubin vnd Schlepsack neben jhr / mit jnnerlichem Schmertzen / gedulten / Was diß für ein jammer vnd Hertzenleid sey / ist leichlich zuerachten. Ist dann der Mann arm / so muß sein Eheweib mit jhm Hunger vnnd Kummer leyden / da stecken sie mit einander inn Armuth / haben weder zubeissen noch zubrocken / grosse Schulden ligen jnen auff dem Hals / vnd wissen nit wie sie sich darauß wicklen vnnd wircken sollen. Da fleust vnnd geht vber das Wasser der Trübseligkeit / vnd weinen offt solche Conleuth die liechten Zähern. Ist dann der Mann ein fauler Flegel / so stets hinder dem Ofen ligt / so kann jhn das Weib mit Mar-

ter ernehren. Was sie jhm zutregt/ ist alles zuwenig. Fält er in ein Kranckheit/ so muß das arme Weib jhn heben vnd legen/ jhme seine Geschwer säuberen/ die offene Schenckel außtrucknen/ das Leingewand waschen/ vnd mit der Haußwirthschafft Tag vnd Nacht gespannen stehen. So geschicht offt/ daß sie beyde Betrissig seynd / oder eines stehet von der Kranckheit auff/ das ander legt sich nider / oder seynd beyde an Händen erkrummet/ daß eines dem andern nicht helffen kann. Ja es geschicht offt/ daß solche Frawen mit jren Männern in Krig zuziehen/ oder in ein Spittal sich zuverkriechen / oder in das Ellend zuentlauffen / getrungen werden. In Summa/ die arme Jungfrawen so sich in Ehestand begeben/ seynd hundertley Anligen vnd Trübseligkeiten vnterworffen/ dahero kommet / daß sie offt den Tag vnnd die Stund verfluchen / in welcher sie das Ehliche Versprechen gehalten/ auch alle Kranckheit vnd alles Vnglück auff den Hals wünschen / welche zu solchem Heyrath geholffen.

holffen Ja wann die Kloster Jungfrawen solten wissen die Armuthey / die Trübsahl/die Widerwertigkeiten/das heulen/klagen/vnd jammeren/ derjenigen / so im Joch deß Ehestands zihen/ sie würden täglich dreymahl auff jhre Knie niderfallen / vnd Gott Dancksagen/daß sie der Mühseligkeiten deß Ehestands vberhaben seynd: Vnd diß ist der Verstand/der Wort deß H. Pauli/ da er sprich / daß die Jungfrawen / so sich in heyraht eingelassen/werden haben Trübsal deß Fleisches. Derhalben haben recht gethan / alle Klösterliche Jungfrawen / daß sie sich der Keuschheit vnterfangen/auff daß sie Gott jhrem Erschaffer desto besser dienen / vnd dem Geistlichen Standt außwarten können / vnd daß sie darneben entgehen dem erschröcklichen Fluch / so vber die Evam vnd alle Weibßbilder/ so heyrahten / ergangen / da GOtt zu Eua also gesprochen: Ich will dir vil Schmertzen vnnd Kummer machen/ vnd manigfaltigen dein

Genes. 3.

Gebä-

Geberen / In Schmertzen wirst du Kinder geberen / vnd du wirst seyn vnter dem Gewalt deines Manns / vnnd er soll vber dich herschen. Vnnd diß sey genug von dem Spruch deß H. Pauli.

## Die zwey vnnd zwantzigiste Frag.

# Was ist vom Witwen Standt zuhalten?

VIl ist daruon zuhalten / vnnd mehr als vom Ehestandt / wie es dann Paulus bezeuget / da er spricht: Ein Weib ist gebundē an daß Gesatz / so lang jr Mann lebt / so aber jr Mann entschläfft / ist sie freysich zuverheyrahtē / welchem sie will / allein daß es geschehe im Herren: 1. Corinth. 7

Seliger ist sie aber/wann sie also bleibet / nach meinem Raht/ dann ich achte darfür / daß auch ich den Geist Gottes hab. Seliger / spricht er / ist sie / wann sie nicht heyrahtet/dardurch man leichtlich verstehen kann/ daß es besser sey/im Witwenstand zuverbleiben / als widerumb von newem heyrahten. Zu Erleuterung diser Sachen / ist zuwissen / daß etliche im Witwenstandt verbliben / allein darumb / daß sie kein so grossen Herren bekommen können / als sie zuvor gehat haben. Etliche andere verlassen das heyrathen/daß sie nicht Vrsach geben den Nachreden/als wann sie jhren vorigen Männern nicht lieb gehabt hetten. Es seynd auch wol Witwen / welche keinen Lust mehr haben/ sich zuverehlichen / daß es in der ersten Ehe jnen so vbel gangen/ derhalben sie es zum andernmahl nicht mehr wagen wöllen. Ein verbräntes Kind förcht das Fewr. Etliche heyrahten nicht/ wegen jhrer Kinder / damit das Guth

bey einander bleib. Manche Wittib wolt auch gern heyrahten / aber niemand ist/der sie nemmen will. Etliche bleiben Witwen/damit sie desto frischer vnd freyer leben / inn alle Winckel lauffen/vnd kein Disciplin nicht förchten dörffen. Dise zwar seynd alle Witwen / aber seynd nicht diejenige / von welchen in dem angezogenen Sententz der H. Paulus redet. Dann er helt allein die jenige Wittiben für seliger/ welche im Witwenstand verbleiben vñ verharren/auß Lust vnd Lieb der Keuschheit / vnnd auff daß sie desto mehr Zeit vnnd Gelegenheit haben/dem Gottsdienst/vnd jhrer Seelen Heil abzuwarten/ von welchen Witwen redet der H. Paulus an einem andern Orth/vnnd spricht: Welche ein rechte Witwe ist/vnd verlassen / die stellen jhre Hoffnung auff Gott / vnnd halt an im Gebett vnnd Flehen/ Tag vnd Nacht. Ein solche rechte Wittib ist gewesen die Gottsförchtige Judith/ sie fastet/ sie bettet / sie trug an jhrem Hals

*1. Timoth. 5.*

*Iudith. 8.*

Hals ein Härins Kleid vnd war Gott
*Luca 2.* gantz vnd gar ergeben. Ein solche rechte Wittib war die vier vnd achtzig Jährige Wittib Anna / ein Tochter Phanuelis / welche Gott dienet/wie der Euangelist sagt/ mit fasten vnnd betten/
*Matth. 2.* ohn vnterlaß. Ein solche Wittib war die jenige von Christo dem HErren gelobte Fraw/ welche all jhr Guth vnd gantzes Vermögen in Gottskasten geopffert hat. Ein solche fromme Gottsförchtige Wittib ist gewesen/ die heilige Elisabetha / Dise als jhr Gemahel Ludovicus / Landgraff in Türingen/ inn der Reiß nacher Jerusalem abgeleibet/ hat sie sich dermassen auff den Witwenstandt begeben / daß / obwol man jhr starck zugesetzt / sie solle sich widerumben verehlichen/ sie doch sich dem Witwenstandt dermassen ergeben/ daß sie auch selber jhr die Nasen abschneiden wöllen / da man sie mit dem heyrahten nicht würde zufriden vnnd vnangefochten lassen. Sie ist von Jugend auff GOttsförchtig gewesen/ vnd was sie hatte / gab sie den Armen.

*Bonfinus in historia Vngarica, part. 2. lib. 7. VVicelius in summo Choro Sanct. die 26. Nouembris.*

Allen

Allen Geschmuck / vnnd vberflüssige Zier hasset sie an den Weibern. Als sie in Sanct Francisci Orden getretten / pflegte sie in dem Kloster zuspinnen / zuwürcken / zu nähen / vnd allerley verächtliche Arbeiten zuverrichten. Im Spital pflegte sie den Krancken die Füß zuwaschen / jhre fliessende Geschwär zusäuberen / jhre Beth zumachen / jhre Zimmer außzukehren / jhre Kleider zusäuberen / kein Arbeit war so schlecht / die sie nicht verrichtete / welches wegen dann jhr Christus vor jhrem End erschienen / vnd sie in sein ewige Glory zu sich genommen / vnd haben jhr Heiligkeit vil Miracul vnd Wunderzeichen bestettigt / welche nach jrem zeitlichen ableiben / bey jhrem Leib sich haben zugetragen. Von solchen Witwen / wie die jetzt von mir erzehlte gewesen / redet der H. Paulus / da er sagt: Ehre die Witwen / welche rechte Wittwen seynd. 1. Timoth. 5. Derhalben ist der Witwenstandt ein löblicher / heiliger Standt / welcher zwar den Ehestandt vbertrifft / aber doch vom

Jung-

Jungfrawstandt vbertroffen wirdt/ wie solches mit klaren schönen Worten lehret der H. Augustinus: Wir loben/ spricht er/ die Eheliche Keuschheit der Susanna/ aber wir achten höher die Tugendt der Witwen Anna/ insonderheit aber noch höher schetzen wir die Jungfrawschafft Marie. Der H. Hieronymus vergleichet den Ehestandt dem Euangelischen Saamen/ so dreissigfältig Frucht gibt/ Den Witwenstand dem Saamen/ so sechtzigfältige Frucht bringt/ Den Jungfrawstandt/ so hundertfältige Frucht bringt. Item/ er vergleicht den Ehestandt dem Kupffer/ den Witwenstandt dem Silber/ den Jungfrawstandt dem Golt. Item/ vergleicht er den Ehestandt den Sternen/ den Witwenstandt dem Mon/ den Jungfrawstandt der Sonnen. Auß disem allem erscheinet klar/ was von jedem/ deren drey stånden/ zuhalten sey.

*D. August. de bono coni.*

*Matth. 13. D. Hieron. lib. 1. contra Iouian. Et in Matthaeum.*

Die

## Die drey vnd zwantzigiste Frag.

# Woher hat seinen Vrsprung das Klösterliche Leben?

DAs Fundament vnd die Hauptmauren dises Geistlichen Gebäws deß H. Klosterlebens / seynd diese drey Klösterliche Hauptgelübt / der willigen Armuth / deß Gehorsambs / vnd der Keuschheit. Wann ich dann oben außführlich erwiesen / vnd dargethan hab / daß Christus vnnd seine Apostel zu denselbigen gerahten / auch sich derselbigen gebraucht / ist leichtlich zuerachten / daß die Klösterliche Orden deß Newen Testaments von Christo dem Herren jhren Vrsprung haben. Dann welche Person in ein Kloster gehet / verläst die Welt / ergibt sich GOtt dem HErren

gantz

ganß vnd gar/helt die drey bemelde (zu welchen Christus gerahten) Substantialische Gelübt/ Was thut sie anderst/ als was Christus menniglichen zugeschrien: Matth. 19. Will mir jemand nachfolgen/ der verlaugne sich selbst/ vnd nemme sein Creuß auff sich/ vnd folge mir. Was thun die Klosterleuth anders/ als daß sie mit dem H. Petro sprechen: Sihe HERr/ wir haben alles verlassen/ vnnd seynd dir nachgefolget. Aber wir wöllen noch weiter vber sich steigen/ vnd sehen/ wie es von Anfang der Welt ein Beschaffenheit mit den Geistlichen Ordensleuthen gehat hab. Derhalben sollen wir wissen/ daß je vnnd allzeit Gottsförchtige fromme Leuth erfunden worden/ welche sich von der Welt abgesöndert/ vnnd jhnen selber/ durch Eingebung deß H. Geists/ ein strenges Leben Gott zu dienen/ erwehlet haben/ als etwa nicht bey dem gemeinen Volck geschehen. Ein solche andächtige Person wöllen etliche der Gelehrten/ sey gewesen

wesen der fromme Enoch / von welchem die Schrifft sagt Vnnd diser hat angefangen anzuruffen den Namen deß HERREN. Welche Wort nicht also zuverstehn seynd / als wann Adam sein Anherr / oder Seth sein Vatter / vnd andere vil / so vor vnd mit jhm gelebt / den Nahmen deß Herren nicht hetten angeruffen / sondern daß er Enoch jhme selber ein besondern modum viuendi, ein bessere Weiß vnd Form / ein strengere Regel vnnd Ordnung / etwas fleissiger vnd embsiger GOtt zu dinen / als bey dem gemeinen Pöffel geschahe / erwöhlet vnd angestellt hab. Daß nun Enoch ein solcher Ordensmann gewesen sey / insinuiert vnnd deutet an die Schrifft / in welcher wir von disem frommen Enoch lesen: Vnd er führet einen Göttlichen Wandel / vnnd ward nicht mehr gesehen / dann Gott hat jn hinweg genommen. Aber die Sach sey dazumahlen beschaffen gewesen

*Genes. 4. Vide Cardi. Bellarm. & Thom. VValdens. lib. 3. doctrinæ fidei. art. 1. part. 1.*

*Genes. 5.*

Numer. 6. wie sie wöll / so haben wir doch klar in der H. Schrifft/welchermassen die Nazareer einen andern Standt/vnd strengern Orden gehalten/ weder die andere Juden / mit besondern Gelübden/ mit Haar tragen vnnd abscheren / mit Abstinentz vnnd Abbruch an Speiß vnd Tranck/welches Ordens sich auch

Actor. 21. der H. Paulus / wie wir in der Apostel Geschicht lesen / nicht enteussert hat.

4. Reg. 6. Ordensleuth synd gewesen / der Prophet Elias / Eliseus / vnnd die Kinder der Propheten. Dise theileten sich in vnterschiedliche Hauffen/Collegia vnd Conuent, wie auch noch bey vns geschicht. Ein Theil wohnet zu Bethel/

4. Reg. 2. ein Theil zu Jericho/ein Theil am Jordan / ein Theil auff den Bergen / ein

Hebraeor. 11. Theil in der Wüste/Sie hatten besondere Kleidungen / sie trugen Mönchische Kutten/ Guglen/ Gürtlen / vnnd dergleichen Gewandt/ durch welche sie von andern Weltleuthen erkennet wurden. Von disen schreibet der H. Paulus also: Sie seynd herumb gangen in Schaafheuten/ vnd Geiß

fellen/

sellen / mit Mangel / mit Angst / mit Quälung deren die Welt nit werth war / vnd schweifften vmb in der Wüsten / auff den Bergen / in den Klüfften / vnd Löchern der Erden. Weil dann dise H. Leuth ein so strenges Leben geführet / nennet sie dahero der H. Hieronymus Mönch / vnd Einsidler deß Alten Testaments / fürnemblech aber / da er in einer Epistel von Mönchen zu dem Paulino schreibet sagt er also: Vnser Haupt vnd Obrister / ist Helias / vnser ist Heliseus: Vnsere Führer vnd Vorgänger seynd die Kinder der Propheten / die da wohnen auff den Feldern / vnd in den Wüsten / vndmacheten jhnen Hütten / nahe bey dem Jordan. Item / an einem andern Ort schreibet er dise wort: Die Kinder der Propheten / welche wir lesen / daß die Mönch deß

*D. Hieron. ad Paulin. Epist. 13.*

*Idem Epist. ad Rust.*

Alten Testaments seynd gewesen/ bawetten jhnen selbst Hütten bey dem Fluß Jordan / vnd lebeten allein von Wurtzen / Kräutern/vnd Polenten. Nuhn schreite ich weiter fort/vnnd komme zu dem H. Johanni dem Täuffer: Hat diser nicht ein Mönchisch Leben in der Wüsten geführt? Hat er nicht ein rauches Kleid angehabt? Hat er nicht Vnterscheid in Speiß vnd Tranck gehalten? Hat er nicht vil gebettet? Disen Mönch helt Christus so groß / daß er gesprochen: Vnter den Kinder der Weibern/ ist kein grösserer aufgestanden / als Johannes der Täuffer. Der heilige Hieronymus schreibt / daß Johannes der Täuffer der ander Helias sey in die Wüste gangen / vnd hab wegen der Gefahr seiner Keuschheit / in seiner Eltern Hauß nit bleiben wöllen/vnd sey gewest ein rechter Mönch deß Newen Testaments.

*Luc. 7.*

*D. Hieron. lib. 1. contra Iouianum.*

Disen

Disen Mönch hat auch der H. Chryso- stomus wegen seines strengen Gott- seligen Leben so hoch gerühmet/ daß er jhn genennet hat/ Monachorum Principem, Einen Fürsten/ ein Anfänger/ einen Vrheber der Mönchen. Ferners schreibt er also: Ioannes est Princeps Monachorum: Ipse Monachus statim vt natus est in Eremum iuit: in Eremo nutritur: Christum expectat in solitudine: Johannes ist ein Fürst der Mönchen: Er als ein Mönch ist in die Wüste gangen/ so bald er geboren: In der Wüsten wirdt er ernehret: In der Einöde wartet er auff Christum. So hab ich auch oben weitläffig angezeigt/ daß die Apostoln ein Mönchisch Leben geführet/ da Petrus für sich/ vnnd an statt der anderen Aposteln also gesprochen:

*D. Chrysost. Homil. 1. in Marcum.*

*Matth. 19.* Ecce, reliquimus omnia: Sihe / wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt. Ich hab gleichfals angezeigt / daß nicht allein sie / sondern gar vil der ersten Christen in gemein gelebt / das jhrige zusammen getragen / nichts eygens behalten / also / daß sie Hauß vnd Hoff / Wisen vnd Acker verkaufft / vnnd alles in gemein *Actor. 5.* gehabt haben. Jch hab auch erzehlt / welcher massen Ananias vnd Saphyra / mit dem gähen Todt seynd gestraffet worden / daß sie jhr Gelübt gebrochen / vnnd auß dem / von den Aposteln angesteltem Leben / sich widerumb abschrauffen wöllen. Vnnd weil eben diser Klosterstand zur Zeit der Aposteln in starckem Schwung gewesen / daher *Ioan. Cassia. Coll. 18. c. 5.* hat Ioannes Cassianus Vrsach gewunnen / dise folgende wort zuschreibē: Cœnobitarum disciplina à tempore prædicationis Apostolicæ sumpsit Exordium: Der Mönch vnd Kloster Orden

hat

hat sein Anfang genommen/ zur Zeit/ da die Apostel geprediget haben. Vollateranus schreibet/ der Orden der Augustiner/ so man Canonicos Regulares nennet/ sey von den Aposteln auff dem Berg Syon angestellet vnd angeordnet worden/ Vnnd als er nachmahls in Vnordnung gerahten/ hab solchen der heilige Augustinus reformiret/ vnd Reguln fürgeschrieben/ durch welche solche Canonici zu dem alten Apostolischen Leben seynd getriben worden. Was ich nun hie von den Mönchen/ Thumbherren/ vnd andern Ordensleuthen rede/ das will ich auch von den Kloster Jungfrawen verstanden haben/ dann sowol die Weibspersonen/ als die Männer/ deß Himmelreichs fähig seynd Derhalben haben sie sich auch ein Klösterliche Disciplin/ durch welche sie möchten zu dem ewigen Vatterland befürdert werden/ vnterfangen. Vnnd damit wir desto weniger zuzweiffeln haben/ daß der Mönch Standt zur Zeit der Aposteln im Brauch gewesen/ *Vollater. lib. 1. Antropol.*

schreibet der H. Dionysius / ein Discipul deß H. Apostels Pauli: Daß die Mönch gepflegt haben vor den Priestern zugeloben / vnnd absagen allen Zeitlichen Güthern. Das ist / Aller Reichthumb / aller Wollust / vnd seinen eigenen Willen / vnnd daß sie forthin nicht jhres Gefallens leben / sondern was jhr Obrigkeit jhnen schaffen wirdt / vollziehen wöllen. Bemelder H. Dionysius schreibt / daß die heilige Apostel die Mönch genendt haben Cultores, Diener GOTTes / welche für andere mit reinem Hertzen Gott pflegten zu dienen Der H. Athanasius schreibt / daß vor vierzehenhundert Jahren Mönch waren / welche auff dem Feld / vnd nicht in Stätten / jhnen selbsten Klöster gebawet. Damasus schreibet / das Bapst Dionysius / so vor dreyzehenhundert Jahren gelebt / ein Mönch gewesen sey. Der H. Augustinus schreibt / vber die Wort deß hundert vnd zwey vnd dreissigisten Psalmen: Wie gut vnd wie lieblich ist / daß

*Dyonis. in Eccle. Hierarch. cap. 6.*

*D. Athanasius in Vita S. Anthon.*

*Damas. in vita Dionysii Papa.*

*D. August. sup. Psal. 132.*

daß Brůder einträchtig mit einander wohnen: Diese Wort/ spricht er/ seynd der süsse Hall/ die liebliche Melodey/ welche die Klöster erweckt haben/ Durch disen Hall seynd erweckt worden die Brůder/ welche miteinander zu leben begehrt haben: Diser Verß ist gewesen die Posaun/ welche durch die gantze Welt erschallt/ daß welche zertheilt waren/ zusammen kommen seynd. Auß der Stimme dises Psalmens/ haben die Mönch jhren Nammen bekommen. Bey disem Sentenz haben die Ordensleuth zumercken/ daß man sich inn Klöstern der Einigkeit/ vnnd Brůderlicher Lieb auffs höchste befleissen soll. Dann die Liebe GOTtes vnd deß Nächsten/ seynd das Fundament/ vnnd tieffe Grundvest deß Klösterlichen Lebens/ vnnd můssen beyde beyeinander seyn/ vnd kann eine ohn

die ander / GOTT nicht gefallen.
Auff dise Lieb deß Nechsten / hat der heilige Johannes Euangelist so starck getrungen (wie der H. Hieronymus schreibet) daß er in seinem höchsten Alter zu Epheso in der Kirchen (dahin er getragen worden) nichts anders redet / dann allein: Filioli, diligite ad inuicem, Habet einander lieb / jhr meine Kinder: Vnnd als er gefraget worden / warumb er diese Wort so offt repetierte / hat er zur Antwort geben: Dann diß ist der Befelch deß Herren / vnnd so diß allein geschicht / so ist es genung.

*D. Hieron. de scriptor. Eccles. lib. 3. cap. 6.*

Nun wöllen wir hören / was vom Klösterlichen Leben die heiligen Vätter weiter schreiben. Der fürtreffliche Origenes rahtet vor dreyzehen hundert Jahren menniglich / daß man sich soll der Welt / der Güter / der Begierligkeiten / gäntzlich verzeihen / vnnd sich GOTt vollkommenlich auffopffern.

*Orig. Hom. 11. in Leuit.*

Der H. Gregorius spricht: Derjenig thut / vnd vollbringt GOtt

*D. Gregor. Hom. 20. in Ezech.*

ein angenemes Opffer / welcher alles das / was er hat / was er lebt / was er weiß / dem Allmächtigen Gott verlobet. Auß welchem allem wir haben / daß der Mönch vnd Nonnenstandt allein von GOtt herkommet / wie solches noch außführlicher anzeigt der H. Bernhardus / da er also / spricht. Der HErr Christus sagt: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast. Item / Wir haben alles verlassen. Diß seynd die Wort / welche inn der gantzen Welt / die Verachtung der Welt / vnnd die willige Armuth gerahten haben. Diß seynd die Wort / welche die Klöster anfüllen mit Mönchen / vnnd die Wüsten mit Einsidlen. Da habt jr Gottsförchtige Jungfrawen / von wem die Klösterliche Orden herkommen / nemblich von Christo / welcher die Tugent der Keuschheit / Armut vnd deß Gehorsambs gehalten. Diser

D. Bernh. supra ca. Matthe. 19.

Christus ist die aller reineste Jungfraw bliben / hat in Armuth gelebt / vnnd ist seinem Himmelischen Vatter biß inn Todt gehorsamb gewesen. Inn dem Klösterlichen Standt hat auch gelebt / sein werthe Mutter / die H. Jungfraw Maria. Dann diser Gebährerin Gottes Fest / der Opfferung Marie / celebriert vnd begeht die Catholische Kirch Järlich den 21. Nouemb. daß sie nemblich in dem Tempel zu Jerusalem zu dem Dienst GOttes ist auffgeopffert worden / vnd gleich wie in seiner Kindheit der Prophet Samuel in das Orth deß Tempels / da die junge Knaben wohneten / also ist die Mutter Gottes / als sie drey jar alt war / inn das ander Orth / da die Jüngfräwlein jhr Wohnung hatten / GOtt dem Herren auffgeopffert worden / da sie Tag vñ Nacht dem Herren dienete. Daß aber dem also sey / zeiget an Evodius / welcher ein Bischoff vnnd Nachkömbling deß H. Euangelisten Marci / inn der Kirchen zu Antiochia gewesen / der in einer Epistel (wie bey dem Nicephoro zulesen)

1. Reg. 3.

also schreibet: Als Maria drey jar alt war / ist sie in den Tempel presentiert vnnd geopffert worden / vnnd ist daselbst inn dem heiligen deß Heiligthumbs verblieben / eilff Jahr / nachmahls durch die Händ der Priester / dem Joseph zuverwahren / vertrawet vnd befohlen worden / bey welchem / als sie vier Monat verharret / hat sie die fröliche Bottschafft von dem Engel Gabriel empfangen. Eben diß bezeuget auch Gregorius Nissenus / welcher / nach dem er erzehlet / daß der Jungfraw Marie Mutter / Anna / durch das Gebett sie bey Gott erworben / vnnd gelobt / sie in den Tempel zu opfferen / vnd sagt: Als das Mägdlein gewachsen war / hat die Mutter solches Gott vbergeben / dem Gelübt einen Genügen gethan / vnnd inn den Tempel geführet: Nach-

*Niceph. hist. lib. 2. c. 8.*

*Greg. Niss. Hom. de humana Christi generat.*

Nachmals haben sich die Priester vnter den Heiligen/wie auch mit dem Samuel geschehen/ aufferzogen. Dergleichen schreibet auch Gregorius Cedrenus, Simon Methaphrastes, Andreas Cretensis, Gregorius Nicomediensis, welche einheillig vberein stimmen/ daß sie inn dem Tempel/neben andern Jungfrawen erzogen worden/ wie es dann dazumahlen bräuchig gewesen. Wer in diser Sach ferrern Bericht begehrt zuhaben/der lese den fürtrefflichen frommen Theol. Petrum Canisium, der hiervon gar außführlich schreibt. Auß welchem allem wir haben/daß die Mutter Gottes im Tempel ist aufferzogen worden/ wie noch heutigs Tags die Kloster Jungfrawen in den Klöstern/ Gott pflegen zudienen. Wie nun bey den Juden ein löblicher Brauch gewesen/die Jungfräwliche Kinder im Tempel beym Gottsdienst zu aufferziehen/ also ist dise schöne gewonheit auch auff vns Christen kommen/ wie solches bezeuget/ erstlich Philo/ so zur Zeit der

*Vide Cardin. Baron. in suo apparatu Tomo I.*

*Petrus Canisius lib. I. ca. 12. de verbi div. corrupt.*

*Philo de vita contemplat.*

Apostel

Apostel gelebt/ vnd Eusebius in seiner Kirchen History schreibet/ daß im Anfang der Kirchen Weibspersonen gewesen seynd/ welche man Cultrices, Bettschwestern/ genennet hat/ welche ein einsamb/ von andern Leuthen abgesöndertes Leben geführet/ Gott Tag vnd Nacht gedienet/ die Keuschheit gehalten/ vnd der Gottsforcht mit grossem Eyffer obgelegen. Es seynd auch zur Zeit der Apostel Jungfrawen gewesen/ welche in der Kirchen pflegten zudienen/ vnd wurden genennet/ Diaconissæ, deren Meldung thut der H. Clemens/ vnd Ignatius/ welche beyde deß H. Petri Discipul gewesen seynd/ Abdias von Babylonia schreibt in seiner Historien der Apostolischen Geschichten/ daß die Königin in Morenlandt Iphiginia/ mit jhren Jungfrawen/ welche der H. Apostel Mattheus geweyhet hab/ so lang im Königlichen Pallast verblieben/ vnnd Tag vnnd Nacht dem GOTTESdienst ergeben gewesen/ so lang der König Hirtacus gelebet. Als aber dessen Bruder

*Epiphanius in compendiaria doctrina.*

*Abdias Babylon. lib. 7. histor. Apo.*

der/ welche der Apostel Mattheus getaufft) zum Reich kommen/ habe sie das gantze Mohrenlandt mit Jungfrawen Klöstern angefüllet. Da haben wir abermahls ein schöne Zeugnuß/ daß die Jungfrawen Klöster von den Aposteln seynd geordnet worden. Die Wirthin Christi Martha/ als sie in Franckreich kommen/ hat sie in die Ehr Christi/ vnd der Mutter GOTTes/ bey dem Fluß Rhodano/ ein Kirchen erbawet/ vnnd daselbst ein Jungfrawkloster angerichtet/ in welchem sie mit vilen Jungfrawfrawen in Reinigkeit jhrer Jungfrawschafft/ biß zum End jhres Lebens/ verharret/ vnnd daselbsten seligist gestorben. Es schreiben auch die Kircken-Historyschreiber/ als die H. Helena/ ein Mutter deß Kaysers Constantini/ das Creutz zusuchen/ gehn Jerusalem gezogen/ hab sie vil dem Herren Christo consecrierter Jungfrawen gefunden/ welchen sie grosse Ehr erzeigt hab. So hat der Vralte Lehrer Tertullianus/ vor vierzehenhundert Jahren/ ein besonders Buch geschrieben/ de Velandis

*Petrus de Natalib. in vita S. Marthae.*

*Ruf. lib. 1. ca. 8. Socrat. lib. 1. cap 12. Sozomenus cap. 3.*

landis Virginibus, das ist / wie man den Jungfrawen pfleget die Weyler zugeben. Deßgleichen der H. Martyrer Cyprianus / vor dreyzehen hundert Jahren / hat ein Buch von der Jungfrawschafft / vnd von der Jungfrawen Habitu, vnnd Kleidung geschrieben / welches alles vnüberwindliche Zeugnuß seynd / welcher massen vor sovil hundert Jahren / vnd so gar von der Apostel Zeit an / die Geistliche Orden der Klösterlichen Jungfrawen / in der Kirchen Gottes im Brauch gewesen. Es hat auch Kayser Constantinus den Klösterlichen Jungfrawenstandt jme sowol gefallen lassen / das er den Gottdienenden Jungfrawen / an vilen Orthen / järliche vnterhaltung verordnet / welche Klösterliche Einkommen nachmalen der Meinaydige Kayser Julianus widerumb auffgehebt / vnd jhnen entzogen / wie Nicephorus bezeuget. Welcher massen in Egypten / vnnd an andern vilen Orthen / vil tausent Menschen ein Einsidlisch Leben geführet / ist vnvonnöthen zu erzehlen / weil ge-

*Niceph. lib. 8. hist. Eccl.*

*Niceph. ibid.*

wesen der H. Antonius / vnnd der H. Paulus / deren jehner hundert vnnd fünff Jahr / diser aber hundert vnnd zehen Jahr gelebt / vnd ein gantz strenges Leben geführet / von welchen Egyptischẽ Einsidlen der H. Chrysostomus vor zwölff hundert Jahren geprediget / vnd geschrieben: Daß der Himmel nicht leuchte / mit sovil vnnd mancherley Sternen / als allein die Wüste in Egypten von Mönchen / vnd Einsiedeln / vnd Gott-dienenden Jungfrawen / geleuchtet hat. Der H. Martinus / wie Sulpitius schreibet / hat erstlich zu Mayland nachmahls in Franckreich / Klöster auffgericht / vnnd seynd nachmals andere Manns- vnd Jungfrawenklöster / in grosser Anzahl / inn bemeldtem Königreich / erbawet / vnd mit Ordensleuthen angefüllet worden. Wer will erzehlen die Anzahl der Klöster / sowol von Manns- als Weibspersonen / der Klösterlichen Orden / der Carmeliter / der Augustiner / der Hieronymiten / der Bene-

*D. Chrysost. homil. 8. in Matthaeum.*

Bene-

Benedictiner / der Dominicaner / der Franciscaner / der Jesuiter / vnnd dergleichen andere Orden mehr / in welchen vil hundert tausent Personen jhr Leben heiliglich verzehrt vnd beschlossen? Nach dem der H. Benedictus vor III. Jaren die Regul seines Ordens beschrieben/ vnnd vil Klöster erbawet/ hat sich solcher H. Orden dermassen erhebt vnd gemehret / daß solcher auff ein Zeit in die fünfftzehentausent Abteyen (wie Trithemius schreibet) gehabt hat / vnter welche die Probsteyen vnd geringe Klöster nicht gezehlet worden. Bemeldter Abt Trithemius schreibet / daß zu seiner Zeit / nemblich vor hundert vnnd zwantzig Jahren/ allein in Maintzischer Provintz / in die hundert vnd zwantzig vollkommene Abteyen deß bemelden Benedictiner Ordens sich befunden/ darauß man leichtlich schliessen köndte / wie ein so grosse Anzahl derselben durch die gantze Christenheit seyn müssen. Ferners schreibt Trithemius / daß die Kirchen Gottes auß mehrbenendtem Benedictiner Or-

*Trithe. de viris Illustr. c. 2.*

*Trithem. de scriptor. Eccl. in vita S. Benedicti.*

den/ zu vnterschiedlichen Zeiten / habe achtzehen Bäpst / vber zweyhundert Cardinäl / vnd durch die Christenheit/ vber sechßzehenhundert Ertzbischoffen vnnd vber viertausent Bischoffen gehabt. Surius schreibt/ daß im Bistumb Costantz/allein vierhundert Klöster/von mancherley Orden/synd auffgericht worden : Wievil müssen dann in andern Bistumben deß Teutschlandes/ vnd an andern Königreichen der Christenheit/gestifft worden seyn? Wann dann der Klöster sovil seynd/ wer will die Anzahl der Ordensleuth begreiffen? Wie so gar auch vil ansehenliche Kayser/König vnnd Fürsten/ wie auch Kayserin/Königin vnd Fürstin/Deßgleichen/Kayserliche/Königliche/vnd Fürstliche Kinder/allen Weltlichen Pracht/vnd zeitliche Reichtumb verlassen / vnd in mancherley Klösterliche Orden sich begeben / wer zulang zuerzehlen. Wer hirvon ein Bericht begehrt / der lese Hieronymum Platum, so hiervon außführlich geschrieben. Von der Menge der Klosterleuth/ so

*Surius in Comment. rerum in orbe gestarum.*

*Hieron. Platus de bono Religiosi status, li. 2. c. 24*
*Esaiæ 19.*

so sich durch die gantze Welt befinden/ hat Weißgesagt der Prophet Esias/ da er spricht. Sie werden in Ehren in Opffer/ vnnd in Schanckungen/ vnd werden jhm Gelübt geloben / vnnd werdens halten. Welchen Spruch verstehen von den Christlichen Gelübden/der Geistlichen Ordenßleuthen / deß Newen Testaments / der H. Hieronymus/Cyrillus vnnd andere H. Lehrer mehr / so vber den Esaiam geschrieben haben. Vnnd diß sey nun genug von dem Vrsprung deß Klosterlebens/welches von GOtt vnd Christo / vnd seinen Aposteln angeordnet / vnd in stetter Vbung durch die gantze Christenheit je vnnd allzeit erhalten worden.

## Die vier vnd zwantzigiste Frag.

# Warumb ist der Klösterliche Standt besser als der Weltliche?

AVff diese Frag gibt antwort der Hocherleuchte Lehrer vnnd fromme Ordensmann / der H. Bernhardus / der biß in sein Ende ein Jungfraw blieben ist. Diser spricht also: In Monasterio homo viuit puriùs: cadit rariùs: surgit citiùs: incedit cautiùs: quiescit securiùs: irroratur sæpiùs: purgatur velociùs. Das ist: Im Kloster lebet der Mensch reiner: Er fället seltner: Er steht ehe wider auff: Er wandlet gewahrsammer: Er ruhet sicherer: Mit Göttlichem Thaw wirt er öffter erquickt: Geschwinder wird er gereiniget. Durch disen Sentenz lehret dieser Geistliche Vatter / daß es besser sey zuleben inn der Religion eines rechtgeschaffenen Klosters / als in dem Weltlichen stand / Aber wir wöllen den obgemeldten Sentenz

*D. Bernhar. in homil. Simile est regnum cœlorũ.*

tentz besser erklären vnnd außlegen: Sagt derhalben der H. Bernhardus/ Erstlich/ daß ein Mensch ein reiners/ 1. keuschers Leben führet/ in einem wolgeordneten Kloster/ als in der Welt. *Homo viuit purius.* Dann in den Klöstern seynd vil fromme Kinderlein/ vnd heilige Leuth/ welche allein der Gottsforcht außwarten/ halten vntereinander die Brüderliche Lieb/ muntern einander auff zum guten/ reitzen einander an zu den Tugenden/ mit guten Ermahnungen/ mit guten Exempeln/ welches wegen der H. David spricht: *Psalm. 17.* **Mit den Heiligen wirst du heilig/ vnd mit den verkehrten/ wirst du auch verkehrt.** Diser Sachen thut ein außführliche Erklährung der H. Apostel Jacobus/ *Iacob. 1.* vnd spricht: **Ein reiner vnd vnbefleckter Christlicher Gottsdienst vor GOTt dem Vatter/ ist der: Waisen vnnd Witwen in jhrem Trübsal zubesuchen/ vnd sich von dieser Welt vnbefleckt zuhalten.**

Warumb soll man sich vor der Welt vnbefleckt halten? Ist dann die Welt vnrein? Merckt/ ich will es anzeigen. Drey stinckende Misthauffen seynd in der Welt / sagt der Euangelist Johannes: 1. Die Begierligkeit deß Fleischs: 2. Die Begierligkeit der Augen: 3. Die Begierligkeit der Hoffarth. Mit disen Begirligkeiten wird der Mensch gar bald besudelt / der in der Welt bleiben will. Wie offt werden Menschliche Gedancken / mit Fleischlicher Phantasey erkrencket/ wo Manns- vnd Weibspersonen beyeinander Wohnung / vnnd tägliche Gemeinschafft haben? Wer will Kolen in Händen tragen / vnnd wird sich nicht brennen? Wer will die Gelegenheit zusündigen nicht meiden/ vnd vnbefleckt bleiben? Wer will in Gesellschafft leben/ vnd seine Augen/ Ohren/ Händ vnd Zung so wol bewahren/ daß er sprechen köndte / Rein ist mein Hertz? So ist die Begirligkeit der Augen in der Welt so groß/ daß sie nimmer

1. Joan. 2.

mer

mer nit können ersettigt werden. Die Geltsucht regieret so starck / daß vnser alter Adam mit Gelt vnnd Gut so wenig / als das Erdrich mit Wasser kann erfüllt werden. Was dann die Hoffarth / von welcher der Euangelist redet / belanget / muß männiglich bekennen / daß der Hoffertige Lucifer / die Welt gar hab eingenommen. Selig seyd derhalben jhr Klosterjungfrawen daß jhr euch an den russigen Kessel der dreyfachen Begierligkeit nicht reibet / sonder euch vor der Welt rein behalten thut. Die Weltliche Frewd / Pracht vnnd Wollust / wehret nicht lang. Gaudium decipit, quia citò deficit: Keine Frewd / sagt man / ohne Leyd / vnd kann man sich in disem Jammerthal keiner beständigen Frewd vertrösten. Die Leichtfertigkeiten diser Welt synd voller Gallen / synd ohn allen nutz / vñ werden bald mit traurigkeit / vnd vilen sünden / vermischet. Wañ dan die welt sovil falsche Tück in sich hat / voller böser Begierden vñ La-

stern ist/ Wer will nicht bekennen/ das der H. Bernhardus recht gered habe/ da er gesprochen: **Der Mensch lebet im Kloster reiner/ als inn der Welt?**

2. Zum Andern/ spricht der H.

*Cadit rarius.* Bernhardus/ daß der Mensch/ so inn dem Kloster lebt/ seltner falle. Die Vrsach aber dessen ist/ daß in den rechten Klöstern nicht so vil Strauchstein vnd Fallstrick seynd/ als in der Welt. Ein Fallstrick in der Welt ist die Hoffarth: Ein Fallstrick ist der Geitz: Ein Fallstrick ist die böse Gesellschafft: Ein Fallstrick ist das vbel nachreden: Ein Fallstrick ist der Haß vnd Neid: Ein Fallstrick ist Gasterey vnd Fresserey. Disen Strauchsteinen vnnd Fallstricken entgehen die Kloster Jungfrawen/ durch die willige Armuth/ durch den Gehorsamb/ durch die Keuschheit/ durch die klösterliche Disciplin/ durch das Klosterleben/ in welchem nicht solche/ vnd sovil Gelegenheiten seynd zusündigen/ vnnd derhalben nach der Lehr deß H. Bernhardi/ seltner fallen. Zum Dritten/

ten / spricht der H. Bernhardus / daß 3.
der Mensch in einem Kloster / wann er *Surgit citius.*
gefallen / bälder auffstehe / als inn der
Welt geschicht. Dann in den Klöstern
höret man täglich die H. Meß / vnnd
das Wort Gottes. Man singet / vnnd
lieset die Lectiones der H. Schrifft /
man höret schöne herrliche Bücher in
dem Refectorio beym Tisch / man ist
Tag vnnd Nacht / frühe vnnd spat auff
dem Chor / man contempliert inn der
Cell die Himmelische Ding / man bet-
tet ohn vnterlaß / welches alles Mittel
seynd / daß GOttsförchtige Kloster-
leuth in Sünden nicht leichtsamb fal-
len / oder da sie gefallen / nicht lang dar-
in ligen bleiben / sondern durch die Buß
bald widerumb auffstehen. Vber daß
haben sie in den Klöstern tägliche Er-
mahnungen / daß sie einander mit süs-
sen vnd herben Worten locken zu dem
Guten / vnd abschrecken vom Bösen.
Wehe dem / spricht die Schrifft / der *Eccles. 4.*
allein ist / dann so er fällt / so hat
er keinen der jhm auffhilfft. In

Klö-

Klöstern hilfft man einander widerumb auff/man helt Capittel/man predigt. Will neben disem allem der guten Exempel geschweigen/ welche sie nicht allein an jhren Mitschwestern / sondern auch inn denen Büchlein haben/ in welchen wir lesen/von dem strengen Leben Johannis deß Tauffers/von der Versuchung deß H. Antonij / von der Bueß Marie Magdalene/ von Sanct Macharij Heiligkeit/von S. Benedicti Casteyung / von S. Scholastice Klosterzucht/von S. Brigitte Offenbahrung / von S. Catharine von Senis Andacht/von S. Bernhards Eiffer/von S. Dominici Lehr/von Sant Francisci Armuth/von S. Clare Innbrünstigkeit/ welche Exempel der Klosterleuthen / so gesündiget / zur Buß gar fast verhülfflich vnnd fürträglich seynd. Auß dem allem folget/ daß die Klosterleuth bälder/ als die Weltleuth von Sünden auffstehen. Zum Vierdten / spricht der heilige Bernhardus/ der Mensch/ so in einem Kloster ist/ wandelet färsichtiger / als der inn der Welt

4. *Incedit cautius.*

Welt ist. Salomon spricht: Ne innitaris prudentiæ tuæ: Du solt dich nicht auff deine Weißheit vnd Klugheit verlassen. Wer jhm selber zuvil vertrawt / der jrret bald / vnd stösset sich / wer eigensinnig ist / vnd der alles nach seinem Kopff hinauß bringen wil / wirdt offt zuschanden. Derhalben wandeln die Klosterpersonen fürsichtiger / vnd gehn gewahrsammer / als die Weltlichen. Dann die Kloster Jungfrawen / thun nichts für sich selber / verlassen sich nicht auff jren Verstandt / sondern was jnen die Fraw Abtissin / vnnd die Lehrmeisterin vorsagt / dem kommen sie nach. Also lernet auch ein Kloster Jungkfraw vor der andern / was sie thun soll / vnnd betragen sich die Jungere gemeinigklich deß Rahts der Elteren / vnnd befleissen sich stets / daß sie nicht Vnrecht thun / vnd daß sie den Himmelischen Vatter zum Zorn nicht bewegen / sondern in dessen Gnaden / dem sie mit wahrer Keuschheit zugethan ist / ewiglicher Proverb. 3.

ver=

5. verbleiben. Zum Fünfften/ spricht der
*Quiescit securius.* H. Bernhardus/ der Mensch so im Kloster wohnet/ ruhet sicherer/ als der ein Weltkindt bleibt. Ein Kloster Jungfraw ist frey von den Weltlichen Sorgen/ hat nit die Trübsal deß Fleisches/ dauon ich oben/ in der ein vnd zwantzigisten Frag geschrieben. Sie hat nicht die Gelegenheit zusündigen/ wie in der Welt geschicht. Die Jungfrawen/ so in der Welt leben/ werden vergliechen einem Nußbaum/ so am Wege stehet. Solcher Baum hat vil zuwerffens/ vnd will ein jeder seiner Frucht geniessen. Wievil Ehrendieb seynd/ so denen Jungfrawen durch mancherley List nachstellen? Derhalben die Kloster-Jungfrawen/ so sich auß der Welt gemacht/ diser Gefährligkeit nicht vnterworffen seynd/ Leben also/ vnnd ruhen in jhrem Gottsdienst sicherer/ wie der H. Bernhardus geschrieben. Zum
6. Sechsten/ sagt der Heilige Lehrer/ der
*Irrorantur sæpius.* Mensch in einem Kloster/ wirdt öffter mit Göttlichem Thaw erquicket/ als der in der Welt bleibet. Dann die Kloster-

sterleuth befleissen sich der Demuth/ welches ist eine solche Tugendt / durch welche die Gotsförchtige / mit Himmelischem Thaw Göttliches Trosts/ befeuchtigt worden. Dem Demütigen / spricht der H. Jacobus / gibt Gott Gnad: Wann man vngehorsamb ist/wann man demůtig ist/wann man bettet/frumb/andächtig ist/wann man meditiert von Himmelischen Dingen / vnnd nichts anders thut/ als daß man Gott vor Augen hat / wie in denen Klöstern geschicht/ Wer will zweiffelen / daß solche mit Himmelischem Thaw der Gnaden Gottes nicht öffter als die inn der Welt dergleichen nicht thun / befeuchtiget werden? Wer will zweifflen/ daß der nicht mit Göttlichen Gnaden von Gott öffter heimbgesucht wirt / der sich jhme gantz vnd gar ergeben/ vnd Tag vnnd Nacht dienet/ als der in der Welt sein Leben verzehret? Es hat auff ein Zeit ein Jüngling/ B.Ignatium, der löblichen Societet Iesu fundator vnd Anfänger gebetten/ Iacobi. 4.

er solte

er sole jhme zu einem guten HErren verhelffen/darauff er jme zur Antwort geben: Ich weiß dir kein besseren vnd bestendigeren HErren/als Gott den Herren. Die Herren in der Welt synd wanckelmütig / hat einer bald bey jhnen den Brey verschüt/ den Dienst verschertzt / vnnd zuletzt erlangt mancher nichts / als den Welt Lohn. Derhalben/Gott dienen/ist der beste Dienst/ der nichts guts vnbelohnet läst / vnd dieseinige mit dem Thaw der Gnaden öffter / als die in der Welt seynd/ wie der H. Bernhardus spricht pflegt zubefeuchtigen. Zum siebenden

7. *Purgatur velocius.* sagt der H. Bernhardus / daß die Klosterleuth bälder/als die sich in der welt befinden/gereiniget werden. Warumb? Dann sie beichten vnnd communiciren offt / vnd erledigen sich von den Sünden. Wann dann nach der Lehr deß H. Bernhardi/in einem recht vnd wol angeordnetem Kloster / man reiner vnnd sicherer lebt/nicht so bald fällt/im Gemüth rühiger ist/vnd da einer gefallen/

bälder

bälder auffstehet / als inn der Welt nit geschicht / so erweist Gott der Herr ein grosse Gnad denjenigen / welche er mit seiner Hand auß der Welt gezogen / vnnd Gnad gibt Geistlich zu bleiben. Derhalben Gottsförchtige Kloster-Jungfrawen / so offt sie auffstehen vnd nidergehn / zu GOTt sprechen sollen: Ich sage dir Lob vnd Danck / O Herr Jesu / daß du mich erschaffen / erlöst / vnd zum Klösterlichen Standt gezogen hast / auch vil Leuth in der Welt gelassen hast / welche dir villeicht besser dienen wurden / als ich in diesem Kloster thue / Stercke mich / O HErr / in allem guten. Ja die Kloster Jungfrawen sollen den jenigen Tag / in welchem sie auß der Welt in das Kloster kommen / in grossen Ehren haben / vnd nit weniger heiligen / als gethan haben die Kinder Israel / welche denselben tag gefeyret / in welckem sie von Gott auß Egypten geführt worden. Der H. Ar-

senius hat alle Jahr denjenigen Tag gefeyret/an welchem jhn Gott auß der Welt gezogen / vnd ins Kloster gesetzt hat. Das Fest aber / welches er denselbigen Tag celebriert / war beichten/ communiciren/nichts mehr als ein gesottenes Linsenmuß essen / den Armen geben was er kundte/ vnd den Mönchen erlauben / daß sie zu jhm in sein Cell kommen möchten. Vnd diß sey genug von dem Sentenz deß H. Bernhardi.

## Die fünff vnnd zwantzigiste Frag:

# Ist es auch Rahtsamb/ daß die Jungfrawen sich zeitlich in den Orden begeben?

ES ist ein sprichwort: Consuetudo est altera natura: Das ist: Was die junge Zeiß-

Zeißlein zwitzeren / das singen die Alten. Item sagt man / Was die Alten sungen / das lernen die Jungen. Was einer in Jugent gelernet / das treibet er / wann er graw ist / wie solches anzeigt der weise König Salomon / da er spricht: Adolescēs iuxta viam suam etiam cum senuerit, non recedet ab ea: Ein Jungling wandelt nach seinem Weg / vnnd wann er eraltet / wird er von solchem nicht abweichen. Derhalben ist es gut / vnnd wolgethan / wann man sich bey Zeit zu der Forcht Gottes schicket / wie solches erweiset die H. Schrifft / inn welcher wir also lesen: Bonum est viro cum portauerit jugum ab Adolescentia sua: Gut ist dem Mann wann er trägt das Joch von Jugent auff. Deßgleichen spricht der weise vnd verstendige Mann Syrach:

*Prouerb. 22.*

*Threnor. 3.*

Eccles. 15. Verzeuch nicht / dich zum HErren zu bekehren / vnd spare es nit / von einem Tag zu dem anderen. Deßgleichen schreyet der Königliche Prophet David: Psalm. 49. Wann jhr heut werdet hören die Stimme deß Herren / solt jhr nicht verstopffen ewere Ohren. Das ist / Man soll zum guten nicht faul / langsamb / vnnd träg / sondern munder / frisch / hurtig vnd geschwind seyn. Derhalben fromme Eltern jhre Kinder / bey guter Zeit zur Gottsforcht anweisen sollen / wañ sie anderst wöllen / daß sie jhr Lebzeit in Heiligkeit verzehren / wie sie dessen etliche Exempel haben / an dem Samson / Samuel / Johannes dem Täuffer / vnnd andern mehr / welche in jhrer blühenden Kindtheit zu dem Dienst Gottes seynd gehalten / vnd vnterwiesen worden. Eccles. 7. Seynd dir Kinder geben / spricht der weise Mann / vnterweise sie / vnd biege sie von Kindheit auff. Im Buch der Richter lesen wir /

wir / daß ein Mann Michas genandt / hab vnterhalten vnnd aufferzogen / einen Knabē / deß Levitischē Geschlechts / daß er möcht Priester seyn / vnd weil er verhoffete / es wurde jhme solches von Gott nicht vnuergolten bleiben / hat er gesprochen: Nunc scio, quod benefaciat mihi Deus, habenti Leuitici generis Sacerdotem. Jetzt weiß ich / daß mir GOTT guts thun wird / weil ich hab bey mir einen Priester deß Levitischen Geschlechts. Eben also werden diejenige Eltern / so jre / oder frembde Kinder zum Gottsdienst zůglen / vnd jnen zum Geistlichen Stand verhůlfflich seynd / einen sonderlichen Lohn bey Gott dem Herren haben / wegen jhrer Trewhertzigkeit / welche sie hirein den Kindern anzeigen. Daß auch Rahtsamb vnnd gut sey / daß die Kinder bey Zeit sich in Dienst GOTTes begeben / zeiget an der Weise Mann Syrach / da er spricht: Biß eingedenck

*Iudicum 17.*

*Eccles.*

deines erschaffers/in den Tagen deiner Jugendt/ehe daß da kommet die Zeit deiner Trübsal. Das ist/ Du solt nicht verziehen biß auff dein Alter / in welchem du nicht weist/wo auß vnd wo an / vnnd daß du als dann erst GOTT dienen wöllest/ wann die beste Zeit fürüber/vnd wann du den Kern verzehret / als dann erst Gott die Spreyer geben wöllest. Derhalben/ welche Jungfraw Gott dienen vnd jhrer Seelen Heil außwarten wil/ die fahe solches bey Zeiten an / so wird sie sich im Orden jhres jungen Lebens destoweniger zuschämen haben.

## Die sechß vnd zwantzigiste Frag.

# Wie sollen sich die Jungfrawen verhalten / wann sie wöllen in Orden tretten.

VOn dem hochberümten streitbarē Helden dem Hercule/schreiben die Haiden/ was massen er in seiner Jugend in ein Wüsten gangen/ in welcher er zween Weg ersehen. Der eine war lieblich vnnd lustig/ als wie ein Rosengart/auff solchen/ daß er wandlen vnnd forthziehen solt/ locket vnnd reitzet jhn an/ein freches/schönes/ wol geschmacktes Weibsbild/mit Verheiß vnd Anerbitung/ viler Kurtzweil/ vnd grosser Wollust. Der ander Weg/ den Hercules sahe/war anzusehen sehr vnlustig vnd vnlieblich/ voller Dorn/ Heggen vnnd Stauden/auff welchem sich befande/ ein erbahre/ ehrenthaffte Matrona/die sprach zu jhm: Auff disem Weg kan ich dich keines Wollusts getrösten/ sondern es gibt auff dieser Strassen vil Arbeitens schwitzens vnd schnauffens Aber das End dieses rauhen Wegs/ist gut vnd nützlich/gleich Cic. lib. 1. off.

wie das Ende deß andern Wegs/ böß vnd schädlich ist. Diser Weg ist ein Weg der Tugenten/der ander aber/ ist der Weg der Laster. Nach dem sich nun Hercules auff das beschehene Fürhalten besinnet/ vnnd bedacht/ resolviert er sich letztlich/ die Straß der Laster zuverlassen/ vnd sich auff den Weg der Tugendten zubegeben/ vnangesehen solcher vil Mühheseligkeit in sich hatte. Eben also sollen auch thun/ die angehende Klosterjungfrawen/ vnnd gedencken/ daß sie durch jhren Abzug von der Welt/die verderbliche Straß der Laster verlassen/ welche zwar vilerley Kurtzweil/ aber letztlich ein böses Final/ vnglückseliges Ende/ vnd bösen Außgang hat/ Vnd entgegen sollen sie/ sprich ich/ gedencken/ daß sie sich begeben auff dem Weg der Tugendten/ vnnd auff die Straß durch welche man zu GOtt kommet/ vnd vnangesehen sie/ vnd alle Ordenß leuth/ auff solchem Weg allerley Müh außzustehen haben/ so werden sie doch

erreichen ein seliges vnd fröliches End/ nemblich die Erlangung vnnd Besizung deß ewigen Guths / vnnd deß Himmelischen jmmerwehrenden Wollusts. Von diesen zweyen Wegen redet auch Christus vnser Herr vnd Hailand/in dem H. Euangelio/ vnnd zwar von dem Weg deß Lasters vnnd deß Verderbens / sagt er: Weit vnnd breit ist der Weg / welcher führet zum Verderben / vnnd jhre vil seynd / welche durch jhne eingehen. Vom Weg aber der Tugent vnd Hails/redet er/da er spricht: Eng ist die Port/vnd schmal ist der Weg/ welcher da führet zum Leben/ vnd wenig seynd / welche jhn finden werden. Von dem vorigen Weg der Vntugenden redet auch der König Salomon vnd spricht. Es iß ein Weg/der beduncket den Menschē recht/aber sein letztes führet zum Todt. Vñ disē weg sollen vrlaub nem-

*Matth. 7.*

*Proverb. 14.*

men

men / die angehende Kloster Jungfrawen / weil solcher ist voller Gefahr / vnd das endlich Verderben in sich hat. Die Jungfrawen sollen sich der Bitterkeit deß rechten Wegs nit abschrecken lassen / sondern sollen vilmehr alles gern thun / leiden / vnnd in Gedult verrichten / was jhnen von jhrer Geistlichen Obrigkeit befohlen vnd fürgeschrieben wirdt. Sie sollen sich ernehren / wie Christus jhnen zuschreibt / da
Luc. 13. er spricht: **Bemühet euch ein zugehen durch die enge Port: Dann ich sage euch / Jhr vil werden begehren einzugehen / vnd werden nicht können.** Sie sollen zu Gemüth führen / daß sie sich auff einen Streitplatz begeben / da sie kempffen wöllen / vmb das Kräntzlein der ewigen Frew-
2. Timoth. 2. den / von welchem Streit der H. Paulus schreibet: **Niemand wirdt gekröhnet werden / er habe dann Männlich vnnd Ritterlich gestritten.** Sie sollen schreien mit bemeldem

meldtem H. Paulo: Mundus mihi crucifixus est, & ego Mundo: Die Welt ist mir geereutziget / vnd ich der Welt. Das ist / Inn der Welt hab ich weiters nichts nicht zusuchen / sondern meine Gedancken stehen allein gegen dem Himmelischen Jerusalem / dahin ich durch die Gnad Christi / meines Erlösers / zukommen verhoffe. Galat. 6.

Die siben vnnd zwantzigiste Frag.

## Was Alters soll ein Jungfraw seyn / wann sie will Profeß thun?

EIn Jungfraw so Profeß thun will / das ist / sich völliglich in Orden begeben / vnd die drey Substantialische Ordens Gelübt / der willigen Armuth /

Armuth / deß Gehorsambs / vnnd der Keuschheit / verrichten vnnd geloben soll auff das wenigiste ein gantzes Jar die Probation außgestanden / vnd daß sechßzehende Jahr jhres Alters vollendet haben / vor welcher Zeit sie zu keiner Poseß nit sollen gelassen werden / vnd da sie vor Außgang deß sechzehenden Jahrs Profeß gethan / soll solches Gelübt nichts gelden / vnnd Krafftloß seyn / wie solches inn dem Heiligen Concilio zu Trident / durch Eingebung deß H. Geists / ernstlich statuiert / vnd beschlossen worden. Item / soll auch die angehende Kloster Jungfraw vor der Profession von dem ordenlichen Bischoffen / oder seinem Vicario, absönderlich examiniret werden / ob es jr ernstlicher Will vnd Meinung sey / sich in Orden zubegeben / vnd bestendigklich / biß ahn jhr End / Gottseliglich darein zuverharren / ob sie auch zu disem Klösterlichen Leben nicht sey genötiget / oder durch List verführet worden. Item / ob sie wisse / was sie thue was sie gelobe / vnd was sie dem Gotts-

hauß

hauß hab außzustehn / vnd ob sie jr getraw / die Regul zuhalten? Wann sich dann befindet / daß jhr Will frey / vnnd vngezwungen ist / kann sie zur Profession gelassen werden / wie solches inn bemeldem Concilio beschlossen. Das Toletanisch Concilium befilcht / daß die Profession durch Vbergebung eines Schreibens beschehen soll / in welchem die Jungfraw mit eigener Handschrifft sich verlobt / daß sie in der Religion / biß an jhr End / verharren wölle. Vnd diser Gebrauch befindet sich noch in den Klöstern / sonderlich so deß Benedictiner Ordens seynd / da die Jungfrawen solches jhr Gelübt vnter dem heiligen Ampt / vor dem hohen Altar / auß einem Pergamen Zedel / mit lauter Stimme pflegen zulesen / vnd nachmahls die Schrifft auff den Altar zulegen / welche auch bey dem Gottshauß auffgehalten wirdt.

*Can. omnes fœmina. 2. quæst. 1.*

Die

## Die acht vnd zwantzigiste Frag.

# Ob die Jungfrawen inn ein Klösterlichen Orden/ wider den Willen jhrer Eltern sich begeben können?

GLeich wie alle Eltern nicht Macht haben/ jhre Kinder zunötigen/ daß sie sich in Geistlichen Stand begeben sollen/ sondern alle die/ (was Standts sie jmmer seynd) so sich vnterstehen/ ein Jungfraw wider jhren Willen inn ein Kloster zuzwingen/ der excommunication vnnd Geistlichen Bann/ durch das H. Tridentinische Concilium vnterworffen seynd. Also entgegen haben auch die Eltern abermahls nicht Macht/ jhre Töchter/ so Geistlich werden wöllen/ an jhrem heiligen Vorhaben zuverhindern/ sondern alle (sie seynd gleich Geistlich oder

Conc. Trid. Sess. 25. c. 18.

Welt-

Weltlich/Manns- oder Weibsperso-
nen) die solches thun/ vergreiffen sich
starck wider Gott/ vnnd seynd gleich-
falls excommuniciert/ vnnd dem Kir-
chenfluch deß Geistlichen Banns vn-
terworffen/ wie solches außtrücklich
in bemeldtem Concilio begriffen ist.
Es können derhalben die Kinder wi- Concil. ibid.
der den Willen jhrer Eltern/inn einen
Geistlichen Standt tretten/ ja wann
gleich die Eltern deßwegen toben vnnd
wüten/vnnd so gar auch auß der Haut
fahren wöllen/ sollen doch solche von
dem H. Geist getriebene Jungfrawen/
in jhrem Vorhaben bestendiglich fort-
fahren. Dann vnangesehen/die Kin-
der jhren Eltern vnterthänig seyn sol-
len/so versteht sich doch solcher Gehor-
samb allein auff die gebührliche Sa-
chen/vnnd höret der Kindsgehorsamb
auff/vnnd hat ein End/ wann die El-
tern in Göttlichen Geschäfften vnnd
Dienst Gottes sie jrren vnnd hindern
wöllen. Die Kinder können sprechen:
Man muß GOtt mehr Gehor- Actor. 5.
samen

samb als den Menschen. Sie kon-
nen jhren Eltern den Spruch Christi
Matth. 10. fürwerffen/vnd sagen: Wer Vatter
vnnd Mutter mehr liebet dann
mich/der ist meiner nicht würdig.
Luc. 14. Item: So jemand zu mir kom-
met/vnd hasset nicht sein Vatter
vnd Mutter/der kann nicht mein
Jünger seyn. Derhalben/alle dieje-
nige/ so durch Anreitzung deß H. Gei-
stes/ sich inn einen Geistlichen Orden
begeben wöllen/ seynd nicht schuldig
Vatter vnd Mutter darumb zubegrüs-
sen/oder von jhnen Erlaubnuß zube-
gehren/ sonderlich da sie vermuthen
vnd Sorg tragen/ sie möchten durch
die Eltern inn jhrem gutem Fürnem-
men mehr verhindert/ als befürdert
werden. Derhalben heist es/wie der H.
*Climachus in scala Paradijs. grad. 3.* Climachus schreibet: Es ist besser/
daß mann hierein die Eltern/als
den Herrn Jesum betrübe: Dann
er hat vns erschaffen/ vnd erlöst/
Die

Die Eltern aber habē offt durch jhre Lieb die Kinder in das Verderben gestürtzt: Die Liebe Gottes löschet auß inn der Seel alle Fleischliche Lieb der Elteren: Wer aber vermeinet / daß beyde Lieb in einem Hertzen verschlossen bleiben können / der betreugt sich selbst: Derhalben laß du dich nicht bewegen die Zäher der deinigen / auffdaß du dir selbst nicht ewige Zäher zurichtest. Wann deine Eltern vnd Befreunde dich wie die Bienen / Hauffenweiß vmbgeben / oder vilmehr als die Hummelen vnd Wespen / bey die heulen vnnd weinen / als dann stelle dir selbst für Augen deine Sünd / vnd vberwind den schmertzen mit Schmertzen. Bißhieher Climachus. Fast auff dise jetztbemelmeldte Weise / schreibet zu dem Heleo-

D. Hier. ad Helidor. doro der H. Hieronymus/vnd spricht: Da auch das kleine Enicklein von dem Hals herab hienge/ da gleich die Mutter mit außgestrecktem Haar/ vnd zerschnittenen Kleidern/die Brüst (mit welchen sie dich ernehret hat) zeigte/ da gleich der Vatter an der Schwöll der Thür lege/ so trette vber den Vatter jmmer hin/ vnnd eyle mit truckenen Augen zu dem Paner vnd Fahnen deß Creutzes CHristi. Der Mönch Elias/ wie in den Episteln deß Heiligen Bernhardi geschrieben steht/ hat seinen Eltern/ so jme von seinem Mönchenstandt abhalten vnnd verhindern wöllen/ disen Bescheid geben: Die einige Vrsachen/ warumben man den Eltern nicht Gehorsamb leisten soll/ ist GOtt/ dann er sagt: Wer sein Vatter vñ Mutter mehr liebet/

D. Bernhar. epist. III.

liebet / als mich / der ist mein nit würdig. Wann jr mich als fromme Eltern recht lieb habet / Warumb verhindert jhr mich / der ich GOTT / so vnser aller Vatter ist / begehr gefällig seyn? Was hab ich von euch / dann allein die Sünd / vnnd die Müheseligkeit? Dissen sterblichen Leib / bekenne ich / hab ich von euch. Ist es nicht genug / daß jhr mich ein Sünder / jhr Sünder / inn der Sünd habt gebohren / sondern mißgönnet mir auch die Barmhertzigkeit GOTTes / vnd wöllet mich noch darzu machen ein Kind deß Höllischen Fewers.

**Auß welchem klar erscheinet / daß Gottes förchtige Jungfrawen sich wider den Willen jhrer Eltern / inn Geistlichen Standt begeben mögen.**

## Die neun vnd zwantzigiste Frag.

# Warumb sollen die Closter Jungfrawen versperret seyn?

CLaustrum/ daher das Wort Kloster kompt/ haist ein beschlossen Orth/ ein beschlossens Hauß/ vnnd tregt das Wort Kloster mit sich auff dem Rucken/ daß die Klöster sollen gesperret vnd beschlossen seyn/ Also/ daß kein Gottshauß billicher Weiß ein Kloster kann genennet werden/ in welchem der Auß- oder Einlauff gestattet wird. Die Vrsachen aber/ warumb die Klöster sollen gesperret seyn/
1. seynd diese: Erstlich die Kloster Jungfrawen haben die Welt verlassen/ sich Christo jhrem Breutigam vollkommenlich ergeben/ Was haben sie dann ausserhalb deß Klosters inn der Welt zusuchen?

zusuchen? Warumb sollen sie sich nit alles Außgangs gäntzlich enthalten? Warumb sollen sie der Welt/inn welcher man sich bald besudelt/nicht müssig gehn? Mit dem H. Johanne dem Täuffer/ sollen sie in der Wüsten verbleiben / vnnd sich deß Prophetischen Sententz gebrauchen: Ecce elongaui fugiens, & mansi in solitudine: Sihe/ ich bin geflohen/ vnnd hab mich weit hindann gemacht / vnd bin verblieben in der Wusten. Mit Heliseo/vnnd den Kindern der Propheten/ sollen sie sich auß der Welt schrauffen/welche wie Paulus schreibt / sich ohne Häuser in den Klüfften vnd Löchern der Erden auffgehalten / damit sie mit der üppigen verruchten Welt nichts zuthun hetten/ sondern allein mit GOtt/ vnnd seinen Engeln Gemeinschafft hetten. Obwol aber nicht jedermans Fug ist / inn dem kalten Gebirg / vnnd finstern Wälden wie die Einsidel gepflegt/ zuwohnen/

*Psalm. 54.* *4. Reg. 1.* *Hebr. 11.*

so thut doch jede andächtige Seel/ so vil sie kan/ vnd erwöhlt jhr ein Eremitorium, ein abgesönderts ödes örthlein in einem Kloster/ verbirgt sich inn ein Cell/ auff daß sie daselbst von männiglichen vnverhindert/ mit Ruh vnnd Andacht/ GOTT dienen möge. Die Jungfraw Asella/ wie ich oben vermeldet/ hielt ein so starcke Clausur, daß sie jhren Fuß/ vber den Schwellen jhrer Cell nie nicht gesetzt hat. Die H. vnnd schamhaffte Jungfraw Domnina hatte jhr Haupt mit einem Schleyer dermassen vmbwicklet vnnd bedeckt/ daß weder sie andere/ noch andere sie nit sehen möchten/ damit also/ weder sie/ noch andere/ durch die leibliche Anschawung an der Seelen verletzet wurden. Es schreibet auch Joannes Euiratus Cap. 78. das/ als auff ein Zeit ein Kirchenrauber den Leichnamb einer verstorbenen Jungfraw in jhrem Grab die Kleider außziehen wöllen/ habe sie den Dieb erwischt/ jne außgescholten/ vnd gesagt/ Du vnglückseliger Mensch/ wie wiltu Christo vor dem erschröck-

*D. Hieron. ad Marcell.*

lichen

lichen Richterstul am Jüngsten Tag / wegen diser Missethat / rechenschafft geben / daß du mich nach meinem Tod in disem Grab zu entblössen / dich vnterstanden / da doch dein Angesicht inn meinem Leben / von niemand jemals / ausser meinen Haußgenossen / ist gesehen worden. Haben nuhn H. Jungfrawen / zu erhaltung Jungfräwlicher Reinigkeit / sich von frembden Leuthen nicht anschawen lassen / Warumb sollen dann fromme Klosterleuth nicht gern versperret seyn? Die Gottsförchtige Judith / hat jhr / spricht die Schrifft / oben in jhrem Hauß ein heimlichs Kemmerlein gemacht / da sie mit jren Mägden beschlossen Wohnet / ein Härin Hemmat trug sie auff jhren Lenden / vnnd fastet alle Tag jhres Lebens. *Iudith.* 8.

Zum andern sollen die Klöster versperret seyn / auff daß die Jungfrawen an jhrem Gottsdienst vnd Andacht nicht 2.

verhindert werden. Dann weil sie jhre gewisse außgetheilet Stundt haben/ dem GOttsdienst beyzuwohnen/ die Horas der siebentagzeiten zuvollbringen/ jhre Geistliche Exercitia vnd Betrachtungen zuverrichtē/ würde nichts anderst/ als allerley Verhinderung vnd Zerrüttung jrer Klösterlichen Ordnungen/ vnd wolangestelten Disciplin erfolgen/ da frembdter Leuth Eingang solte Erlaubt seyn. Aber ein Kloster Jungfraw möchte sprechen/ Was soll es schaden/ wann gleich diese oder jene Edele Fraw/ diese oder jene Bürgerin vns heimsuchet? Vil schadet es dir/ vnd mehr als du nicht vermeinst Dañ frembde Weiber werden dich durch jhre Conversation/ weder frömmer noch
3. andächtiger machen. Zum dritten/ soll bey den Kloster Jungfrawen die Clausur gehalten werden/ damit sie für
1. Corinth. 10. dem Fall versichert seynd. Der da meinet er stehe/ der sehe daß er nicht fall. Derhalben soll man nicht allein die Sünd fliehen/ sondern auch die

die Gelegenheit zusündigen meiden. Eccles. 3.
Wer die Gefahr/sagt die Schrifft/
lieb hat/der wirdt darin verder-
ben. Ein Baum der mitten stehet in
einem wol eingezeunten/oder mit einer
guten Mawren verwahrten Garten/
ist vil sicherer vor denen Obstdieben/
als welcher bey der Straß gesetzt ist.
Wöllen die Jungfrawen vor den Eh-
rendieben recht sicher seyn/ so sollen sie
für die Thür deß Klosterß nicht schme-
cken/ vil weniger aber sich in frembden
Häusern finden lassen. Die Jungfra-
wen haben keinen grössern Schatz/kein
köstlichers Kleinod/als jhr Jungfraw-
liche Ehr/welches vbertrifft alles Ara-
bisch Gold/auch alle Perlen vnd Edel-
gestein. Disen Edelen Schatz sollen
die Jungfrawen fleissig bewahren/ jh-
ren Jungfräwlichen Krantz sollen sie
allezeit grün vnd frisch behalten/vnnd
nicht lassen verdorren noch verwelcken.
Ein schön Venedisch Glaß/ mit wel-
chem man nicht gewahrsamb vnnd be-
hütsamb vmbgeht/ ist bald zerbrochen/

Also verleuhret sich auch vnuersehenlich die Jungfrawschafft / wann man sich vor bösen Leuthen nicht hütet.
Genes. 34. Was hat die Dina deß Patriarchen Jacobs Tochter / zum Fall bracht / als der Fürwitz / das spatzieren / daß sie nit daheim bleiben? Damit nun fromme Jungfrawen auß diesem Englischen Standt sich selber nicht stürtzen / kömmet jhnen zu Hülff die Clausur / durch welche allerley Ein- vnnd Außlauff auffgehebt ist / vnnd bleiben rechte Ordensleuth zum liebsten in der Kirchen / in jhrer Cell / inn jhrem Kämmerlein / entschlagen sich aller Gemeinschafft / ausser der allein / welche sich mit GOtt seinen Engeln / vnnd jhren Conventschwesteren haben.
4. Zum vierdten / soll bey den Kloster Jungfrawen die Clausur gehalten werden / dieweil solches der Orden selber mit sich bringt / vnnd erforderet. Dann darumb seynd jhnen Hüter gestifftet worden / daß sie wegen Abgang jhrer Nahrung nicht getrungen werden / sich ausser dem Kloster zubegeben. Aber du sagst /

Da

Da ich bin in das Kloster kommen/ da hat man kein Clausur gehalten? Antwort. Man muß nicht gedencken/ was geschehen sey/ sondern was hat geschehen sollen. Hat man ein zeit an eim ort die Clausur nicht gehalten/ so ist es ein Mißbrauch gewest/ der soll nicht gedultet/ sondern abgestellt werden. Zum fünfften soll inn Frawen Klöstern die Clausur gehalten werden/ dann solches befelchen die heilige Concilien/ vnnd die Römische Bäpst/ welchen/ wann die Kloster Jungfrawen den billichen Gehorsamb nicht leisten/ sollen sie nur gedencken/ alle jhre Andacht sey vmb sonst/ vnnd nicht eines Pfennigs werth. Dann erstlich hat die Clausur gebotten/ das Lateranische vnd Tridentinische Concilium. Deßgleichen Bapst Bonifacius VIII. Pius V. vnd Gregorius XIII. welchen Vorstehern der Kirchen GOTTes/ nicht allein die Kloster Jungfrawen/ sonder männiglich zu gehorsamen schuldig ist/ wie solches der H. Paulus bezeugt: Obedite Præpositis vestris. 5. Hebr. 13.

Ihr

Ihr solt gehorsamb seyn eweren Vorstehern. Bist du in ein Kloster kommen/so laß dich auß dem Convent niemandt treiben/dann allein den Tod.
*Matth.10.* Wer verharret/ spricht Christus/ biß an daß End/der wird selig.

## Die dreissigiste Frag.

# Warumb sollen die Kloster Jungfrawen den Leib Casteyen?

WAnn der H. Paulus sich beflissen/ den Leib zu Casteyen/ wie vilmehr ist solches vonnöthen vns/ die wir mit mehrer Gebrechligkeit vmbgeben seynd. Ich
*1.Chorint.9.* spricht der Apostel/Casteye vnd zäme meinen Leib/vnd bring jhn in die Dienstbarkeit/ auff daß ich nicht/ so ich den andern predige/

selbst

selbst verworffen werde. Der Leib wirdt gezähmet vnnd inn Gehorsamb gebracht / durch fasten / betten / anlegung rauher Härinen Kleidung / wie wir nachmahls vernemmen werden. Solche Casteyung aber geschicht erstlich darumb / auff daß wir gleichsamb mit Christo im Leyden / Mitgesellen seyn wöllen / die wir wöllen theilhafft seyn seines Trosts / welchen wir am Jüngsten Tag in der Aufferstehung / vnd vnserer Himmelfahrt / empfahen werden. Diß / was ich schreib / ist die Lehr deß heiligen Pauli / da er spricht: 1.
Das ist gewißlich war / synd wir mitgestorben / so werden wir mit herschen. Widerumb spricht er: Wann jhr durch den Geist die Fleischliche Werck tödtet / so werdet jhr leben. Item / Seynd wir Kinder Gottes / so synd wir auch Erben / nemblich / Erben Gottes / Miterben aber Christi / so wir anderst mitleyden / auff daß wir

*2. Timoth. 2*

*Roman. 8.*

auch mit jhme zur Herrligkeit erhebt werden. Auß welchem allem erscheinet/ daß zur Seligkeit nicht genug ist/ den blossen Glauben haben/ vnd darbey still sitzen/ die Händ in Busen schieben/ nichts thun wöllen/ Händ vnd Füß fallen lassen/ sondern wöllen wir Christi Miterben seyn/ so müssen wir auch mit jhme leyden. Zum andern

2. wirdt der Leib Casteyet/ daß er dem Geist/ vnd der Vernunfft gehorsamb

Galath. 5. sey/ Dañ das Fleisch/ sagt Paulus/ widerstrebt dem Geist. Damit nun diser Muthwill deß Fleisches gestillet/ vnnd der Leib den Gebührenden Gehorsamb der Vernunfft erzeige/ so muß man jhnen ein Biß einlegen/ das Futter als einem wilden vngezahmbten Pferd/ einziehen/ vnd durch Töddtung deß Fleisches/ zur Demuth bringen. Also haben jhren Leib mit Paulo gecasteyet/ vnnd im Zaumb gehalten Heliseus/ Helias/ Johannes der Täuffer/ Sant Benedictus/ Hieronymus. Sanct Franciscus/ vnd andere vnzalbare

bahre Heiligen Gottes mehr / wie wir in jhren Historien lesen.

## Die ein vnd dreyssigste Frag.

## Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen sich rauchær Kleidung zugebrauchen?

AVff dise Frag gibt vnser HErr selbst die Antwort: Welche weiche Kleider tragen / die synd in den Häusern der Königen. *Luca 16.* Nemblich der zeitlichen Königen / nit deß ewigen Königs. Dannenhero zu schliessen / wie es ein so schnödes vnnd eyteles Ding ist / an den Kleidern schönen Lust haben. Die so in den Kleydungen wöllen gesehen seyn / nemen wenig zu in den Tugenden / vnnd erkalten im Geist der Andacht. So würdestu auch mit all deiner köstlichen Kleidung nimmer so hübsch seyn / als die Lilien auff dem

*Matth. 16.* dem Feld/wie dann auch Salomon in aller seiner Herrligkeit (wie Christus sagt) nicht bekleidet gewesen/als derselbigen eine. *1. Timoth. 6.* Der H. Apostel Paulus sagt: Wann wir Nahrung vnnd Kleidung haben/so lasset vns daran begnügen. Es ist ginug für ein Kloster Jungfraw vnd Dienerin Gottes ein schlecht Kleid/so jhrem Standt gemeß ist. Die Heiligen Gottes in dem Alten Testament/ (wie oben angezeigt worden/synd mit Schaaffsheuten vnd Geißfellen bekleidet gewesen. Judith *Iudith. 8.* wirdt gelobt / daß sie hab getragen ein Härin Kleid. Johann der Täuffer hat gehabt ein grobes Kleid von Kamelhaar / mit einer Einsidlerischen Ledeeren Gürtel war er vmbgürtet. Der H. *D. Bernh.* Berhardus spricht: Weil der Sohn Gottes ist gestorben an einem harten vnd rauchem Creutz nackendt / wie darff ich mich vnterstehen zuwohnen in einem stattlichen Hauß / wie darff ich mich beklei-

bekleiden in schönem Gewande/ Wie darff ich schaffen inn einem weichen vnd zahrten Beth/ Vnd wie darff ich mich nidersetzen an einer gedeckten Taffel?

## Die zwey vnd dreyssigiste Frag.

## Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen das Silentium zuhalten?

DAß die Ordensleuth in den Klösters zum Silentio vnd Stillschweigen gehalten werden/ geschicht nicht allein zu erhaltung guter Einigkeit/ sondern auch fürnemblich darumb/ daß sie desto weniger sündigen/ sich mit der Zungen nit vergreiffen/ keine böse Reden nicht lassen von sich schiessen/ vnnd dardurch

den Zorn Gottes erwecken. Dann wie bald man sich durch das Reden versündige/ vnd was die Zung für ein gefährlichs Glid deß Menschen sey / zeigt an
Jacobi 3. der H Apostel Jacobus/ da er spricht: Wer inn keinem Wort sündiget vnd anstösset/ der ist ein vollkommener Mann / vnd kan auch den gantzen Leib im Zaum halten. Sihe / die Pferd halten wir im Zäumen/ daß sie vns folgen/ vnd lencken den gantzen Leib. Sihe/ die Schiff / ob sie wol groß synd/ vnd von starcken Winden getriben werden / werden sie doch gelencket von einem kleinen Ruder/ wohin dawil/ der es regiert: Also ist auch die Zung ein klein Glid/ vnnd richtet grosse Ding auß. Sihe/ wie groß Fewr einen wald anzündet / vnd die Zung ist auch ein Fewr / ein Welt voll Vngerechtigkeit / also ist die Zung vn-

der vnsern Gliedern/vnd befleckt den gantzen Leib/vnnd zündet an allen vnsern Wandel / wann sie entzündet ist von der Höllen. Dann alle Natur der wilden Thieren/ vnd der Vögel/vnd der Schlangen/vnd der andern/werden gezähmet/vnd synd gezämet von der Menschlichen Natur: Aber die Zung kan kein Mensch zähmen/das vnrůhige Vbel/vol tödtlichs Giffts. Weil nun dem also/pflegt man in den Klöstern täglich das Silentium zuhalten/auff daß man durch die Zunge nit in Sünden gerahte. Daß Silentium ( auff Teutsch/ stillschweigen) ist der fůrnembsten Zeichen eins der Klosterzucht. Wann du der Einöde vnd stillschweigens nit bist ein Freundt/wirst du nimmer ein vollkom̃ne Ordensperson werden. Was du durchs gebet gewuñen/das verleurst so du geschwätzig bist. Das Silentium ist ein Wacht vnnd Hut der Andacht.

Gott hat dem Menschen zwo Pforten für sein Zungen gelegt / die Lefftzen / vñ die Zähn / durch welche sie verwahret sey / daß sie nichts rede / als was von nöthen ist. Xenocrates sagte zu einem geschwätzigen Jüngling: Höre besser / ein Maul hast du von Natur / vnnd zwey Ohren: brauch öffter die Oren / als die zungen. Nichts ist besser / als wenig reden / vnnd vil hören. Wer nit weiß zuschweigen / der weiß nicht zureden.

*Xenocrates.*

Zur Zeit deß H. Hieronymi ist gebräuchig gewesen das Silentium zuhalten / wie er solches selber bezeuget / da er schreibt: Ich wil / jhr liebste / daß in ewerem Conuent oder Versamblung dise Ordnung vnd Satzung vnverletzt bleibe / daß man alle Nacht / nach dem Completorio / biß auff die Meß / vnnd von der Zeit biß auff die Nonzeit / das H. Stillschweigen halte / auff daß der

*D. Hier. de Reg. Monac.*

der Zungen Gelegenheit gegeben werde/ Gott zuloben/ vnd vnnütze Wort gantz vnd gar abgeschnitten werden. Ein Abt Agathō genandt/ hat drey gantze Jahr Steinlein im Mund getragen/ vnd sich dardurch also zum Stillschweigen gewehnet. So schreibet man auch von einem andern Abt/ Theon genandt/ daß er dreyssig Jahrlang in seiner Cell nicht geredet hab. Also Pambo/ gleichfals ein Abt/ jhme auß dem acht vnd dreissigisten Psalm hatte lassen vorlesen dise Wort: Ich hab gesagt/ meine Weg will ich bewahren/ auff daß ich mit meiner Zungen nicht sündige/ sprach er/ es ist genug/ daß vbrig im Psalmen will ich anhören/ wann ich diß/ so ich jetzt gehöret/ mit dem Werck werd erfüllet haben. Als er nun lang hernach wider kam/ vnd begehrte mehr anzuhören/ vnd gefragt worden/ wo er so lang außblieben/ gab er zu der Antwort/ er were verhindert worden/

*Palladius Hist. 50.*

*Hist. Tripar. lib. 8. c. 1.*

*Psalm. 38.*

weil er obgemeldte Wort mit der That noch nicht vollnbracht hette. Dise vnd andere heilige Männer GOttes seynd zu diesem Stillschweigen auch durch die heilige Schrifft verursachet vnd getrieben worden. Dann was die Zung für ein gefährlichs Instrument sey / mit welchem man sich selber bald verletzt / haben wir oben auß dem H. Jacobo verstanden/vnd was er schreibet/das bestättiget auch der König Sa-
*Prouerb.10.* lomon/da er spricht: In vilem Geschwetz wirdt die Sünd nit weit seyn: Wer aber seine Lefftzen mässiget/ der ist fürsichtig. Widerumb
*Prouerb.18.* spricht er: In den Händen der Zungen / stehet das Leben vnnd der Todt. Derhalben folge jeder dem gu-
*Eccles.28.* ten Raht / den Syrach gibt : Zerschmeltz dein Gold vnnd Silber/ vnd mache deinen Worten eine Wag/ vnd mache deinem Mund rechte Zäum/ vnnd verhüte/ daß

du

nicht durch die Zunge fallest biß in den Tod/ vnd daß dir niemand helffen möge. Es lehret vns auch Christus/ daß wir von vnnützen Worten am jüngsten Gericht müssen Rechenschafft geben. Wann die Gedancken nicht Zo"- vnd Mautfrey synd/ sonder wir müssen von denselbigen Rechenschafft geben / wie vil mehr wegen der Wort? Noch ferner schreyt der weise Mann/ daß man die Zung im Zaum halten soll/ vnd spricht: Mach deinem Mund ein Thür/ vnd deinen Ohren ein Schloß. Der H. Jacobus spricht: Ein jeglicher Mensch soll schnell seyn zuhören / langsamb aber zum reden. Auß welchem allem erfolget / daß wir entweder schweygen / oder vnser Zung allein zu der Ehr Gottes/ vnnd Aufferbawung vnsers Nächsten/ gebrauchen sollen.

Matth. 12.

Eccles. 28.

Iacobi 1.

## Die drey vnd dreyssigiste Frag.

# Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen die Fasten zu halten?

DEr gemeine Pöffel vermeinet es sey gefastet/ wann man allein deß Fleischessens wie am Freytag vnd Sambstag geschicht/ sich enthaltet. Fasten heist am Fasttag kein Fleisch essen/ vnd mit einer einigen Malzeit/ den Abend vber mit einer Collation/ als mit Brod vnnd einem Trunck vergnüget seyn. Daß aber das Fasten Gott angenehm vnnd zu erlangen Verzeyhung der Sünden/ zähmung deß Fleisches/ vnd zu Stillung deß Zorns Gottes befördersamb sey/ haben wir Hauffenweiß in der H. Schrifft Der Prophet Moyses fastet viertzig Tag/ vnnd viertzig Nacht/ als er die/ deß Gesetzs mit der Hand

Numer. 9.

Händ GOttes geschriebenen / Tafeln empfangen / vnnd weil solches wegen deß Volcks Göttlösigkeit zerfallen / hat er durch widerholung der viertzigtägigen Fasten / andere Taflen von Gott erlangt / vnnd das Volck widerumb in die Gnad Gottes bracht. Der Prophet Elias hat in viertzig Tagen kein Speiß nit versucht / vnd ist durch diß strenge Fasten zum Berg GOttes kommen. Vnser Heiland hat gleichfals viertzig Tag gefastet. Der König Josaphat / als er sich am volck schmach befand / hat er durch Fasten vnd Gebet / seine Feind vberwunden. Die verwittibte Judit hat sich mit Fasten gewaffnet / den Holofernum vmbgebracht / vnd Israel auß den Händen der Feind erledigt. Judas Machabeus hat grosse Heer der Hayden / nach gehaltenem dreytägigem Fasten / erleget. Als die Niniviter / so deß Todts aigen waren / fasteten / synd sie beym Leben erhalten worden. Der Prophet Daniel hat gefastet / darauff seynd jhm die Geheimnuß der Menschwerdung Christi ent-

*3. Reg. 19.*

*2. Paral. 20.*

*Judith 4.*

*1. Machab. 3*

*Joann 3.*

*Daniel. 9.*

 decket /

decket / vnnd geoffenbahret worden. Gut / spricht der Engel deß Herren / ist das Gebett / mit Fasten vnnd Allmusen. Das Fasten spricht der H. Augustinus / reiniget das Gemüth / erhebt die Sinn / verwirfft das Fleisch dem Geist / gibt ein demütigs zerknirschtes Hertz / verzehrt die Nebel der Begierligkeit / lescht auß die Brunst der Vngebühr / zündet an das Liecht der Keuschheit. Vnnd weil das Fasten so grosse Krafft hat / daß es die Sünd abwascht / die Seel reiniget / die Laster vertreibt / vnd die Menschen in die Gnad Gottes setzt / sihe so wirdt es genennet / Ein Schloß Gottes / ein Palast CHRisti / ein Maur deß heilgen Geists / ein Fahn deß Glaubens / ein Zeichen der Lieb / ein Hertzog der Keuschheit. Das Fasten / spricht der H. Athanasius ver-

Tob. 11.

D. August. serm. de ieiu.

vertreibt die Kranckheiten: trucknet die Catharren: verjagt die böse Geister: nimbt hinweg die böse Gedancken: erleuchtet das Gemüth: reiniget das Hertz: heiliget den Leib/ vnnd stellet den Menschen vor den Thron Gottes. Vber daß saget auch Christus der Herr: Diß Geschlecht der bösen Geister wirt nicht außgetrieben/ als durch das Gebett vnnd Fasten. Auß disem allem ist leichtlich zuschliessen/ warumb die Klosterleuth sich deß Fastens so vast pflegen zubefleissen.

D. Athan. serm. de Virg.

Luc. 18.

Die vier vnd dreyssigste Frag.

## Warumb lassen die Kloster Jungfrawen jr Haar abschneiden?

Erstlich/ weil sie die Welt verlassen/ so wöllen sie auch die Weltliche Zier jhres Haars nit haben

haben/welches die Weltlichen Weibs-personen zum Pracht/ Hoffart/ vnnd Weltlicher Leichtfertigkeit pflegeten zugebrauchen//vnnd weil sie als ehrliche Bräut/ allein mit jhrem Bräutigam Christo in gutem Frid zustehen begehrn/ so wöllen sie vmb seinet willen alles vergessen/ alles verlassen/ sich selbst verlaugnen/ verschmähen/ vnnd so gar jhrem Haar nicht verschonen/ damit sie sich allein inn der liedlichen Freundschafft Jesu zu erfrewen haben. Derhalben wann sie geweyht werden/ spricht er: Regnum mundi, & omnem ornatum sæculi contempsi propter amorem Domini nostri Iesu Christi, quem vidi, quem amaui, in quem credidi, quem dilexi: Das Reich der Welt/ vnnd alle Zierligkeit dises Lebens hab ich veracht/ wegen der Lieb meines Herren Jesu Christi/ welchen ich gesehen/

*Ex Pontific. Romano.*

sehen/ welchen ich geliebt/ in welchen ich geglaubet/ welchen ich auch lieb gehabt hab. Recht thun sie/ daß sie allen Pracht/ Schöne vnnd Zierligkeit/ deren die Weiber von Natur vast ergeben synd/ verlassen. Dann der weise Mann sagt: Die schöne ist eytel. Es seynd auch alle die üppig vnnd schnöd/ die ein grosses auffsehen auff deß Leibs Schönheit haben. Laß dich/ mein Kind/ deine eigene Schöne nicht erheben/ vnnd sich nicht an den Schatten deines Angesichts/ wo du nit in den Todt fallen/ vnd gleich wie Narcissus/ so in Beschawung/ seiner hübschen Gestalt gestorben/ das Leben verlieren wilt. Dem Absolon seynd seine eigene schöne Haar ein Werckzeug deß Todts gewesen. Verlaß dich nicht auff die hübsche Gestallt/ welche so bald verschwindet/ als nur ein kleine Kranckheit dich angreiffet. Die Täg lauffen geschwind fort/ die Jugent vergeht/ du eylest fort zum Todt/ daß Alter kommet herzu/ Was wirt dann entlich

*Prouerb. 31.*

*3. Reg. 18.*

lich auß deiner lieblichen Schönheit. Butze vnnd ziere deine Seel / der Geschmuck deß Leibs ist eytel / zerstörlich / zergencklich / vnd in einem Augenblick ein lauter Armbseligkeit. Nachmahls haben sich Gottsförchtige Jungfrawen durch Wegnemmung deß Haars zuerinnern / daß gleich wie das Haar am Menschen ein Vberfluß ist / Also haben sie allen Vberfluß der Welt abgesagt / vnnd sollen vberflüssigen Gedancken vnnd Sorgfältigkeiten nicht Platz geben / sonder allein die Himmlische Ding vor Augen haben. Das Haupt bescheren / sagt der H. Gregorius / ist nichts anders als die vberflüssige Gedancken von dem Gemüth abschneiden. Vberflüssige Gedancken seyn / nach Ehren der Welt trachten / wöllen hochangesehen / vnnd wegen täglicher Vnterhaltung zu vil sorgfältig seyn. Dise vnnd dergleichen Gedancken sollen die Geistlichen fahren lassen. Ihr solt nit sorgfältig

fältig seyn/spricht der Herr/ vnd sagen/ was werden wir essen/ was werden wir trincken/oder womit werden wir vns kleiden? Dann nach disem allem trachten die Heiden/dann ewer Himlischer Vatter weiß/ daß jr deß alles bedürffet. Darumb so suchet am ersten das Reich Gottes/vnd seine Gerechtigkeit/ so werden euch diese ding all zugewand. Was Christus mit disen Worten gelehret / das bestettigen vil vnnd mancherley Historien. Das Jsraelitisch Volck/ da es in der Wüste Hunger gelitten / ist durch das Himmelbrot ernehrt/ vnd als es durst gehabt/ ist es wunderbahlicher Weiß/ durch Wasser/ so auß einem Felsen geflossen/erquickt worden. Da die Agar mit jhrem Kind verstossen ward/ist jhr ein Brunn durch ein Engel gezeygt/ vnnd also sie sampt dem Kind bey dem Leben erhalten worden. Der Prophet Elias / als jhme Menschliche hülff abgangen/ ist von Raben gespeist

worden. Als bemeldter Prophet vor der Jezabel geflohen/ vnnd jhne selber wegen deß grossen Hungers vnnd Durſts den Tod gewünſchet/ iſt durch ein GerſtenBrod/ ſo er bey ſeinem Haupt gefunden/ gelabet vnd geſterckt

Daniel. 5. worden. Der Prophet Daniel ward geſpeiſet mitten vnter den Löwen/ durch den Propheten Abacuc. Vnſer

Matth. 14. Heyland ſpeiſet mit fünff Brod/ vnd zween Fiſchen in der Wüſte fünfftauſent Mann/ohne die Weiber vnd Kin-

D. Hier. der. Der H. Paulus/ein Meiſter vnnd Anfänger deß Ordens der Einſidler/ hat in die 60. Jahr täglich ein halbs Brod/ da er aber von dem H. Anthonio heimbgeſucht worden/ ein gantzes Brodt von GOtt durch einen Raben empfangen. Auß diſem allem haben wir zulernen/ daß wir vnſer Vertrawen auff GOtt den Herꝛen ſetzen ſollen/ vnnd wann die Jungfrawen das Haar von ſich legen/ vnnd durch jhre Fraw Abtiſſin (wann ſie Profeß thun) ob den Achßlen abſchneiden laſſen/ wöllen ſie zuverſtehen geben/ daß ſie alle

vbrige

vbrige Sorgfältigkeit / vnnd eytele Gedancken hinweg gelegt haben / vnd sich allein auff jhren Bräutigam Christum den Herren verlassen. Dieser Haarabschneidung / haben wir ein Figur inn dem Alten Testament / an dem keuschen Joseph / welchen als man *Genes. 41.* auß der Gefäncknuß gezogen / hat man jhme seine Haar abgeschoren / vnnd seine Kleider verändert / damit er also vor dem König Pharaone erscheinen möchte. Was hatt diß bedeutet? Alle diejenige / welche auß der Gefäncknuß dieser Welt gezogen werden / vnd Gott dem HERREN inn seinem Pallast (welches das Kloster ist) dienen wöllen / müssen vor allen Dingen die Weltliche Kleider ablegen / welche sie anhaben / vnnd die Haar abschneiden lassen / das ist / sie müssen nicht allein die Welt (so durch die Kleider bedeutet wird) verlassen / sondern auch die eitele Gedancken / (welche das Haar bedeutet) abstellen / vnnd demjenigen folgẽ / welcher spricht: Wirff dein an- *Psalm. 54.* ligen auff den Herren / er wirt dich

versorgen/ vnd er wird die Gerechten inn Ewigkeit nicht wancken lassen.

## Die fünff vnd dreissigiste Frag.

## Welcher Tugendten sollen sich die Kloster Jungfrawen fürnemblich befleissen?

ANtwort. Darumb haben sie / wie in vorgehender Frag ist angezeiget worden / das Haar von sich gelegt / daß sie sich aller Weltlichen Zier vnd Pracht begeben/vnd in Demuth jhr Leben verzehren wöllen. Derhalben sollen sie sich zum meisten der Demuth befleissen. Dann die Schrifft spricht: Deus superbis resistit, humilibus autem

1. Petri 5.

tem dat gratiam. Das ist: Gott widerstrebt den Hoffertigen / aber den Demütigen gibt er seine Gnad. Deßgleichen schreibt der H. Augustinus / vnd spricht in der Person Christi: Lernet von mir / nicht die Welt erbawen: nicht sichtbahrliche vnd vnsichtbarliche Ding erschaffen: nicht die Todten erwecken / sondern daß ich bin von Hertzen Demütig. Ich Christus bin demütig / nicht allein von aussen im Schein / im Ampt / im Kleidt / in Geberden / sondern von Hertzen / Aussen vnd Innwendig. Fleuch mein Kind die Hoffarth / acht dich nichts deß Ehrgeitzs / erheb dich nicht vber deine Mitschwestern / begehr nicht gelobt zuwerden / sihe allein / daß Gott mit dir zufriden sey / biß auch nit Leidig vnd Trawrig / wann man nicht vil von dir helt / vnd dich nicht lobet. So du aber gelobt würdest / daß du was Guts gethan / so stoltziere darumb nicht / seytemahl du

*D. August. de verb. Domini serm. 1.*

vil heimlicher Fähl vnnd Mängel an dir hast/ welche / wann sie die Leuth an dir wisseten / würden sie dich nicht loben. Auff der Menschen loben vnnd schelten soll man nichts achten/ welche offt durch Haß vnd Gunst/vnnd ohne bedacht vrtheilen. Erzürne dich auch nicht/wann man bösen Argwohn auff dich hat / du bist nicht besser als Christus / so ein Verführer / Samaritan/ vnd beseßner / von etlichen Gottlosen genennet worden. Biß Demütig/vnd befleisse dich eines guten Gewissens. Wer die Demuth/sagt der H. Gregorius/ nicht hat/ vnd will die andere Tugenden zusammen bringen/der wirfft den Staub mitten in den Windt. Das ist so vil geredt/ Wann einer gleich aller Tugent sich befleist/ vnnd hat die Demuth nicht/ so hat er der Tugenden keine. Derhalben solle sich der nichtsgültige vnnd sterbliche Mensch demütigen/vnnd alle eytele Ehr vnd Ruhm von sich außschlagen. O du armbseliger Mensch/ lerne von Hertzen Demütig seyn/ auff

*Ioann. 9.*

*Gregor. homil. 6.*

daß du die Gnad findest / welche die böse Engel durch jhre Hoffarth verloren haben. Ein demütiges vnnd zerknirschtes Hertz / O GOTT spricht David / wirstu nicht verachten. Mein Kind / du bist ein Erdwurm / Staub bist du / vnd must wider zu Aschen werden. Laß Hochmuth vnnd Stoltz / sagt der fromme Tobias / weder inn deinen Worten / noch fürnehmen herschen: In Hoffart hat alle verderbnuß angefangen. Bedenck jeder wer er sey / so wirdt er sehen / wie so gar kein Vrsach ist / Hoffertig zuseyn. Ja mit einem Wort zumelden / Cognitio sui ipsius est mater humilitatis: Die Erkantnuß seiner selber / ist ein Mutter der Demuth. Darumb heist es / Nosce teipsum: Erkenn dich selber / so wirstu dich bald deiner mängel / deiner Armuth / vnd deines Ellends erinnern / vnd alles Stoltz vergessen. In Sünden synd wir empfangen / vnd in

Tobiæ IV.

Schmertzen geboren/in Trübsal leben wir/im Todt ist Angst vnd Noth. Jetzt sehe man/ ob wir Vrsach zustoltziren haben. Aber es ist die Frag/ob ein Kloster Jungfraw/ ja vom Adel/sich selber höher/als jhr Nebenschwester/so nicht vom Adel ist/ schätzen vnd halten künde? Auff dise Frag gibt Antwort der H. Hieronymus/vnd spricht: Nulli te vnquam de generis Nobilitate præponas, nec obscuriores quaslibet te, inferiores putes: nescit Religio nostra personas, nec conditiones hominum, sed animas inspicit. Ille clarus, ille Nobilis est, qui à vitiis non superatur, neque eis seruit: Quid prodest ei, quem sordidant mores, generatio clara: Du sollest dich für keine wegen deß Adels/ höher achten/ auch keine/so ringers Standts seyn/

D. Hieron. ad Calantiã.

seyn / weniger als dich halten: Der Orden weiß nicht vmb die Personen / sicht auch nicht an das Herkommen der Leuth / sondern die Seelen: Der ist fürnemb / der ist Adelich / welcher von den Lastern nicht vberwunden wirdt: Was hilfft jemand das groß Herkommen / so mit bösen Sitten beflecket ist. Derhalben sollen die Kloster Jungfrawen sich der Demuth auff das höchste befleissen / vnd so eines guten Herkommens seyn / sollen sich nit besser achten / als jre andere Mitschwesteren / sondern sollen allezeit deß schönen spruchs Salomonis inngedenck seyn / welcher also lautet: Je grösser du bist / je mehr demütige du dich / so wirst du finden Gnad bey Gott vnnd bey den Menschen. *Proverb. 3.*

Vnd diß sey genug von der Tugent der Demut.

Die sechs vnd dreyssigiste Frag.

# Vor wem haben sich die Kloster Jungfrawen fürnemblich zuförchten?

MEnniglich / nicht allein die Geistliche / sondern auch die Weltliche / vnnd wer immer in der Welt leben thut / hat sich weder vor Fewr / noch vor Wasser / weder vor Nattern / noch vor Schlangen weder vor Löwen / noch vor Beeren / weder vor Wölffen / noch vor Leoparden / weder vor Krieg / noch vor Blutvergiessen / weder vor Donner / noch vor Blitz / ja vor einigem Ding / so hefftig nit zuförchten / als allein vor der Todtsünd / durch welche der Mensch deß höchsten Guts beraubet / vom Erschaffer aller Ding abgesöndert / vnd in das Vbel vber alle Vbel / nemblich der ewigen Verdambnus gestürtzet wirt. Dann die Todtsünd ist ein lebendiger Brunn vnd Vrsprung deß Höllischen Fewrs / vnd

vnd ein Brunquell eines so verfluchte Vbels / daß wann gleich alle Stein solten Zungen seyn / sie doch die Boßheit vnd heßliche Gestalt der sünd / wie auch das mißfallen/so GOTT darab hat/der gebühr nach / keins wegs außsprechen könden. Dann erstlich/ wirdt ein jede seel/durch die todtsünd dermassen befleckt/vnd so vngestalt/gemacht/ daß GOTt so gar auch selber spricht: Wann du dich gleich mit seiffen wüschest/so bistu doch vnrein inn deiner Boßheit vor mir. Dise Vngestalt der sünd können wir daher erkennen. Die Kinder sehen gemeinlich jren Eltern Gleich. Nun ist die Sünd ein Mutter deß Todts. Dann durch einen Menschen ist die sünd in die Welt kommen/ vnd durch die sünd der Todt. Derhalben ist der todt ein Tochter der sünd. Wie nun die Tochter gestalt/also ist auch jr Mutter. Was hat dann der tod für ein gestalt? Schaw an einen toten Cörper/so wirstu es sehen. Welche Gestalt ist heßlicher / welcher Geruch ist gifftiger / welcher Gestanck ist Hier. 2.

Pestilentzischer / als eines Toden Leibs / welcher nur etlich Tag vnbegraben gelegen. Jederman scheuhet sich vor jhm / niemand mag jn anschawen / Ein stinckenden todten Hund kann man ehe gedulten / als ein Todten mit Gestanck vnnd Würmen angefülten Leib. Ist nun die Tochter / nemblich der Todt / so häßlich / vil scheußlicher vnd erschröcklicher ist die Mutter / nämblich die Sünd / auß welchem der Todt herfür kommen. Wie es Paulus anzeiget mit
Roman. 6. disen Worten: Stipendium peccati Mors: Der Sünden Sold / ist der Todt. Ist derhalben die Tochter / das ist / der Todt / scheußlich / so ist / viel heßlicher die Mutter / das ist die Sünd / welche den Tod gebohren / vnd sicht also eins dem andern gleich. Ja die Sünd ist also beschaffen / daß wir derselben vns selber schämen mössen. The-
Themistocles. mistocles ein Hayd / pfleget jhme selber Obliuionem die Vergessenheit zuwünschen / nicht zwar die Vergessenheit aller Ding / sonder allein derjeni-

gen /

gen / so er schandlichen begangen hat. Dann es that jhm wehe / vnd schmertzet jhn / wann er sich seiner begangenen Sünden erinnerte / vnnd kunde ohne Betrübnuß seines Gemüths / sich seiner löblichen Thaten nicht erfrewen / wann jhme die Gedancken seines vbel zugebrachten Lebens darzwischen kamen. O wie thut es manchem so wehe / daß er in seiner Jugent leichtfertig gelebt / den Leuthen Ergernuß geben / seiner Obrigkeit widerstrebt / die Leuth betrogen / verletz / verschwetzt / verlogen / vnd in Vnglück gebracht? Wie gerne sehe er / daß alle seine Mißhandlungen mit der Vergessenheit begraben legen / damit er in seinem Gewissen desto rühiger seyn möchte. Selig synd derhalben die Kloster Jungfrawen / so sich zeitlich inn das Klosterleben begeben / vnd solcher bösen Thaten nicht bewust seynd / darob sie sich schämen dörffen.

2. Zum andern / wirdt der Mensch durch die Todtsündt blindt / vnnd verleuhret allen Geistlichen Schätz. Als der Engel deß HErren zu dem blinden Tobia Tobiæ 5.

gesprochen: Frewd sey mit dir alle Zeit/hat er zur Antwort geben/Was für Freud kann ich haben/der ich in der Finsternuß sitze / vnnd sihe nicht / das Liecht deß Himmels. Durch welche Wort er hat wöllen anzeigen/wie ein armes ellendes Ding es sey/wann der Mensch seines Gesichts beraubet ist. Dernwegen pfleget man zusprechen: Ein blinder Mann/ein armer Mann. Nun ist es vmb die leibliche Blindtheit besagter massen ein ellendts Ding/aber vil erschröcklicher ist die Blindheit der Seel / deß Gemüths / deß verstandts/ durch welche wir vom Weg der Warheit / vnnd von der Straß der ewigen Seligkeit verhindert / vnnd inn die Gruben deß Höllischen Fewrs gestürtzet werden. Der Weg der Gottlosen/ sprichet die Schrifft/ ist verfinstert/sie wissen nicht/wohin sie fallen. Vnd zu gleicher weiß/wie die Fisch in dem Netz sich verwicklen/ vnnd in den Reuschen

steckend/ jnen selber nit helffen können/ Also ist bey den verblenden Sündern alle Hülff verloren/ wo jhnen GOtt mit seiner Gnad nicht entgegen kompt. Von dieser Blindheit deß innerlichen Menschens/ thut meldung der Prophet Sophonias/ vnd spricht: Sie seynd herumbgangen wie die Blinden/ darumb/ daß sie wider den Herren gesündiget haben. Zum dritten Werden inn dem Menschen durch die Sünd alle Tugenden geschwächt/ vnd verleuhrt der Mensch die Krafft/ zu allen GOTT wolgefälligen Wercken. Wann man von einem Todten Leib den Balsamb/ oder Myrrhen hinweg nimbt/ so facht der Leib gleich an zu stincken/ also gehts/ wann der Balsamb Göttlicher Gnaden von dem Menschen genommen wirdt/ so ist ein solcher Sünder ein Grewel vor Gott/ dann durch die Sünd verwircket man die Gnad Gottes. Was gemeinschafft sagt Paulus/ hat die Gerechtigkeit mit der Boßheit/ vnd das Liecht

Sophon. 1.

3.

2. Corinth. 6.

mit der Finsternuß. So ist auch der Glaub gleichsamb getödtet/wie der Apostel Jacobus bezeuget/ da er spricht:
Jacobi 2. Fides sine operibus mortua est: Der Glaub ohne die Werck ist todt. Vber daß ist die Hoffnung
Prouerb. 10. der Sünder auch nichts werth. Die Hoffnung/ sagt die H. Schrifft/ der GOTTlosen / wirdt zergehen. Was dann die Liebe GOttes belangt/ kan solche neben der Sünd nit bestehn.
1. Joan. 5. Dann/das ist die Liebe Gottes/ sagt Johannes/ das wir halten seine Gebott. Wie helt aber der die Gebott GOttes / so wider dieselbige handelt vnnd sündiget? In Summa/alle gute Tugendten werden durch die sünd geschwechet/ vnd wird der Mensch der massen an der Seel verwundet/vnd so Krafftloß / daß er nicht recht glauben/ hoffen/lieben/vnd andere gute Tugenden / durch welche er zur Seligkeit befürdert werd/vben kann. Ein krancker Mensch ist alsdann am schwächesten/ wann

wann er seiner selber nit mehr empfindet. Also hat es ein Meinung mit der Kranckheit der Seel/welche Kranckheit als dann zum grösten ist / wann der Mensch die Sünd nicht mehr erkennet/hat nicht Rew vnd Leid/ vnd ist aller Tugenden durch die Sünd beraubt

Zum vierdten / ist die Todtsünd Gott. dem Herren auff das höchste zuwider/ vnd ist ein Todtsünder / so lang er nit Buß thut / in höchster Vngnad Gottes/wie es die Schrifft anzeigt/ welche spricht: Der Gottloß vnnd seine GOttlösigkeit seynd beyde von Gott verhasst. Jtem spricht Syrach Der allerhöchste hasset die Sünder. Vnd ist nicht vnbillich. Dann die Missethat ist desto schwerer/ je fürtrefflicher die Person ist/ wider welche man sündiget. Nun ist Gottes Würdigkeit vnendtlich / also ist auch die Todsund/ so wider sie begangen wird/ vnendlich/ derhalben würdig deß Zorns Gottes/ vnd deß Höllischen Fewrs. Guilielmus Parisiensis sagt: Die Todtsündt sey

4. Sapient. 4. Eccles. 2.

sey ein Geistliche Verrätherey/dieweil der Mensch dardurch seinem König widerstrebt/vnd gibt den Schlüssel seiner versprochenen Trew / nemblich die Seel seinem Feind/dem er sich also vntergibt/vnd vnterthänig macht. Zum andern/ Die Todtsünd ist/sagt er weiter/ein meineydige Abtrinnigkeit/ dieweil der Mensch dardurch von GOtt abweichet/vnd ergibt sich auff die Seiten deß Widersachers / welchem er inn dem Tauff abgesagt hat. Zum dritten/ Die Todtsünd ist ein Geistlicher Ehebruch/ durch welche die Seel jhr Trew an Gott bricht / vnd hencket sich an die Creaturen / welche sie vnordenlicher Weiß liebet. Zum vierdten/die Todtsünd ist ein Diebstal / weil der Mensch dardurch die Seel Gott jhrem Herren abstilt/ vnnd dem Lucifer zuführt. In Summa / die Todtsündt ist ein Todt der Tugendten/ ein Blindheit deß Gemüth / ein Beraubung deß höchsten Guths / ein Wegnemmung der Gnaden Gottes/ ein Gifft deß Teuffels/ein Thür zum Abgrundt der Höllen / ein

Pesti-

Pestilentz der Seelen/ein Verlichrung ewiger Seligkeit / ein Vrsach alles Jammers vnd Vbels. Weil es dann ein so erschröcklichs Ding ist vmb die Sündt/sihe / so schreyet der Gerechte Gott/vnd spricht: O jhr Himmel/ *Ierem. 2.* verwundert euch/ vñ erschrecket: Dann mein Volck hat zwey vbel begangen: Mich / ein Brunnen deß lebendigen Wassers / haben sie verlassen/ vnd haben jnen zerbrochene Cisterner graben / die kein Wasser nicht halten. Das ist/ sie haben mich jhren Erschaffer verlassen/vnd sich an die Geschöpff vnd Creaturen gehenckt/ vnd sich meiner Gnaden vnwürdig gemacht. Zum fünfften/ 5.
Der Mensch kompt durch die Todtsünd in den Gewalt / Tyranney vnnd Dienstbarkeit deß leidigen Sathans/ er ligt in Stricken vnnd Banden deß Höllischen Wütherichs / vnnd ist kein Augenblick sicher/wann er in abgrund der Höll geworffen/vnd mit dem jñerwehren=

werenden Fewr ewiglich gestrafft werde. Diß lehret der heilig Petrus: Von
2. Petri 2. welchen einer / sagt er / vberwunden worden / dessen Knecht ist er. O der ellenden Dienstbarkeit? O der
2. Timoth. 2. erbärmlichen Gefencknuß? Die sünder / sagt Paulus / werden gefangen gehalten / nach dem Willen deß Teuffels. Derhalben solle sich einer ehe schneiden / foltern / pressen vnd martern lassen / ehe er ein Todtsünd begehen solte / durch welche er gerahtet inn die Flammen deß Höllischen Fewrs / da Lucifer sein Herr / Mörder vnd Hencker ist:
Eccles. 21. Der Weg der Sünder / sagt der weise Mann Syrach / ist mit Steinen gepflastert: Ihr Endt aber seynd die Gruben der Höllen / Finsternuß vnd Pein. Vom
Ierem. 22. Todtsünder jammeret der Prophet: Man wirdt / Man wirdt jhn nit beweinen. Ach Bruder / Ach Schwester / man wird jhn nicht bewei-

beweinen: Er soll wie ein Esel begraben werden / verfaulen / vnnd ausserhalb der Statt Jerusalem geworffen werden / deß Himmelischen Jerusalēs entsetzt werden. Derohalben haben sich Gottsförchtige Kloster Jungfrawen / ja männiglich vor keinem Ding so hefftig zuförchten / als vor der Sünd / welches ein Vbel ist / vber alles Vbel Fleuch die sünd / spricht Syrach / als vor einer schlāgen. Vnd damit wir vns derselben desto fleissiger enthalten / sollen wir in allen Versuchungen / vnd so offt wir zur Sünd angereitzt werden / gedencken: Daß GOTT alle Ding sihet: Das vnser Engel neben vns stehet: Daß der Todt vns dröwet: Daß die Höll jhren Rachen gegen vns auffreist: Daß der böse Geist auff vnser ewiges Verderben wartet. Wann dann die heilige Engel / vnnd der HERr aller Engeln / Eccles. 21.

 nemb-

nemblich Gott selber/ vnsern Wercken beywohnen/ sollen wir auffs höchste beflissen seyn / daß wir nichts begehen/ daß jhren reinisten Augen vngebührlich seyn möcht. Wir lesen von den

Plin. lib. 8. cap. 3.

Elephanten / daß wann sie zusammen kommen/ sich Natürlicher Weiß zumehren/ sie die Menschen flihen/ vnnd so einer vngefähr darzu kompt/ so wirt er von jhnen getödtet. So nun die vnvernünfftige Thier / vor Scham deß Menschens / sich jhres Natürlichen Wercks enthalten / Warumb soll vns dann nicht vil mehr die Gegenwertigkeit Gottes / vnnd der H. Engeln/ von dem Bösen nicht abhalten? Gottes

Eccles. 23.

Auge / sagt die Schrifft/ sihet alle Ding. So spricht auch der Königlich

Psalm. 138.

Prophet David: Wo soll ich hingehen/ O GOTT vor deim Geist? Vnnd wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel/ so bist du da/ ꝛc. Diß alles lehret vns/ daß wir die Sünden förchten/ fliehen / vnd vns derselben vnserm

eussersten Vermögen nach/ enthalten sollen.

## Die siben vnd dreyssigste Frag.

# Warumb werden die Kloster Jungfrawen von den Bischoffen geweyhet?

WEil wir/ nach der Lehr deß H. Pauli/ nicht genungsam seyn/ etwas zuerdencken auß vns als auß vns selber/ sonder vnser Vermögen/ vnnd Genungsambkeit von Gott ist/ So gebühret sich/ daß die Kloster Jungfrawen/ jren selbst eygenen Kräfften nicht zuvil zuschreiben/ sondern sich der Hülff von oben herab getrösten. Derhalben lassen sie sich durch den Bischoff benedicieren vnd segnē/ durch welche consecration vnd Weyhung sie der Himmelischen Kräfftē mögen theilhafft gemacht werdē. In bemelter consecratiō aber/ wer- 2. Corinth. 3.

*Ex Pontific. Romano.*

werden folgende Sachen von dem Bischoff gehandelt. Erstlich fragt der Bischoff die Jungfrawen/ob sie in jhrem heiligen Vorhaben verharren wöllen/ vnd als sie sich dessen zuthun erklährt/ bettet man die Litany / vnter welcher Er Bischoff die Jungfraw pflegt zusegnen/mit diesen Worten. Wir bitten dich Herr / du wöllest dise deine gegenwertige Dienerin segenen / benedeyen vnnd heiligen. Nach volnbrachter Litany / spricht er fernerrs: Es benedeye vnnd segne euch mit vollkommentlichem seinem Geistreichen Segen / Gott der Vatter/Gott der Sohn/vnd Gott der H/Geist. Vber daß bettet er also Herr sihe an mit den Augen deiner Gnaden / diese deine Dienerin/auff daß sie das Vorhaben der heiligen Jungkfrawschafft/ dessen sie sich / durch dein Eingeben / vnterfangen / durch

deinen

deinem Schutz vnverletzt bewaren mögen/ Durch Jesum Christum deinen Sohn/ welcher mit dir vnd dem H. Geist lebet in Ewigkeit/ Amen.

## Die acht vnd dreyssigiste Frag.

### Ist es recht/ das die Leuth durch die Bischoffen geweyhet vnnd gesegnet werden?

Es spricht der heilige Paulus: Ein jegliche Creatur GOttes ist gut/ vnd ist nit zuverwerffen/ so mit Dancksagung empfangen wird/ dann sie wirdt geheiliget/ durch das Wort GOttes/ vnd das Gebett. Wann nuhn *1. Timoth. 4.*

ein jede Creatur Gottes / Als Wein / Brot / Wasser / Oel / Balsam / Saltz / Palmen / Kräuter / Glocken / vnnd dergleichen Creaturen / so von GOtt erschaffen / durch das Wort Gottes / vnd durch das Gebett gesegnet / geheyliget / Vnnd noch besser / was den Gebrauch belangt / gemacht werden / Warumben sollen die Edlesten Creaturen GOttes auff Erden / die Menschen / nicht können durch das Wort Gottes / vnnd das Gebett / geweyhet werden? Seyn nicht die Menschen auch Creaturen Gottes? Seyn sie gut / so können sie noch besser werden / seyn sie fromb / so können sie noch frömmer werden / seyn sie andächtig / so können sie noch andächtiger werden / seyn sie gerecht / so können sie noch gerechter werden.

Apocal. 22. Qui iustus est, iustificetur adhuc: Wer gerecht ist / spricht die Schrifft / der werd noch gerechter.

Lucæ 2. Hat die allerheiligste Jungfraw vnnd Gebährerin Maria / sampt dem heiligen Joseph / kein bedencken gehabt / den

Segen von dem alten Simeon zuempfangen / Wievilmehr sollen wir mit Sünden beladenen Leuth / vns erfrewen / wann wir von Bischöffen / als Dienern GOttes / sollen gebenedeyet vnd gesegnet werden? Hat nicht im Gesatz der Natur / der Priester deß aller höchsten Melchisedech / den Patriarchen Abraham gebenedeyet / vnnd den Segen vber jhn gesprochen? Hat nicht der Ertzvatter Jsaac seine zween Söhn Jacob vnnd Esau gebenedeyet? Hat nicht der Patriarch Jacob vber seine Enicklein Ephraim vnd Manasse / die Händ Creutzweiß außgestrecht / vnnd jhnen den Segen geben? Hat nicht Araon im Gesatz Möysis / nach Verrichtung der Opffer / im Brauch gehabt / seine Hand vber das Volck außzustrecken / vnd sie zusegnē? Hat nicht Moyses als er sterben wöllen / das Jsraelitisch Volck gesegnet / Lesen wir nicht gleichfals im Newen Testament / daß vnser Erlöser CHristus zu seiner Himmelfahrt / seine Apostel / Jünger / vnnd alle so vorhanden

Gen. 14.
Genes. 48.
Leuit. 9.
Deut 24.
Luca 24.

waren/mit außgestreckten Händen gesegnet? Ist es nun im Gesatz der Natur im Gesatz Moysis/ vnd im Gesatz deß H. Euangelij / bräuchlich / heilsamb/ recht vnnd gut gewesen/ die Menschen zubenedeyen/zusegnen/vnd zuweyhen/ so wirt es auch jetzund weder böß/noch vnrecht seyn / sondern ist rahtsamb/ vnd zu der Seligkeit fürträglich / daß fromme Christen von dem Bischoffen gesegnet werden. Wer aber dergleichen benedictiones tadlet vnd verachtet/der schawe auff/daß jhme nicht zustehe / was demjenigen widerfahren/ von welchem der Prophet schreibet:

Psalm. 108. Er wolt den Segen nicht haben/ vnd er wird fern genug von jhm bleiben. Vnnd werden solche Leuth/ so GOTtes Ordnung verachten/ an statt deß Segens / den ewigen Fluch haben/ darvor vns Gott behüte.

Die

## Die neun vnnd dreyssigiste Frag.

# Was bedeut der Weyler/ welchen die Kloster Jungfrawen vom Bischoff empfangen?

DEr H. Paulus spricht: Ein Weib / wann sie bettet / soll ein Decke/ Hüle/ Schleyer / auff dem Haupt haben / vmb der Engel willen. Wann nun die Eheweiber in der Kirchen sollen bedecket seyn/ wegen der H. Engel / wie vilmehr gebühren solche Vela vnnd Weyler den Kloster Jungfrawen/ weil sie sich stündlich mit der GOttsförchtigen Anna/ der Tochter Phanuelis / im Tempel finden lassen? Derhalben tragen die Kloster Jungfrawen das Velum, die gebührende Reuerentz dem Hochwürdigen 1. Corinth. 11. Lucæ 2.

digen

digen Sacrament / vnd den H. Engelen / so sich in den Kirchen befinden / vnnd das Gebett der Gläubigen für das Angesicht Gottes tragen / zu erzeigen. Nachmals spricht der H. Paulus:

Ephes. 5. Der Mann ist das Haupt deß Weibs. Vnd sagt ferrner / daß die Eheweiber auff dem Haupt bedeckt seyn sollen / zur Anzeigung / daß sie jhren Männern sollen vnderthänig / vnnd in allen Dingen gedultig seyn. Wie nun die Weiber die Vela, Tücher vnnd Schläyer auff jhren Häuptern Vnderthänigkeit halben tragen / also empfahen die Kloster Jungkfrawen den Weyler von den Bischoffen / zur Anzeygung / höchster Gehorsamb / Gedult vnd Vnderthänigkeit / mit welcher sie Christo jrem einigen Bräutigam zugethan vnd vndergeben seyn / vnnd diß alles erweisen die Wort / welche der Bischoff in Außlegung deß Weylern / zu den Klosterjungfrawen spricht:

Ex Pontific. Roman. Jungkfraw / nimb hin den heyligen Weyler / welchen du tragest

ohne

ohne Mackel für den Richter-stuel deß ewigen Richters / vor welchem sich biegen alle Knye / deren so im Himmel seyn / deren so auff Erden seyn / vnd deren so vnter der Erden seyn: Auff daß du erkennet werdest / daß du die welt verachtest / vnd Christo Jesu warhafftiglich vnd demütiglich / von grund deines Hertzens / dich / als sein Braut / ewiglich vntergeben habest / welche dich vor aller Widerwertigkeit beschütze / vnd führe dich zum ewigen Lebē / Amen.

Das aber dieser Gebrauch der Kloster-Jungfrawen / den Weyler zuertheilen / baldt im Anfang der Kirchen Gottes sey gebräuchig gewest / zeiget an der Lehrer Tertullianus / so vor vierzehen hundert Jahren ein Buch / de velandis Virginibus, wie den Jungfrawen der Weyler vbergeben werden soll / geschrieben hat. So offt derhalben die Klosterjungfrawen jre vēla vber

sich nemmen / so offt sollen sie sich der Vnterthänigkeit vnnd der Gedult erinneren. In der Gedult / spricht Christus / werdet jr besitzen ewere Seelen. Wer sich in fürfallender Widerwertigkeit / vnnd im Creutz / ein wenig gedulten kann / dem wird solche Gedult mit Frewden belohnet vnd widergolten werden.

Luc. 21.

## Die viertzigiste Frag.

## Was bedeuten die Ringlein / welche die Klosterjungfrawen an jre Fingen vom Bischoff empfahen?

DJe bedeuten / daß solche Jungfrawen niemand versprochen vnd vermählet seyn / dann allein Christo dem Sohn deß lebendigen GOTtes / welcher ein Jungfraw vnd Liebhaber der Jungfrawen ist / dessen Mutter ein

ein Jungfraw blieben/vnd dessen Vatter vmb kein Weib nichts weiß. Welcher ist ein König der Ehren / Inn welchem / spricht Petrus/ auch die H. Engel zuschawen Lust haben. Diesem vnbefleckten Lamb GOttes/ werden die Jungfrawen durch empfahung der Güldenen Ring vermählet/ wie diß die Wort deß Bischoffen/ welche er inn Ansteckung deß Rings gebraucht/anzeigen: Ich vermähle dich Jungfraw / dem Herren Jesu Christo/ dem Sohn deß höchsten Vatters / welcher dich vnverletzt bewahre: Nemb hin den Ring / deß Glaubens / das Zeichen deß heiligen Geistes / auff daß du ein Braut GOttes genennet werdest / daß du jm trewlich dienen wirst / Im Nammen Gott deß Vatters / GOTt deß Sohns/vnd Gott deß H. Geists. Wie nuhn der gülden Ring rundt ist/

1. Petr. 1.

Ex Pontific. Roman.

keinen

keinen Anfang noch End nicht hat/ also soll auch die Trew der Geistlichen Braut gegen dem Herren Christo kein end nit haben/ vnd soll alles anfahen vñ thun/ im Nammen vnnd Ehr deß/ der weder Anfang noch End hat. Das aber solche Kloster Jungfrawen Bräut Christi genennet werden/ zeigt an vor dreyzehen hundert Jaren/ der H. Ambrosius: Es soll sich niemand verwundern/ daß den H. Engeln verglichen werden/ welche dem Herren der Engel verheyrath seyn. Derhalben solche Jungfrawen sollen gedenchen/ daß sie allein Christo sollen dienen/ vnd bey jhr verbleiben/ Ja sollen zu Gemüth führen/ daß sie ins Kloster/ als in ein Grab gangen seyen/ inn welchem sie mit Christo der Welt/ vnd aller jhrer Begierlichkeit abgestorben/ vnnd allein mit jhme/ jhrem Gesponß vergraben bleiben/ biß sie zu der ewigen Glory aufferwecket werden.

*D. Amb. li. 1. de Virgin.*

Die

## Die ein vnnd viertzigiste Frag.

# Was bedeuten die Mitrellæ, oder Krönlein / welche den Kloster Jungfrawen von den Bischoffen auffgesetzt werden?

IN der Offenbarung Johannis lesen wir / daß die hundert vnd vier vnd viertzig tausent Jungfrawen haben gesungen ein news Lied / welches niemand / sonder sie allein kundten singen. Was bedeut dises Gesang / dises Frewdenreiches Lied / welches sonst von niemand möcht gesungen werden? Es bedeut ein sondere sehr grosse Frewd / ein besonder sehr grosse Belohnung / vnnd ein besondere Kron / mit welchen werden begabt werden / so die Jungfrawschafft vmb Christi *Apocal. 14.*

 sti

sti willen/ vnbefleckt in schöner Reinigkeit gehalten haben/welche Kron nicht haben werden/ so sich der Fleischlichen Vermischung nicht haben enthalten.

Solche abgesönderte Krönlin vnd Aureolæ der Seligkeit / werden bedeut durch die Mitrellas, vnnd Ehrenkräntzlein / welche den Kloster Jungfrawen von den Bischoffen auffgesetzt werden/wie es die Bischöffliche Wort zuverstehen geben. Nimb hin auff dein Haupt / das Zeichen Christi deines HERREN / auff daß du seyest sein Gemahel / vnd daß du/wann du in jhme verbleiben wirdest / gekrönet werdest/ mit der Glory der Vesterblichkeit / durch bemeldten vnseren Herren Jesum Christum/Amen.

*Ex Pontific. Romano.*

Daß aber solche Mitrellas, Geistliche Krönlin vnd Ehrenkräntzlein den Klosterjungfrawen auffzusetzē/ nichts newes sey/ lehret vns die History/welche wir lesen bey dem frommen Bischoff

schoff Optato Mileuitano, welcher vor zwölffhundert Jaren gelebt. Dieser schreibt / daß die Gottlose Ketzer die Donatisten / neben andern grossen Lastern / so sie begangen / auch sich vnterstanden haben / die Kloster Jungfrawen zubereden / daß sie jhre Mitrellas, vnd Geistliche Ordenskräntzlein / sollē von sich werffen. Auß welchem wir haben zumercken / daß vor zwölffhundert Jahren / den Kloster Jungfrawen die Mitrellæ, das ist / Geistliche Jungfraw krönlein / wie noch bey vnseren Zeiten geschicht / seynd auffgesetzt worden. Derhalben desto mehr solche Ceremonien / als die da billich / löblich vnnd vhralt seynd / sollen inn der Kirchen GOTTES erhalten / vnnd darbey das alte Herkommen deß Klösterlichen Lebens / gemercket werden.

## Die zwey vnd viertzigiste Frag.

# Was bedeuten die brinnende Wächsen Kertzen/ so die Kloster Jungfrawen pflegen zuopfferen?

ES ist nicht gnug vor GOtt guts thun / sonder man muß auch vor allen Menschen guths thun. Dann es hören zusammen ein guts Gewissen innerlich / vnnd ein löblichs Fürbildt vnnd Schein eines frommen Leben äusserlich. Daher sagt der Herr: Ewere Lenden sollen seyn vmbgürtet/ vnnd brennende Liechter inn eweren
D. Gregor. homil. 13. Händen. Darauff spricht der Heilig Gregorius: Als dann haben wir brennende Kertzen inn Händen/ wañ wir durch vnsere gute werck vnserm

vnserm Nächsten gute Exempel deß Liechts geben / von welchen guten Wercken der HErr redet: Also leuchte ewer Lieb vor den Menschen / auff daß sie sehen ewere gute Werck / vnd ehren eweren Vatter der im Himmel ist. Durch welche Wort der H. Gregorius / vnd eben Christus selber vns zuverstehen gibt / daß die brinnende Kertzen bedeuten vnsere gute Werck / durch welche wir vnserm Nächsten sollen vorleuchten / vnd zu allem guten ein gutes Exempel geben. Vnd ist nicht genug / daß wir fromb / keusch vnd erbar synd / sonder wir müssen auch arbeiten / gute Werck thun / in Tugenten fortschreyten / nimmer nicht feyren. Es ist nicht genug / sagt der Heilig Hieronymus / daß du müssig seyest von dem Bösen / wann du müssig bist von dem Guts thun. Ein jeder Baum / so kein gute Frucht bringt / wirdt

Matth. 5.

D. Hier. ad Demetriadem.

abgehackt/vnnd in das Fewr geworffen. Derhalben sollen Gottsförchtige Jungkfrawen sich stets befleissen/daß sie was Guts thun/vnnd nimmer nicht ohne Arbeit erfunden werden/vnnd dardurch zu guten Wercken einander ein gut Exempel geben.

## Die drey vnd viertzigiste Frag.

### Warumb werden die Kloster Jungfrawen der Abtissin durch den Bischoff presentirt vnd angehändigt?

SJe haben die Abtissin zubedencken/was für ein mühselig s ampt vñ schwere verantwortung auff sich haben/alle diejenigen/welche andern zur Obrigkeit fürgesetzt werden/vnnd da sie es nicht wissen/zeigen jhnen solches an die Wort deß heiligen Pauli: Ihr solt gehorsamb seyn eweren fürge

fürgesetzten Obrigkeiten/ als den jenigen/ welche müssen Rechenschafft geben für ewere Seelen. Hebr. 13.
Müssen dann die Geistliche Obrigkeiten für die Seelen jhrer Herde Rechenschafft geben/ so ist leichtlich zu erachten/ wa für ein so schweres Ambt sie haben. Was will ich thun/ schreyet D. August.
der Heilige Augustinus / ich armer Mensch / wann ich soll Rechenschafft geben/ wegen der Seelen/ so mir vertrawt synd. Sonderlich aber soll es einer Abtissin starck zu Hertzen gehn/ wann der Bischoff jhre Kloster Jungfrawen geweyhet / vnd sie der Frawen Abtissin presentiert/ mit disen Worten: Sihe auff Fraw Abtissin/ daß du dise geweyhete Jungfraw Gott auffhaltest / vnnd sie widerumb vnbefleckt jhm zustellest/ als welche du für sie must Rechenschafft geben/ vor dē Richterstul Christi/ jres Bräutigams deß Ex Pontific. Roman.

zukünfftigen Richters. Werden derhalben die Kloster Jungfrawen der Abtissin vom Bischoff presentiert/ daß sie gute Achtung geb/ auff daß die Jungfrawen sich deß Ordens gemäß verhalten/daß sie fromb/erbahr/ keusch Gottsförhtig/ vnd demütig seyen/daß die Abtissin sampt jhnen/ von GOtt mögen belohnet werden. Dann sie/die Abtissin/ ist nunmehr in dem Standt/ daß sie nicht allein für sich selber/ sondern auch für andere jhre Mitschwestern sorgen müß. Ein Abtissin soll vmb so vil besser seyn dann jhr Convent/ als ein Hirt würdiger ist dann sein Viech. Wann die Abtissin sich wol verhelt/ so thut es das Conuent auch/ so sie aber fahrlässig ist/so werden auch die Mitschwesteren nachlässig seyn. Die Werck bewegen die Leuth mehr als die Wort. Die Zung im Mund ist kleiner als ein Hand/ dann Gott will wenig Wort/vnnd grosse Thaten von vns haben. Wann dann einer Abtissin Standt also beschaffen/daß sie von anderer Luth Seelen wegen Rechenschaffe

schafft geben muß/desto wachtbahrer embsiger vnd fleissiger/ soll sie jhrem Ambt nachsetzen / wil sie anders das Kräntzlein der ewigen Frewden nicht verlihren.

## Die vier vnd viertzigiste Frag.

### Warumb gibt der Bischoff den gewehyten Kloster-Jungfrawen das Brevir?

WEil psalliren/ vnnd die Horas der sieben Tagzeiten / betten / eines auß den fürnembsten Stucken/ zu welchen die Kloster Jungfrawen verbunden seynd/ so gibt jhnen der Bischoff in jhrer Weyhung letztlich auch das Breuir/ zu jeder insonderheit sprechend: Empfahe den Gewalt / die Horas in der Kirchen zu intonieren/

ren / vnd zubetten / in dem Nahmen Gott deß Vatters / GOtt deß Sohns / vnnd Gott deß H. Geists. Weil wir dann jetzund auff die Matery deß Breuirs gerahten / wöllen wir zu besserer Nachrichtung etliche Fragstuch vom Gebett / vnnd den horis Canonicis verantworten.

## Die fünff vnd viertzigiste Frag.

## Was ist das Gebett?

DAs Gebett ist ein Begehrung von GOtt deren Dingen / so billich seynd. Hie ist zumercken / daß wir nicht allein haben ein Seel / sondern auch ein Leib / mit welchen beyden wir Gott vnterworffen seynd. Dahero geschicht / daß wir Gott bitten auff zweyerley Weiß. Erstlich allein mit dem Gemüth / vnnd solches Gebett wirdt

auff Lateinisch genennet / mentalis Oratio, ein innerliches Gebett / wann wir allein mit dem Hertzen zu GOtt schreyen / vnd jhme vnser Anliegen furtragen. Auff diese Weiß hat Gebettet der Prophet Moyses / als jm vnd dem Israelitischen Volck die Egypter nach eyleten / da GOTT zu jhme sprach: Exodi 14.
Das schreyest du zu mir? Da er doch allein mit dem Hertzen Gott angeruffet. Auff bemelde Weiß hat auch gebettet die betrübte Anna / das Eheweib Elcane / von welcher sagt die Schrifft: Sie redet in jhrem Hertzen / man hört sie nicht. 1. Reg. 1.
Vnnd diß ist ein nützlichs Gebett / dann GOtt weiß wol was wir begehren / wann wir mit den Gedancken betten / wann wir gleich die Zunge nicht rühren. Nachmahls betten wir nicht allein mit den innerlichen Gedancken / sondern auch mit dem Mund / mit der Zungen / vnd mit vnsern Lefftzen / mit welchen wir psalliren / singen / Gott loben / preysen / bitten / anruffen / daß er vns in allem

guten

guten helffe/vnd vor dem Vbel bewahre. Vnd diß ist Gott auch ein angenehmes Gebett/vnd wirt Oratio vocalis ein Mündlichs betten genennet. Vnd obwol GOtt vnser Gedancken vnnd Begehren erkennet / wann wir gleich solche jhme durch vnsere Zungen vnd Lefftzen der eusserlichen Sprach nicht entdecken / so ist es doch nützlich / daß wir vns inn dem Gebett / auch deß Munds vnd der Red gebrauchen/ auff daß wir vns selber/vnnd andere so neben vns seynd / zur Andacht destomehr erwecken. Deßwegen pflegt man inn der Kirchen andächtiglich mit lauter Stimme zubetten / schöne Psalmen zusingen/auff daß männiglich zur Andacht auffgemundert vñ bewegt werde.
*Psalm.15.* Mein Hertz/ sagt der Psalmist/ hat sich erfrewet/ vnd meine Zung ist frölich. *Osee.14.* Item/ spricht der Prophet/ HErr/ neme hinweg alle Boßheit / vnd wir wöllen dir opffern die Opffer vnserer Lefftzen. Widerumb sagt der Prophet David: *Psalm.50.* O Herr

O HErr/thue auff meine Lefftzen/ vnd mein Mund wirdt verkündigen dein Lob. Zum dritten kann man betten ohne das Gemüth/ vnd allein mit dem Mundt/ vnnd diß Gebett gefällt Gott nit/dann es heist: Si mens non orat, inuanum lingua laborat. So das Gemüth nicht bettet/ so arbeitet die Zung vergebenlich. Dann betten allein mit der Zungen/ohne Beystandt deß Gemüths/ist Gott nit angenehm/ wie sie dann der HErr bey dem Propheten vber solche Schreyer beklagt: Diß Volck ehret mich mit jhren Lefftzen/ jhr Hertz aber ist ferrne von mir. Ist derhalben nun zweyerley Gebett/ein jnnerliches/vnd Mündlichs/welche Gott angenehm/durch welche wir vnser Anligen bey Gott dem Herren pflegen anzubringen, Esaie 29.

Die

Die sechß vnd viertzigiste
Frag.

## Mit was Gebärden pflegen wir Catholische Christen zubetten?

1. ZVm ersten/ Wann wir Christen betten/ so pflegen wir an vnsere Stirn daß Creutz zumachen/ vnd sprechen: Das walt GOtt Vatter/ Sohn/ vnd heiliger Geist. Dardurch wir anzeigen/ vnd vns der grossen Gutthat erinneren/ daß wir durch das bitter Leiden vnd Sterben Christi/ auß der schweren Dienstbarkeit deß leidigen Sathans seynd erlöst worden. Nachmahls protestieren wir/ mit diser Ceremony/ vnd bekennen offentlich/ daß wir kein Gemeinschafft haben mit den Feinden deß Creutzs Christi/ als Juden/ Haiden Türchen/ Ketzern/ vnd dergleichen. Letzlich gebrauchen

chen wir das Creutzzeichen / daß wir kein schew nicht haben/dem gecreutzigten Sohn Gottes / vor Freunden vnd vor Feinden/vnverschrocken zubekennen/ vnnd mit S. Paulo zusprechen: Galat. 6.
Es sey ferrne von mir / daß ich mich rühme/dann allein inn dem Creutz vnsers Herren Jesu Christi / in welchem stehet vnser Heil/ Leben vnd Aufferstehung. Dise Ceremony der Creutzmachung / ist je vnd alle Zeit in der Kirchen Gottes gebräuchig gewesen / vnd hat jhren Vrsprung von den heiligen Apostelen/wie solches bezeuget der H. Basilius / so vor zwölff hundert Jahren gelebt hat. Basil. de Spiritu S. c. 27.
Der fürtreffliche Lehrer Tertullianus schreibet vor viertzehen hundert Jahren von diesem Creutzzaichen also:
So offt wir vns regen vnd wegen/ so offt wir ein- vnnd außgehen / wir legen ein Kleid vnnd Schuch an/ wir waschen vns/ oder gehen zu Tisch/ wir zünden Tertull. de Coron. milit.

ein Liecht an / oder legen vns zu Beth / wir setzen vns nider / oder thun was wir wöllen / so zeichen wir vns allwegen vnsere Stirn mit dem Zeichen deß H. Creutzs. Dise H. Apostolische Gewonheit / sich mit dem heilgen Creutz zubezeichnen / hat auch nicht verschwiegen der heilige Cyrillus / so vor zwölff hundert Jaren also geschrieben: Du issest oder trinckest / du sitzest oder stehest / du redest oder gehest / In Summa / in allen deinen Geschäfften mache das Creutzzeichen. Der heilige Hieronymus vnterweiset die Jungfraw Eustochium / wie sie das H. Creutz mit den Händen offtermahls machen soll / vnd spricht: So offt du was thust / so offt du gehest / alsdann mache mit der Hand das Creutz für dich. Item schreibet er / daß der Buchstab Thau / mit welchem der Engel bey dem Propheten Ezechiel / die kla-

*Cyrill. Hiero sol. Catha. 4.*

*D. Hirron. epist. 22. ad Eustoch. & sup. cap. 9. Ezech.*

klägende vnnd seufftzende bezeichnet/ hab das Creutzzeichen bedeutet / welches die Christen an jhren Stirnen tragen. Der H. Augustinus bekennet/ er seye von Mutter Leib an mit dem Zeichen deß H. Creutzes bezeichnet worden. Von diesem Kreutzzeichen wil ich wegen der lieben Kürtze weiters nichts vermelden/ weil hiervon vil Bücher in Truck synd verfertigt worden. Das ist gewiß/ wer das Zeichen deß heiligen Creutzes scheuhet/ vnd sich dessen nicht gebraucht / der macht sich verdächtig/ daß er auff deß bösen Geists Seyten sey. Dann dieser Höllische Hund das Creutz auch nicht leiden kann/ vnnd so offt er die Zeichen siehet/ so offt gedencket er an den Hirtenstab Dauids / nemblich / an das heilige Creutz / mit welchem sein Kopff zerknirscht / vnnd jhme sein Goliatischer Hochmuth gedempfft worden. Zum andern / wann wir Christen betten / so fallen wir zu zeiten auff vnsere Angesicht/ vnnd geben Gott die Ehr. Als der alt Tobias von seiner blindheit durch seinen Son

D. Aug. lib. 1. confes. c. 18.

2.

Tobie 12.

erledigt worden / haben sie sich auff jre Angesicht nider geworffen / vnnd den Herren drey stund gebenedeyet. Der
Apocal. 7. H. Johannes hat gesehen die Engel auff jhr Angesicht niderfallen / vnd haben GOtt die Ehr geben. Diser Ceremonien gebrauchen sich für andern die Klosterleuth / sonderlich wann sie Profeß thun / vnd geweyht werden / vnnd pflegen offt auff dem Angesicht mit außgestreckten Armen jhr Gebett verrichten.
3. Zum dritten / Wann wir betten so fallen wir auff vnsere Knie / welches vns lehret GOtt selber / da er spricht:
Philip. 2. Vor mir sollen sich biegen alle Knye. Deßgleichen lesen wir bey dem heiligen Paulo: In dem Nahmen Jesu sollen sich biegen alle Knye. Von dem Propheten Daniel sagt die Schrifft: Dreymahl im Tag bieget er seine Knye.
Esdræ 9. Der fromme Esdras spricht: Ich fiel auff meine Knye / vnd hab außgestreckt meine Händ zum Herren. Der gewaltige

tige König Salomon ist vor dem gantzen Israelitischen Volck auff seine Knye gefallen/ Vtrumq; genu in terram fixerat, & manus expanderat in Cœlum: Er hat beyde Knye auff die Erd gesetzt/ vnd die Händ gehn Himmel auß gebreitet. Der König Manasses/ als er zu Babylon gefangen lag/ da er nit knyen kunde/ sonder in Banden stecket/ sprach er: Incuruatus sum in vinculo ferreo, & non possum attollere caput meum, & non est respiratio mihi; Nunc flecto genua cordis mei, peccaui super multitudinem arenæ maris: Ich bin gekrümbt in Eysenen Banden/ vnnd kann mein Haupt nicht auffheben/ vnd hab kein Erquickung: Nun biege vnd neige ich die Knye meines Hertzens/

3. Regum 8.

2. Paral. 33.

tzens / Jch hab gesündiget vber die Zahl deß Sandts am Meer. Sihe / da diser König die leibliche Knye nicht biegen kunde / boge er auffs wenigist die Knye seines Hertzens. Von vnserm Herren vnnd Hayländ sagt die

*Lucæ 22.* Schrifft: Vnd er knyet nider / bettet vnnd sprach / so du wilt / so nimb den Kelch von mir. Der H. Stephanus hät sein Leben auff fol-

*Actor. 22.* gende Weiß beschlossen: Er knyet nider / schrey mit grosser Stimme / sprechende: HErr / setz jhnen diß nicht zu einer Sünd. Da der H. Petrus zu Joppe die Tabita von den Todten erwecket / spricht die History /

*Actor. 20.* Er knyet nider / bettet / wande sich zu Leib / vnd sprach / Tabita stehe auff. Der H. Paulus / da er von den Ephesiern Vrlaub genommen / sagt die Schrifft. Er knyet nider / vnnd

*Athanas. in vita S. Anthonij.* bettet mit jhnen allen. Von dem heiligen Anthonio schreibt man / daß

er vie-

er niemahls anderst / als knyend gebettet / vnd hab offtermahls Tag vnnd Nacht in jmmerwehrendem Gebett zubracht / so viel vermag die Forcht der Hölle / vnd die Lieb Gottes. Der H. Apostel Bartholomeus hat seine Knye im Tag hundert mahl / vnnd hundert mahl in der Nacht / gebogen / vnnd so offt er gebettet / hat er solches knyend verrichtet. Deß H. Apostels Jacobi Knye synd so hart worden / als der Camelen / vmb daß er so offt darauff nider fiele / vnd bettet. Abt Pollonius hat es dem heiligen Bartholomeo nachgethan / welcher auch hundert mahl im Tag / vnd hundert mahl in der Nacht / seine Knye gebogen / vnd gebettet. *Ex vitis Patribus.* Zum vierdten / wann wir Christen betten / so strecken wir auß vnsere Händ gegen Gott / dessen haben wir ein Exempel an dem Moyse. 4. *Exod. 17.* Diser wann er im Gebett seine Händ außgestrecket / vnd zu Gott vber sich hebet / da vberwand vnd schlug Josue die Feind / da er sie nider ließ / ward er vberwunden / vnd weil jhme die Händ zuschwer worden / haben

Aaron vnd Hur gehalten/biß auff den
3 Regum 8. Abend. Da Salomon den Tempel
weyhet/ hat er die Händ gehn Himmel
1. Esdr. 9. auffgestreckt vnd gebettet. Esdras da er
bettet für das Volck / strecket er seine
Händ gehn Himmel auff. Zum fünff-
5. ten/wann wir Christen beten/so pflegen
wir mit dem offnen Sünder/ wie wir im
Euangelio lesen / an die Brust zuschla-
gen/sprechende: O Gott biß gnedig
mir armen Sünder. Vnnd wöllen
dardurch anzeigen/daß wir auch so gar
die Wurtzel der Sünden gern wolten
auß dem Hertzen reissen/ Dann vom
Luc. 17. Hertzen gehen auß/ sagt der Herr/
die böse Gedancken. Diser Cere-
monien haben wir gleichfals ein Ex-
empel in dem Euangelio Luce 23. da
das Volck/so bey dem Creutz deß Her-
ren versamblet war/sahe/was da gesche
hen wäre/schlugen sie sich selber an jh-
6. re Brüst. Zum sechsten/ Wann wir
Christen betten / so geschicht sölches
mit entblöstem Haupt / darzu vns vn-
1. Corinth. 11. terweiset der H. Paulus Ein jeglich-
er Mann der da bettet oder weis-

saget mit bedecktem Haupt / der schendet sein Haupt. Item sagt er: Der Mann soll das Haupt nit bedecken / seytemal er ist Gottes Bilde vnd Ehre. Die Weiber aber sollen bedeckt sein / wie solches oben in der neun vnd dreyssigisten Frag ist angezeigt worden. Zum siebenden / Wann 7.
wir Christen betten / so kehren vnd wenden wir vns gemeiniglich gegen Auffgang der Sonnen / vnnd diß darumb / daß weil die Sonn gleichsamb das fürnehmbste / schöneste / vnnd herrlichiste Geschöpff GOttes ist / welches vbertrifft alles Gestirn / so betten wir den Gott an / welcher die Sonnen / vnd alles was vnter vnd ob der Sonnen begriffen / erschaffen hat. Vnd diesen Gebrauch gegen Orient zubetten / schreibt der H. Augustinus also: Wann wir betten / so wenden wir vns gegen Auffgang der Sonnen / nicht darumb / als wann GOtt dort wohnete / vnd hette andere theil

*D. August. lib. 2. de serm. Domini in monte. cap. 9.*

der Welt verlassen / welcher allenthalben gegenwertig ist / sondern daß vnser Gemüther erwecket werden / sich zu einer weit vbertrefflichen Natur zuwenden. Dann wann die Sonn ein so herrlichs Gestirn ist / darob wir vns auffs höhest zuverwundern haben / Wievil höher sollen wir schätzen den Maister / nemblich GOtt / so solches Werck gemacht hat? Das Werck / sagt man / lobt den Meister. Von diesem Gestirn der Sonnen / vnnd von dem Meister derselben / redet der weise Mann:
Eccles. 43. Ein wunderbahrliches Geschirr ist die Sonn / ein Werck deß höchsten. Groß ist der HErr / welcher sie erschaffen hat. Wann wir derhalben die Sonne anschawen / so werden wir durch jhr Fürtrefflichkeit auffgemundert / denjenigen zuloben vnd zu
8. preysen / welcher sie erschaffen hat. Zum achten vnnd letzten / Wann wir Christen betten / so wenden wir vns in vnse-

zem Gebett auch darumb gegen Auffgang der Sonnen / als gegen vnserm Vatterlandt/deß Paradeyß/ auß welchem wir seynd verstossen worden/ vnd begehren in dasselbige widerumb restituiert vnd ersetzt zuwerden. Dises was ich schreib/lehret Damascenus mit disen Worten. Gott/hat das Paradeyß nit gegen Nidergang / sondern gegen Auffgang der Sonnen/ da er den Menschen erschaffen / gesetzt / welchen er auch darauß vertrieben hat. Derhalben suchen wir vnser altes Vatterlandt / inn dem wir vnser Angesicht in vnserem Gebett / gegen Auffgang der Sonnen/ den Tabernacul/ den Vmbhang/ vnnd daß Zimmer der Versöhnung/ gesetzt. Deßgleichen schawet das Thor deß HErren in dem Tempel Salomonis gegen Auff

*Damascenus lib. 4. de fide c. 13.*

gang der Sonnen. Christus vnser Herr/ da er an das Creutz genagelt worden/ sahe er gehn Nidergang der Sonnen/ Da er aber gehn Himmel ist genommen worden/ ist er auffgefahren gegen Auffgang der Sonnen/ vnd die Apostel haben jhn also angebettet. Auff jhn sehen wir auch/ wann wir gegen Auffgang der Sonnen betten. Bißhiehero Damascenus. Wann wir derhalben betten gegen Orient/ wöllen wir anzeigen/ daß die Pilgram vnnd vertriebene Leuth/ begehren widerumb inn vnser Vatterlandt zukommen/ von welchem wir vertrieben worden. Abt Arsenius/ hat im Brauch/ sein Gebett an jedem Sambstag zu Abend mit gebogenen Knyen anzufahen/ vnd biß an Sonntag Morgens zutreiben/ vnnd hat die gantze Zeit/ darinnen er gebettet/ sein Angesicht gegen Orient gehalten/ vnd den Auffgehenden angebettet/ von wel-

*Metaphrast. & Surius Tom. 4.*

welchem im Propheten gesaget wirdt: Nimb war/ein Mann/deß Nahmen ist Oriens/ Das ist/ Auffgang. Darumb aber wird Gott der Herr Oriens, das ist/Auffgang/genennet/dann er ist ein Brunn deß Liechts/ vnnd ein Erleuchter aller Dieng/ Er macht auch vns auffgehen zu dem ewigen Leben. Dieser Gebrauch gegen Orient zubetten/ ist nicht allein allezeit bey den Christen gewest/ sondern von der Apostel Zeit an/ seynd gemeiniglich auch die Catholische Christenliche Kirchen gegen Auffgang der Sonnen gesetzt/vnd erbawet worden/ wie solches viel der heilige Vatter bezeuget/wie sie deßhalben von dem fürtrefflichen Doctorn/vnnd hochwürdigisten Cardinal Bellarmino inn seinem grossen Opere citiert vnd angezogen worden.

*Vide Cardin. Bellar. tom 1. controuers. 7. lib. 3. ca. 2.*

Die

## Die sieben vnnd viertzigiste Frag.

# Wie müssen wir beschaffen seyn/wann wir wöllen erhöret werden?

1. ERstlich müssen wir haben ein starcken Glauben / wie solches lehret der Apostel: Wie wöllen sie jhn anruffen/ in welchen sie nit geglaubt habẽ?

Roman. 10. Das glauben gehet vor/das anruffen gehet hernach/vnnd da das erste nicht ist/kann das ander nicht folgen. Diß lehret auch der H. Apostel Jacobus:

Jacobi 1. Wer der Weißheit bedarff/ der begehrt sie von Gott/ der jederman reichlich gibt: aber er begehre es im Glauben / vnd zweiffele nicht.

2. Zum andern / müssen wir haben

ben die Hoffnung/ vnd ein guts Ver-
trawen zu Gott/ daß er vns werde er-
hören/ wie solches lehret der H. Pau-
lus: Lasset vns hinzu tretten/ zu Hebr. 10.
dem Thron/ seiner Gnad/ mit gu-
tem Vertrawen. Vnd der König-
liche Prophet redet inn der Person
Gottes: Er hat in mich gehoffet/ Psalm. 90.
vnd ich wil jhn erlösen. Deßgleich-
en schreibet der Weise Mann: O jhr Ephes. 2.
Kinder/ schawet auff alle Völ-
cker/ Es ist niemand zuschanden
worden/ der auff Gott sein Hoff-
nung gesetzet hat. Zum dritten/ 3.
müssen wir haben die Liebe GOttes/
vnd der Sünden befreyet seyn/ wie sol-
ches anzeiget der Prophet David/
mit diesen Wörten: Die Augen deß Psalm. 33.
Herren synd vber die Gerechten/
vnd seine Ohren vber jr Gebett.
Derhalben/ wöllen wir erhöret wer-
den/ sollen wir beichten/ vns von Sün-
den enthalten/ vnd dem Gebett Gottes
fleissig

4. fleissig nachkommen. Zum vierdten/
Wir müssen haben die Tugendt der
Demuth/ vnnd vns nicht auff vnser
Gerechtigkeit/sondern auff die Barm=
Luce 18. hertzigkeit Gottes/ verlassen. Solches
lehret vns Christus/ mit der Parabol
Esaia 66. vom offnen Sünder/vnd dem Phari=
seer. So spricht auch Gott der HErr
bey dem Propheten: Auff welchen
will ich mein Angesicht werffen/
dann allein auff den Armen/vnd
den zerknirschten am Geist/ vnd
Ecclesiast. 25. der förchtet meine Wort. Deßglei=
chen bezeuget auch der Weise Mann:
Das Gebett dessen/ der sich de=
mütiget/ wirdt durchtringen die
Wolcken/vnd wird nicht abgehn
biß es ansiehet der aller Höchste.
5. Zum fünfften/ müssen wir in vnserm
Gebett andächtig/ sorgfältig/ vnd in=
Hierem. 48. brünstig seyn: Vermahledeyet sey
der/ spricht die Schrifft/ welcher
das Werck GOTtes vnfleissig
ver=

verrichtet. Zu diesem Fleiß aber/ Andacht vnd Sorgfältigkeit/ soll vns bewegen/ die grosse Majestat Gottes/ zu welcher wir betten/ Nachmals/ vnser grosses Anliegen/ vnd dann auch/ weil wir grosse Ding begehren/ nemblich die ewige Seeligkeit/ deren nichts grössers/ noch fürtrefflichers wir nichts haben können. Zum sechßten/ müssen 6.
wir beharrlich betten/ nicht zaghafft seyn/ vnd nachlassen/ wie es der HErr anzeigt: Man muß allzeit betten/ Luc. 18.
vnnd nimmer nicht auffhören. Vnd der H. Paulus: Bettet ohne 1. Thes. v.
vnterlaß. Zum siebenden/ müssen wir 7.
nützliche Ding begehren/ wie es der H. Johannes anzeigt: Das Vertrawē Ioan. 5.
spricht er/ haben wir zu Gott/ daß er höre/ was wir begehren werden/ nach seinem Willen/ Aber das ist sein will/ vnser Heiligung. Derhalben sollen wir allezeit GOtt Danck sagen/ wir werden gleich erhört oder werden nicht erhöret/ Dann wir

begeh-

begehren offt Sachen / die vns nicht nützseyn/darumb erhöret er vns nicht. Zu dem bitten wir offt Ding / von Gott / so wir sie erlangeten / möchten wir stoltz vnd vbermütig werden / welches vns zu Schåden reichet. Derhalben weiß er zumbesten/was vns gut ist/ den wir auch alles vnser Betten / thun vnd lassen sollen heimbsetzen. Christus vnser Erlöser / als er bettet / sprach er zu seinem Himmelischen Vatter:

Matth.26.

Nicht mein / sonder dein Will geschehe. So betten wir auch in dem H. Vatter vnser: Dein Will gescheh. Als der Mårterer Cyprianus das Volck in einem grossen Sterben ermanet/daß sie das Creutz der erschröcklichen Kranckheit mit Gedult leiden solten / sprach er:

Cypri.serm. de mortalit.

Wir müssen nit vnsern Willen / sondern Gottes Willen thun wöllen/wie vns der HERR gelehret hat täglich zubetten: Dein Will geschehe.

## Die acht vnd viertzigiste Frag.

# Hat das Gebett auch grosse Zusag/Krafft vnnd Wirckung bey GOTT dem HERREN?

GRosse Vertröstung hat das Gebett / welches auß innbrünstigem Hertzen her für fleust/vnnd Gott fürgetragen wird. Dann das Gebett vertreibet die Teuffel / wie solches Christus bezeuget / da er also spricht: Diß Geschlecht der Teuffel wirt nicht außgetrieben / als durch Fasten/vnnd durch das Gebett. 1. Luc. 18.

Das Gebett verlängert das zeitliche Leben/wie solches bezeuget die History deß Königs Ezechie / welcher Todt kranck lag/vnd jhme das sterben durch den Propheten Esaiam verkündiget/ jedoch erhielt er Fristung seines Leben 2. Esaie. 38.

bens durch das Gebett fünffzehen
3. Jahr. Das Gebett verleyht den Sieg/
Exod. 17. wie wir dessen ein Exempel an Moyse
haben/ da er gebettet/ vnd Josue erlan-
4: get die Victory. Das Gebett nimmet
hinweg die Trawrigkeit vnd Kranck-
Iacobi 5. heit deß Gemüths. So vnter euch/
sagt der Apostel/ jemand traurig ist
der bette mit auffrichtigem Ge-
müth/ vnnd singe die Psalmen.
5. Das Gebett erzwinget die Himmel
Iacobi eod. zum Regen/ wie es der Apostel bezeugt/
mit dem Exempel Helie/ welcher durch
das Gebett die Himmel zum Regen be
6. schlossen vnd eröffnet. Das Gebett er-
3. Reg. 3. theilet die Weißheit/ wie GOTT zum
Salomone spricht: Du hast dir be-
gehrt Weißheit/ Recht zuertheî-
len. Sihe/ ich hab gethan nach
deinem Begehren/ vnnd hab dir
geben ein weises vnnd verständi-
7. ges Hertz. Das Gebett gibt Kinder
Gen. 25. den Vnfruchtbahren/ Isaac aber/
sagt

sagt die Schrifft/ bat den HErren für sein Weib/ dann sie war vnfruchtbahr/ vnnd der Herr erhöret jhn/ vnd er gab der Rebecca/ daß sie schwanger ward. Also ist von seiner Mutter der Prophet Samuel erbettet worden. Das Gebett erlediget von Schandt/ Spott/ vnd dem Todt/ dessen wir zwey Exempel haben/ Eines an der keuschen Susanna/ so vnschuldiger Weiß beklagt/ aber doch letztlich durch jr Gebett erlediget worden. Das ander haben wir an der Sara/ der Tochter Raguelis/ welche durch jhr Gebett vor Schandt behüt/ vnnd Nachstellung deß bösen Feinds ist bewahret worden. Das Gebett stillet den Zorn GOttes/ wie wir dessen ein Exempel beym Moyse haben/ welcher gebettet/ vnd Gott hat sein Zorn fallen lassen. Das Gebett eröffnet die Himmel. Als Jesus getauffet ward/ spricht die Schrifft/ vnnd bettet/ ist der Himmel auffgethan wor-

*1. Regum 1.*

8.

*Danielis 13.*

*Tobiæ 3.*

9.

*Exodi 32.*

10.

*Lucæ 3.*

 den.

II. den. Das Gebett eröffnet das Paradeiß: HErr / sagt der Schächer am Creutz / Herr biß mein eingedenck wann du kommest in dein Reich. Vnd Jesus sprach: Heut wirst du mit mir seyn in dem Paradeiß.

*Luca 23.*

In Summa / Nichts ist so groß / welches durch das Gebet nicht kann erhalten werden / wie es Christus versprochen: Alles was jhr bittet im Gebett / glaubet jhr / so werd jhrs empfahen. Die grosse Krafft deß Gebetts beschreibt der hocherleuchte Lehrer / der H. Chrysostomus / mit diesen Worten: Das Gebett ist ein schatz Brun vnd Wurtzel vnzahlbarer Güter / grosser fürtrefflicher Königlicher Reichthumben. Die Krafft deß Gebetts hat außgelöscht das Fewr / hat hindersich gehalten die Vngestümmigkeit der Löwen: Hat zur Ruhe gestellt die Krieg: Hat die Vngewitter

*Matth. 21.*

*D. Chrysost. homil. 5 contra Anomaeos.*

witter gestillet: Hat außtrieben die Teuffel: Hat auffgethon die Thor deß Himmels: Hat zerschmettert die Band deß Todts. Wann dann das Gebett so grosse Krafft hat/sollen wir alle zeit/vnd ohn vnterlaß betten/wie vns solches Christus/vnd sein Apostel Paulus/gelehret hat. Luc. 18. 1. Thessal. 5.

## Die neun vnnd viertzigiste Frag.

## Ob es Rahtsammer sey/ in der Kirchen/oder ausser derselben/zu betten?

MAn kan an allen Orten betten/wie S. Paulus sagt: So will ich nun/daß die Männer betten an allen Orten vnd reine Händ auffheben/ohne Zorn vnd Wider- 1. Timoth. 2.

Psalm. 102. Widerwillen. Vnnd David: Lobe
mein Seel den Herren an allen
Orthen seiner Herꝛschung. Also
Daniel.6. hat Daniel in der Löwengruben / Job
Job.2. auff einem Misthauffen / Paulus auff
Actor.27. dem Meer / die drey Knaben inn dem
Daniel.3.
Actor.10. Fewrigen Offen / Cornelius in seinem
Hauß / vnd andere mehr in vilen Orthen gebettet. Aber jedoch ist es besser
nützlicher vnd rahtsamer / in der Kirchen / als anderstwo zubetten. Erstlich /
1. weil die Kirchen seynd consecriert vnd geweyhet worden / daß man darin betten soll.
3Regum. 8. Dann gleich wie Salomon den Herꝛlichen Tempel zu Jerusalem geweyhet / vnnd GOTT mit außgespannenen Armen angeruffen / daß er Tag vnnd Nacht wölle seine Augen vber diß Hauß haben / vnd aller deren Gebett erhören / welche in solchem Tempel betten werden. Also weyhet der Bischoff die Kirche / vnd bettet vnter andern also: O Herꝛ / der du vnsichtbarer Weiß alle Ding begreiffen / erleuchte durch deine
Ex Pontific. Roman.

Macht

Macht deiner Wohnung diese Kirchen / auff daß alle die / so hieher zu betten zusammen kommen werden / inn was Noth sie zu dir schreyen werden / die Gutthat deiner Tröstung erlangen. Item / bettet der Bischoff an statt deß gantzen Volcks Gott wöll in disem Hauß dem bösen Geist kein Platz gestatten / seine H. Engel machen darinn wohnen / vnnd seinen Segen daselbst jederzeit vber vns kommen lassen. Wann dann der Bischoff sampt dem Volck in der Kirchweyhung Gott anrüfft / daß er alle / so indiesem Hauß betten werden / wölle erhören / Wer will zweifflen / daß solches Gebett bey GOTT nicht grosse Krafft hab? Wer will in Abred stehen / daß es nicht besser sey in der Kirchen / als anderstwo zubetten? Sagt nicht Christus der Herr: Mein Hauß ist ein Betthauß? Sagt nicht Dauid: *Lucæ 19.*

Psalm. 28. In seinem Tempel wird jm jederman Glory vnnd Ehr sprechen? Actor. 3. Seynd nicht Petrus vnnd Johannes gangen in Tempel zubetten? Luce 2. Jst nicht Anna ein Tochter Phanuelis stets im Tempel gewest / gefastet / Tag vnnd Nacht gebettet / Gott gedienet? Luc. 18. Jst nit der offne Sünder im Tempel erhört / vnd gerechtfertiget worden? So offt ein Noth das Jsraelitische Volck angestossen / so offt seynd sie inn Tempel geflohen / vnd gebettet. Der H. Chrysostomus prediget / vnd ermahnet das Volck zum Kirchengehen / vnd spricht: Chrysost. homil. 30. cõtra Anomaeos. Wir können / sagen sie / dahaimb auch betten. O Mensch / du betreugst dich / vnd jrrest sehr. Dañ obwol du daheimb betten kanst / so ist doch vnmüglich / daß du daheimb so wol bettest / als inn der Kirchen. Zum andern ist es Rahtsamer inn der Kirchen zubetten / wegen der Gegenwertigkeit CHRisti in dem H. Sacrament / welchem jeder sein Anligen

ligen kann fürbringen / auff daß er erhöret werde. Gregorius Nazianzenus von seiner Schwester Gorgonia / als sie tödtlich kranck gelegen / habe sie sich in die Kirchen für das Hochwürdige Sacrament tragen lassen / daselbsten Christum angeruffen / vnnd Gesundtheit erlanget. Zum dritten / soll man in der Kirchen betten / wegen der Gegenwertigkeit der Engel / durch welche wir beschützt werden / wie es der Patriarch Jacob bezeuget: Der Engel / der mich erlöst hat von allem Vbel / der segne diese Kinder. Vnnd darumb spricht der Heilige Ambrosius: Lasset vns bitten die H. Engel / die vns zu Schutz seynd gegeben worden. Josephus schreibet / daß / ehe der Tempel zu Jerusalem zerstöret ward / seyen Stimmen erhöret worden / Migremus hinc, Lasset vnns von dannen ziehen. Welches die heiligen Engel gered haben / welche sich zuvor im Tempel haben finden lassen.

Greg. Naz. orat de Gorgonia.

3.

Genes. 48.

D. Ambros. lib. de Viduis

Ioseph lib 7. de bello Iud. cap. 12.

Es schreibet auch der H. Chrysostomus/daß der Tisch Gottes deß Altars inn der Kirchen vmbringet sey / mit Schaar der Engel. Daß sie auch vnser Gebett zu Gott antragen/zeiget an das Büchlein Tobie / inn welchem der

*Tobiæ 12.* Engel spricht; Da du bettest mit Zäher/ vnnd begrabtest die Todten/ vnd verliessest dein Mittagmahl/ hab ich dein Gebett dem

4. Herren fürgetragen. Zum vierdten ist es Rahtsamer vnd nützlicher/inn der Kirchen zubetten/ wegen der heiligen Leiber/so in den Altärn vnd Kirchen begraben/ruhen. Dise Heiligthumb zubesuchē ist gebräuchig gewesen vor dreyzehenhundert Jarn/wie es bezeugt der

*Eusec. lib. 13. præpar. Euã. cap. 7.* Eusebius/da er spricht: Wir ehren/ die Freunde GOttes / vnnd wir verfügen vns zu jhren Gräbern/ vnnd bitten sie als heilige Männer / durch welcher Fürbitt wir nicht wenig geholffen werden. Gregorius bettet also zu dem H Theodoro/

doro vnnd spricht: Bitte für das Vatterlandt/bey vnserm Herꝛen vnd König. Wir förchten Trübseligkeit / wir besorgen vns der Gefahr/Die Scythier/so wider vns zukriegen bedacht/seynd nit weit von vns. Streit für vns/ als ein Cavallier/vnd gebrauch dich der Freyheit für vns / deine Mitdiener zubitten/als ein Märterer. Nachmahls spricht er weiters: Wann dann ein grössere Fürbitt wird von nöthen seyn / so beruff zusammen den Chor deiner Brüder/der Märterer / vnd bitte mit allen zugleich: Ermahne den H. Petrum / erwecke den H. Paulum / deßgleichen den H. Johannem. Der H. Ephraem bettet also zu den H. Märterern: Wir bitten / O jhr heilige Märterer/ die jhr wegen

*Gregor. Nis. in orat. de S. Theodoro.*

*Ephraem in serm. de laud. Martyr.*

gen

gen vnsers Haylands / vnnd seiner Liebe / die Marter williglich vnnd vnuerdrossen gelitten habt / darumb jhr dann desto näher bey Gott dem Herren seyd / jr wöllet für vns arme / vnd in dem Vnflat der Hinlässigkeit ersunckne Sünder / GOtt den Herren bitten / auff daß die Gnad Christi vber vns komme. Deßgleichen Sententz der H. Vätter könde ich noch viel herfür bringen / Aber ich eyle fort. Wann dann die heilige Leiber der Außerwöhlten Gottes in den Altärn / vnnd in den Kirchen ruhen / destomehr haben wir Vrsach / vnser Gebett bey jhnen zuverrichten / vnd sie vmb Hülff vnd Fürbitt anzuruffen Ja wir sollen mit dem Königlichen Propheten David sprechen: Ein ding hab ich vom Herren begehret / vnd diesem wil ich nachtrachten / auff daß ich wohne inn dem Hauß deß Herren /

Psalm. 26.

ren alle die Tag meines Lebens. David begehret, nicht Gelt vnd Gut von GOtt, sondern daß er inn seinem Tempel wohnen, vnd mit besserer Ruh jhm dienen möcht. Er war erwöhlet ein König vber Israel, Samuel hett jhn gesalbet, das Volck hat jhn angenommen, die gantze Welt must wegen seines Gewalts ein Aug auff jhn haben, vnnd doch begehret er, daß er sich der Welt entschlagen, vnnd in einem Winckel seines Gotteshauß wohnen möchte. Auß welchem die Klosterjungfrawen haben zubedencken, inn was glückseligen Standt sie gerahten, daß jhme auch dieser gewaltige Sigreiche König kein besseren Standt, als eben sie die Klosterleuth haben, auff dieser Welt gewünscht hat, nemblich sich stets im Tempel deß Herren finden lassen.

Die

## Die fünfftzigiste Frag.

# Von wem haben jren Vrsprung die Horæ Canonicæ, welche die Kloster Jungfrawen pflegen zubetten?

HOræ Canonicæ, das ist / die Kirchen Gebett der siben Tagzeiten / durch welche man Gott lobet / dancksaget / vnnd jhne vmb Hülff anrüffet / welche auch alle Geistliche / sowol inn der Kirchen / zusingen / oder ausser derselben zubetten pflegen / haben jhren Vrsprung von den H. Aposteln / durch welche sie welche sie in der Kirchen Gottes / durch Eingebung deß H. Geistes / seynd angeordnet worden / wie solches bezeugen die Apostolische Satzungen / welche der H. Clementz / ein Nachkömling deß H. Petri / beschrieben / In denselbigen sprechen die H. Apostel also: Verrichtet die Gebett zu Morgen

*Clemens lib. 8. Constitut. Apost. c. 30. Cypr. serm. de Domin.*

gen zur dritten Stundt/ vnd zur sechsten/ vnd zur neundten/ vnnd Vesper Zeit/ vnd zur Zeit der krähung der Hanen. Hie haben wir klar die horas Canonicas, vnd die gewisse Stundt/ in welchen man zur Apostel Zeit/ wie noch bey vns geschicht/ das Kirchengebett virrichtet hat. Dieser sieben Tagzeiten thut auch Meldung der H Cyprianus/der H. Athanasius/ der H. Ambrosius / der H. Basilius/ der H. Hieronymus / der H. Augustinus / vnd Johannes Cassianus/ deren Sententz vnnd Wort hieher zusetzen/ ich allein wegen der lieben kürtze vnterlasse / Allein deß H. Benedicti Wort will ich hinein führen: Dise Stund/ sagt er/ last vns vnsern Erschaffer loben/zur Mettin/ zur Prim/ zur Tertz/ zur sechst/ zur Non / zur Vesper / zur Complet / vnnd zu Nacht last vns auffstehen / vnseren Herren zuloben. Dieser Ertz-

vatter

*S. Athana. de Virg.*
*S. Ambros. in Psal.118. serm. 8. Et lib.3. de Virginibus.*
*D. Basilius in Regulis q.37.*
*S. Hieron. Epist. ad Eustoch. de custod. Virgin.*
*Augustinus serm.55. de Temp.*
*Cassian. libr. 2. de Instit. Cænob. & lib 3.*
*S. Benedict. Reg.16.*

vatter deß Mönchischstandt/der Heilig Benedictus / hat gelebt vor ailff hundert Jahren/vnd hat eben sich der siben Tagzeiten gebraucht/welche noch heutigs Tags in den Klöstern / vnnd bey der gantzen Priesterschafft im Brauch seyn/nemblich der Mettin/der laudes, der Prim / der Tertz / der Sechst/ der Non/der Vesper/der Complet.

## Die ein vnd fünfftzigiste Frag.

# Wie daß die Kirchen Gebett auff die sieben Zeit deß Tags vnnd Nachts seynd außgetheilt worden?

Job. 7. VNser Leben/sagt Job/ ist ein Krieg auff Erdē. Wie nun die Obristen in Weltlichen Kriegen jhre Tag-vnnd Nachtwachten pflegen anzustellen/ damit das Läger nicht vberfallen

fallen werde / Also hat der H. Geist in der Kirchen Gottes auch sieben Wacht angestellet / inn welchen die Geistliche / an statt deß gantzen Volcks / sollen Tag vnd Nacht Gott bitten / damit er dem bösen Geist nicht gestatte / dem Christlichen Volck Schaden zuthun. Diser Kirchenordnung ist erstlich ein Figur gewesen / da Moyses durch sein Gebett / wider Amelech gestritten / vnd jne in die Flucht gejagt. Durch Amelech wird der böse Geist verstanden. Diser Feind deß Menschlichen Geschlechts / wann er einmahl verjagt worden / nimmet er zu sich sieben noch boßhafftigere Geister / auff daß er die Menschen zum Fall bringe / vnd die letzten Ding ärger werden als die erste. Damit aber solche sieben wachtbare boßhaffte Geister jr Intent nicht erlangen / so seynd wider jhre Arglistigkeit verordnet worden / die sieben horæ Canonicæ, oder Tagzeiten / in welchen wir Gott bitten vmb die sieben Gnaden deß heiligen Geists / durch welche wir den sieben boßhafften Geistern mögen Widerstandt thun.

*Exodi 17.*

*Lucæ 11.*

S Dann

D. Hieron. Dann vnser Feindt/ spricht der H. Hieronymus/ nimmet sieben Boßhafftigere Geister zu sich/ wider welche wir nicht mögen mächtig seyn/ Es sey dann/ daß vns durch die siebenfältige Gnad deß heiligen Geists Hülff erzeigt werde. Zum andern/ seynd dieser sieben Tagzeiten ein Figur gewesen die sieben Posaunen Josue/ durch welche die Statmawren zu Jericho seynd zerschmettert worden. Eben also müssen deß bösen Feinds Anschläg zu Wasser gehen/ wann wir Fleissig die Gebott der sieben Tagzeiten vollbringen/ Vnd gleich wie Josue siebenmahl die Arch Gottes darin das Manna/ die Ruthe Aaron/ vnd die Taffel Moysis waren/ mit sieben Posaunen hat vmb Jericho tragen lassen/ also muß deß Teuffels Reich/ so durch Jericho verstanden wirdt/ fallen vnd zu Grundt gehen/ durch das Gebett/ welches täglich inn der Kirchen Gottes verrichtet wirdt Zum dritten seynd dieses Kirchen Gebets ein Figur

Josue 6.

gewe-

gewesen / daß gleich wie die Israeliter mit sieben Völckern / nemblich den Heciter / Gergesiter / Ammoriter / Cananiter / Pheresiter / Heuiter / vnd Jebusiter hat zustreiten gehabt / also haben wir mit den sieben Todtsünden (durch welche bemeldte Völcher verstanden werden) zustreiten / vnnd zu vberwältigen / wann wir das Gelobte Landt deß Himmelreichs erlangen wöllen. Solchen siebenköpffigen Drachen der sieben Todtsünden zuvberwinden / seynd die septem horæ Canonicæ, die Gebett der sieben Tagzeit angestelt worden / durch welche wir täglich streiten / die Victory deß Himmelischen Paradeyß zuerlangen. Aber wir wöllen die Figuren fahren lassen / vnd halten wir fürnemblich die Gebett der sieben Tagzeiten dieser Vrsachen halben. Zum ersten / auff daß durch solche Gott gelobt vnd geprieſen werde / wegen der grossen Gnad vnd Gütigkeit / durch welche er Himmel vnnd Erdt / Sonn vnnd Mon / sampt dem Firmament vnnd allem Gestirn / ja was inn 1.

Lüfften/auff der Erden/ vnd im Meer lebt vnd schwebt/ erschaffen hat/ vnnd weil es dises Göttlich Werck in sieben Tagen verrichtet/ so helt die Kirch Gottes dises hohen Wunderwercks tägliche Gedächtnuß/ mit den sieben Tagzeiten/ in welchen wir jhne dieser grossen Gutthaten halben/ loben/ preysen/
2. vnd Dancksagen. Zum andern/ begehen wir durch die sieben horas Canonicas, die Gedächtnuß vnserer Erlösung. Dann nach dem wir durch den Fall vnserer ersten Eltern auß dem Paradeiß deß Wollusts außgeschlossen/ vnnd Todt/ Höll/ Teuffel für Eigenthumb heimbgefallen/ seynd wir durch das bitter Leiden/ vnd Sterben vnsers einigen Haylands erlediget worden. Vnd weil die grosse Geheimnuß vnserer Erlösung in der Nacht/ vnd zu der Prim/ Tertz/ Sext/ Non/ Vesper vnd Completzeit seynd verrichtet worden/ pfleget die Kirche Gottes auff die bemeldte Zeit jhre Gebett zuverrichten. Dann in der Nacht/ wann wir die Metten pflegen zuhalten/ ist vnser HErr von

von der Hochgelobten Jungfrawen Marie geboren/ in die Welt kommen. Deßgleichen bey Nacht von Todten aufferstanden. Zu der ersten Stundt wann wir die Prim halten/ ist er zu Pilato/ vnnd von dannen zu Herode/ vnnd von disem widerumb zu Pilato/ geführet worden. Nachmahls in der dritten Stundt/ wann wir die Tertz betten/ haben die Gottlose Juden das Creutzige jhn/ Creutzige jhn/ geschryen/ zu welcher Stundt er auch gegaisselet/ vnnd mit einer Kron von Dornen gemartert worden. In der sechsten Stundt/ da wir die Sext betten/ ist er gecreutziget worden. In der neundten Stundt/ wann man die Non bettet/ hat er auffgeben seinen Geist/ ist abgestiegen zu der Höll/ vnnd hat zerstöret deß Sathans Reich. Zur Vesper Zeit/ wann wir die Vesper betten/ ist er vom Creutz herab genommen worden/ vmb welche Zeit er auch zuvor sein letztes Nachtmahl gehalten/ den Jüngern die Füß gewaschen/ vnd das Gnadenopffer deß Newen Testaments einge-

setzt vnd verrichtet. Zur Zeit deß Completorij/ da wir die Complet betten/ ist er im Garten/ da er Blut geschwitzt/ von Juden gefangen/ zu Hanna vnnd Caypha geführt/ verachtet/ verspottet/ vnd verlachet worden. Weil nun dem also ist/ sollen Gottsförchtige Jungfrawen/ die Horas Canonicas, nicht allein embsig/ mit dem Königlichen Propheten David/ da er gesagt hat:
Psalm. 118. **Siebenmahl hab ich dir HErr im Tag lob gesprochen**/ verrichten/ sondern auch die obbemeldte schöne Geheimbnuß zu Gemüth führen/ das bitter Leiden vnnd Sterben CHristi/ mit Andacht/ betrachten/ vnnd mit der gantzen Kirchen GOTTes einheilig sprechen: **O HERR Christe/ wir beten dich an/ vnnd benedeyen dich/ dann durch dein Heiliges Creutz hast du erlöst die Welt.** Ehe ich aber schliesse/ soll ich das auch vnuermeldt nicht lassen/ daß die Kloster Jungkfrawen/ wie auch andere fromme Ordensleuth/ darumb mitten

in der

in der Nacht jhr Gebett verrichten/ dieweil vmb dieselbige Zeit die bösen Geister zum vnrühigsten seynd/ vnnd denen Menschen begehren Schaden zuthun/ wil geschweigen/ daß auch die Weltmenschen pflegen zu Nächtlicher Weil zu fressen/ zu sauffen/ zu tantzen/ vnd viel Vbels zustifften. Weil nun andere sündigen/ bey der Nacht/ pflegen Gottsförchtige Ordensleuth zubetten/ vnd den Zorn Gottes zuverhüten/ insonderheit/ weil Christus selber gesagt: Vigilate, omni tempore orantes: Wachet vnd bettet alle Zeit/ auch solches mit seinem Exempel vns gelehret/ da er Nächtlicher Weil in dem Oelberg mit seinen Jüngern zubetten im Brauch gehabt: Mitten in der Nacht/ sagt der Prophet David/ stundt ich vom Beth auff/ damit ich bekennete die Vrtheil deiner Rechtfertigung. Was er auch selber gethan/ darzu hat er auch andere ermahnet/ da er also geschrieben: In noctibus extollite

*Lucæ 22.*

*Psalm. 118.*

manus vestras in sancta, & benedicite Dominum. Inn der Nacht hebt auff ewere Händt zu dem Heiligthumb/vnd benedeyet den Herren. Vber das haben wir in H. Schrifft/ daß offt grosser Vnrath vnd Schad auß dem Leiblichen Schlaff entstanden/ desto mehr haben wir Vrsach/ vnsern Schlaff zubrechen/ vnnd wachtbar zusein. Die Egyptier schliefen/ vnnd der Engel deß Herren kame in der Nacht/ vnd erwürget alle erstgeborne.

Exodi 12.

Der Kriegsfürst Sysar schliefe/ vnd ein Weib bohret/ vnnd schluge jhm ein Nagel durch den Kopff/ daß er an der statt Todt bliebe.

Iudith 4.

Die Madianiter schlieffen/ vnnd Gedeon vberfiele sie/ vnd schlug sie biß auff das Haupt.

Iudicum 7.

Samson schlieff/ vnd ward seiner stärcke beraubet/ vnd kam in die Händ seiner Feinde.

Iudicum 17.

Jßboseth/ ein Sohn deß Königs Sauls/ schlieff auch/ vnnd er ward jämmerlich ermördet.

2. Reg. 4.

Holofernus schlieff/ vnd ward von der Judith enthauptet.

Iudith. 13.

Wann dann der Schlaaff

so vil Schaden mit sich bringet / sihe / so pflegen die Kloster Jungkfrawen Nächtlicher Zeit zuwachen / jhre Metten / als Christi deß Herren Nachtigallen / zusingen / vnnd folgen der Ermahnung deß Heiligen Petri / da er spricht: O jr Brüder / seyd nüchtern vnd wachet / dann ewer Widersacher der Teuffel gehet herumb / vnnd suchet / welchen er verschlinge. 1. Petri. 5.

## Die zwey vnd fünffzigiste Frag.

## Sollen die Kloster Jung- die Horas Canonicas in Lateinischer oder Teutscher Spraach verrichten?

DJe Kirch GOttes ist Catholica / das ist / sie ist sie ist Allgemein / vnd stecket nicht nur inn einem Winckel der Welt / sondern sie ist Allgemein

gemein / wie wir in dem Apostolischen Glauben bekennen / vnd erstrecket sich durch die gantze weite Welt. Damit nun alle Völcker in Einigkeit deß glaubens desto mehr gegen einander verwandt / verbunden / vnd verpflicht verbleiben / so ist es gut / rahtsamb / vnnd nützlich / daß die Glaubenssachen nicht in vilen / sonder allein in Hauptsprachen / der Hebraischen / Grichischen / vnnd Lateinischen Zungen / veriechtet werden. Zum andern / Weil vnser Herr die drey bemeldte Sprachen / die Hebraische / Grichische / vnnd Lateinische / jhme hat lassen gefallen / mit welchen sein Triumphtitul / Jesus von Nazareth / ein König der Juden / solt am Stammen deß H. Creutzes geschrieben werden / So hat die Kirche Gottes / auß Eingebung deß H. Geists je vnnd allezeit im Brauch gehabt / sich im Gottsdienst dieser dreyen Hauptsprachen zugebrauchen / insonderheit hatt die Römische Kirch diese Gewonheit / daß inn keiner anderen / als der Lateinischen Sprach / die Horæ Canonicæ

nonicæ gesungen / die Sacramenta spendiert / vnd das Gnadenopffer deß Newen Testaments verrichtet werde. Zum dritten ist billich / daß wir Teutschen vnns der Lateinischen Sprach / in Verrichtung deß GOTTsdiensts gebrauchen / weil wir den Christlichen Glauben / so wol als andere viel Königreich / allein von der Lateinischen Kirchen empfangen haben. Dann kein Kirch / kein Bistumb / ist im gantzen Teutschlandt nicht / welche nicht were von der Römischen Lateinischen Kirchen angefangen / fundiert / erhebt / vnd bestettigt worden. Zum vierdten wissen wir / daß der heilig Geist ein Meister vnnd Regierer ist der Kirchen GOTTES. Nuhn was seynd die Werck deß Heiligen Geistes? Fried / Lieb vnd Einigkeit anzurichten / welches wegen er dann von dem heiligen Apostel Paulo / 1. Corinth. 14. ein Gott deß Frids / genennet wird. Diser H. Geist versamblet alle Völcker in Einigkeit deß Glaubens / daß die Christenheit durch die gantze Welt einerley

ley Sacrament/einerley Opffer/einerley Glauben/vnd einerley Gottsdienst/durch mittel der Lateinischen Sprach/verbleibet/vnnd hat er für ein außbündigs Mittel gehalten / daß der Gottsdienst der Römischen Kirchen allein in mehrermeldter Lateinischer Sprach gehalten werde/ weil sie nicht allein die herrlichiste vnnd fürtrefflichiste vnter aller Sprachen ist / sondern auch vnter allen Sprachen die allergemeineste/ auch keine vnter der Sonnen ist/ die sich so weit in die Welt inn gemein durch alle Königreich erstreckte. Dahero dann geschicht/daß/wann ein Catholischer Christ kommet in Spania/ Italia/ Franckreich/ Engelland / Polen/ Vngern/ Bömen/ India/ Japonia/ rc. so wirt er eben den Gottsdienst finden / bey welchen es in seinem Vatterlandt ist aufferzogen worden. Diese Lateinische Sprach bindet die gantze Christenheit zusammen/vnnd machet/ daß die Occidentalische Landt vnd Königreich in einerley Religion / vnnd in guter Correspondentz verbleiben. Die

Latei-

Lateinische Sprach macht/ daß ein Königreich dem andern in Religions Sachen die Hand reichet/ vnd mit Zuschückung gelehrter Leuth/ vnd Vbersendung guter Bücher/ zu auffbawung deß Glaubens/ zu Hülff kommet. Sie macht/ daß sich ein Landt mit dem andern erfrewet/ wann sie sehen/ daß sie eines Glaubens seynd. Wann dann die Römische Kirch durch die gantze Welt der Lateinischen Sprach gebraucht/ so ist es recht/ daß die Kloster-Jungfrawen in allen Landen/ mit der gantzen Christenheit/ die horas Canonicas Lateinisch betten/ vnd sich in dem Gottsdienst gleichförmig verhalten/ vnd wann sich gleich alle Wörter diser Sprach nicht vollkommenlich verstehen/ so verstehen sie doch das meiste/ vñ erholen sich in teutschē Büchern/ im welchen sie die Psalmen/ vnnd andere Gebett/ verdolmetschet finden/ So werden sie auch in den wolangeordneten Klöstern also vnterwiesen/ daß sie wol wissen/ was sie singen vnd betten/ vnd wann sie gleich nicht alles verste-

hen / so läst jhm doch GOTT gefallen die Intention / das Gemüth / das Vorhaben / welches sie zu dem Gebett der gantzen Kirchen GOTTEs accommodieren / vnnd gedencken / daß sie eben das begehren / vnd bitten / was die gantze Christenheit bittet. Dann Gott sihet nicht an die Wort / sondern das Gemüth / vnnd das Hertz / welches Gottsförchtige Christen zu GOtt erheben / wie solches bezeugt der Königliche Prophet David / da er spricht:
Psalm. 8. Auß dem Mund der jungen Kinder vnnd saugenden / hast du dein Lob vollkommen gemacht. Welche auch wider der Kloster Jungkfrawen guthertziges Lateinisch Psalliern reden / die thun nichts anders / als was die neydige Hohenpriester vnd Schrifftgelährten wider das loben vnnd frolocken der Hierolimitanischen Kinder geschreyen / von welchem wir also lesen:
Matth. 21. Da aber die Hohenpriester vnd Schrifftgelärten sahen die wunder die CHRistus thet / vnnd

die

die Kinder im Tempel schryen/ Osanna dem Sohn David/ wurden sie entrůstet/ vnnd sprachen zu jhm: Hőrest du auch was diese sagen? JESVS sprach zu jhnen: Jha wol/ Habt jr nicht gelesen? Auß dem Mundt der Vnmůndigen vnd Såuglingen hast du dir ein Lob angerichtet. Die Kinder hatten nicht verstanden was sie sungen vnd schryen/ vnd doch ließ es jhm Christus der HErr wolgefallen. Wann also die Kloster Jungfrawen gleich nicht alles verstehen/ was sie psallieren/ so ist doch genug jr Intention/ Will vnd Meinung/ welche sie dem Gebett der gantzen Kirchen Gottes accommodieren. Aber hievon wirdt ferrner gehandelt in folgender Frag.

## Die drey vnd fünfftzigiste Frag.

# Sollen auch die Kloster-Jungfrawen gestudiert haben?

OB wol die Erkantnuß der Lateinischen Sprach/ wie inn vorgehörter Frag von mir ist angezeigt worden den Kloster Jungfrawen nit gantz vnd gar von nöthen/ so ist doch rahtsamb/ sehr nützlich vnd gut/ daß sie in Lateinischer Sprach auffs wenigiste so vil erfahren/ daß sie zimblicher massen mögen verstehen/ was sie in der Kirchen pflegen zubetten/ vnnd zusingen. Zu dieser Erkantnuß ist von nöthen ein gute Maisterin/ so die andere Conuentschwestern inn bemelter Sprach/ (wie in den Klöstern gebräuchig) vnterweisen kann. Ich weiß ein frommes Kloster/ da die Fraw Abtissin ein Exempla-

emplarischen Priester bestellt / welcher bey dem Parlatorio, in dem Audientz-stüblein / durch das Eysene Gätter / die Kloster Jungkfrawen inn Lateinischer Sprach / in kurtzer Zeit dermassen instituieret / daß sie jhre horas Canonicas / Lateinische Psalmen / Kirchengesäng / vnnd alles / so in der H. Meß begriffen / gar wol verstanden / vnnd also guten Nutz / in Erlernung der Lateinischen Sprach / geschafft haben / Vnnd meines Erachtens hat solche Abtissin hierein recht vnd wol gethan. Dann soll es erlaubet seyn / (wie die Gelehrten schreiben) daß ein Weltliche Person durch das Audientz Gätterlein die Kloster Jungkfrawen im singen / vnnd Orgelschlagen / in beyseyn der Dechantin / oder Seniorin / vnterweisen mag / Warumb soll es nicht passierlich vnnd löblich seyn / daß solche Ordenspersonen von einem Erbahrn / betagten / vnd Explarischen Priester / auff die bemeldte Weiß / durch ein kurtze Zeit in der Lateinischen Sprach instituiert vnd vnterwisen werden? Warumb

*Vide D. Iacobum Middendorphiũ in sua historia Monastica.*

umb sollen die Klösterliche Jungfrawen sich der Lateinischen Sprach nit eyfferig vnterstehen/vnnd solche zu erlernen sich bemühen/ da man doch viel der Weltlichen findet/welche derselben kündig vnnd erfahren seynd? welches wegen dann alles Lobs vnnd Ehren würdig seyn die Durchleuchtigiste Ertzhertzogin vnd Fürstin/ Fraw Maria Christierna/ F. Leonora/ F. Margaretha Königin in Spania/Fraw Maria Magdalena/Fraw Constantia/Königin inn Polen / welche die Lateinische Sprach also gestudieret/ daß sie dieselbige wol reden vnd schreiben kunden/ auch die Horas Canonicas auß dem Lateinischen Römischen Brevir pflegen zubetten. Dieser Geschicklichkeit/ vnd in Lateinischer Sprach Erfahrenheit / seynd auch gewesen/ jhre geliebste Schwestern/ Fraw Anna/Königin in Polen/ F. Catharina Renea/F. Elisabetha / vnd F. Gorgonia Maximiliana/welche in GOtt entschlaffen/vnnd der Menschlichen Müheseligkeit befreyet / jetzunder mit jhrem geliebten

Her-

Herren Vattern / dem frommen Ertz-hertzog Carl / hochsäligister Gedächtnuß / im Himmel seynd. Hie soll ich auch nicht vergessen der Durchleuchtigisten Fürstin / Fraw Maria Anna Hertzoginn Bayern / Pfaltzgräffin bey Rhein / der Fürstl. Durchl. Ertz-hertzogen Ferdinandi Gemahel / welche / wie auch jhre geliebte Schwester Magdalena / der Lateinischen Sprach treffenlich wol erfahren / vnd gleichsfals das Breuiarium Romanum mit grosser Andacht pflegen zubetten / wie dann auch die Durchleuchtigiste jhre geliebte Fraw Mutter / deß Durchl: Fürsten Hertzog Wilhelmi in Bayern Gemahel / seligister Gedächtnuß / auch das Lob gehabt / daß sie Lateinisch zierlich geredet vnd geschrieben / vnnd sich der Lateinischen Bücher täglich gebrauchet. Wann dann solche / so hohe Fürstliche Personen / zu erlernung offt ermeldter Sprach / keine Mühe vnnd Arbeit nicht gespahret / so gebühret es vielmehr den Kloster Jungkfrawen / allen mögelichen Fleiß anzuwenden /

damit sie der Lateinischen Sprach erfahren seyen. Doch ist darneben mein Meinung nicht/ daß sie darumb hochgelehrt seyn/ vnd viel gestudiert haben sollen/ Zwar je gelehrter eine ist/ je besser es ist. Aber genug ist jhnen die Geschicklichkeit/ daß sie daßjenige/ was in der Kirchen gesungen vnnd gelesen wirdt / verstehen / vnnd also zu mehrer Andacht dardurch auffgemundert werden. Dann wir auch finden in den Historien / daß sich die Alten mehr der Gottsforcht / als viel Studierens beflеissen. Ein heiliger Einsidler pflegte zusagen/ er hette nit mehr als ein Buch/ das hette nicht mehr als drey Bletter/ ein Rothes / ein Schwartzes/ vnnd ein Weisses. In dem rohten studierte vnd betrachtete er das bitter Leiden vnnd Sterben Christi. Inn dem schartzen den zeitlichen vnnd ewigen Todt. Inn dem weissen/ die ewige Glory / Frewd vnd Seligkeit. War das nicht wol gestudieret? Als der H. Augustinus wargenommen / daß der H. Anthonius/ sambt andern vilen Eremiten vnd Einsiedlen/

siedlen/ nicht gestudieret / sondern sich allein auff die Gottsforcht begeben/ vnd ein strenges Gottseliges Leben geführt/ hat er geschryen/ vnd geschrieben/ Die Vngelährten stehen auff/ vnd reissen an sich den Himmel/ Wir aber waltzen mit vnserer Geschücklichkeit/ ohne Hertz/ inn Fleisch vnd Blut. Ferner schreibt er Welche von Christo dem HErren erlernet haben/ sanfftmütig vnnd demütig seyn / die erhalten mehr mit betten/ als mit lesen/ vnnd hören. Am jüngsten Tag O Mensch/ wirst du nicht dörffen Rechenschafft geben / wie vil du gestudieret/ sondern ob du wol oder vbel gelebt habest. Dann es wirdt heissen/ wie Sant Paulus schreibet/ daß ein jeglicher empfahe seinen eigenen Leibs Lohn/ nach dem er gehandelt hat/ es sey gut oder böß.

## Die vier vnnd fünfftzigiste Frag.

# Thun die Kloster Jungfrawen recht/daß sie den Rosenkrantz pflegen zubetten?

WEil vnser HErr vnnd Hayland mit seinem H. Mundt außgesprochen:
*Lucæ 18.* Man muß allzeit betten/vnnd nimmer nicht ablassen.
*1. Thessal. 5.* Vnd der H. Paulus: Ihr solt ohne vnterlaß betten/darauff haben sich fromme Gottsförchtige Christen/ jederzeit befleissen / derjenigen Mittel/ durch welche sie zu dem embsigen Gebett getrieben werden/vnd bey demselbigen fleissig verharren vnnd bleiben möchten. Deren Mittel ist eines/ daß wir den Rosenkrantz betten/ dardurch

wir

wir nicht GOTT den HERREN/ sondern vns selber vnser Gebett zehlen/ damit wir desto beständiger vnnd beharrlicher darinnen verharren/vnnd dabey solang verbleiben/ biß daß wir das Gebett/ so wir vns fürgenommen/gäntzlich vollendet haben. Dann so das Gebettzehlen nicht recht were/ so hette vnrecht gethan Dauid/der das Gebett gezehlet/vnnd gesprochen: Siebenmahl hab ich dir HERr im Tag das Lob gesprochen. Vnrecht müste gethan haben der Prophet Daniel/so seine Gebett gezehlet/vnnd auff gewisse Stund/dreymahl im Tag wie die Schrifft anzeigt/gebettet. Vnrecht hette gethan der H. Apostel Bartholomeus/der deß Tags hundertmal vnd deß Nachts auch so offt gebettet/ vnd also sein Gebett gezehlet. Vnrecht hette gethan der Abt Apolonius/der in solchem dem bemeldten Apostel nachgefolget/sein Gebett gezehlet/vnnd jeden Tag vnd Nacht zweyhundert mal gebettet/wie diß alles oben auch von

*Psalm. 118.*

mir ist vermeldet worden. Der Rosenkrantz ist ein Bettbuch für die Layen/ so nicht lesen können. Item für diejenigen/ so im Beth liegen/ vnnd zu der Nacht im finstern nicht schlaffen können. Item für die so vber Landt gehen/ vnd in die Bücher/wegen fortziehens/ nicht schawen können. Item für menniglich/ daß man darmit Gott anbetten/ vnnd die Hochgelobte Jungfraw Maria/ vmb Fürbit anrüffen mögen. Fürnemblich aber sollen die Kloster-Jungfrawen sich deß Rosenkrantz gebrauchen/ wann sie mit jhren horis Canonicis, vnnd andern Geschäfften nicht beladen seynd. Den Rosenkrantz aber pflegt man auff diese Weiß zubetten. Jeder Rosenkrantz aber hat 63. kleine Globulos, Perlen oder Corallen/ welche bedeuten die 63. Jahr/ welche vnser liebe Fraw/ die Mutter Gottes/auff Erden gelebet hat. Die fünff grosse Corallen (zwischen welchen allezeit zehen kleine Corallen seynd) bedeut die fünff Wunden Christi deß HErren. Die andere zwo grosse Corellen/ dar-

darzwischen/drey kleinere synd/bedeuten die Liebe gegen Gott vnd den Nächsten. Das Creutz bedeut das bitter Leyden vnd Sterben Christi/bey den grossen Corallen bettet man allezeit das Vatter vnser/bey den kleinen das Aue Maria/bey dem Kreutzlein den Apostolischen Glauben. Vnd diß kurtzlich von dem Rosenkrantz.

## Die Fünff vnd fünfftzigiste Frag.

### Ob es recht sey/ daß die Kloster Jungfrawen/ etliche S. Augustinum/etliche S. Benedictum/ etliche S. Dominicum/etliche S. Franciscum/rc. zu jhren Patronen haben/vnd sie anruffen?

FAlsch ist das Fürgeben derjenigen/so sagen dörffen/ daß die Kloster Jungkfrawen

 Chri-

Christum unseren Hayland beyseyds setzen/ und die Heilige GOttes/ so mit CHRisto seynd/ für jhre Götter auffwerffen. Damit aber diese Sach der Billigkeit nach/ recht verstanden werd/ soll man wissē/ Erstlich/ daß obwol von
1. von S. Augustino/ Benedicto/ Dominico/ Francisco und andern Männern GOTTes / unterschiedenliche Orden zu der Ehr GOttes / und Aufferbawung seiner Kirchen / seynd angeordnet worden/ welche / GOTT lob/ zu unsern Zeiten/ widerumb in grossem Auffnemmen sich befinden / so seynd sie doch in Glaubenssachen nicht uneins / sondern sie streiten alle inn der streitbarn Kirchen/ GOttes/ unter einem Obristen / nemblich dem Römischen Bischoff / ein Einträchtigkeit deß Glaubens. Und ob gleichwol solche Orden haben unterschiedliche Regel/ Statuta, Gebräuch/ und Kleidung/ so haben sie doch alle / sambt den Catholischen Bischöffen / nur ein Confession, ein Glauben/ ein Lehr/ und einerley GOTtsdienst/ und thu die unterschied-

terschiedliche Orden der Guldenen Eynigkeit Christlicher Religion so gar kein Abbruch/ daß sie dieselbe vilmehr stercken vnnd bestättigen/ weil sie inn Glaubenssachen alle ein Hertz vnd ein Seel haben. Derhalben die Kirche Gottes/ so viel die Ordensleuth belanget/ gleich ist einem Kriegsheer/ in welchem mancherley Regimenter/ mit vnterschiedlichen Lyfreen/ Farben/ Fanen vnd Feldzeichen/ sich befinden/ deren Kriegsleuth einerley Intention/ Will vnd Meynung ist/ den Feind jhrem besten Vermögen nach/ Abbruch zuthun. Also streiten die Ordensleuth alle zu gleich/ in einheiligkeit deß Glaubens/ wider die Welt/ das Fleisch/ den Teuffel/ vnnd seynd alle einen einigen Obristen/ CHristo Jesu/ vnnd seinem Stadthalter/ dem Römischen Bapst/ welchem sie gehorsam zuleisten schuldig/ vnterworffen. Vnd/ Wie im Himmel seynd vnterschiedliche Chör der Engel/ also seynd inn der streitbaren Kirchen mancherley Orden/ Beruff vnd Empter. Derhalben die Kirch Got-

tes gleich ist einem Garten / in welchem allerley Gewächß / von Rosen / Lilien / Negelein / vnd Violen / sich befinden. Zum andern soll man wissen / daß die Ordensleuth keinen andern Gott nicht haben / als allein Gott Vattern / Sohn vnd H. Geist / vnnd stehen noch darneben nicht in Abred / daß sie mit der gantzen Christenheit / die Hochgelobte Jungfraw Mariam / die H. Apostel / vnnd H. Märterer / wie auch jhre Fundatores, vnnd Ordensanfänger / zu Patronen haben / vnd sie vmb Fürbitt anruffen. Vnd solches geschihet nicht allein von denen Ordensleuthen / sonder auch von allen Catholischen Christen / die wir die Heiligen im Himmel / als Freundt Gottes / ehren / vnnd täglich vmb Fürbitt anrůffen / welches in der Kirchen Gottes nichts newes ist / sondern je vnnd alle zeit / so lang die Christenheit stehet / gebräuchig gewesen / wie solches auß Grund der Heiligen Schrifft / vnnd Lehr der H. Vätter solte vnnd könde erwiesen werden / da ich nit zum end dises meines wercks eyle-

eylete. Aber hieuon ist auch von mir in der neun vnnd viertzigisten Frag was angedeutet worden.

## Die sechß vnd fünfftzigiste Frag.

# Sollen die Kloster Jungfrawen bey der H. Meß sich offt finden lassen?

GLeich wie von Anfang der Welt/im Gesatz der Natur/vnnd im Gesatz Moysis / besondere Sacrificia vnd Opffer gewesen/ durch welche die Gläubigen Gott dem Herren/als Erschaffer aller Ding / die höchste Ehr/ vnnd fürnembsten Gottesdienst erzeiget/ Also hat der Sohn GOttes/ für das Gesatz deß H. Euangelij / inn seinem letzten Abendmahl verordnet/ vnd selbst eingesetzet / das Gnaden-Opffer deß Newen Testaments / der hochheiligen

ligen Meß / welche nichts anders ist / als ein Auffopfferung deß wahren Leib vnd Bluts vnsers Haylandts / JEsu CHRisti / vnter den Gestalten Brots vnd Weins / zu Lob vnd Ehr der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / zu Gedächtnuß deß bittern Leidens vnd Sterbens Christi / vnd zu Erlangung aller nothdürfftigen Gaben vnd Gnaden. Welcher massen aber dises heiligste Opffer durch die Opffer deß Gesatzes der Natur / vnd deß Gesatzes Moysis / vorbedeutet / durch die Propheten verkündiget / durch Christum den Herren eingesetzt / durch die Apostel verrichtet / vnnd in der Kirchen Gottes von Christi zeit an / biß auff vns / durch die gantze Christenheit / von Auffgang biß zum Nidergang der Sonnen / in jmmerwehrender Vbung gehalten worden / bin ich nicht bedacht / anjetzo mit mehrerem anzuzeigen / weil ich viel hiervon inn Teudtscher Sprach außführlich geschrieben / Insonderheit auch darumb / daß die Kürtze deß Tractätleins solches nit leyden wil. Allein soll ich vn-

vermeldet nicht lassen / daß / weil wir durch dieses Opffer vil vnd mancherley / nit allein innerliche der Seele / sondern auch eusserliche deß Leibs / Gnaden / Gaben vnd Gutthaten empfahen / desto mehr Lieb / Neigung / Eyffer / vnd Andacht sollen Gottsförchtige Kloster Jungfrawen darzu haben / vnd derhalben täglich sich mit jhrem andächtigen Gebett darbey finden lassen. Die Nutzbarkeit der H. Meß zeigen an folgende Sententz / vnnd glaubwürdige Historien. Gregorius Nazianzenus schreibet vor Eilffhuudert Jaren / von diesem Hochheiligisten Opffer also: Durch die Auffopfferung deß vnblütigen Opffers CHristi / werden die Seelen seines H. Leidens vnd Gottheit theilhafftig. Der H. Basilius bettet in seiner Meß also: O Herr / verschaffe / daß dises Opffer dir angenemb vnnd annemblich sey / Thue Begnadung vnd Versöhnung für vnser sünd

*Grego. Naz. in orat. in Iulian.*

*Basil. in sua Liturgia.*

vnd deß gantzen Volcks. Dergleichen findet man in der H. Meß deß H. Apostels Jacobi/vnd deß H Chrysostomi. Cyrillus Hierosolimitanus schreibet von diesem H. Opffer also: Wir opffern auff Christum/ der für vnsere Sünd geschlachtet worden/ auff daß wir Gott vns/ vmb der Verstorbenen/ gnädig machen. Widerumb spricht er: Wañ das Geistlich Opffer/vnnd das Vnblütig Gehaimbnuß verrichtet wirdt/ so bitten wir GOtt vber dem Versöhn Opffer/für den gemeinen Friden der Kirchen/ für die Ruhe der gantzen Welt/ für die Künige/für Kriegsleuth/ für Freund/für Krancke vnd Geplagte/vnd in Summa/für aller männiglich/ der Hülff bedarffe. Der Heilige Chrysostomus spricht: Wir opffern für die Krancken/ zu Wasser vnd zu Landt/vnd für die

*Vide Lyturg. S. Iacobi, & D. Chrysost.*

*Cyrin. Hier. Catech.*

*D. Chrysost. Homil. 77. in Ioan.*

die Frucht deß gantzen Erdbodens. Der H. Gregorius schreibet von einem grossen Wunderwerck/ darauß die Frucht vnnd Nutzbarkeit der H. Meß auch wol zu erkennen. Auff ein Zeit/ spricht er/ ist einer Frawen jhr Mann im Krieg blieben/ vnd als sie vermeinet/ er were vmbkommen/ hat sie jhm Wochentlich ein Ampt der H. Meß lesen lassen. Als nun der Mann/ (der nicht vmbkommen/ sondern im Krieg gefangen gewesen) nicht lang hernach heimb kommen/ hat er seiner Frawen mit Verwunderung angezeiget/ wie jhme in der Gefäncknuß seine Bandt Wochenlich/ an einem gewissen Tag seyen loß worden. Als nun die Fraw solchen Tagen nachgesunnen/ hat sie befunden/ daß es eben die Täg gewesen/ an denen sie die

D. Gregor. homil. 17. in Euang. Et lib. 4. dialog. cap. 57.

H. Meß jhme hat lesen lassen. Hat nun/ sagt er/ Sant Gregorius/ die H. Meß deß Gefangenen Leibliche Bandt auffgelöst/ wievielmehr kann sie aufflösen die Band vnserer Hertzen? Der Ehrwürdige Beda schreibet/ daß ein frommer Abt ein Bruder im Krieg gehabt/ Vnd weil er vermeinet/ er were in der Schlacht vmbkommen/ habe er jhne vnter andern Todten gesucht/ vnd als er vermeinet/ er hette jhn gefunden/ hat er denselbigen Thodten heimbführen/ vnd begraben lassen/ hernach offtmals für jhn/ als gestorben/ Seelmeß gelesen. Nach etlicher Zeit sey sein rechter Bruder gesundt heimbkommen/ vnnd erzehlet/ wie er von Feinden gefangen gewesen/ aber mit keinen Banden können gebunden werden/ sonderlich vmb die dritte Stundt deß Tages/ wann die heilige Meß gewöhnlich gehalten worden/ in der Kirchen GOTTEs. Vor zwölffhundert Jahren hat sich zugetragen/ daß auff ein Edelmanns

Hoff vnd Grundt/ hatten weder Viech noch Menschen einige Ruhe / für den Teuffelischen Gespensten. Diser Edelmann schicket zum H. Augustino vmb ein Priester/ der mit seinem Gebett die Teuffel vertreiben soll/ Perrexit vnus, schreibet der Heilig Augustinus/ obtulit ibi Sacrificium corporis Christi, orans quantum potuit, vt cessaret illa vexatio, Deoque protinus miserante, cessauit. Es reisete ein Priester hin / opfferet daselbst den Leib Christi/ vnd bettet so vil er kunde damit die Plag auffhören solte/ vnd alsbald höret die Plag auff/ durch GOTTes Erbärmbnuß. Der heilig Agapetus/ wie der H. Gregorius schreibt/ heilet vnter dem Ampt der H. Meß ein Lahmen/ vnd darzu ein Stummen Menschen/ darüber sich jedermänniglich verwundet / vnnd für Frewden wainet. Es seynd auch

S. Augusti. 22. de Ciuit. Dei, c. 8.

S. Greg. lib Dialog. c. 3.

viel andere Wunderwerck / so sich bey disem Versöhnopffer der H. Meß zugetragen/von vilen andern beschrieben worden / welche ich zu erzehlen vnterlasse. Auß diesem allem aber haben fromme Jungfrawen zuerlernen / daß sie diesem Gnadenopffer deß newen Testaments desto fleissiger sollen beywohnen.

## Die sieben vnd fünfftzigiste Frag.

# Sollen die Kloster Jungfrawen offt das H. Sacrament deß Altars empfahen?

WIe nutz vñ heilsambes sey seine sünd offt beichtẽ/ vnnd sich deß H. Sacraments deß Altars theilhafftig machen / weil inn Lateinischer vnnd Teutscher Sprach deßwe-

deßwegen viel Tractätlein in offentlichen Truck außgangen / wil ich wider von der Beicht / noch Niessung dieses heiligisten Sacraments/jetz nit schreiben/allein haben sich die Kloster Jungfrawen zuerinnern / daß sie nach Befelch deß H. Tridentinischen Concilij/ wie nicht öffter / auffs wenigiste alle Monat einmahl / dieses Sacrament empfahen sollen/auff daß sie dardurch wider alle Anstöß deß bösen Geists bewahret/vnd gesterckt werden.

## Die acht vnd fünfftzigiste Frag.

# Soll man sich in der Kirchen deß Gesangs vnd der Orgel gebrauchen?

Es ist nützlich / guth/ löblich / vnnd rahtsamb/ daß man sich der Musica/der Orgeln/vnd Posaunen inn der Kirchen

Gottes gebraucht/ Vnd diß nicht dar-
umb/ auff daß vns GOTT desto bes-
ser hören mög/ welchem/ als einem Er-
kenner der Hertzen / auch die wenigiste
Gedancken deß Menschen nicht ver-
borgen synd/ sondern vilmehr gebrau-
chet man sich deß Gesangs darum-
ben / daß wir nicht allein vns selber/
sonder auch andere / zur Andacht er-
wecken. Dann gleich wie die Pferd im
Krieg/ durch die Trometen vnd Heer-
paucken / also werden die Menschen
durch die Musica zur Andacht / auff-
gemundert. Es ist auch die Musica
nicht allein im Newen / sondern auch
im Alten Testament / gebräuchig ge-
*Psalm. 32.* wesen. Der Königliche Prophet Da-
vid schreibet hievon also: Lobet den
HERREN mit Harpffen / im
Psalter von zehen Saiten / da
*Psalm. 98.* psalliert jhme. Item spricht er:
Psallieret dem HERREN in
Harpffen/ im Psalter/ vnd Stim-
me deß Lobs inn zognen Posau-
nen. Widerumb spricht er: Lobet
jh[...]

jhn mit dem Schall der Posaunen / Lobet jhn im Psalter vnnd Harpffen / Lobet jhn mit Paucken vnnd Rayen / mit Saitenspielen vnnd Orgeln / Lobet jhn mit Cymbelen die wol lauten. Was nun dieser Prophet durch Eingebung deß H. Geists / gerahten vnnd befohlen / das hat er selber mit der That erzeiget. Dann die Archen Gottes hat er mit Hörnern / Posaunen / Cymbeln / Psalter / Harpffen / vnnd Orgeln begleitet. Er hat verordnet geschickte Leuth / die bey dem GOttsdienst im Hauß Gottes / auff allerley Instumenten spielen solten. Von der Gottsförchtigen Judith / als sie den Holofernum vberwunden / lesen wir also: Da sang Judith diß Lobgesang dem Herren / vnd sprach: Fahe an dem Herren mit Cymbeln / singet jm ein newes Lobgesang. So ist vnlaudbar / daß vnser Seligmacher / CHRistus

*1. Paral. 25.*
*1. Paral. 15*
*1. Reg. 6.*
*Iudith. 16.*

der Herr mit seinen Aposteln/ sich deß Lobgesangs gebraucht/ dann inn dem Euangelio lesen wir diese Wort: *Marci 14.* Vnnd da sie den Lobgesang gesprochen hatten/ giengen sie an den Oelberg. Redet vntereinander/ spricht Paulus/ von Psalmen/ *Ephes. 5.* vnd Lob/ vnnd Geistlichen Gesängen/ Singet vnnd Lobsinget dem Herren in ewerem Hertzen/ Ferrner schreibt bemelder Apostel also: *Colloss. 3.* Lehret vnd vermahnet euch selbest mit Psalmen/ vnnd Lobgesäng/ vnd Geistlichen Gesängen. Der H. Augustinus liesse jhme die Musica, vnnd Gesäng inn der Kirchen so trefflich wol gefallen/ daß er auch sich von den Zähern nicht enthalten kundte/ wie er dann diese Wort selber von sich schreibet: *August. lib. 9. confes. c. 7.* Quantum fleui in hymnis & canticis tuis, suaue sonantis Ecclesiæ tuæ vocibus commotus acriter.

Voces

Voces illę influebant auribus meis, & eliquebatur veritas tua in cor meum, & ex ea æstuabat inde affectus pietatis, & currebant lachrymę, & benè mihi erat cum eis. Zu teutsch: O Herr / Wie sehr hab ich geweynet bey deinen Lobgesängen / durch die Stimme deiner wolklingenden / oder süßlautenden Kirchen / bin ich hefftig bewegt worden. Dieselben Stimmen erschollen lieblich inn meinen Ohren / vnd dein Warheit flosse zugleich in mein Hertz hinein / darvon die Begierd der Gottseligen sich inn mir erhitziget / die Zäher lieffen vber die Wangen herab / vnnd es war mir wol darbey.

## Die neunvnnd fünfftzigiste Frag.

# Wie sollen die Kloster-Jungfrawen sich deß jnnerlichen Gebets gebrauchen?

JCh hab oben angezeiget/ daß wir auff zweyerley Weiß nützlich betten/ Mẽtaliter vnnd Vocaliter, mit dem Gemüth allein/ vnd dann mit dem Gemüth vnnd Zungen zugleich. Von dem Gebett/ so mit der Zungen geschicht/ vnd Vocalis Oratio genennet wirdt/ haben wir biß hiehero gehandelt. Von dem Gebett/ so ohne den Mund geschicht/ allein von Hertzen gehet/ vnd Mentalis Oratio genennet wirdt/ wöllen wir jetzundt tractieren. Als dann aber betten wir mentaliter vnnd innerlicher Weiß/ wann wir allein mit dem Hertzen/ vnnd mit vnseren Gedancken zu GOTt schreyen/

en/jhme vnser Noth klagen/vnnd jhne vmb Hülff anrüffen. Auff diese Weiß hat gebettet der Prophet Moyses/die fromme Fraw Anna/vnd andere außerwöhlte GOTTES mehr / vnnd haben jhr Anligen (wie oben von mir angezeigt worden) Gott entdecket/jhr Gemüth zu jhme erhebt/vnnd die Zäher jhres Hertzens vor jhme außgossen. Dieser Hertzenpfeil sollen sich die Kloster Jungfrawen gebrauchen / vnd offtermal bey Tag vnnd bey Nacht/ja so gar/so bald vnnd so offt sie von dem Schlaff erwachen/ mit dem Gemüth vnd Hertz zu GOTt schreyen/in dem Hertzen sprechend: O GOTT biß mir gnädig. O GOtt erbarme dich mein. O Gott verzeihe mir mein sünd. O Gott sterck mich in allem guten. O Gott stehe mir bey. O Gott nimme von mir alle schädliche Begierlichkeit. O GOtt behüte mich für Fewr vnnd Wasser / für Schandt vnd für Laster. N Gott verleyhe mir ein seliges End. O HErr / erschaffe inn mir ein reines Hertz. O HERR/ erbarme dich mein

nach

nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Herr stercke mich / Herr wasche mich / O HErr laß mich nicht zuschanden werden. Hierbey ist auch wol zumercken / daß wir nicht allein auff die bemeldte Weiß / mit dem Herren zu Gott schreyen / sondern auch neben dem innerlichen Gebett zuzeiten meditieren / betrachten vnd zu Gemüth führen sollen / den Verdruß / Eytelkeit / vnd Müheseligkeit der jrrdischen Dingen / vnd dann auch die Lieblichkeit der Himmelischen Frewden. Durch welche Contemplationes vnnd Betrachtungen wir zur Seligkeit disponiert vnnd befürdert werden. Damit aber die Kloster Jungfrawen desto besser verstehen mögen / was Meditieren sey / vnd wie man meditieren soll / will ich inn folgender Frag kürtzlich erklären.

## Die Sechßtzigiste Frag.

# Auff was Weiß pflegt man zu meditieren?

MEditieren / vnnd von einem Ding Contemplieren / ist in sich selber gehn / ein Ding betrachten / beherhertzigen / zu Gemüth füren vnd erkündigen / was von demselben Ding zuhalten sey. Wann wir meditieren / wie vnser Leben sey voller Vnbeständigkeit / Trübseligkeit / Jammer / Angst vnd Noth / alsdann erlangen wir durch solche Meditation vnd Betrachtung / daß wir diß zeitlich Leben nicht hoch schätzen / vnnd derhalben desto mehr nach dem ewigen streben. Item / Wann wir meditieren vnd bedencken / den Vnflat / Gestanck / Vngestalt / vnd Abschewlichkeit der Todtsünden / alsdann entzsetzen vnnd schämen wir vns / daß wir gesündiget haben / vnnd trachten derhalben nach der

Bueß / vnnd hüten vnns / daß wir nicht widerumb in Sünden gerahten Ferrners / Wann wir meditieren vnd betrachten die vnaußsprechliche Frewd ewiger Seligkeit / als dann demütigen wir vns / biß in den Todt / auff daß wir von solcher nicht außgeschlossen werden. Vnnd also pfleget man auch von anderen Dingen zu contemplieren. Aber wie soll man die Sach angreiffen / wann man wil nützlich meditiren?

1. Antwort. Welcher recht vnd wol meditieren wil / der soll erstlich gedencken / daß der Mensch darumb von Gott erschaffen sey / daß er jhne / als seinen Erschaffer vnd Erlöser / von gantzem seinem hertzen liebe / jhn lobe / ehre / preyse vnd diene / vnnd daß dem Menschen Kleydung / Speiß vnd Tranck / vnnd alle Notthurfft anderer Meinung nit seyen verordnet worden / als daß er solchen seinen Gottsdienst möge verrichten / vnd consequenter / die Seligkeit erlangen. Solches lehret vns die heilige

Deuteron. 6. Schrifft da wir also lesen DEVM

tuum

tuum timebis, & illi soli seruies: Gott deinen Herren solt du förchten/ vnnd jhm allein dienen. Deßgleichen sprach der Prophet Samuel zu dem Israelitischen Volck: Bereitet ewere Hertzen zu dem Herren/ vnnd dienet jhm allein. *1. Reg. 7.* So hatt auch vnser Herr vnnd Haylandt zu dem bösen Geist/ der jhn versuchet/ gesprochen: Gehe hin Sathan/ dann es ist geschrieben/ du solt anbetten GOtt deinen Herren/ vnd jhme allein dienen. *Matth. 4.* Dahero spricht der H. Augustinus: Omnia subiecta sunt homini, vt homo sit subiectus DEO: Alle Ding seynd dem Menschen vnterworffen/ auff daß er Gott vnterworffen/ vnd vnterthänig sey. Derhalben scheinet vns Menschen die liebe Sonn/ es leuchten vns der Mon vnnd die Stern/ Die Element/ die Erd vnd das Meer/ der lufft/

das

das Fewr / geben vns die zeitliche Narung / auff daß wir GOTT dem Herren dienen mögen. Der fürtreffliche Lehrer Petrus Lombardus bestetiget diese Lehr mit folgenden Worten:

*Mag. Sentē. lib. 2. Dist. 1.*

Homo factus est propter Deum, vt ei seruiret: Et Mundus factus est propter homines, vt homini seruiret, & ita homo positus est in medio, vt seruiret, & ei seruiretur. Der Mensch ist erschaffen worden von wegen Gottes / daß er jhme dienet: Vnd die Welt ist erschaffen worden / wegen deß Menschē / daß sie jhm dienet / Vnnd ist also der Mensch in die Mitten gesetzet worden / auff daß er dienete / vnd jhm gedienet würde. Zum andern / Welcher recht meditieren wil / der soll solche sein jnnerliche Contemplation vnnd Geistliche Betrachtung mit einem demütigen Gebett / vngefährlich

auff

auff diese Weiß/anfahen: O Gott der Barmhertzigkeit/ dessen Majestät so groß daß auch die gantze Welt gegen dir/einem kleinen Wassertröpfflein nit kann vergliechen werden/erbarme dich meiner/ der ich auff Erden vor deinem Angesicht so vil als nichts / oder doch nicht mehr/als ein ellendes kleines Erdwürmlein bin/ Verleyhe mir dein Genad/daß ich möge meditieren / vnd innerlicher Weiß betrachten/ daß da dienet zu deiner Ehr/ vnd zu meiner Seelen Heyl/ Amen. Zum dritten/ soll man nach vollbrachtem Gebett anfahen zu meditieren / vnd kann der Contemplant nemmen ein Sententz / oder etliche auß den Psalmen / auß den H. Euangelien/ oder andern Orthen der H. Bibel / der Verstandt deß Worts Gottes suchen / vnnd jhm solche Lehr der H. Schrifft zu nutz machen. Oder er mag betrachten das bitter Leyden vnnd Sterben Christi / seine H. fünff Wunden/ sein blütigen Schweiß. Oder er mag contemplieren die Figuren deß Alten Testaments / welcher massen

sen sie inn dem Newen Testament erfüllet worden Oder er mag medetieren von der Mühseligkeit dieser welt/ von der Gebrechligkeit deß Menschen/ oder von andern dergleichen Dingen/ welche jhme das Zeitliche erleiden/vnd zu dem Ewigen auffmundtern. Oder er mag meditieren von den vier letzten Dingen deß Menschens/ oder was jhme für guth ansehen / oder jhme sein Beichtvatter rahten vnd vnterweisen wird. Zum vierdten/ Wann man contempliert hat/ soll man letztlich GOtt Danck sagen/ wie es die verrichte Meditierung geben wirdt. Als zu einem Exempel / Hast du meditiert von dem Leyden CHRisti / so sag jhm Danck/ daß er dich so tewr erkaufft / vnnd mit seinem Rosenfarben Blut erlöset hat. Hast du meditiert von der Abschewlichkeit / Gefährlichkeit / vnnd häßlichen Vngestalt der Sünden / so sag GOTt Danck/ daß er dich nicht längest / wegen deiner Missenthaten/ inn Abgrundt der Höllen gestürtzet hat. Hast du meditiert von dem schlechten

4.

Her-

Herkommen deß Menschen / wie wir auß Laym vnd Erdenschollen anfänglich erschaffen / vnnd widerumb in die Erd kommen müssen / so sag GOTT Danck / daß er dich Ellenden Erdknollen vor Hoffart behütet / vnnd nit stoltz Frechheit vnd Vbermuth hat kommen lassen. Zum fünfften / soll der contemplant / nach beschehener Dancksagung bedencken / was er von Gott begehren wöll / Fürnemblich aber soll er bitten / daß er jhn wöll erleuchten / auff daß er möge erkennen die grosse Heiligkeit / vnd vnergreiffliche Majestät Gottes / vnd entgegen sein Schwachheit vnnd Armseligkeit. Er soll GOTT bitten vmb Verzeyhung seiner Sünd. Er soll GOTT bitten / daß er jhme wöll ertheilen Mehrung vnd Zunemmung deß Glaubens / der Hoffnung / der Lieb / der Demuth / der Keuschheit / der Gedult / der Nüchtrigkeit. Er soll GOTT bitten / daß er jhme Hülff erzeige / ein frommes Leben zuführen / seine Zung zuzähmen / seine fünff Sinn zubewahren / gute Werck zu-

5.

vollbringen / vnnd all sein Leben in der Forcht GOTtes zuverzehren. Vnnd weil es ein sonderbahre Notthurfft ist/ daß wir/nach Lehr der H. Schrifft/ die letzte Ding deß Menschen wol betrachten / vnnd zu Gemüth führen / wil ich den Kloster Jungfrawen zu guthem/ vnd zu jhrem Nachdencken / von denselbigen kürtzlich handlen/ vnd darmit diser meiner geringfügigen Arbeit ein Ende machen.

## Die ein vnd sechtzigiste Frag.

# Welches seynd die letzte Ding des Menschen?

DJe letzte Ding deß menschen synd/der Todt/ das Gericht / die Höll/ vnnd das Himmelreich. Von diesen vier letzten Dingen deß Menschen / schreibet der

Weise Mann Syrach Eccles. 7. also O Mensch/ gedenck in allen deinen wercken deiner letzten Ding/ so wirstu ewiglich nit sündigen. Der Todt aber/ das Gericht/ die ewige Pein/ vnnd das Himmelreich/ werden Nouissima hominis, die letzte Ding deß Menschen darumb genennet/ daß sie vnter allen denen Dingen/ so dem Menschen widerfahren mögen/ die letzte seynd. Dann durch den Todt/ nimpt das Leben deß Menschē ein end. Mors vltima linea Rerum: Den letzten Tantz hat der Todt. Auß solchem folget das grawsame vnd erschröckliche Gericht GOTtes/ wie Paulus bezeugt: Es ist allen Menschen aufferleget zusterben/ vnnd nach diesem das Gericht. Nach dem Gericht aber bleibt die Höll vnnd Himmelische Seligkeit inn Ewigkeit. Wann nun dise letzte Ding deß Menschen in frischer Gedachtnuß helt/ der wirdt sich vor Sünden vnd Laster hü- Hebr. 9.

ten / die Irrdische Dieng verachten / vnd sich gantz vnnd gar auff die Himmelische begeben. Wider diejenige aber so solche letzte Ding nicht betrachten / klaget mit Schmertzen der grosse Prophet Moysis / vnnd spricht : Wolt
Deuter. 32. Gott / sie weren so witzig vnd verständig / daß sie die letzte zukünfftige Ding theten fürsehen. Als wolte er mit dem anderen Propheten
Hier. 12. sprechen: Deßhalben ist im Wust verwüst worden die gantze Welt / dann niemand dencket den Sachen nach von Hertzen. Das ist / Man findet wol Leuth / die sich weder Todt / Höll / noch Gericht nicht schrecken lassen / dörffen wol auch das Gespött darauß treiben / vnnd wann sie gleich zuweilen durch das zeitliche Ableiben jhres Gesellen erschrecken vnnd ertattern / so weret doch solcher schreck nicht lang. Sie seynd gleich wie die Schwein / welche wann man eines auß jhnen absticht / zusammen lauffen / vnd ein groß Geschrey haben / so bald

aber

aber das Schwein todt ligt/ hat auch jhr Forcht vnnd Geschrey ein Endt. Diß aber würcket bey den Weltkindern der böse Geist/ der jhnen stets dise gegenwärtige zeitliche Ding einbohret/ vnnd sie von den zukünfftigen/ als wann sie noch weit von jhnen weren/ abhelt/ vnnd also von der Bereitung zum Sterben verhindert. Aber es mache es der gemeine Pöffel wie er wölle/ so sollen doch fromme Christen die letzte Ding deß Menschen / wie vns die Schrifft ermahnet/ jederzeit vor Augen zuhaben/ vnnd wol zubehertzigen/ nicht vnterlassen/vnd gedencken/ daß vns darauff stehe vnser Seligkeit. Warumb sollen wir hierinn nicht wachtbar seyn / als im Häuser bawen/ Gelt samblen / vnnd im Pracht leben/ insonderheit / weil seine Abforderung auß dieser Welt / keiner kein Augenblick nicht sicher ist? Gedencke frommer Christ/ wieviel der Jungen sterben / ehe sie zu einem rechten Alter kommen. Wie bald erkrancket ein Mensch/ verleuret die Red / sincket nider

der / vnnd wirdt vom Todt vbereylet? Wo ist aber bey solcher Vbereylung allzeit Rew vnd Leid / so gähling vorhanden? Wie wird der in seiner letzten Noth dem bösen Geist Widerstandt thun / welches er inn seinen Leibszeit verachtet? Wie wil der im letzten Kampff bestehen/vnd den Sieg erhalten / so ahn Leib vnnd Gemüth gantz Krafftloß ligt? Disem Vnraht fürzukommen/ wöllen wir die vier letzte ding betrachten/ vnnd von jedem insonderheit handlen.

## Die zwey vnd sechßzigiste Frag.

## Was haben die Kloster-Jungfrawen von dem Tod zumeditieren?

1. ZVm ersten / haben wir zubetrachten/ daß wir dem Todt vnterworffen seynd wegen der Sünden vnsere ersten

ersten Eltern/ wie solches anzeiget der Heilige Apostel Paulus/ da er spricht: Gleich wie durch einen Menschen die Sünd ist kommen inn die Welt/ vnnd durch die Sünd der Todt/ vnd ist also der Todt vber alle Menschen durchauß gangen/ in welchem sie alle gesündiget haben. Widerumb saget er: Stipendium peccati Mors: Der Lohn der sünd/ist der Todt. Wann derhalben vnsere erste Eltern nicht gesündiget hetten/ weren wir dem Todt nicht vnterworffen. Diese Lehr bestettigt ferrners die Heilig Schrifft/ welche also spricht: Auß Neyd deß Teuffels ist der Todt in die Welt kommen. Dann diser schalckhafftige Feindt/ der leidige Sathan/ als er gesehen/ daß der Mensch vnsterblich seyn würde/ da er in den Gebotten Gottes würde verharren/ vnd daß er im Himmel solte erhebt werden/ auß welchem

Roman. 5.

Roman. 6

Sapient. 2.

Lucifer/sambt seinem Anhang/verstossen / hat er Adam vnd Euam durch die Schlang/ auß lauter Neyd / zum Fall gebracht / dahero dann alles Vnglück deß Menschlichen Geschlechtes den Anfang gehabt / vnnd hat Adam die Sitmme GOTTEs hören müssen:

Genesis 2. **Du bist Staub / vnd solt widerumb zu Staub werden.** Zum an-

2. dern sollen wir wissen / daß der Todt nichts anders ist / als ein Beraubung dieses Sterblichen Lebens / vnnd aller deren Ding / so diesem zergencklichen Leben vnterworffen seynd. Derhalben ein todter Mensch hat weder Leben noch Seel / er sihet nichts / er höret nichts / er reucht nichts / er schmecket nichts / er verstehet nichts. Ferrner verläst er Freund vnnd Feind / Haab vnnd Guth/Gelt/Silber/Golt/Edelgestein/Hauß vnd Hoff/vnd alles was er hat / darneben er auch von männiglichen wirdt verlassen / dann jedermann fleucht vor jhme / jah man förchtet sich für jhme / als wie vor einem Gespenst. Man eylet mit jhme

zum Grab / vnnd wirdt in die Erd den Würmen zur Speiß / verscharret: Mann wirfft jhne vnter die stinckende Bein / vnnd wirdt verzehret durch Gestanck / vnnd durch die Würmb / also daß nichts vbrigs bleibt / als allein Bein vnnd Aschen / bey welchem man auch nicht erkennen kann / welcher König oder Kayser / Fürst oder HErr / Cardinal oder Bischoff / Reich oder Arm / Juncker oder Gaißhirt / gewesen sey. Ja der todte Leib ist so erschröcklich vnnd grewlichen zusehen / daß die lebendige jhre Nasen / als vor einem stinckenden Aß / zustopffen / die Augen verheben / vnnd geschwindt darvon lauffen / damit sie das scheußliche vnnd abschewliche Schawspiel nicht ansehen dörffen. Derhalben haben vor zeiten die Hayden so viel Weg vnnd Mittel erdacht / diese grosse Vngestallt weit von dem Gesicht der Menschen abzuschaffen. Dann etliche haben der abgestorbenen Leiber ins Meer geworffen / etliche habens den Hunden zufressen geben / etliche habē sie

zu Pulver vnnd Aschen im Fewr verbrent/ Wir Christen aber vergraben sie vnter die Erden/damit das trawrige Spectacul die Augen der Lebendigen nicht erschrecke/noch der böse Geruch den gemeinen Lufft nicht vergiffte/ darauß die abschewliche Pestilentz/ vnnd andere schädliche Kranckheiten erfolgen möchten. Was dann die Verlassenschafft deß abgestorbenen Menschen belanget/wird dieselbige gar bald verzucket/ vnnd offt entzogen / ehe der Leib recht erkaltet. Vnnd wann einer gleich viel Gelt vnnd Guth zusammen scharret/so muß er es doch letztlich fahren lassen. Der vnaußbleibende Todt
Psalm. 48. nimmet alles hinweg. Wann der Reich/sagt David/wirt entschlaffen / wirdt er nicht alles mit sich nemmen / vnnd wirdt auch sein Glory nicht mit jhme hinunter steygen. In summa/ vnter dem Thor seines Abzugs/muß er es alles verbleiben lassen/der Thorwärtel diser Welt läst jhm nichts hinauß/ es bleibet alles

hinder

hinder jhm / Es heist mit einem Wort zureden / wie der fromme Job spricht: Nackent bin jch auß meiner Mutter Leib kommen / nackend zeuch ich widerumb dorthin. Vnnd wie Paulus saget: Wir haben nichts in diese Welt bracht / so ist das auch sonder Zweiffel / daß wir nichts darvon bringen werden. Ein törichter Mensch ist der / so viel samblet / vnd weiß darneben / daß man es jm alles widerumb / vnter dem Thor seines wegziehens / nennen wirdt. Der Sinnreiche Seneca schreibet hiervon gar warhafftig / vnnd spricht: Was verwunderst dich / vnnd entsetzest dich vber die Reichthumb dieser Welt? Ein Weltlicher Pracht ist es. Diese Ding werden nur gezeiget / vnd nicht besessen / vnd in dem sie dem Menschen gefallen / da verschwinden sie. Du Mensch der du in einer Statt wohnest / zehle

Iob. 1.

1. Timoth. 6.

Seneca lib. 3.

die

die Häuser/ vnd betrachte/wievil Herren vnnd Innwohner ein jedes Hauß nur innenhalb zwantzig oder dreyssig Jahren gehabt hab., In Summa/der Mensch muß alles verlassen / vnnd ist einige Beständigkeit nit in diser welt/ vnnd muß täglich einer dem andern weichen vnd Platz raumen. Zum dritten haben wir zumeditieren/daß männiglich sterben muß / niemandts ist außgenommen / diesen Reyen muß jederman tantzen/ sterben ist vnser höchste vnd letzte Schantz / niemandt kann dem Todt enttrinnen / dises Ellendts ist niemandt befreyet. Dann nach beschehener Vbertrettung deß ersten Menschen Adams/ist er sambt der gantzen Posteritet in die Straff deß zeitlichen vnd ewigen Todts gefallen/ dardurch wir alle worden seynd/wie Paulus sagt: Kinder deß Zorns. Dann Gott der Herr hatt Adam gedröwet vn̄ gesprochen: Auß allem Holtz der Paradeiß iß / Aber vom Holtz der Wissenheit deß Guten vnd

Bö-

sen/ solt du nicht essen/ dann an welchem Tag du darvon wirdest essen/wirst du deß Todts sterben. Nun wolan/ Adam hat von dem verbottenen Holtz gessen/ vnnd dardurch jhme/ vnnd allen seinen Nachkömblingen/ den Todt auff den Halß geladen. Dahero hat für den Todt keiner kein Freybrieff. Der Todt förchtet sich weder vor Bantzer noch vor Harnisch/ weder vor Spiessen/ noch vor Schlachtschwerter/ Niemandt ist so hoch/ dem er verschone/ er ligt mennigklich auff dem Halse. Wir sterben alle/ spricht die Schrifft/ vnd verfliessen wie die Wasser in die Erden/ die nicht wider kommen. Deßgleichen schreibet der Weise Mann: Also gehet es/ heut König/ morgen todt/ vnnd so der Mensch stirbet/ so erbet er Schlangen/ Thier vnnd Würmb. Vnnd widerumb sagt er: Frew dich nit/ daß dein Feindt stirbet/ gedenck dz wir auch sterbē/ vñ

2. Reg. 14.

Eccles. 5.

Eccles. 8.

nicht wolten vnseren Feinden zur Freiwd werden. Es spricht auch
Psalmi 88. der Prophet Dauid: Wo ist der Mensch / der da lebet / vnnd sehe nicht den Todt. Ja der Todt steiget vns gar zu dem Fenster hinein / wie der Prophet sagt / vnnd kommet vns ins Hauß / vnd bringet vmb junges vnnd altes / reich vnnd arm / klein vnnd groß / niemand ist jhm zu weiß / vnd niemand ist jhm zumächtig. Contra mortis imperium, nullum est remedium: Wider deß Todts Gewalt hilfft lauter nichts / kein Graben ist so weit / der Todt springt darüber / kein Vestung ist so starck / er kommet hinein / kein Schloß ist so hoch / er vbersteigt es / Niemand ist jhme zugescheid / zugeschwind / vnnd zu starck / rc.
Eccles. 2. & 38. Der Gelährt / sagt der weise Mann / stirbt so wol als der Vngelährt. Er erinnert auch männiglichen deß Sterbstündleins / da er also spricht /

Mihi

Mihi heri, tibi hodiè: Gestern war es an mir/ Heut ist es an dir. Der tapffere Held Josue ruffet das gantze Israel für sich/ vnnd spricht zu jhnen: Sehet/ Ich gehe heut den Weg aller Welt/ das ist/ Ich sterbe heut. Diese Wort hat auch gebraucht vor seinem Endt der König Dauid/ der den Tod gleichfals nennet/ Viam vniuersæ terræ: Ein weg den alle Menschen/ die in der gantzen Welt gehen müssen. Da ist kein Abweg/ da ist kein Nebenstrassen/ durch diesen Strudel muß männiglich passieren. Der Patriarch Enos hat gelebt 905. Jar/ vnd ist gestorben. Seth hat gelebet 912. Jahr/ vnd ist gestorben. Adam hat gelebt 930. Jahr/ vnnd ist gestorben. Noe hat gelebt 950. Jar/ vnd ist gestorben. Jared hat gelebt 962. Jahr/ vnd ist gestorben. Mathusalem hat gelebt 969. Jahr/ vnnd ist gestorben. Also seynd gestorben der starcke Samson/ der grosse Goliath/ der schö-

*Iosue 23.*

*2. Regum 2.*

*Genes. 5. 9. 5.*

ne Absolon / der Weise Salomon / der erleuchte Plato / der Sinnreiche Aristoteles / der beredte Cicero / der reiche Crœsus / der grosse Monarcha Alexander Magnus / Sie seynd alle hindurch. Zum vierdten / haben wir
4. vnns zuerinneren / daß der Todt zwar gewiß / wie jetzund angezeigt worden / die Stundt aber vnnd der Tag vngewiß seynd. Der gerechte Job sagt also:
*Iob. 14.* Deß Menschen Tage synd kurtz / die Zahl meiner Monat steht bey dir / du hast seyn Ziel gesetzt / daß werden sie nicht vbergehen. Da haben wir / daß kein Mensch weiß / auff wie viel Monat / er sein Leben erstrecken / vnnd in welchem Monat deß Jahrs er sein Geist auffgeben wirdt / allein GOTT weiß es. Das Buch Salomonis / Ecclesiastes genennet /
*Eccles. 9.* spricht: Der Mensch waiß sein Ende nicht / sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem Angel / vnd wie die Vögel gefangen

wer-

werden mit einem Strick / also werden auch die Menschen gefangen zur bösen Zeit / wann sie schnell vber sie fällt. Diser Menschenfaher / dieser Vögeljäger / dieser Fischer / ist der Todt / dem die Fisch vnd Vögel / das ist die Menschen vnversehens anbeissen / vnd offtmals in einem schnips / den Tödtlichen Angel hinab schlucken. Rhüme dich nit / schreibt Salomon / deß morgenden Tags / dann du weist nit was der nachkommende Tag gebähren werde. *Prouerb. 27.* Nemo scit, quid serus vesper secum ferat. *Matth. 24.* Vnser Herr vnd Heyland vergleicht den Todt einem Dieb / welcher in ein Hauß nicht einschleicht / wann der Haußherr wachen thut / sondern wann er meinet / jederman schlaffe / ja alsdann kompt er gerennt / wann man seiner im wenigisten nit gedenckt. Es gibt vnser lieber Herr vnd Heyland ein Gleichnuß von einem reichen / der jm nit nur auff vil Tag / sondern auch

auff viel Jahr zu leben/ ein vergebenli-
Lucæ 12. che Hoffnung gemachet: Dann er
sprach zu seiner Seelen / Liebe
Seel/ du hast ein grossen Vor-
rath auff viel Jahr/ hab nur Ru-
he/ jß/ trinck/ lebe wol. Aber Gott
sprach zu jhme: Du Narr / diese
Nacht wirt man deine Seel von
dir holen. Diser Reiche Mann ist ei-
nige Nacht seines Lebens nicht sicher
gewesen / ob er jhm gleichwol von lan-
gem Leben hat traumen lassen. Wie
viel Exempel haben wir in der heiligen
Genes. 19. Schrifft vom gählichen Todt? Synd
Numer. 16. nicht die Sodomitter mit Schwefel
vnd Pech gählingen vberfallen / vnnd
2. Regum 18. verbrennet worden? Hat nicht die Erd
den Dathon vnnd Abiron inn einer
Genes. 4. Schnelle verschluckt? Jst nicht Abso-
lon vnversehenlich an einem Baum er-
2. Reg. 20. 3. hanget? Abel von seinem Bruder ge-
tödtet? Amasa vnnd Abner entleibet?
1 Reg. 4. Der Hohepriester Eli vom Sessel ge-
3. Reg. 9. fallen? Jezabel zum Fenster außge-
worf-

worffen? Der Mensch weiß nit/wann vnd wie er sterben wirdt. Mille modi Lethi, miseros mors vna fatigat: Es ist wol nur ein Todt/ aber er hat tausenterley Weg vnd Weiß die Leuth vmbzubringen. Wir wohnen in einem bawfelligen Hauß/keiner weiß wann es einfelt. Alles Fleisch ist sterblich. Der Mensch fällt vmb gar liederlich/ offt durch einen rauchen Wind/offt durch einen einigen Trunck/offt durch einen vergifften Lufft/ offt durch eine Apostema/ offt durch den schlag / offt durch ein Catharren/ offt durch die abschewliche Kranckheit der Pestilentz/wil geschweigen/wie viel Menschen durch das Fewer/ durchs Wasser/ vnnd durch das Schwerdt hinweg gezuckt werden. Der heilig Hieronymus pflegte gar schön vnd lustig von Trähern Xerxis zuschreiben / welcher ein mächtiges Heer vnd Kriegsvolck/zu Wasser vnd Landt geführet. Er hatte siebenzehen

mal hund
vnd vber d
Nun begab
zu Abidon
finge er a
Betracht
deren kein
den seyn v
das nic
Wo blei
Als ob er
nig Jar s
handen v
saget der b
D. Hieron. ad Haliodor. Wann w
chē höhe
Welt v
ich anz
Verän
wolte m
ein Vo
Reich
schet w

J.2775.

mal hundert Tausent Mann zu Fueß vnd vber die Achtzig Tausent zu Roß. Nun begab es sich/ als er auff ein Zeit/ zu Abidon sein gantzes Heer vbersahe/ finge er an jnnigklich zu weinen / inn Betrachtung/ daß vber hundert Jaren deren keiner mehr leben vnnd vorhanden seyn würde. Sihe / sprach er/ ist das nicht ein mächtig Völck? Wo bleiben sie vber hundert jar? Als ob er sagen wolt / Vber etlich wenig Jar sollen wol nicht vil mehr vorhanden vnd im Leben seyn. Hierauff saget der bemelde H. Hieronymus also:

D. Hieron. ad Haliodor. Wann wir möchten auff einer solchẽ höhe stehen/ da man die gantze Welt vbersehen köndte/ so wolte ich anzeigen/ die Einfallung vnd Veränderrng der Welt. Ich wolte mit Fingern anzeigen/ wie ein Volck vom andern/ vnnd ein Reich vom andern / ist zerknirschet worden. Da würden wir

sehen/

sehen/ wie etliche peniget/ die anderen getödtet/ etliche von Wasserflüssen verschlucket / die andere zur Dienstbarkeit gezogen werden. Hie helt man Hochzeit/ an einem andern Orth heulet vnnd wainet man. Da werden etliche gebohren / so dargegen anderstwo etliche sterben. Die seynd vberflüssig reich / die andere gehen betteln/ Also/ daß nicht allein das Heer Xerxis/ sondern alle Menschen die jetzt leben / in Kurtzem nicht mehr seyn werden. Der H. Augustinus schreibet: *Augustinus.* Seynd wir nicht schwächer/ als wann wir Gläseren weren? Dañ obwol ein Glaß schwach ist/ dannoch bleibet es lang / wann es fleissig verwahret wird/ welches dem Menschen nicht widerfährt. Auß disē haben wir die vngewissenheit
 der

der letzten Hinfahrt. Daß wir sterben müssen / ist gewiß / Auff welchen Tag vnd Stundt / vnnd an was Orth wir sterben werden/ist vns nicht bewust.

Gwiß ist der Todt / vngwiß der Tag/
Die stundt auch niemand wissen mag/
Drum̃ förcht du Gott/vñ denck dabey
Das jede Stund die letzte sey.

Zum fünfften sollen wir betrachten daß dreyerley Vrsachen seynd/daß der Lauff vnsers Lebens vns so kurtz von Gott ist verordnet worden. 1. Die erste ist/daß wir nicht wie die Alten im Gesatz der Natur / in die sieben/ acht/ vnd neunhundert Jahr/lebten/vnd also destomehr sündigten / vnnd grosse Straff verdieneten. Dann mancher wirdt desto bälder abgefordert / damit er nicht werde verdammet / wie es die Schrifft anzeigt: Der GOTt gefällt/ der ist jhm lieb: Er hat jhn/ da er vnter den Sünden gelebt/ hinweg genommen: Er ist schnell hinweg gezuckt worden/auff daß die Boßheit seinen Verstandt

nicht verkehrte / vnnd daß seine Seel durch Heuchlerey nicht betrogen würde. 2. Die ander Vrsach der Kürtze vnsers Lebens / ist / daß GOtt nicht wil / daß wir der Müheseligkeit dieser Welt sollen vnterworffen seyn / sondern einest auß diesem Thal der Zäher erlediget werden / wie solches der Prophet David zu mehrmahlen mit Seufftzen begehret hat: Führe / sagt er / meine Seel auß dem Kercker / auff daß ich lobe deinen Nahmen. Item / spricht er: Wehe mir / daß ich mein hiebleiben vnnd Wahlfahrt verlängert hab. 3. Die dritte Vrsach der kürtze vnsers Lebens / ist vnser Seligmacher CHRistus der HERR / welcher haben wil / daß wir bald sollen zu ihme kommen. Dann also spricht er: Delitiæ meæ cum filijs hominum: Mein Lust ist bey den Kindern der Menschen. Daß er

*Psalm. 141.*

*Psalm. 119.*

*Prouerb. 8.*

auch vns gern bey sich haben wölle/ zeiget er noch klärlicher an/ da er also spricht: Ich will widerumb kommen/ vnd euch zu mir selbst nemmen. Vnnd zwar wann er vns nicht lieb hette/so würde er von vnsert wegen nit vom hohen Himmel kommen seyn/ Er würde auch nicht von vnsert wegen gelitten/ vnd den Todt außgestanden haben. Aber er ist dem Menschlichen Geschlecht nicht weniger/ als der Vatter seinem verlohrnen Sohn/ entgegen gelauffen/ auff daß wir möchten erlöst/ vnd selig werden/ vnnd bey jhme in Ewigkeit leben.

6. Zum sechsten haben wir zu betrachten/ daß der Todt gut ist/ den Guten/ vnnd böß ist/ den Bösen. Daß er den Frommen heilsamb vnnd nutz sey/ zeiget an der Psalmist/ da er also klinget: Wie köstlich ist der Todt seiner Heiligen vor dem Herren. Daß er entgegen den Gottlosen schädlich sey/ bezeuget bemeldter Prophet Dauid mit diesen Worten:

Psalm. 115.

Der

Der Todt der Sünder ist sehr böß. Dahero vergleicht man den Tod einem starcken Platzregen / welcher / wann er im Felde ein schweres Traid antrifft / so schlägt er es nider / daß es verdirbet / vnd verfaulet. Trifft er ein ringes vnd leichtes Träid an / so erquicket er es mit seiner Feuchtigkeit / vnnd ist jhme nützlich. Eben also thut der Todt. Vberfällt er ein Menschen / so von Sünden schwer ist / so reichet er jhme zur Verdambnuß. Trifft er aber einen an / so der Todtsünden entladen / vnd ring ist / so befürdert er jhne zu dem ewigen Leben / wie es die H. Schrifft bezeuget: Selig / sagt sie / seynd diejenige so in dem Herrn entschlaffen. Derhalben schücket der Todt etliche zum Leben / etliche aber zu dem ewigen Sterben. Es war auff ein Zeit einer gefragt worden / ob er wolte lieber der Goldreiche König Cresus / oder der tugenthaffte Philosophus Socrates seyn / gab er zur antwort / er wolt im leben lieber Cresus / im sterben aber *Apocal. 14.*

Socra-

Socrates/seyn. Mit diesem gab er zu verstehen / daß der Standt der Frommen nach diesem Leben selig sey / vnnd daß die Gottlosen nach dem Todt dem
Luca 16. Teuffel vberliffert werden. Der reiche Prasser im Euangelio/ wirdt von seinem scheinbahrlichen Tisch in die Höll gestürtzet/der arme Lazarus aber/ward auß dem stinckenden Wust der Armuth/ mit den Englischen Händen/ in die Schoß Abrahe getragen. Derhalben haben die Gotlosen ein Falcken-Todt/die Frommen aber ein Hennen-Todt. So lang der Falck im Leben ist/ da ehret man jhn zu Hof/man gib jhm zufressen vollauff/ man trägt jhn auff den Händen / man streichelt jhm/ man khientzet jhn / Wann er aber verreckt/ so wirfft man jhn auff den Mist hinauß. Entgegen/so lang die Henn lebt/ so muß sie sich auff dem Mist behelffen/ verleuret sie aber das Leben/ vnnd wirdt abgestochen / so träget man sie den Fürsten in einer Silberen Schüssel auff die Taffel. Also kommen die Frommen durch den Todt inn Himmel

mel/die Gottlosen aber in die Höll/vnd ist/mit einem Wort zuvermelden / der Todt ein Hencker der Bösen/ vnd der höchste Lohn der Frommen. Zum siebenden/haben wir vns in Mediticierung deß Todts zuerinneren / daß weil wir seiner Ankunfft kein stundt versichert seynd / daß wir vns zeitlich zu demselbigen sollen bereiten/ vnnd fleissig/ bey gesundem Leib / in das Werck richten/ was wir in dem Todtbeth wolten/ daß wirs zuvor gethan hetten. Vor deinem Sterben/sagt die H. Schrifft/ thue was recht ist / dann bey dem Todt darff man kein Nahrung suchen. Deßgleichen sagt vnser Herr: Wandelt weil jr das Liecht habt. Ferner spricht er: Ewre Lenden sollen vmbgürtet seyn / vnnd brennende Liechter in eweren Händen/ vnd jhr solt gleich seyn den Menschen / die da warten auff jhren HErren/ wann er auffbre-

*Eccles.* 14.

*Ioan.* 12.

*Luce* 12.

cher

chen wird von der Hochzeit/ auff daß/wann er kommet vnd anklopffet/ sie jhm bald auffthun: Selig seynd die Knecht/die der Herr wann er kommet/ wachent findt. Daß wir vnser Heil würcken/ zeitliche Bueß thun/ vnnd vns täglich auff gute Werck geben sollen/ ehe vns die Nacht vbereyle/lehret der heilige Gregorius mit diesen Worten: Der Allmächtige GOtt erhöret offt inn der Widerwertigkeit deß jenigen Gebett nit/welcher in guter Ruh seine Gebott verachten thut. Derhalben ist es ein gantz gefährliche Sach/ die Besserung vnsers Lebens/ biß auff den letzten Athem verschieben/ wie solches auch der H. Augustinus lehret mit disen Worten: Der Sünder wird auch auff diese Weiß gestrafft/ daß er inn seiner letzten Stundt sein selber vergist/ welcher Gott deß Herren/ da er gelebt/

D. Gregor. lib. 10. Moralium.

D. August.

lebt/nicht ist eingedenck gewesen. Diser Vrsachen halben/sollen wir vnser Bekerung nit auff den Nothknopff sparen/ sondern vns zu diser vngewissen vnnd vnvermeidlichen Wegfahrt zeitlich schicken. Zum achten vnd letzten 8.
haben wir zu contemplieren vnd zu gedencken/ daß weil die Beraitung zum Todt/ vns auffs höchste von nöthen/ daß wir vns auff folgende Weiß bereiten können. Erstlich/ sollen wir ein frommes/Gottsförchtigs Leben/führen/ vnd den Gebotten Gottes fleissig nachkommen/ darzu vns Christus ermahnet/mit diesen Worten: Wilt du *Matth. 19.*
zum Leben eingehen/ so halt die Gebott. Vber daß schreyet zu jedem Menschen die Schrifft/ vnnd spricht: Declina à malo, & fac bonū: *Psalm. 33.*
Stehe ab vom Bösen/ vnd thue Guts. Derhalben/wöllen wir ein gutes End erreichen/ so müssen wir vns der Sünden enthalten/die Gebott Gottes vor Augen haben/vnnd vns guten Tugenden vnd heiligen Wercken/ weil

wir noch gesundt synd/befleissen. Zum andern dienet zu der Beraitung deß Todts gar vil / das tägliche Examen Conscientiæ, daß ist/ daß wir Morgens vnd Abends was wenigist/wo nit länger/ein viertheil oder halbe stundt/ vnser Gewissen erforschen / vnnd vns selbst fragen / wie wir vns den verstrichenen Tag/oder Nacht verhalten. Befindet sich / daß wir die Zeit inn allem Guthen vollbracht / als dann sollen wir Gott dem HErren / wegen der ertheilten Gnad/daß wir nicht in Sünden gefallen/Danck sagen. Haben wir aber gesündiget/ sollen wir vnsere Exceß auffmercken / vnd nachmals solche dem Priester beichten. Dann so wir/ sagt der H. Johannes/ beichten vnd bekennen vnsere Sünde / so ist Gott getrew/ daß er vns dieselbige verzeihe. Zum dritten/ ist sehr fürträglich zur Bereitung deß Todts/ die Gedächtnuß deß Todts. Der hocherleuchte Lehrer Sanct Hieronymus schreibt zu Heliodoro vnd andern also:

1. Joan. 1.

Plato=

Platonis sentẽtia est, omnem sepientium vitam, meditationem esse mortis: Deß Platonis Meinung ist diese / daß der weisen Leuth gantzes Leben / ein Betrachtung deß Todtes sey. D. Hier. ep. 2. ad Heliod. Dise Platonische / vnd gantz Christliche Philosophey / hat jhm gefallen lassen / vnnd sich der Gedächtnuß der Sterblichkeit beflissen / der König Philippus Macedo / deß grossen Alexandri Vatter / welcher hatte einen gewissen / von sich bestellten Knaben / der muste täglich / wann er morgens vom Schlaff auffstundt / zu jhme sprechen: Philippe, homo es: König Philippe / du bist ein Mensch. Cælius Rhod. lig. lib. 19. cap. 33. Saladinus / der ein gewaltiger Potentat vnd König war / vber gantz Asia / Syria / vnd Egypten / ließ jhm allezeit auff der Raise / vnd im Läger / seinen Sterbkittel an einem langen Spieß vortragen / vnd außruffen / das / vnnd nicht mehr / bringt der mächtige Künig Saladinus Baptist. Fulgos. lib. 7. histo. c. 1.

darvon auß allem seinem Raub/Beuth vnd Reichthumb. Zu Constantinopel pflegte man vor Jahren dem Kayser in seiner Kröhnung etliche kleine Marmelsteilein / von mancherley Farben/ fürzutragen / daß er darauß solte erwehlen / von welcher sort vnnd Farb sein Grab solte gemacht werden. Es ist auch bey den Römischen Kaysern dieser Gebrauch gewesen / daß/ wann einer derselbigen plegete Triumph zuhalten/muste ein Kayserlicher Hofdiener hinder jm zu mehrmalen schreyen: Respice post te, hominem memento te: O Kayser sehe hinder sich / gedenck daß du ein Mensch bist. Die Egyptier hatten im Brauch/ daß in jhren Pancheten vnd Mahlzeiten einer pflegte die Bildnuß deß todts herumb zutragen/vnnd jeden zusagen: In hunc intuens, pota & oblecta te: Disen schaw an/ trinck vnnd erlustige dich darinnen. Etliche Haidnische Philosophi /, welche

*Vide Ponta. in 3. volum. progymn.*

*Herodo li. 3.*

che

che man Brachmanes nennet/ hatten bey jhren Häusern offene Gräber/damit/ wann sie auß oder eingiengen/ sie allzeit darbey sich jhres sterbens erinnerten. Haben nun das die Hayden gethan/ vnd die Betrachtung deß Todeß für die höchste Philosophia, vnnd höchste Weißheit gehalten/ wievielmehr sollen wir Christen durch die Gedächtnuß vnserer Sterblichkeit vns zum Todt bereiten/damit wir von der Frewd ewiger Seligkeit nicht außgeschlossen werden? Derhalben ist dieser ein rechter Christlicher Philosophus, vnd weiser Mann/ welcher den Todt allezeit vor Augen hat/ vnnd sich der zukünfftigen Ding erinnert. Von diser sehr nützlichen Philosophia vnnd Weißheit redet der Ecclesiasticus, da er spricht: Melius est ire ad domum luctus, quàm ad domum conuiuij: Es ist besser in ein Klaghauß/als ein Hauß der Gasterey sich verfüegen. Warumb ist es besser/ den weinenden vnnd Eccles. 7.

klagenden inn Todtsnöthen / als den frölichen inn den Pancketen beywohnen? Darumb ist es besser: Dann bey den sterbenden Menschen erinneren wir vns deß allgemeinen Endts / so vber männiglich gehet / vnd werden dardurch von Sünden abgehalten / vnnd was wir an den jenigen sehen / so inn Todsnöthen ligen / das sollen wir auff vns deuten / vnd gedencken / daß dergleichen vnns auch werd widerfahren.

*D. Hieron. ad Heliod.*

Facilè contemnit omnia, qui semper cogitat se esse moriturum: Es verachtet leichtlich einer alle Ding / sagt der H. Hieronimus / welcher gedencket / daß er sterben muß. Deß Todts Gedächtnuß löschet in einem Augenblick gantz auß die Liebe / so wir zu der Welt tragen. Dann weil die tropffen Wasser ein Stein hol machen / so ist noch vil mehr zuvermuthen / daß die vielfaltige Erinnerung vnnd Betrachtung deß Todts / vnser Leben bessern werden. GOtt kleidet vnsern Vattern Adam mit

mit Häuten von verstorbenen Thieren / damit er deß Sentens vnnd Vrtheils eingedenck were/dardurch er wegen der Sünden zum Todt wäre ververdammet worden. Selig ist derhalben / der deß Morgens gedencket / er werde den Abend nicht erleben/vnd der deß Abends gedencket / er werde den Morgen nicht erraichen. Dann wann wir den Außgang Menschlichen Lebens stets vor Augen haben / werden wir desto leichter / bälder / vnnd besser vns zum Todt schicken/wie solches leret der H. Gregorius/ mit disen wortē: Quis considerat qualis erit in morte, semper pauidus erit in operatione: nihil quod transit, appetit: cunctis vitæ præteritæ desiderijs contradicit: atq; in oculis suis conditoris viuit: Welcher betrachtet / wer er werden wird in dem Todt / der förcht sich in allem seinem Thun: D. Greg. in Moral.

Z iij Nichts

Nichts begehrt er/was zergeht/ Er widersaget allen Begierden deß vorigen Lebens / vnd lebt in den Augen seines Erschaffers. Diser Mainung ist auch der H. Hieronymus/vnd spricht: Nichts hilfft dir so fast zu der Mässigkeit inn allen Dingen/ als die Betrachtung dieses kurtzen vnd vngewissen Lebens: Du thuest was du wilt/so betracht den Todt. Wir lesen in sacris Ritualibus Romanis, daß/ wann man einen Bapst krönet/ als dann pfleget ein Diaconus vor jhme ein Flachß oder Hanff anzuzünden/ vnnd schreyet dreymahl mit lauter Stimme: Pater sancte, sic transit gloria mundi: Heiliger Vatter / also zergehet die Herrligkeit dieser Welt. Dise Ceremony ist ein schöne Ermahnung/daß der Römische Bischoff sich seines Glücks vnd Hochheit nicht vbernemme / sondern seines

D. Hier. ad Heliodor.

Todts/

Todts/ vnd seiner Seelen Heil eingedenck sey. Der Fürtreffliche vnd heilige Patriarch vnnd Ertzbischoff zu Alexandria/ Ioannes Eleemosinarius genannt/ hat jhme ein Grab zurichten/ aber doch/ so lang er gelebt/ nicht vollenden lassen/ vnnd verordnung gethan daß seiner Caplän einer/ so offt er pflegete das Ambt der H. Meß zuverrichten/ jm anzeigte/ vnd sagte/ er solle das Grab außmachen vnd vollenden lassen/ dan er wisse nicht/ wann der Todt herzuschleiche. Welches der H. Patriarch allein darumb also angestellet/ damit er seiner sterbstundt nicht vergesse/ vnd die Gedächtnuß deß Todts jederzeit im Gemüth hette. Warumb? Quia nihil sic reuocat hominem de peccato, quemadmodum mortis cogitatio: Dann nichts/ sagt der H. Augustinus/ helt den menschen so starck von sündẽ/ als die Betrachtung deß Tods.

*Petrus de Natalib. de Sanctis. lib. 3. cap. 77.*

In dem Kloster zu Göß/ haben die Klostenjungfrawen auff einem Altar jres

Chors / da sie täglich die Horas singen / ein groß viereckete Taffel / in der Mitten synd die sacræ Reliquiæ deß Heiligen Mauritij / vnd neben zu herumb auch andere Heiligthumb eingegefasset / vnd mit einem breiten / viereckceten vnd durchsichtigen Glaß verwaret. So offt nun eine der Kloster Jungfrawen daselbst / durch den zeitlichen Todt / auß disem Jammerthal soll abgefordert werden / da geschehen gemeiniglich auff bemeldes Glaß / wann die Frawen zur Mettinzeit im Chor synd / drey Streich / durch welches Zeichen sie erinneret werden / daß wann gleich keine vnter jhnen Kranck / jedoch eine derselbigen in einer kürtze sterben wert / welches wegen dann die Kloster Frawen sich desto mehr vnuerzogenlich / durch Beicht vnnd Communion / zum Todt bereiten / so bald solches anklopffen an das Glaß sich hat vernemmen vnd hören lassen. Darauß abzunemmen / daß GOtt dem Herren diser andächtige Convent sonders wol muß befohlen seyn / weil er sich durch solches an-

anklopffen bey dem Hailigthumb deß H. Mauritij / sie deß Todts erinneren/ vnd also zur Bereitung zum sterben/ ermahnen läst. Daß die Betrachtung deß Todts zu einem seligen Ende sehr dienstlich seye/ hat auch vns Christus vnser HErr mit seinem selbst eigenen Exempel gelehret/da er vor seinem bitteren Leyden vnnd Sterben / sich deß Todts gar offt erinneret. Sehet/ sagt er/wir gehn hinauff gehn Jerusalē/vñ es wirt alles vollendt/ was geschrieben steht/ durch den Propheten von deß Menschen Sohn: Dann er wird vberantwortet werden den Haiden/ vnd wirdt verspottet/ vnnd geschmähet/ vnd verspeyet werden/ vnnd sie werden jhn gaißlen / vnd tödten. Deßgleichen redet er von seinem Todt/mit diesen Worten: Wie Moyses in der Wüsten die Schlange erhöhet hat/also muß deß Menschen

*Lucæ 18.*

*Ioann. 3.*

schen Sohn erhöht werden/auff daß ein jeglicher/der an jn glaubet/nit verlohren werde/sonder hab das ewige Leben. In summa die Gedächtnuß vnnd Einbildung deß Todts füllet den Menschen an mit allen Tugenden/vnd bereitet jhne zu einem seligen Ende. Gedencke/O Mensch/saget der weise Mann/deine letzte Ding/so wirst du nit sündigen. Zum vierdten/dienet zu Bereitung deß Todts/ein demütiges vnd andächtiges Gebett/dann wir GOtt offt bitten sollen/daß wir vns zum tod recht vnnd wol schücken mögen/Insonderheit sollen wir jhn bitten/daß er vns wöll behüten vor dem gähen Todt/nicht darumb daß wir den schnellen Todt förchten sollen/sondern daß wir durch den gählingen Todt Bueß zuthun/vnd die H. Sacrament zuempfahen/nicht vbereylet vnd verkürtzet werden/welches wegen dann wir mit der Kirchen GOttes inn der Lytaney

Eccles. 7.

pfle-

pflegen zubetten: Von dem gehen vnd vnversehenen Todt/ erledige vns Herr. Der Kayser Friderich der dritte/ ist auff ein Zeit/ wie Nauclerus schreibt/ gefragt worden/ was er auff Erden für das beste hielt: Ein guten Außgäg/ sprach er/ auß diser welt. Vnd diß war ein gar vernünfftige red. Dann was ist bessers vnnd glückseligers/ als ein seliges End. Derhalben sollen wir GOtt ohn vnterlaß bitten/ daß er vns ein seliges Abscheiden verleyhen wölle/ wie dann die Kirch Gottes im Completorio solches täglich begehret: Noctem quietam, & finem perfectum, concedat nobis Dominus omnipotens: Ein rühige Nacht vnd vollkomnes End/ wölle vns verleyhẽ der Allmächtige Gott. Zum fünfften/ vñ letzten/ wann wir vns vbel befinden vnd in Kranckheit gerahten/ sollen wir on allen verzug eylẽ/ daß wir dẽ Priester vnsre sünd beichten/ dz Sacrament deß

*Nauclerus An. 1493.*

Altars

Altars empfahen/ vnd auch der letzten Oelung theilhafftig werden. Dann ohne Beicht sterben/ ist ein sehr/ vnnd vberauß gefährlichs Ding. Da sich aber zutrüg/ daß man den Priester nit haben könde/ als dann soll man darumb nit an der Barmhertzigkeit Gottes verzagen/ sondern der Krancke soll Gott dem Herren die Begierde seines Hertzens auffopfferen/ vnnd jhne innbrünstiglich bitten/ er wölle jhme seine Sünd verzeyhen/ vnnd weil es wegen empfahung der heiligen Sacramenten/ an seinem Willen nichts mangele/ wölle er/ als ein gütiger Gott den willen für die Werck gnädiglich annemmen/ vnd Gnad erzeigen/ daß er nicht verlohren werde. Der Kranck soll gedencken/ daß/ weil der HErr den armen Schächer am Creutz inn seiner letzten Stundt erhöret/ also werde er auch jhne/ mit den Augen der Barmhertzigkeit anschawen/ der am Stammen deß H. Creutzes/ auch für diejenige gebetten/ so jhn gemartert vnd gecreutziget haben/ Er soll schreyen mit dem Königlichen

niglichen Propheten David: O Gott erbarme dich meiner/nach deiner grossen Barmhertzigkeit: Ein demütiges vnnd zerknirschtes Hertz wöllest du nicht verachten: Vnd diß sey genug von der Betrachtung deß Todts. Psalm. 50.

## Die drey vnnd sechßtzigiste Frag.

## Was hat man von dem letzten Gericht zu meditieren?

ERstlich hat man zubedencken/ daß wir menschen zweyerley Gericht / vor dem gerechten GOtt / haben außzustehen/ nemblich / Particulare & Generale, ein besonderliches haimbliches / vnd nachmahls / ein allgemeines. Dann erstlich wird jede Seel I a,

von

von GOtt durch das absonderliche Gericht/entweders zum ewigen Leben/ oder ewigem tod / vervrtheilt/wann sie auß dieser Welt / durch den zeitlichen Todt deß Menschens abscheid/wie wir
Lucæ 16. dessen ein Exempel haben an dem reichen Mann / vnd armen Lazaro/ deren jener von stundan zur Höllen/diser aber zu dem ewigen Leben / inn Abrahams Schoß deputieret vnnd vervrthailet worden. Daß allgemeine Gericht aber wird gehalten werden/wann
Symb. Ap.
der Sohn GOttes an dem Jüngsten Tag kommen wird zu richten/ die Lebendigen vnd die Todten / wie wir solches nicht allein in vnserm Apostolischen Glauben bekennen/sondern auch solches fernes bezeugt an vilen orthen
Joelis 3. die H. Schrifft: Ich wil/spricht Gott der HErr / alle Völcker versamblen/vnnd wil sie in das Thal Josaphat hinab führen/vnd daselbsten mit jhnen rechten. Salomon
Ecclesiast. 12.
am Ende seines Predigers sagt: Gott wirdt alle Werck für Gericht brin-

bringen/vnd alles darin man sich vergriffē hat/es sey gut oder böß. Aber noch außtrücklicher redet von disem grossen Tag deß HERRen vnser Hayland selber/vnd spricht: Wann aber deß Menschen Sohn kommen wirdt in seiner Herrligkeit/ vnd alle Heilige Engel mit jhm/ alß dann wird er sitzen auff dem Stuel seiner Herrligkeit/ vnnd werden vor jhm versamblet werden alle Völcker/ vnd er wird sie von einander scheiden/gleich wie ein Hirt/die Schaaff von den Böcken scheidet: Vnnd er wirdt die Schaaff stellen zu seiner Rechtē/ vnd die Böck zur Lincken. Zum andern soll man wissen/ daß männiglich am Jüngsten Tag bey dem allgemeinen Gericht darum̃ erscheinen muß auff daß in solchem vniuersal Gericht/ auch der Leib seinen Lohn/entweder zur glory/od' zur verdam̃nuß empfahe/wie

Matth. 25.

2.

solches

2. Corinth. 5. solches der Heilige Paulus beschreibt/ da er spricht: Wir müssen alle offenbahret werden vor dem Richterstuel Christi/ auff daß ein jeglicher empfahe sein Lohn seines eigenen Leibs Lohn/ nach dem er gehandelet hat/ es sey gut oder böß. Die Wort seynd klar/ bedörffen keiner Außlegung/ der Leib wirdt auch belohnet oder gestraffet werden/ nicht zwar jetzt/ so in den Gräbern verwesen ligen/ sondern in der Aufferstehung der Todten/ wann Gott richten wirdt/ die Lebendigen vnd die Todten. Es ist allen Menschen/ sagt der H. Paulus/ aufferlegt/ einmahl zusterben/ vnd darnach folget das Gericht.

Hebr. 9.

Auff den Todt wil er sprechen/ kommet der Mensch für Gericht/ nachmalen die Seel samb dem Leib/ entweders in Himmel/ oder in die Höll. Deßgleichen wird das Vniuersal- vnnd allgemeine Gericht deß Jüngsten Tages auch darumb gehalten werden/ auff

daß

daß die Glory/ herrligkeit/ vnnd Fürsichtigkeit Gottes geoffenbahret werde. Dann in dieser Welt seynd die Frommen verachtet/ verworffen/ geplagt/gemartert/Die Bösen aber werden erhöhet/ gelten viel/ gehet jhnen nichts ab/ wegen welche Vngleichheit offtermahlen in diser Welt vil klagens ist. Dise Klag der Menschen zustillen/ wird der Himmelische Richter ein General-vnd allgemein Gericht anstellen/ inn welchem die Guthen belohnet/ die GOttlosen aber/ in Angesicht aller Menschen/ gestraffet werden. Sihe der Tag kommet/ spricht der Herr/ der wie ein offen brennet/vnd alle stoltze vnd hoffertige/sambt allen denen/ die sich Gottloß halten/ werden Stroh seyn: Euch aber/ die jhr meinen Nahmen förchtet/wirt auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit/ vnd Gesundheit/ vnd Heil vnter seinen Flügeln. Vber daß wird diß allgemeine *Malach. 4.*

Gericht angestellet werden / zu Ehren der Außerwöhlten GOttes / welchem auff diesem Schawplatz die Kron der Gerechtigkeit wird auffgesetzt werden.
Sapient. 5. Die Gottlosen / spricht die Schrifft / werden vor grosser Angst jhres Hertzens seufftzen / vnd sprechen: Das synd die / welche wir für ein gespött gehalten: Sihe / wie synd sie vnter die kinder Gottes gezelt vñ haben theil mit den Heiligen. Letzlich / wird dises Vniuersal Gericht angestellt werden / zu ewiger Schandt / Schmach / Hohn vnnd Spott der Gottlosen. Dann weil sie / Pharisaischer Weiß / mehr den Menschen / als GOttes Ehr geliebet / vnnd vor Augen gehabt / so ist billich / daß sie an jenem Tag offentlich zuschanden werden / wie solches der HErr jhnen dröwet / da er spricht:
Naum 3. Ich wil dir deine Schämbde vnter dein Angesicht auffdecken. Da wirdt man denen Gottlosen jhren Larffen vnnd Mascara vom Gesicht hinweg reis-

sen/ vnd jhre Heuchlerey/ Gleißnerey/ vnd erdichte Andacht menniglich zu jhrer selbst eigenen Schanden offenbahr machen. Daß aber GOTT der HERR das Guthe belohnen/ vnnd daß Vbel straffen werde/ erweisen nicht allein die von mir angezogene Sprüch der heiligen Schrifft/ sondern es haben auch solches verstanden durch das Liecht der Natur/ die Haiden/ Alexander Aphrodiseus/ ein fürnehmer Philosophus, discurriert hiervon also: Hat GOTt nicht Acht auff gute vnnd böse Leuth/ so muß es darumb beschehen/ entweders/ daß er jhre Sachen nicht weiß/ oder/ daß er die gebührende Belohnung nicht geben kann/ oder/ daß er die gebuhrende Belohnung nicht geben wil. Sprichst du/ Gott wisse nichts vmb vnsere Händel/ so stilest jhme seine Weißheit. Sagest du aber/ er könne die Guthen nicht belohnen/ vnnd die Bösen nicht straffen/ so entzeuchst du jhme seine Macht. Meinest du dann/ er wölle weder belonen noch straffen/ so nimbst

*Alexander Aphrodis. in epist. ad Imp. Antonium pium.*

du von jhm hinweg seine Gerechtigkeit / Güte vnnd Fürsichtigkeit. Derhalben soll jederman also leben/ daß er vielmehr belohnet/ als gestraffet werde. Zum dritten/ haben wir vns zu-
3. erinneren / daß vor mehrgedachtem Jüngstem Gericht männiglich erscheinen müß/ es sey einer Reich oder Arm/ Edel oder Vnedel / Bapst / König/ Kayser / Bischoff / Cardinal / Fürst/ Graff/ Freyherr/ Mann vnnd Weib/ Jüng vnnd Alt / niemand außgenommen / wie solches nicht allein der von mir angezogene / sondern auch dieser Paulinische Sententz anzeigen thut:
Roman.14. Wir werden alle/ schreibt Paulus/ vor dem Richterstuel CHRisti stehen / nach dem es geschrieben steht: So war als ich leb/ spricht der HErr/ so sollen wir alle Knye gebogen werden/ vnnd alle Zungen sollen GOTT bekennen.
4. Zum vierdten sollen wir betrachten/ daß die Menschliche Leiber nicht können

nen

nen aufferstehen vnd lebendig werden/ auß jhren eigenen Kräfften / sondern solches muß geschehen durch die Allmacht Gottes / welcher für sich citiren wirdt alle Menschen / wie es der Apostel anzeiget: Es wirdt die Posaun erschallen/vnnd die Tödten werden aufferstehen vnverwesenlich vnd wir werden verwandelt werden. Von diser Posaun redet Paulus weiter/vnd setzt dise Wort: Der Herr selber wirdt durch den Befelch/ vnd Simme deß Ertzengels/vnd mit der Posaunen Gottes herab kommen vom Himmel / vnnd die Todten in Christo werden aufferstehen. Dise Tuba, dise Posaun/ dise Sturmbglock / daß sie werden ein grossen Schrecken machen / zeigt an der fromme Job / da er also spricht: Ich förchte allezeit Gott/wie die auffwellende Wasser/vnd kundt sein Last nicht tragen. Vber wel-

1. Corint. 14.

Iob. 13.

che Wort der H. Gregorius spricht:
D. Gregor. sup. Iob. Job ist gegeißlet worden/ er war
einfältig / vnnd gerecht / er war
von GOTT geprobieret wor-
den / vnd doch förchtet er die Po-
saun / Wie sollen sich dann vor
jhr nicht förchten die Sünder?
Zum fünfften/ das Thal Josaphat/ in
5. Ioelis 3. welchem/ nach der Prophecey ung Joe-
lis / das Jüngste Gericht soll gehalten
werden / ligt zwischen dem Berg Sy-
on/ vnnd dem Oelberg/ durch welches
der Bach Cedron fleust. Derhalben
Christus der HErr an dem Orth das
allgemein Gericht halten wird/ an wel-
chem er gehn Himmel gefahren / Vnd
solches zeigt an / nicht allein der von
mir angezeigte außtruckenliche spruch
deß Propheten Joelis / sondern auch
die Wort/ welche wir lesen in der Apo-
Actor. 1. stel Geschicht/ nemblich dise: Chri-
stus ward zusehens auffgeha-
ben/ vnd ein Wolck nam jhn auff
von jhren Augen / vnnd als sie
nun

nun sahen jhne in den Himmel gehen / Sihe da stunden bey jhnen zween Männer inn weissen Kleidern / welche auch sageten: Jhr Männer von Galilea / Was stehet jhr / vnd sehet in den Himmel? Dieser Jesus / welcher von euch auffgenommen ist in Himmel / der wird gleich also kommen wie jhr jhn gesehen habt in Himmel gehen. Wirdt derohalben der Herr eben an dem Orth das Gericht besitzen / an welchem er gehn Himmel gefahren / vnd diß zwar sonders Zweiffel diser Vrsachen halben / auff daß er den Sündern jhre Vndanckbarkeit möge verheben / an dem Orth / in welchem er die maiste Werck vnserer Erlösung gewürcket hat. Da aber jemand gedencken möcht / wie es möglich sey / daß so viel Völcker / so von Anfang / biß zum Ende der Welt gewesen / in dem bemeldten Thal Josaphat platz haben mögen / der gedenck / daß die Außerwölte Gottes mit Christo in dem

Lufft schweben werden / die Gottlosen aber werden nicht anderst / als wie die Häring in einer Thonne zusammen gedruckter / vnnd durch einander gepreßter / auff dem Boden der Erden / in vnnd vmb das Thal Josaphat / sich
6. befinden. Zum sechsten / der Richter dises erschröcklichen Gerichts wird seyn nach Außweisung der H. Schrifft / CHristus der Hailand dieser Welt.
Actor. 10. Er hat vns gebotten / schreibt der H. Paulus / zu predigẽ dem Volck / vnd Zeugnuß geben / daß er gesetzt ist von GOtt / ein Richter der Lebendigen vnd der Todten.
Actor. 20. Der H. Paulus bestettigt die Lehr deß H. Petri / mit diesen Worten: GOtt hat ein Tag gesetzt / auff welchen er richten wil den Vmbkraiß deß Erdbodens / mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / inn welchem er beschlossen hat / jederman den Glauben mit zutheilen / in dem er jn von Todten aufferweckt hat.

Von

Von Christo diesem Richter sprechen wir auch in dem Apostolischen glaubē: Welcher kommen wirt zurichten die Lebendigen vnd die Todten. *Symb. Ap.*
Dieser offtermerdte Richter wirdt 1. mächtig seyn/dann er spricht: Mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. *Ioan. 21.* 2. Dieser Richter wirdt sich von niemand förchten/ oder entsetzen: Meinest du / spricht die Schrifft / er werd sich für dir förchten/dich zustraffen/ vnd mit dir für Gericht zu tretten? *Iob. 22.* 3. Dieser Richter wird starck seyn. Wer wil GOtt lehren/ sagt Job/ der auch die Hohe richtet. Vnd in dem Buch der Weißheit stehet geschrieben / wider die grosse vnd hohe Potentaten/ein erschröcklicher Sentenz: Die Gewaltige vnd Hohe werden gewaltige grosse Straff vnnd Pein leyden/ Dann Gott wirdt vor keinem grossen erschrecken. Wir wöl- *Sapient. 6.*
 len

len hören/ was der Prophet Malachi-
Malach. 3. as/ von diesem Richter schreiben thut:
Sihe/ er kommet: Wer wirdt a-
ber den Tag seiner Zukunfft er-
dencken? Wer wil bestehen/ daß
man jhn sehe? Dann er läuttert
wie das Fewr/ vñ wie das Kraut
der Walcker. Er wirt sich setzen zu
schmeltzen/ vnnd das Silber zu
reinigen. 4. Diesem Richter wird
nichts verborgen bleiben: Kein Na-
Hebr. 4. tur/ spricht Paulus/ ist vor jhm vn-
sichtbar/ sondern alle Ding synd
bloß/ vnnd offenbahr vor seinen
7. Augen. Zum siebenden sollen wir be-
trachten/ daß dieser Richter Christus
der Herr/ wirdt kommen zum Gericht/
mit grosser Majestät vnd Herrligkeit/
vnd zwar also/ daß jederman wird kön-
nen hell vnnd klar erkennen/ daß er ist
der Sohn deß lebendigen GOttes/
welcher sitzet zu der Gerechten seines
Himmelischen Vatters. Diß/ was ich
schreib/ zeiget an/ erstlich der Prophet
Daniel/ mit diesen Worten: Ich sahe

aber im Gesicht bey der Nacht/ *Danielis 7.*
vnd sihe/es kam einer in den Wol
cken deß Himmels / wie eines
Menschen Sohn/der kam biß zu
dem Altbetagten/vnnd ward für
denselbigen geführet/ der gab jh-
me Gewalt/Ehr vnd Reich/daß
jhme alle Geschlecht / Völcker
vnd Zungen dienen solten: Sein
Gewalt wirdt ewig wehren/vnd
nimmermehr abgethan/vnd sein
Königreich soll nimmermehr zer-
brochen werden. Nachmahls hat di-
se Majestätische Zukunfft auch selber
vorgesagt vnser Hayland/da er gespro
chen: Von nun an werdet jhr se- *Matth. 26.*
hen deß Menschen Sohn sitzen/
zur Rechten der Krafft Gottes/
vnd kommen in den Wolcken deß
Himmels. Dise Lehr bestettigt auch
der H. Joannes/ daß nemblich disen ge
rechtē/in den lüfften schwebenden rich-
ter jedermañ sehen werde/vñ sagt: Sihe *Apocal. 1.*
er kom-

er kommet mit den Wolcken/vnd es werden jhn sehen alle Augen/ vnnd auch diejenige/so jhn gestochen haben. Dise bemeldte Majestät deß Himmelischen Richters/wird auch darumb desto grösser seyn/weil mit jhme werden kommen die H. Engel vnd Außerwöhlten Göttes. Es wirdt jhne beleiten mit grosser Herrligkeit / das gantze Englische Heer/wie er dann selber sagt/diese Wort: Wer sich meiner / vnnd meiner Rede schämet/ deß wirt sich deß Menschen sohn auch schämet / wann er kommen wirdt in seiner Herrligkeit/seines Vatters/vnnd seiner H. Engel.
Lucae 19.
Vnd anderswo spricht er: Wann deß Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrligkeit/ vnd alle H. Engel mit jhme/2c. Der Prophet Daniel redet von diser stattlichen vnd grossen Comitiua , vnnd spricht: Tausent dieneten jhm / vnnd Zehen
Matth. 22.
Danielis 7.

hen hundertmahl Tausent stunden vor jhm. Daß auch die Außerwöhlten GOTtes mit jhme kommen werden/ lehret der H. Paulus mit diesen Worten: Wir/ die wir leben/ vnnd vbrig bleiben/ werden zugleich mit denselbigen hingezucket in den Wolcken/ dem HERREN entgegen inn der Lufft. So schreibt auch der H. Apostel Judas in seiner Canonischen Epistel diese Wort. Es hat von jhnen auch Weißgesagt/ Enoch der siebende von Adam/ vnd gesprochen: Sihe/ der Herr kommet/ mit vil tausent Heiligen/ Gericht zuhalten/ wider alle/ vnnd zustraffen alle Gottlosen/ vnd alle Werck jhres Gottlosen Wandels/ damit sie Gott entgegengehandelt haben.

*2. Thes. 4.*

*Iudas in sua Epist.*

8\. Zum achten/ haben wir zugedencken/ daß ab der Anschawung CHRisti deß Herren die Außerwöhlten Gottes/ ein grosse

grosse vnaußsprechenliche Frewd vnd Trost/ die Verdambten aber hingegen ein jämmerlichen Schmertzen vnnd Hertzenlaid/ empfinden werden/ Vnd gleich wie die klare helle Sonn denjenigen/ so gesunde Augen haben/ lieblich vnd angenemb/ denjenigen aber/ so eines bösen Gesichts synd/ verdrießlich vnd beschwerlich ist/ also wirt der glantz der Klarheit Christi die Frommen auff das Höchste erfrewen/ den Gottlosen aber ein Schmertz/ ja lauter Gifft vnd Gall sein. Leichter/ sagt der H. Chrisostomus/ vnnd mit wenigerem schmertzen/ können die Verdambten/ Tausent Donnerplitz sehen/ als Christus/ wann er wirdt am Gericht sitzen. Der H. Augustinus hat nach jhm verlassen disen Sententz: Als die Weisen von Orient das Kindlein Christum suchten/ da ist Herodes erschrocken/ vnd hat sich geförchtet. Was für ein Gestalt wird es haben mit dem Tribunal

D. Chrysost.

D. Aug. ser. 2. de Epiph. Domini.

bunal vnd Richterstuel/ deß/ der da richten wirdt/ weil die Wiege deß Kindleins die stoltze König so hefftig erschrocken hat? Die Könige sollen mit Gottsforcht förchten/ den/ so jetzt sitzet zu der Gerechten seines Vatters/ ab welchem der Gottlose König Herodes sich entsetzet hat/ da er noch saugete die Brüst seiner Mutter. Zum neundten sollen wir 9.
wissen/ Daß alsdann/ wie Christus *Matth.* 24.
spricht/ wird erscheinen das Zeichen deß Sohns deß Menschen am Himmel. Durch diß Zeichen verstehen die H. Lehrer das Creutz Christi/ wie dann auch solches offentlich bekennet die Kirch GOTTes/ vnd singet: Hoc signū crucis, erit in cœlo, cum Dominus ad iudicandum venerit. Diß Zeichen deß Creutzes/ wirdt am Himmel sein/ wann der Herr zum Gericht kommen wirt. Diß Creutz/ diser Hof

Fahn

Fahn deß Königs der Glory/diß Sigzeichen Christi/ wird tröstlich seyn allen Außerwöhlten Gottes/ Entgegen aber erschröcklich den Juden/den Crucifixstürmern / den vnbůssenden Todtsündern/dem Antichrist/vnd allem seinem Anhang/welche sich darüber werden entsetzen / heulen wainen/ vnd klagen/ wie solches dises Kirchen Gesang anzeigt.

Quantus tremor est futurus,
Quando Iudex est venturus,
Cuncta strictè discussurus?
Was für ein zittern wirt da seyn
Wann vnser richter komt herein
Vnd scharpff erforscht das gwissen dein?

10. Zum zehenden / wirdt diß Göttlich
Matth. 25. Gericht auch darumb desto erschröcklicher seyn / daß der weniger Theil der Menschen den lieblichen Sententz Christi / kommet her jhr Gebenedeyten meines Vatters / besitzet das

das Reich / daß euch bereit ist von anbegin der Welt / sondern der meiste Theil den grausamen Sentenß vnnd erschröcklich Vrtheil/ Gehet hin von mir jhr Vermaledeyten/ in das ewige Fewer / daß da bereit ist dem Teuffel vnd seinen Engeln / hören werden. Als einer Christum fragte: HErr/ seynd jhr wenig/ die selig werden? Antwortet er: Ringet darnach / daß jr eingehet durch die enge Porten/ dañ die Porte ist weit/ vnnd der Weg ist breit / der da abführet zu der Verdambnuß / vnd jhr seynd vil die dardurch eingehen. O wie eng ist die Porten/ vñ wie schmal ist der Weg / der zum Leben führet/ vnd wenig seynd jhr / die jhn finden. Vnd leider/ wird der Außerwöhlten ein kleines Häufflein seyn/ wann man sie conferiert vnd verglei-

Malach. 25.

Luca 13.

chet mit den Verdambten. Es ist die gantze Welt in dem Sündfluß ertrencket vnd vmbkommen/ vnnd seynd jhr nicht mehr als acht Personen beym Leben bleiben: Welches bedeutet/ wie es S. Petrus außleget/ daß deren gar wenig seyn/ welche selig werden. Es hatt Gott sechß mahlhundert Tausent Mann auß Egypten geführet/ daß er sie in das gelobte Landt einsetzte/ welche auff der Raise von GOTT tausenterlay Hülff vnd Beystand hetten/ Nichts desto weniger seynd auß so viel Hundert Tausent Personen nit mehr als jrer zween/ nemblich/ Josue vnnd Caleb/ hinein kommen. Welche Hystory gleichfals bedeutet/ daß der wenigiste Theil der Menschen selig werde. Dahero werden die Frommen in heiliger Schrifft den Edelgesteinen verglichen/ weil derselbigen gar wenig seynd/ vnd wie die gemeine Stein die Edelgestein/ in der Anzahl vnd grösse/ weit vbertreffen/ also vbertrifft auch die Anzahl der Bösen gar weit/ die
11. Anzahl der Außerwöhlten Zum elfften

vnd letzten sollen wir behertzigen / vnd destoweniger inn Zweyffel setzen / daß das Jüngste Gericht erschröckenlich seyn werde / weil solches die Heilige Schrifft nicht verschwiegen hat. Der Prophet Joel schreyet vnd jammert: Groß vnnd sehr erschröcklich ist der Tag deß HErren / vnnd wer wirdt jhn doch erleyden mögen. *Ioelis 2.*
Der H. Petrus spricht: Wann der Gerechte schwerlich wirdt selig werden / Wo wirdt der Sünder bleiben? In was Noth vnnd Angst wirdt der Verdambte stecken / wañ der Gerechte diesem scharpffen Gericht schwerlich eingehen wird? *1. Petri 4.* Dann alß dann / spricht Christus / wirdt eine grosse Trübsal seyn / als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bißher / vnd als auch nicht werden wirdt. *Matth. 24.* Wir lesen in der Apostel Geschicht / daß / als der H. Paulus von dem Jüngsten Tag geredt / hat sich Felix d' Landpfleger darob entsetzt / vñ als *Actor. 24.*

er vom Jüngsten Gericht gehöret/ ist er ertattert/ vnd hat vor Forcht gezittert. Vnd zwar nicht vnbillich. Dann vor diesem Tag haben sich geförchtet die Heiligen deß Alten Testaments/ vnd damit sie an solchem Tag bestehen möchten/ vnd das Angesicht dises Himmelischen Richters mit Frewden anschawen/ haben sie verlassen alle Reichthumb der Welt / haben sich verwegt alles zeitlichen Prachts vnd Wollusts/ haben sich verkrochen inn verborgene Oerther der Wüsten/ haben sich von Wurtzen der Kräuter/ vnter den wilden Thieren/ ernehret/ vnd haben gern alle Marter außgestanden/ damit sie allein dem Zorn GOttes entgiengen/
Hebr. 11. Auff daß sie erlangten/ schreibt S. Paulus/ die Aufferstehung/ haben sie Spott vnnd Schläg eingenommen: Sie seynd gebunden vnnd Gefäncknust worden: Sie seynd versteiniget worden: Sie seynd zerhawet/ vnnd versuchet

wor-

worden: Sie synd durch schlachtung vnnd Schwerdt vmbkommen: Sie seynd in Schaaffhäuten herumbgangen / mit Mangel/mit Angst / mit Quälung deren die Welt nicht würdig war. Vor diesem Tag deß HErren haben sich entsetzt die Heiligen deß Newen Testaments/ die H. Apostel/die heilige Märterer/ die fromme Einsiedel/ vnd vil andere mehr / der Außerwöhlten Gottes/ welche sich mit vnerschrockenem Gemüth haben lassen stöcken/blöcken/spannen/schinden/ hencken/räderen/ creutzigen/ rösten/ vnnd braten/ja haben allerley Pein außgestanden/ damit sie an dem Jüngsten Tag ein gnädigen Richter haben mögen. Vor diesem Tag hat sich entsetzet der H. Hieronymus/vnnd derhalben gesprochen: Ich jß / oder trinck / Ich schlaff/ oder wach/ Ich thu was ich wölle/ so erschallet ohn Vnterlaß in meinen Ohren die erschröckenli-

D. Hieron. in Regula Monach. cap. 30.

 che

che Stimme: Ihr Todten stehet auff/vnd kommet zu dem Gericht Der Barmhertzige Gott verleyhe vns allen sein Gnad/daß wir ein gnådigen Richter an dem Jůngsten Tag haben mögen.

## Die vier vnd sechßtzigiste Frag.

# Was haben die Kloster-Jungfrawen von der Höll der Verdambten zu meditieren?

HAben die HErren/die Fůrsten/ die Kayser/ die Königen diser Welt Keuchen vnd Kercker fůr jhre Vbelthåter/vilmehr hat der Gerechte GOtt ein erschröckliche vnergründte Gefångnuß/ fůr die Verdambte/welche inn jhrer Gottlösigkeit verharret/ vnnd ohne Buß/in Todtsůnden/auß diser

dieser Welt verschieden. Solche Gefängnuß aber/ist die Höll/ein finsters/ tieffes vnnd erschröckliches Orth/ welches sich mitten in der Erd befindet/in welchem vor dem Jüngsten Tag die Seelen / nach dem Jüngsten Gericht aber/ nicht allein die Seelen/sondern auch die Leiber der Verdambten/ vnnd also die gantze Menschen / ewiglich auffgehalten/ geplagt/ vnnd jämmerlich gemartert werden. Vnnd erstlich ist diese erschröckenliche Gefängnuß gantz Finster / ohne Sonn vnnd Mon/Stern/vnd alles Liecht. Sie hat kein Fenster/ kein Loch / kein Außschawen/vnd gar kein Porten. Dann weil die Verdambten ewiglich darinn bleiben müssen / bedörffen sie keiner Porten. Diser finstern Gefängnuß gedencket vnser HERR im Euangelio/da er spricht: Die Kinder deß Reichs wird man werffen in die eusserste Finsternuß. Item/Werfft den vnnützen Knecht inn die eusserste Finsternuß.

*Matth. 8.*

*& 25.*

Von dieser Finsternuß der Gottlosen in der Höllen/schreibet auch der heilige

Judas in sua epist.

Apostel Judas/da er spricht: Welchen behalten ist die Vngestümmigkeit der Finsternuß in Ewigkeit.

Exod. 1.

Gleich wie nun Gott der Herr Egyptenland gestraffet hat/mit einer solchen Finsternuß/ daß die Egyptier drey Tag vnd Nacht nicht künden sich von der Stätt bewegen/ noch einander sehen/wo aber die Israeliten wohneten/ war allenthalben eytel Liecht/ Also werden die Verdambten die Höllische Finsternuß/ die Außerwöhlten GOttes aber/ das Himmelische Liecht haben. Ja die Egyptische Finsternuß ist nur ein Figur/Vortrab vnd Vorspiel der Höllischen Finsternuß/ dann diese vil dicker vnnd grösser in der Höllen seyn wirdt/ weil sie mit so starcken/vnd vberauß grossen Mawren vmbfangen ist. Zu dem/ hat die Egyptische Finsternuß nur drey Tag vnd Nacht gewehret/die Höllische aber wird bleiben

2\. in Ewigkeit. Zum andern/wird dise erschrö-

schröckenliche Gefängnuß seynd voller Fewr. Tophet die Höll/ spricht der Prophet / ist von gestern hero bereitet/von dem König ist sie zugerüstet/tieff vnd weit: Ihr Vnterhaltung ist fewr/vnd vil Holtz: Deß HErren Athem zündet es an/ wie ein Schwebelbach. Von diesem erschröcklichen vnd vnleidenlichen Fewr redet auch Gott selber / vnd spricht: Das Fewr ist angangen/ durch meinen Zorn/ vnnd wirdt brennen biß in die vnterste Theil der Erden. Von diesem grawsamen Fewr / durch welches die Gottlosen/ nach dem Jüngsten Gericht / werden in Ewigkeit gestraffet werden/ hat auch geweissaget der Prophet Malachias/ vnd also geschrieben: Dann sihe/ der Tag kommet / der wie ein Ofen brennet / vnnd alle Hoffertige/ sambt allen denen / die sich Gottloß halten/ werden Stroh seyn/

*Esaia 30.*

*Deutor. 32.*

*Malach. 4.*

vnnd der zukünfftige Tag wirdt sie anzünden / spricht der HErr Zebaoth. Der Königliche Prophet David hat diese vnendliche Straff vnd Marter der Verdambten auch nit verschwiegen / vnd von derselbigen also

Psalm.10. gewissagt: Gott wirdt regnen lassen vber die Gottlosen / Strick / Fewr / Schwefel / vnd der Windt deß Vngewetters / wird seyn ein Theil jhres Kelchs. Von diesem ewigbrennenden Fewr redet Christus / da er zu den Verdambten sagen wird.

Matth.25. Gehet hin jr Verfluckten / in das ewig Fewr. Item / Die Sprewer

Matth 3. wirdt er verbrennen / mit vnerlöschlichem Fewr. Item / in der heimlichen Offenbahrung Johannis ste-

Apocal.21. het gleichfals also: Der Forchtsammen vnnd Vngläubigen / vnnd Verbandten / vnd Todtschläger / vnd Vnzüchtigen / vnd Zauberer vnd Abgöttischen / vnd alle Lügner /

ner Theil wird seyn/in dem Teich der mit Fewr vnnd Schwäffel brennet. Der Prophet Esaias sagt von den Vordambten / daß jhr Fewer nicht verlösche. Vnd solches widerholet Gottes Sohn bey dem Euangelisten Marco dreymachl: Ignis eorũ non extinguitur: Jr Fewr verlöscht nit. Ja freylich verlöschet es nit / vnnd wann gleich alle Flüß vnnd Bäch/ja so gar alle Meer in die Höll hinein rinneten / würden sie doch dises Fewr deß Zorns Gottes nit außlöschen können. Derhalben sollen wir diese vnleydenliche Marter deß jmmerwehenden Fewrs in guter Gedächtnuß haben / damit wir dardurch desto mehr von Sünden abgehalten werden. Es fragte auff ein Zeit Climachus einen frommen Klosterkoch/wie er von Gott so grosse Gnad/ seiner Frombkeit halben / empfangen hette? Darauff antwortet er / daß er durch Betrachtung deß täglichen fewrs/mit welchẽ er in der

*Esaiæ 66.*

*Marcæ 9.*

Kuchel allezeit vmbgieng/ die Gedächtnuß deß vnaußlöschlichen Höllischen Fewrs allezeit ernewerte/ durch welche Betrachtung er zu dem Dienst Gottes gar vast erwecket vnd auffgemundert wurde.
3. Zum dritten/ wird dise erschröckenliche Gefängknuß seyn/ einer vnleydenlichen Kälte/ wie solches andeutet vnser Herr in dem Euangelio/
Matth 22. dessen seynd diese Wort: Da sprach der König zu seinen Dieneren: Bindet jm Händt vnd Füß/ vnd werffet jhm in die eusserste Finsternuß/ da wird seyn heulen vnd Zäenklappern. Das Zäenklappern entspringt auß grosser grimmiger kälte/ welche die Verdambten/ neben der vnaußsprechlichen Hitz/ leyden müssen. Diß zeiget an der fromme Job/ da er
Job 24. spricht: Von Schneewassern wirt er kommen zu sehr grosser Hitz/ vnd seine Sünd bleibet biß in die
D. Greg. in Moral. Hölle. Hierauff spricht der H. Gregorius: In der Höll ist ein vnüberwindli-

windliche Kälte: Ein vnaußlöschliches Fewr: Ein vnsterblicher Wurmb: Ein vnleidenlicher Gestanck: Ein abschewliche Gestallt der Teuffel: Ein Verzweifflung an allem Guthen. Zum vierdten 4.
wirdt diese erschröckliche Gefängnuß seyn voller Gestanck/ vnd gantz vblens Esaie 3.
Geruchs. Erit pro odore fœtor: sagt Esaias/ An statt deß guten Geruchs/ wirdt Gestanck seyn. Kein heimblichs Gemach/ kein Misthauff/ kein Sinckgrueb/ kein Kotlach/ kein Schindtorth schmecket so vbel/ als die Hölle/ sonderlich wirdt der Schweffel einen starcken Geruch von sich geben. Dann/ wie die Schrifft an vilen Orthen anzeigt/ die Gottlosen werden mit Fewr vnnd Schweffel gepeiniget werden/ wie solches auch die/ von mir oben angezogenen Schrifften anzeigen. Wir lesen von dem Ty- 2 Machab. 9.
rannen Antiocho/ daß er ahn seinem Leib dermassen gestuncken/ daß weder
sein

sein Kriegsvolck/noch er selber/solchen Gestanck leiden möcht. Hat er in diser Welt so starck gestuncken/ wie wird er jetzund in der Hölle stincken. Was für ein Gestanck werden von sich geben/die vnkeusche Hurer? die stinckende Böck/ die Ehebrecher? die Gottlosen Sodomiter/ so im Gestanck vnd Vnlauterkeit deß Fleisches gelebt/vnd jhr Leben wie das vnvernünfftig Viech verzehret haben?
5. Zum fünfften/ werden in dieser erschröcklichen Gefängnuß die Verdambten/die Teuffel zu jhrer Gesellschafft leiden müssen/ Lucifer wirdt jhr Herr vnd Hencker seyn/ vnter diesem brüllenden Löwen/vnd seinem Anhang/ muß der verdambte Mensch
Sapient. 17 wohnen. Die Heilige Schrifft sagt: Personæ tristes, illis apparentes, pauorem illis pręstabant: Traurige vnd erschröcklich Personen erschienen jnen vnd machten jhnen ein Forcht. Das ist/Lucifers Gesellen/ als brüllende Löwen/ brummende Beeren/ zischende Schlangen/

bellen-

bellende Hünde / brüllende Ochsen/ heulende Wölff/ kratzende Raben/ kretschende Frösch/ rc. werden jhnen allerley Marter/ Plag/ Angst vnnd Noth/ zufügen / welches wegen dann sie von Christo in dem Euangelio Tortores, Peiniger genennet worden. Zum sechsten / wird in diser erschröcklichen Gefängnuß seyn ein ewiges klagen/ trawren weinen/ flehen vnd heulen/ vnd diß alles zwar ohn allen Trost/ wie es der Herr bezeuget/ da er spricht: **Da wirt seyn heulen vnnd Zäenklappern.** In dieser Welt hat mancher ein guten Muth gehabt/ ist frisch vnd frölich gewesen/ er hat gejauchtzet / gejubilieret/ gelacht/ gekuttert / der in der Höll jetzund muß weinen. Dann es fehlet sich nicht/ der Spruch Christi muß erfüllet werden: **V æ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis. Wehe euch/ die jhr jetzund lachet / dann jhr werdet trauren vnd wainen.** Wehe/ spricht der Herr/

*Matth. 5. 6.*

*Matth. 22.*

*Luca 6.*

welche

welche Wort allen Tantzern / Sprin-
gern / Wollüstern / vnnd leichtfertigen
Buben billich ein starckes nachzeden-
cken machen solle. Darumb ist besser
in dieser Welt / als in der Höll wainen /
da alles wainen / heulen vnnd klagen /
vergebens vnd vmb sonst ist. Welches
wegen der König Ezechias / David /
Maria Magdalena / Petrus / vnnd an-
dere vil in dieser Welt / lieber die Zäher
wegen jhrer Sünden vergiessen wöl-
len / als daß sie solten ewig gestraffet
7. werden. Zum siebenden / wird in diser
erschröcklichen Gefängnuß die aller
gröste Hauptpein vnd Plag der Ver-
dampten seyn / daß sie deß Göttlichen
Anblicks / vnd anschawung GOttes /
ewig müssen beraubet seyn / wie solches
anzeigt Christus der HERR in seinem
Euangelio / da also geschrieben stehet:
Lucæ 13. Discedite à me omnes opera-
rij iniquitatis: Ibi erit fletus &
stridor dentium: Weichet von
mir alle jr Vbelthäter: Da wird
seyn heulen vnd Zäenklappern.

Er wil

Er wil sagen/drollet euch/ packet euch gehet mir auß dem Gesicht / kommet mir nimmer vnter die Augen/wir synd geschieden/ vnnd bleiben in alle Ewigkeit geschieden. Was es für ein vnaußsprechliche Straff sey/deß Angesichts Gottes beraubt seyn/ wirdt in folgender Frag angedeutet werden. Der H. Augustinus sagt: Wann der Sünder gleich kein Fewr leyden müste/sonder in allem Wollust leben möchte/ jedoch die Absönderung vom Göttlichen Anblick/vnd die Beraubung seines lieblichen vñ süssen Angesichts/ ist ein solcher Schade/ der zu ewigen Zeiten nicht genungsamb könde beweinet werden. Entgegen/ was die Visio Dei, vnd Anschawung Gottes für ein grosse Frewd bringe / zeigt an bemelder H. Augustinus/ in dem er lehret/daß ein solche Schönheit vnd Lieblikeit sey deß ewigen Liechtes / daß/ wann einer nicht länger als nur einen

*D. August. in Psalm. 49.*

*Idem lib. 3. de Arbitrio, cap. vlt.*

Tag sich allda auffzuhalten / erlaubet würde / er dagegen verachten solte / allen Wollust / vnd alle Reichthumb der zeitlichen Güter / da gleich sein Leben auff vnzehliche Jahr sich erstreckte. Dise Anschawung deß Göttlichen Angesichts / was für grosse Frewde sie bringe / hat wol verstanden der Prophet David / derhalben er auch zu Gott dem Herren inniglich geschrien / vnnd
*Psalm. 50.* gebettet Ne proijcias me à facie tua: O Herr / verwirff / oder verstosse mich nicht von deinem Angesicht.
5. Zum Achten soll man betrachten / daß diese erschröckliche Gefängnuß ewig versperret / vnd nimmermehr nicht eröffnet / vnnd die Verdambten darinn ewiglich müssen geplaget vnnd gemartert werden. Solches zeiget an Christus der HERR / da er spricht:
*Malach. 25.* Discedite à me maledicti in ignem æternum. Gehthin von mir jhr Vermaledeyten / in das ewige Fewer. Deßgleichen spricht der

der Prophet Esaias: Vermis eorum non morietur: Jr wurmb wird nicht sterben. Welche Wort vnser Hayland in seinem H. Euangelio dreymahl repetiert/dardurch anzuzeigen/was für ein erbärmbliches ding es sey/ durch den Wurmb seines Gewissens/ in ewigkeit geplaget werden. Von dieser vnauffhörlichen/ vnd in ewigkeit wehrender Straff/hat auch geweissagt dickermeldter Prophet Esaias/dessen seynd diese Wort: Ihr Wasserbäch werden zu Pech/ jhr Erd wird zu Schweffel/vnd jr Landt zubrennendem Bech/welche Tag vnd Nacht brennen/ jhr Rauch wird ewiglich auffsteygen. Derhalben werden die Verdambten gepeyniget ohn Ende/ vnd wann zehen tausent Jahr werden vergangen seyn/werden andere Hundert tausent Jahr darzu kommen/ vnd nach demselbigen widerumb vil hunderttausent Jar/ ja als

*Esaia 66.*

*Esaie 34.*

vil Stern am Himmel / vnnd als viel Körnlin deß Sands am Meer / werden sich die Jahr hauffen. Vnnd darnach / wann solches alles vollendet / werden die Verdambten erst von newem anfahen zuleiden / vnnd wirdt das das Radt jhrer Pein vnd Marter vmb vnd vmbgehen. Von dieser Vnendschafft der ewigen Pein / schreibet der Prophet Esaias gleichfals dise Wort: Quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis: Wer wirdt vnter euch bey der ewigen Hitz bleiben können? Da wirdt es laider an schwitzen vnd braten gehen: Vnser Fewr auff Erden ist gegen dem Höllischen ein gemahltes Fewr. Der verdambte Schlemmer vnnd Prasser im Euangelio leydet so grosse Hitz / daß er Abrahā bate / er solte Lazarum senden daß er das eusserst seines Fingers in das Wasser tauchte / vnd kühlet seine Zunge. Aber das Supplicieren hat nicht statt / vnd leydet er noch Hitz vnd Durst vnnd muß solches leyden Ewiglich.

*Esaie. 33.*

*Luce 16.*

Wann

Wann die Höllische Pein nur lang wehrete / biß daß ein groß Meer von einer Ammeiß / die alle Hunderttausent Jahr nur einmahl käme / vnd ein Trunck thäte / außgelähret vnd außgetruncken würde / da were dannoch ein Trost vnnd Hoffnung / daß die Pein einest auffhören werde. Dann obwol ein solche lange Zeit darauff gienge / die kein Rechenmaister außrechnen kann / so würde doch das Meer von der Ammeiß letztlich erschöpffet werden. Aber / da ist alles vergebens / dann / Infinitum pertransiri non potest: Das vnendlich ist / kan kein End nicht haben. Vnd da gleich die Ammaiß das Meer erschöpffet / würden alsdann die Höllischen Pein kaum recht angefangen haben. In dieser ewigen Gefängnuß wird seyn ein grosse Confusion / Dann in Inferno nullus ordo, sed sempiternus horror: In der Höll ist kein Ordnung / sondern ein ewiger schröck. Iob 10.

Da wird alles vnders vbersich gehen/ sie werden heulen/wainen/jammeren/ klagen/vnnd vber daß die Stundt verfluchen/inn welcher sie gebohren synd/ Sie werden Vatter vnnd Mutter anzannen / daß sie nicht besser seynd von jhnen vnterwiesen worden. In Summa/die Verdambten müssen vnter der Tyranney deß Mörders / deß Henckers / deß Rahtbrechers seyn/ welcher dermassen vber sie herrschen wirdt/ daß sie auch keines Fingers breit nicht werden weichen können.

GOTT behüte vns alle
vor diesem Jammer/
Angst vnnd
Noth.

Die

## Die fünff vnd sechßtzigiste Frag.

# Was haben die Kloster-Jungfrawen von der ewigen Seligkeit zu meditieren?

DA aber/ sagt die schrifft/ die Künigin von dem Reich Saba sahe alle Weißheit Salomonis/ vnd das Hauß/ welches er gebawet hatte/ vnd die Speise für seinen Tisch/ vnnd seiner Knecht Wohnungen/ vnnd jhre Kleidungen/ vnnd seine Schencken/ vnnd seine Brandtopffer/ die er im Hauß deß HERREN opfferte/ da ward kein Athem mehr in jr/ vnnd sprach zum Kö- 3.*Reg*.10. 1.*Paralyp*.9.

nig: Es ist wahr / was ich in meinem Landt gehöret hab von deinem Wesen / vnnd von deiner Weißheit / vnnd ich hab es nicht wollen glauben / biß ich kommen bin / vnd hab es mit meinen Augen gesehen / vnnd hab es erfahren / daß mir nicht der halbe theil ist angezeiget worden. Was nun dise Königin vom Hof Salomonis / vnnd von dem Irrdischen Jerusalem / mit grosser Verwunderung außgesprochen / das können wir vil warhafftiger reden von dem Göttlichen Hof / vnd Himmelischen Jerusalem ewiger Seligkeit. Der halbe Theil in dieser Welt / kann nicht gesagt werden / was wir in dem Himmel erfahren werden. Dann so viel / vnnd so grosse / vnnd so mancherley Güter / seynd in dem Himmelischen Vatterlandt / daß sie von keiner Zungen außgesprochen / von keinem Rechenmaister gezehlet / vnd von keinem Oratorn / wie beredet er auch

sey /

sey / genugsamb köndte mit Worten herfür gestrichen werden. Diß was ich sag / zeiget an der H. Apostel Paulus: Kein Aug / spricht er / hat gesehen / vnd kein Ohr gehört / vnd in keines Menschen Hertz ists gestiegen / daß Gott bereitet hat denen die jhn lieben. Als wolte er sprechen / Es sey ein Glory auff der Welt so groß sie wölle / so groß du sie sehē kanst / so groß du sie in deinem Gemuth begreiffen kanst / so ist sie doch nit zurechnen vnd zu vergleichen mit der Glory / vnd mit der Seligkeit / die Gott geben vnnd offenbahret wirdt denen / die jhn lieb haben. Damit wir aber wissen / was in der ewigen Glory für ein Frewd seyn werde / vnd was es mit dem Himmelreich für ein Gelegenheit vnd Beschaffenheit haben werde / vnnd was darinn zusuchen vnd zufinden sey / wil ich solches Punctweiß / auß Grund der H. Schrifft / kürtzlich entdechen vnnd anzeigen. Zum ersten sollen wir wissen / daß ein vnaußsprechliche Frewd

1. Corinth. 2.

I.

inn vns wirdt erwecken / Visio DEI, die Anschawung GOTTES / in welcher Anschawung vnser Essentialis Beatitudo, vnnd wesentliche Hauptseligkeit stehet / da wir Gott anschawen / vnnd an seiner Schöne vns mit Lust ergetzen werden / der alles guten vnd Vollkommenheit ein Brunn
D. August. vnd Vrsprung ist. Summa merces animæ est, intuere Deum: Die gröste Belohnung der Seel sagte der H. Augustinus / ist die Anschawung Gottes. Derhalben vnsere gröste Seligkeit vnd höchste frewd wird sein / daß wir werden sehen / zwar nit mit leiblichen Augen / sondern mit den Augen vnsers Verstands / GOtt / das ist / die Heilige Dreyfaltigkeit / nemblich den Vatter / Sohn vnnd heiligen Gaist / inn gleicher Glory vnnd Majestät / von Angesicht zu Angesicht. Diß ist die Lehr deß hochfligenden Adlers / deß H. Johan-
1. Joan. 3. nis / welcher also spricht: Wir werden

den jhn sehen/wie er ist. Vnnd diß bestettigt der H. Paulus mit disen worten. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel im danckeln/alsdann aber von Angesicht zu Angesicht. Der Herr hat solches vns auch vorgesagt/da er gesprochen: Selig synd die/so eines reinen hertzens synd/ dann sie werden GOTT sehen.
Zum andern sollen wir betrachten/daß wir werden anschawen/nit allein Gott Vatter / Sohn/vnd H. Geist/mit den Augen/vnd mit dem Liecht vnsers Verstands/sonder wir werdē auch mit leiblichen Augen sehen die Menschheit Christi vnsers Haylands / welche so schön vnd herrlich ist / daß in derselben Zier/ wie Petrus sagt/ die Engel zuschawen ein lust haben. Der Leib Christi wirt so klar vnd scheinbahrlich seyn/daß er den gantzen Himmel mit seinem Glantz erleuchten wird. Wie so? Die Gerechten/sagt vnser Heyland/werdē leuchten wie die Soñ/in meines Vatters 2. Matth. 13.

Vatters Reich. Werden nun die Gerechten droben im Himmel ein solchen Schein von sich geben/ Wie vielmehr wirdt glantzen der Sohn deß lebendigen Gottes? Ist es auff dem Berg Thabor/ in Gegenwertigkeit seiner Apostel/ glantzender als die Sonn/ und weisser als der Schnee/ erschienen/ Wie vil grössern Glantz wird er in der ewigen Glory von sich geben? Zum dritten haben wir zumercken/ daß diese Anschawung der H. Dreyfaltigkeit/ nach Lehr der H. Vättern/ nicht mag beschehen ohne sonderbahre grosse/ und unaußsprechliche Belůstigung. Ja/ wann einer/ sprechen sie/ vom Anfang der Welt/ biß zum Ende der Welt/ aller Menschen Pein gedultet hette/ und es würde jhme zum Theil die einige Anschawung GOttes/ die nur ein Augenblick wehrete/ so were jhme alle außgestandene marter uberffussig vergolten/ es empfieng auch ein solcher mehr Wollust/ als er zuvor Laids und Ubels eingenommen/ und außgestanden hette. Nemet ein andere Gleichnuß.

Math. 17.

3.

Ein

Ein so grosser Lust ist in der Anschawung GOTtes/ als ein Außerwöhlter/ wann jhme die gantze Welt voll Gelt/ Silber/ vnnd Edelgestein/ geschencket würde/ nicht ein Augenblick seine Augen von Gott abwendet/ daß er in solchem wenigisten Theil der Zeit solte Gottes Anschawung beraubet seyn. Vnd diß lehret der Königliche Prophet David/ da er spricht/ Psalm. 36. Satiabor cum apparuerit gloria tua: Ich werde satt werden/ wann deine Herrligkeit erscheinen wird. Als wolt er sagen: Zuvor werde ich allezeit bedürfftig seyn: Zuvor werde ich allzeit begehren vnd verlangen haben/ wann ich gleich der gantzen Welt Güter vnd Reichthumb hette: Alsdann würde ich erst ersättiget werden/ keinen Mangel leyden/ auch nichts wünschen noch begehren/ wann ich dein Herrligkeit sehen werde. Du wirst mich/ spricht er weiter/ mit deinem Angesicht mit Frewden

erfül-

erfüllen. Das ist / nichts wirdt mir mehr abgehen / vnd mein Frewd wirdt vollkommen seyn / wann du mir dein heiliges Angesicht zeigen wirst. Diß bestettiget abermahls der König David / mit diesen Worten: Gott bekehre vns / vnd zeig vns dein Angesicht / so werden wir selig seyn.

Psalm. 70.

4. Zum vierden werden wir sehen Gottes Gebärerin / die Hochgelobte Jungfraw Maria / welche mit vnaußsprechlicher Glory / Majestät / vnd Schöne begabet ist / wie es beschreibet der H. Johannes in seiner Offenbahrung / da er spricht: Ein grosses Zeichen ist erschienen im Himmel / ein Weib mit der Sonnen bekleidet / vnd der Mon vnter jhren Füssen / vnnd auff jhrem Haubt ein Kron / von zwölff Sternen / welches alles die gröste Klarheit anzeigt / mit welcher dise Himmelkönigin wirdt geziert vnd vmbgeben seyn. Ferners werden wir sehen / die Chör der heiligen Engel / der Patriarchen

Apocal. 12.

triarchen/ der Propheten/ der H. Aposteln/ der H. Märterer/ der H. Bischoffen vnd Doctorn/ der H. München/ Einsiedelen/ vnd Jungfrawen/ welche mancherley Wohnungen haben werden/ wie es CHRistus anzeigt/ da er spricht: In dem Hauß meines Vatters synd vil Wohnungen. Deßgleichen werden wir sehen eine solche Menge der Außerwöhlten Gottes/ so von niemand nit können erzehlet werden/ wie es der H. Johannes bezeuget/ da er spricht: Darnach sahe ich ein grosse Schaar/ welche niemand zehlen kundte/ auß allen Haiden vnd Geschlechten/ vnd Völckern/ vnnd Zungen/ stehen vor dem Thron/ vnd vor dem Lamb/ gekleidet mit weissen Kleidern/ vnd Palmen in jren händen/ die schreyen mit lauter stimme/ vñ sprachen: Heil sey dem/ der auff dem Stul sitzt/ vnserm Gott vnd dem Lamb/ Vnter disẽ grossen hauffen werden wir

*Ioan. 14.*

*Apocal. 7.*

sehen

sehen vnnd erkennen / vnsere Blutsfreundt / welche sich vnserer Seligkeit halben/sowol/ als wir der jhrigen/ frewen werden / Dann so sich die Engel
Luce 15. im Himmel frewen / wie Christus bezeuget / vber einen Sünder der Buß thut/vnd doch noch in grosser Gefahr ist/Was wird für ein Frewd seyn vber die jenige/so allbereit jhre Feind vberwunden haben? Wann sich die Engel wegen vnserer Wolfahrt frewen/Wievielmehr werden sich frewen / welche vns mit Menschlicher Natur / Herkommen/ vnd Eygenschafft verwandt
Psalm. 149. seyn? Die Heiligen/ sagt David/ werden frölich seyn/ in der Herrligkeit / vnnd sich frewen in jhren Lägern: Die fröliche Gesäng/ vñ Lob Gottes/ werden seyn in jhren Kählen.
5 Zum fünfften werden wir auch sehen/ vnsere selbs eigene Leiber / durch welche Anschawung wir gleichfals ein grosse Frewd/ haben werden. Wann ein Pfaw in jrem vbersich erhebten Flügeln/ vnnd außgestreckten

schö-

schönen Federn/sich spieglet/so gefällt sie jhr selbst wol. Aber wann sie jhre schwartze Füß ansihet / da schämet sie sich derselbigen/vnd låst die Flůgel nider. Also trågt sichs auch zu mit vns/ vnsere sterbliche Leiber seynd mancherley Kranckheiten/Gebrechligkeiten/vñ vilem vnglück vnterworffen/ also/daß sie schier niemahls ohne Mangel/ vnd gar gesundt seynd. Jetzt hat einer ein bösen Catharren/dann ein Fieber/bald daß Grieß/ Rotlauffen. Ein anderer hat das Podagra / den Brandt / ein Bruch / ein offener Schenckel / das Hertzkloffen/die Preine. Mancher ist Pucklicht / oder hat ein Tollfueß / ein Plerraug / ein grosses Maul/ ein stinckenden Athem / rinnende Augen/ wil der Vnreinigkeiten geschweigen/deren die Menschliche Leiber nicht können loß seyn. So seynd auch jhr vil/welche haben den Schwindel / den Wehen/ daß Vergicht/daß Hinfallen/ schwinsucht/hitzige Fieber/Vngerisch kranckheit/rothe Ruhr/ dürre Husten/ Gelbsucht/ Lunggeschwår/reissen deß Leibs/

Lendenwehe / also / daß deß Jammers allenthalben schier kein Ende nicht ist. Mancher ist schwer vnd feist von Leib/ daß er nicht fort kan/ Entgegen/ mancher so mager vnnd dürr/ daß man jhn möcht anzünden/ ist nichts an jhm als Haut vnd Bein/ vnd da er gar ein Ochsen eß/ wil doch nichts an jhm erspriessen. Haben also vnsere Leiber vil vnnd mancherley Mängel vnd Gebrechligkeiten / welche vns offt Schamroth machen/ ja letztlich auch den Todt verursachen. Aber in jenem ewigem Leben / werden bemeldte vnsere Leiber also beschaffen seyn/ daß wir vns ab demselbigen nicht allein nicht schämen/ sondern auffs höchst darob erfrewen werden. Dann die glorificierte Leiber werden haben vier Qualiteten / Gaben/ vnnd Eygenschafften / nemblichen/ Impassibilitatem, Claritatem Agilitatem, & Subtilitatem: Die Vnleidenlichkeit / die Klarheit / die Geschwindigkeit/ vnnd die Subtilitet. Dise vier Eygenschafften

schafften der Glorificierten Leiber/hat der H. Paulus in diesem kurtzen vnnd einigen Sententz begriffen/da er sagt: Seminatur in corruptione, surget in incorruptione. Seminatur in ignobilitate: surget in gloria. Seminatur in infirmitate, surget in virtute. Seminatur corpus animale, surget spirituale. Das ist: Es wirdt gesäet verwesentlich/vnnd wirdt aufferstehen vnverwesentlichen. Es wirdt gesäet inn der Vnehr/vnd wirt aufferstehen in der Herrligkeit. Es wirdt gesäet inn der Schwachheit/vnd wirdt aufferstehen in der Krafft. Es wird gesäet ein Vihischer Leib/ vnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. 1. Corint. 15.
Diesen Spruch wöllen wir ordenlich erklähren / auff daß wir darauß die Würdigkeit vnserer Leiber erlernen

Impaſsibilitas. mögen. Erſtlich ſpricht Paulus: Es wird geſäet verweſentlich / vnnd wirt aufferſtehẽ vnverweſenlich. Das wil der Apoſtel ſagen / diejenige / ſo in dem Hauß Gottes ſelig wohnen / werden haben einen vnverweſentlichen / vnd vnzerſtörlichen Leib / das iſt / einen ſolchen Leib / der von keinem euſſerlichen Ding nicht mehr wirdt können verändert / verletzt / oder zerbrochen werden / vnd gleich wie die Strahlen der Sonnen von keinem Schwerd zerſpaltet / vnd von keinem Waſſer ertrencket / vnd von keinem Fewr verbrennt / vnnd von keiner Vnſaubrigkeit beflecket werden / alſo können auch die glorificierte Leiber / weder vom Schwerd / noch von Waſſer / noch vom Fewr / wann es gar auch das Hölliſch ſeyn würde / nicht Schaden leyden / vnnd werden alſo die Menſchliche / in dem Himmel auffgenommene Leiber der Seligen / die Vollkommene Geſundtheit / vnnd das jmmerwehrende Leben haben / auch in Ewigkeit nicht ſterben.

Diß ist die Meinung deß H. Apostels/ welche er auch bestettiget / mit diesen Worten: Oportet corruptibile hoc induere in corruptionẽ, & mortale hoc induere immortalitatem. Das verwesenlich muß anziehen das vnverwesenlich / vnnd das sterblich/ muß anziehen die vnsterblichkeit. Wir lesen / das die drey Knaben / Ananias/ Azarias/vnd Misael/ in dem brinnenden Bachofen Gott gebenedeyet vnnd gelobt haben/ vnd daß jhnen die Fewrflammen nicht haben schaden mögen. Hat das Fewr denjenigen nicht schaden mögen/da sie noch sterblich waren/ Vil weniger wird es sie verletzen können/ wann sie inn der ewigen Glory werden vnsterblich sein. Dise Vnempfindlichheit / vnnd Vnzerstörligkeit der glorificierten Leiber/beschreibt auch der H. Johannes/im Buch der heimblichen Offenbahrung / vnnd spricht: Es wird sie nicht mehr hungern/

*1. Cor. 15.* *Daniel. 3* *Apocal. 7.*

noch dürsten/Es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/oder jrgendt ein Hitz/dann das Lamb mitten im Stuel wirdt sie regieren/ vnnd leiten zu den Wasserbrunnen deß Lebens/vnnd Gott wird abtrucken alle Zähern von jhren Augen/vnd der Todt wird nimmer seyn/noch Laid/noch Geschrey/ noch Schmertzen wirdt mehr seyn/die zum ersten vergangen seyn. Ferrners spricht der heilige Paulus/Es wirt gesäet in der vnehr/vnd wird aufferstehen in der Herrligkeit. Das ist/Die Außerwölten Gottes werden haben ein glorificierten/klaren/ hellen/vnd scheinbahrlichen Leib/vnd werden scheinen vnnd gläntzen wie die Sonn/welcher Glantz jhnen seyn wird/an statt eines Klaids/ vnnd wie das Liecht ist das Kleid der Sonnen/also wird seyn die Klarheit deß kleids der glorificierten Leiber Diß bezeugt Christus d' Herr/also sprechend

Claritas

Die Gerechten werden scheinen wie die Sonn / in meines Vatters Reich. Vnd diß ist auch zuvor im Alten Testament geweissaget worden / durch den Propheten Daniel: Die Gelährten / spricht er / werden scheinen wie deß Himmels glantz / vnnd welche viel zur Gerechtigkeit gelehrt vnd vnterwisen heben / werden scheinen wie die Stern / immer vnd ewiglich. Eben diß bezeuget auch Salomon / in dem Buch der Weißheit / mit diesen Worten. Die Gerechten werden scheinen vnd glantzen / Sie werden hin vnnd wider lauffen wie die Fewrfuncken / in dem Geröhr: Sie werden die Völcker Vrtheilen / vnd die Leuth beherrschen / vnd jhr GOtt wird in Ewigkeit regieren. Es bestettigt der H. Paulus diese seine Lehr mit einem andern

Math. 13.

Daniel. 12.

Sapient. 3.

Philip. 3. Sentenz: Wir warten / spricht er / deß Haylands vnsers HErren Jesu CHristi / welcher den Leib vnserer Demütigkeit wider zu seiner Gestalt bringen wird / daß er ehnlich werde dem Leib seiner Klarheit / nach der Wirckung / seiner Krafft / damit er auch kan alle Ding jhm selber vnterwerffen / Damit aber diese Klarheit der Heiligen in keinen Zweiffel gezogen werde / so hat Christus der HErr selbst solche offenbahr gemacht / vnnd den dreyen Apostel / Petro / Jacobo / Johanni gezeiget / da er auff dem Berg Thabor / glantzender als die Sonn / vnd weisser als der Schnee / erschienen ist welcher Schein nicht also beschaffen gewesen / daß er den Augen einen Verdruß gemacht hette / sondern er hat der Apostel Gemüther vnnd Hertzen mit einer so grossen Frewd vnd Süssigkeit eingenommen vnd erlüstiget / daß Petrus begehret / es sollen drey Tabernacul

Math. 17.

vnnd Wohnungen auffgebawet werden / damit sie daselbst / an einem so frewdenreichen Orth / möchten verbleiben. Zum dritten lautet vnser Paulinischer Sentenß also: Es wird gesäet in der schwachheit / vnd wird aufferstehen in der Krafft. Die seligen / wil der Apostel sagen / werden bekommen Corpora agilia, geschwinde behende / fertige / hurtige / vnd zu allen Leiblichen Wirckungen bereite Leiber / also / daß ein selige Seel jhren Leib geschwindt vnnd schnell vbersich / vndersich / vnd wohin sie wil / wirdt gewaltig seyn zubewegen / gleich wie sich die Seel ohn den Leib / mit den Gedancken jetzt an diß / bald an jenes Orth begibt / wo der Geist wirdt wöllen / da wirt der Leib als bald sein. Er wirt seyn hurtig nach all dem Willen der seelen / ohne Müh vnd Arbeit / wo die seel wil. Vnd diß leret nit allein der H. Paulus / sondern auch der Prophet Esaias also: Welche auff den Herrn hoffē / werden jr sterck verändern / vñ flügel

Agilitas

*Esaie. 40.*

an sich nemmen / wie die Adlers Flügel: Sie werden lauffen vnd nicht erligen: Sie werden gehen / vnd nicht müd werden / ꝛc. Das ist / Sie werden geschwind seyn / gleich wie die Engel / so bald in dem Himmel / bald auff Erden / bald anderstwo seyn. Sie werden seyn wie der Sonnenglantz / so gantz schnell in kurtzer Zeit vom Auffgang biß zum Nidergang kommet: Sie werden seyn wie ein Aug / so gar geschwind von der Erden gehn Himmel schawet. Also werden seyn die Leiber der Außerwöhlten GOttes / geschwind / beweglich / hurtig / vnd behend: Wo der Geist wird wöllen / sagt der H. Augustinus / da wirt der Leib alßbald seyn. Die Gerechten / sagt Salomon / werden scheinen in der Glöry / vnnd hin vnd her lauffen / wie die Fewrfuncken im Rohr. Das ist / Die aufferstandene Leiber der Frommen werden mit aller Schnelligkeit / in einem huy / jetzt an disem

*D. August. lib. 21. de Ciuit. Dei. c. 20.*

disem / bald an jenem Orth / ohn alle Auffhaltung vnd Verhindernuß / seyn können Letztlich spricht der H. Paulus Es wirt gesäet ein Vihischer leib vnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Vnsere Leiber / wil Paulus sagen / werden seyn / Subtilia, vnnd so zahrt / daß sie einem Geist werden gleich seyn. Wie nun die Geister alle Ding durchtringen / vnnd von keiner dicke oder härte nit verhindert werden / also wird ein glorificierter Leib / so subtiel vnnd zahrt seyn / daß er alle Leiber / wie dick sie auch seyn / wirdt können durchgehen / vnd diß ohn alle Zertheilung / vnnd ohn alle Eröffnung deß Leibs / so durchgangen wird. Wie nun die Engel Gottes können durch verschlossene Thür eingehen / die Himmel durchtringen / vnd die dickeste Mauren / ja das gantze Erdrich durchgehen / eben das werden können thun die Leiber der Heiligen / so in der Subtilitet den lieben Engelen vast gleich seyn. Werden also die glorificierte Leiber Subtilitas.

Geist-

Geistlich seyn/ vnnd der Vernunfft in allem gehorchen. Nimb diser Lehr halben folgende Exempel. Gleich wie ein Liecht scheinet durch die Gläser/ durch welche der Lufft nicht kommen kann: Vnnd gleich wie ein Stimme oder Glockenklang/ durch verschlossene zimmer gehöret/ vnd vernommen wird/ also wird eines Seligen Leib subtil seyn/ Ja daß noch mehr ist/ diese Ding alle so weit vbertreffen/ daß/ wann er inn ein eisene Truchen gelegt würde/ welche allenthalben dermassen verschlossen vnd bewahret were/ daß kein Wind/ kein Schein eines Liechts/ kein Wasser/ kein Stimme oder Hall möchte ein- oder außgehen/ so köndte doch auß solchem wolversicherten Grab/ oder Truchen/ ein glorificierter Leib/ wegen seiner sonderbaren Subtilitet/ ohn alle eröffnung/ herfür kommen/ gleich wie Christus auß dem verschlossenen Grab herfür gangen/ vnnd erstanden ist. Werden also die Leiber der Heiligen im Himmel nicht mehr Vihisch/ dick/ grob vnnd vngeschickt/ sondern

wie Paulus lehret/ vnzerstörlich/ klar/ geschwind/ geschmeidig/ vnd Geistlich seyn/ daß sie so gar Eisen/ Holtz vnnd Stein/ ohn alle Mühe durchtringen/ vnd sich durch alle andere dicke Leiber/ ohn alle Verhinderung/ werden können bewegen/ wie dan CHRistus mit seinem Leib/ durch daß versiegelte Grab erstanden/ vnd durch verschlossene Thür zu seinen Jüngeren eingangen. Zum sechsten/ haben wir bey der Betrachtung der Seligkeit das Orth zubedencken/ in welchem die Außerwöhlten GOTTES jhre Wohnung haben werden. 6. Solches Orth aber ist der oberste Himmel/ der vber alle Himmel außgebreitet ist/ vnd wird Cœlum Emphyreum genennet. In diesem Himmel hat der Erschaffer aller Ding/ GOTT der HERR/ seine Wohnung/ wie er durch den Propheten Esaiam solches selber anzeigt/ da er spricht: Der Himmel ist mein Stuel/ vnd die Erd ist mein Fußschemel. Esaiæ 66. Solches bestettigen die

Wort

Wort CHRISTI/ da er spricht: Ihr solt nicht schwören bey dem Himmel/ dann es ist der Stuel GOTtes/ Noch bey der Erden/ dann sie ist der Schemmel seiner Füß. So pflegen wir auch zubetten: Vatter vnser/ der du bist in dem Himmel. Welche Sprüch nicht also zuverstehen seyn/ als wann Gott allein in dem Himmel/ vnd nicht anderstwo weren/ sondern er wird darumben inn dem Himmel wohnenden geglaubt vnd verstanden/ daß er in dem bemeldten grossen Himmel/ die Glory vnnd Herrligkeit seiner Gegenwertigkeit auff das allermeist geoffenbahret hat/ Dann inn diesem Himmel hat er/ wie Damascenus lehret/ die Engel erschaffen/ vnnd seynd solche Himmelische Creaturen/ in drey Hierarchien/ Chör vnd Regiment/ außgetheilet worden. Auß disem Himmel ist Lucifer verstossen worden/ wie CHRISTus sagt:
Luc. 10. Ich sahe den Sathan vom Himmel

mel gefallen / als ein Plitz/ vnnd hat dieser fürtreffliche Engel nit allein sich diser Seligkeit beraubet / sondern auch andere Engel durch seinen Schwantz / das ist/ durch sein böses Eingeben / mit sich in das eusserste Ellend/vnnd ewige Verdambnuß gestürtzet. Von diesem Abfall der Engel schreibet der H. Johannes mit disen worten: Ein grosser rother Drach / der hat sieben Häupter / vnnd zehen Hörner/ vnnd auff seinen Häuptern siben Krone/vñ sein schwantz zohe den dritten theil der Sternen deß Himmels / vnd warff sie auff die Erden. Item/ Der grosse Drach/ die alte Schlang/die da heist der Teuffel vnd Sathanas ward außgeworffen auff die Erden/ vñ seine Engel wurden auch sambt jhme außgetrieben. Seynd Apocal. 12.

alſo

also die bösen Engel / so sich den Luci-
fer haben verführen lassen / auß dem
Himmel gestürtzet worden / die guten
Engel aber / so bey jhrem Erschaffer
bestandthafft blieben / vnd vns Men-
schen zum Schutz verordnet worden /
besitzen noch den bemeldten Himmel /
Matth. 18. von welchem Christus sagt: Sehet
zu / daß jhr nicht verachtet je-
mandt von diesen kleinen: Dann
ich sage euch / Ihr Engel sehen
allezeit das Angesicht meines
Vatters / welcher im Himmel ist.
Weil aber die örther vnnd die stellen /
auß welchen die böse Engel verstossen
worden / seynd läher blieben / hat Gott
für gut angesehen / solche mit den Men-
schen / welche seine Gebott halten wür-
den / zuersetzen. Dahero spricht David:
Psalm. 109. Der Herr wirt richten vnter den
Haiden / er wirt erfüllen die fälle.
Das ist / Er wirdt im Jüngsten Tag
richten alle Völcker / vnd seinen außer-
wöhlten Seelen / jhre Leiber widerumb
erstat-

erstatten vnnd zueigenen / vnnd wirdt sie setzen an die lähre stelln vnd örther/ auß welchen die hoffertige / stoltze/ vnd vngehorsame Engel seynd verstossen worden In disen Himmel ist Christus auffgestiegen/ vnd wie wir in vnserem Christenlichen Glauben bekennen/ **Sitzet zur Rechten seines Vatters/** Das ist/ Er hat der Menschheit nach / die höchste Glory vnnd Majestät. Daß er auch vns inn bemeldtem Himmel zu sich nemmen wirdt / zeiget er an/ da er spricht: **Vatter/ ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch meine Diener seyn sollen.** Vnnd widerumben: **Wer da thut den Willen meines Vatters/ der wirdt eingehen inn das Reich der Himmel.** Diser jetzt bemeldte Himmel/ diser gewaltige Pallast/ welchen Gott seinen Außerwöhlten bereitet hat / ist nicht mit jrrdischen Zieglen oder Edelgesteinen erbawet/ sonderen auß einer viel Edleren Matery/ mit Göttlichen Händen gemacht

Symb. Ap.

Matth. 8.

vnd gezieret worden. Dise Göttliche Wohnung hat ein so grosse vnaußsprechliche weite in sich/daß sich ob derselben der Prophet Baruch verwundert/vnd spricht: O Jsrael/wie groß
Baruch. 3. ist das Hauß GOttes/Wie ist das Orth seiner Besitzung so groß? Groß ist es/vnnd hat kein End/hoch vnd vnermessen ist es. Ein Element ist grösser als das ander/Das Wasser oder Meer ist grösser/als die Erd/Der Lufft ist grösser als das Wasser/Das Fewr vil grösser als der Lufft/Die Himmel vil grösser als das Fewr/Vnd der letzte Himmel vnergreifflich grösser/als die andere Himmel/welches wegen er von dem Propheten so groß/als der kein End nicht hab/außgesprochen worden. Auß welchem wir zu erlernen haben/was Gott der HErr fur ein gewaltigen Pallast/für sich vnd seine Außerwöhlten/vorbereitet habe.
7. Zum siebenden/Weil ich oben durch die H. Schrifft erwiesen/daß die Seelen/so deß Himmelreichs

würdig geschätz werden / in der ewigen Glory sehen werdẽ/ nit allein Christum den Herren / sambt dem gantzen Himmelischen Heer/ sondern auch die allerheiligsten Dreyfaltigkeit selber/ möcht einer nicht vnbillich fragen/ wie solches geschehen mag / weil die Gottheit mit Leiblichen Augen nicht kann gesehen werden? Auff dise Frag gibt Antwort der Königliche Prophet David/ vnnd spricht: In lumine tuo (scilicet Gloriæ) videbimus lumen, (scilicet Essentiæ.) Inn deinem Liecht/ O GOtt/ werden wir sehen das Liecht. Daß wil der Prophet / Durch das Liecht der Klarheit Gottes/ werden wir Gott selber sehen/ Ja wir werden nicht allein jhn/ vnseren GOtt/ sehen/ sondern auch andere Ding / so ausser Gott seynd. Dann die Anschawung Gottes verursacht ein dreyfaltige Wissenheit/ nemblich / daß wir GOtt/ vns selber/ vnd dann auch andere Ding in GOtt sehen werden. Nimb dise Gleichnuß: Wann einer in Psalm. 35.

einen Spiegel schawet/ so sihet er dreyerley Ding/ Er sihet den Spiegel/ Er sihet sich selbst/ Er sihet dasjenige/ so neben dem Spiegel gegenwärtig ist. Also werden wir durch den Spiegel der Göttlichen Klarheit sehen/ erstlich GOTT selber/ so vil einer Creatur zu sehen möglich ist. Nachmahls werden wir vns selber/ vnnd vber daß auch andere Ding/ mit gewisser Wissenschafft/ begreiffen. Derhalben/ wann wir GOttes Anschawung geniessen/ werden wir sehen alle Außerwöhlte Gottes/ wir werden sehen die schöne Gesellschafft der Heiligen: Die vnterschiedliche Chör der Engel: Die mancherley Wohnungen der Patriarchen/ der Propheten/ der Apostel/ der Martyrer/ der Bischoffen/ der Kirchenlehrer/ der Jungfrawen/ der Wittfrawen/ der Mönchen/ der Einsiedlen/ vnnd aller Heiligen GOTTES. Wir werden sehen die neun Chör der Engel/ welche inn drey Hierarchias vnnd Regiment außgetheilet seynd/ welche mit der Himmelischen Glory/

vnd

vnd vnaußsprechlichen Schöne jhrer eignen Natur vbertreffē alle Geschöpff Gottes. Auß diesen Anschawungen/ werden wir eine vnaußsprechliche Frewd vnd Lust haben. Wir werden auch sehen/ wie es inn der tieffen Höll zugehet/ vnd werden Gott Danck sagen/ daß er vns mit seinem Rosenfarben Blut erlöset/ vnd die ewige Seligkeit ertheilet hat. Daß wir nun die Leibliche Ding mit Leiblichen Augen anschawen mögen/ ist kein Zweyffel/ Daß aber die Geistliche/ so wol als die Leibliche Ding/ in GOttes Klarheit/ wie jetzt von mir angezeiget worden/ gesehen werden/ das bezeuget/ neben dem von mir angezogenen Propheten David/ der Heilig Johannes in seiner Offenbahrung/ mit diesen Worten: Sie werden sehen sein Angesicht *Apocal. 21.* vnd wird kein Nacht daseyn/ vnd sie werden nicht bedörffen einer Leuchten/ oder deß Liechts der Sonnen/ dañ Gott der Herr wirt sie erleuchten/ vñ sie werdē regie-

ren jmmer vnd ewiglich. Deßgleichen schreibet bemelder Johannes: Die Statt darff keiner Sonnen/noch deß Mons/ daß sie jhr scheine / Dann die Herrligkeit GOttes erleuchtet sie / vnnd jhr Liecht ist das Lamb. Dann die Göttliche Substantz wird sich zu vns fügen/ vnd vnsere Verständtnuß/ vnbegreifflicher Weiß/ etwas höher auffheben/ dardurch wir täuglich vnnd geschickt werden/ die Gestallt seiner Götlichen Natur zubeschawen. Diß aber geschicht durch den Schein der Glory/ vnd wann wir mit demselbigen Glantz erleuchtet werden/ werden wir GOtt/ als das rechte vnnd wahre Liecht / in oder bey seinem Liecht / sehen vnnd beschawen. Da nun die Heiligen GOttes mit dieser Anschawung begnadet werden / alsdann besitzen/ vnnd haben sie die wahre wesentliche Hauptseligkeit. Zum achten/ weil wir oben angezaigt haben / daß die glorificierte Lei-
8. ber der Seligen werden scheinen wie die

die Sonn / haben wir darneben zubetrachten / daß die Leiber der Außerwöhlten Gottes gleichwol werden hell vnd glantzendt erfunden werden / jedoch wird einer dem andern in der Klarheit / vnd an der Seligkeit / vbertreffen / wie solches der H. Paulus anzeigt / mit disen Worten: Ein andere Klarheit hat die Sonn / Ein andere Klarheit hat der Mon / Ein andere Klarheit haben die sterne. Dann ein Stern hat ein Vnterscheid von dem andern in der Klarheit / Also auch die Aufferstehung der Todten. Die Außerwöhlten werden gleich seyn den Engeln. Nun synd aber die Engeln vnterschiedlich. Item / Den Knecht / welcher mit deß Heren Pfundt fünff andere gewonnen / wirt man vber fünff Stätt / Den aber / so zehen Pfünd damit erobert / vber zehen Stätt / inn der Frewd deß HErren setzen. Item sagt CHristus: Im Hauß meines Vatters seynd vil Wohnungen.

1. Cor. 15.
Matth. 22.
Luca 20.
Ioan. 14.

Doch sollen wir wissen/daß diser Vnterscheid der Seligen kein Neid nicht gebähren wirdt / seytemal die rechte vollkommene Lieb/so im Himmel seyn wird/allen Neyd vnd Haß außschliessen thut / vnnd wirdt jeder mit seiner Klarheit vergnügt / vnd gantz vnd gar erfüllet vnd zufriden seyn. Die Liebligkeit / so gute Freund auß täglicher Conversation vnd Beywohnung miteinander in dieser Welt haben / wirdt offt vermischt mit Bitterkeit / dann es heist/ Nimia familiaritas parit contemptum, vnd werden offtermahls grosse Freundt / grosse Feindt. Warumb? Dann wer ist so perfect/ vollkommen vnnd heilig / daß er gantz vnd gar Glaßlauter/ohn Defect/Mangel/vnd Tadel sey? Einer hat dises/der ander hat jenes Mängelein. Solche Menschliche Defect vnd Abgäng spüret einer an dem andern alsdann zum meisten/wann man gar zugemein/ vnd miteinander zuvil vertrewlich ist/vnnd helt nachmahls einer von dem andern

nicht mehr sovil / als zuvor / da einem deß andern Gebrechligkeit nit bewust gewesen. Dann jemehr einer Vntugenten hat / je weniger helt man von jhme. Derhalben die vbrige Gemeinschafft (durch welche die Vollkommenheit der Menschen an Tag kommet) vervrsacht bäldter ein Mißverstandt / als ein beständige Freundschafft. Aber im Himmel werden die Imperfectiones, Mängel vnnd Gebrechligkeiten / alle von vns auffgehebt / vnd deßwegen kein einige Verachtung deß andern nit seyn / sonderen es wirdt sich zwischen den Außerwöhlten GOTTes ein rechte wahre Lieb / Freundschafft / vnd Englische Vertrewlichkeit befinden / auch aller Neyd / Haß vnnd Mißverstandt / gantz vnnd gar außgeschlossen seyn. Vnnd obwol / wie zuvor angezeiget worden / einer seliger / vnd mit mehrer Klarheit angefüllet seyn wird / so wirdt doch einer der andern darumb nicht neyden / sondern ein jeder dem andern sein mehrere Seligkeit hertzlich wol vergönnen. Wir werden seyn als

wie die Kinder eines Vatters / die vnterschiedlicher Natur/Grösse vnd Länge seynd/ ein jeglicher mit seinem Rock vnd Klaid/ daß jm der Vatter hat machen lassen / content vnnd zufriden ist/ vnd der kleinest nicht dem mittelmässigen / der mittelmässige nit den längsten neydet / vmb deßwegen / daß ein Rock länger vnd mehr Tuchs hat/ weder der ander. Derhalben werden die Außerwöhlten in dem gleich seyn/ daß sie alle GOtt anschawen/ der jhr Belohner/vnd Belonung selbst ist/Doch einer sihet mehr in Gott/als der ander/ vnd einer frewet sich Gottes mehr/ als der ander. Vnnd zugleicher Weiß/wie nur ein Sonn ist / von welcher alle Stern jhren Schein vnnd Glantz haben/vnd doch ein Stern klärer als der ander ist/ Also wird es ein Gestalt haben mit den Außerwöhlten GOttes/ wie zuvor oben auß dem heiligen Paulo von mir ist angezeigt worden. Nimb ein ander Exempel, Es seynd zwey Schaaff / ein kleines vnnd ein grosses: Dise seynd beyde mit Wasser angefüllet/

let/vnd ob gleichwol das kleiner nicht so vil Wasser fasset/als das grosse/so ist es doch eben sowol voll/als das grosse. Eben also wird jeder ein vollkommene Frewd im Himmel haben/ Vnd wol einer mehr als der ander/ seliger seyn wird/ so wirdt doch jeder mit seiner Himmelischen Seligkeit (mit welcher er begnadet worden) auffs höchste content vnnd zufriden seyn. Von diser Himmelischen Lieb/ Fried vnnd Einigkeit/ redet der H. Augustinus/ vnd spricht: Was ist seliger/ als das Himmelische Leben/ in welchem kein Forchdt er Armuth/ kein Schwachheit der Kranckheit nicht ist: Daselbst wird niemand verletzt/ niemandt ist zornig/ niemand ist neydig/ niemand ist Gelt begirig/ niemandt ist Ehrgeitzig/ niemand hungert/ niemand dürstet: Daselbst wirdt in Ewigkeit kein Zwytracht seyn/ sondern es D. Aug. ser. 1. de omnib. Sanctis.

ist da-

ist daselbst bey den Heyligen Gottes ein ewige Einheilligkeit/fried vnd Frewd. Derhalben wir von dieser vnaußsprechlichen Frewd vnd immerwehrenden Seligkeit recht mit dem Königlichen Propheten David sprechen können: Beati, qui habitant in domo tua Domine, in sæcula sęculorum laudabunt te.

### Die sechß vnd sechßtzigiste vnd letzte Frag.

## Sollen sich die Kloster-Jungfrawen alle Zeit zum Sterben bereit seyn?

DRey Ding seynd den Menschen auff Erden sehr angenehm: Portus nauigantibus, patria peregrinis, libertas captiuis. Der Port/ Hafen oder Zufahrt

fahrt denen / so auff dem Meer fahren: Das Vatterland vnnd Haimat den Raisenden / Die Freyheit den Gefangenen. Dises bezeugt die tägliche Erfahrung. Dann wer / so auff dem Meer ist / wolt nicht gern das Land bald erreichen / vnd von der Gefahr deß Wassers erledigt seyn? Welcher Wandersmann wolt nicht gern die mühsame Raiß vberstanden / vnd sein Haimat erlanget haben? Welcher Gefangener wolt nit gern der Eisenen Banden abkommen / vnnd auff freyen Fueß gestellt werden? Nun schiffen wir Menschen alle auff dem hohen Meer diser Welt / vnd seynd Wandersleuth / vnd gefangene. Vnser Vatterlandt vnnd Freyheit ist der Himmel. Frembdling / Pilgramb / Gefangene synd wir / welches wegen David schreit: *Psalm 141.*
O Herr führe auß der Gefängnuß / vnnd erledige meine Seel. Ferrners klagt er / vnnd spricht also: *Ibid. 110.*
Wehe mir / dann meine Einwohnūg hat sich verlängert. Das wil er

sagen

sagen: Ich habe hie in dieser Welt kein beständige vnd eygenthümbliche Behausung / bin allein ein Einwohner vnd Frembdling / Was thue ich dann so lang in einer frembden Herberg dises Jammerthals / deß Thals deß Zäher? Wolte Gott / daß ich bald möchte kommen in mein Vatterlandt deß Paradeyß / auß welchem wir alle durch die Sünd vnserer ersten Eltern inn diß Ellend verstossen worden. Vnnd eben diß leret der H. Cyprianus / vnd spricht:

D. Cyp. ser. de om. Sāctis.

Quis non peregrè constitutus properaret in patriam regredi? Quis non ad suos nauigaret festinans, ventum prosperum cupidus, optaret, vt velociter charos liceret amplecti? patria nostra paradisus est. Quidnon properamus, & currimus, vt patriam nostram videre, & parentes salutare possimus? Welche / so in frembden

Lan-

Landen ist / begehret nicht in sein Vatterlandt widerumb zukehrē? Welcher / so gern zu dem seinigen schiffen wolte / wünschet jm nicht ein glücklichen Wind / auff daß er die / so jm lieb seynd / bald vmbfangen mög? Vnser Vatterland ist das Paradeyß. Vnd warumb eylen vnd lauffen wir nit / daß wir vnser Vatterland sehen / vnd vnsere Eltern grüssen mögen? Man schreibt von dem H. Ambrosio / so offt ein Prister oder Bischoff Todts verschieden / er sie andächtiglich beweinet hab Vnd da er desen die Vrsach gefraget worden / hat er geantwortet: Ich beweine nicht jhren Abscheid auß dieser Welt / vnd daß sie zu der ewigen Glory gelanget / sondern weine / daß sie mir vorgangen / vnnd mich dahinden gelassen. Derhalben sollen wir auch alle Stund

zum

zum sterben bereit seyn. Auff die Welt kann mann sich nicht verlassen. Wer auff die Welt bawet / der bawet auff ein Eyß/daß in Kürtze verbricht/ vnnd mit dem gantzen Gebäw eingehet. Wer sich an die Welt helt/der helt sich an ein ohnmächtigen Strohalmb. Praeterit figura huius mundi: spricht Paulus / Die Gestalt diser Welt zergehet. Die Reiß deß Todts ist gewiß / darfür sich niemandt außreden noch entschuldigen kan / sondern muß solche in eygener Person verrichten. Der Tod lauret auff alle / vnnd ist mit seinem gespanten Bogen auff jedermann verfasset. Dann hat GOtt/wie Paulus spricht / seinen einigen Sohn nicht verschonet / sondern hat jhn für vns dargeben/ vnd hat also der Sohn Gottes den tod gelitten / Wie vil mehr synd wir dem Tod vnterworffen / vnd können nicht hinumb/sondern müssen sterben? Derhalben sollen Gottsförchtige Kloster Jungfrawen/vnd männiglich / alle Stund zum sterben verfasset

1. Corint. 7.

set sey/vnd nach dem sie sich mit den H. Sacramenten versehen/ mit dem König David sprechen: Mein Hertz O Gott/ ist bereit/ mein Hertz ist bereitet/ Sie sollen bereitet seyn/ als die/ so da warten auff jhren Herren/ wann er kommet von der Hochzeit. Sie sollen setzen auff den Himmel der Seligkeit / als Exules, vnd schreyen mit dem heiligen Paulo: Cupio dissolui, & esse cum Christo: Ich begehre auffgelöst zuwerden/ vñ mit Christo zuseyn. Sie sollen wachtbar seyn / daß sobald der Todt kommet / vnnd mit seinem Pfeil seyn Ampt verrichten wil/ sie mit dem H. Hylarione sprechen mögen: Egredere, quid times? Egredere anima, quid dubitas? septuaginta propè annis seruisti Christo, & mortem times? Gehe herauß meine Seel / was förchtest du dir? Gehe herauß/

*Psalm. 56.*

*Luca 12.*

*Philip. 1.*

*D. Hieroni. in vita S. Hylarij.*

Was besinnest du dich lang? Du hast bey sibentzig Jahr Christo gedienet/ vnnd entsetzest dich vor dem Sterben? Sie sollen Tag vnd Nacht also mit Gott versöhnet seyn/ daß sie die Anstöß deß leidigen Sathans in jhrem letzten End nit zuförchten haben/ sondern vnerschröckenlich dem bösen Geist (da er erscheinen würde) mit disen Worten abfertigen mögen/ deren sich der H. Martinus in seinem Todtbeth gegen disem brüllenden Löwen gebrauchet: Was stehest du da/ du scheutzlich Bestia? Was thust du hie? Du Vnseliger wirst nichts an mir finden/ Abrahe Schoß wird mich zu sich nemen. Sie sollen bereit seyn/ daß sie mit dem Propheten David sagen können: Wann ich würde seyn mitten in dem Schatten deß Todts/ so wil ich die Vbel nit förchten/ dann du Herr bey mir bist. Ja sie sollen sich also verfaßt machen/ daß sie ein solches Ver-

*Sulpitius de Transitu S. Martini.*

*Psalm. 22.*

Vertrawen auff Gottes Barmhertzigkeit/vnd Christi vnsers erlösers Verdienst/haben mögen/daß sie auch in jhrem letzten Athem mit dem gedultigen Job schreyen wöllen: Wann er mich gleich tödten wird / so will ich in jhn hoffen. Post tenebras spero Lucem: Nach der Finsternuß verhoffe ich das Liecht. Nach der Trübsal die Frewd/Nach diesem ellenden Leben die ewige Seligkeit/ Job 13. Job 16.

Die verleyhe vns allen/Gott
Vatter/ Sohn vnnd
H. Geist/Amen.

# Register / deren in diesem Buch tracticrten Fragen / an welchem Blat ein jede zu finden sey.


1. Haben Gottsförchtige Jungfrawen genugsame Ursach / sich in das Klosterleben zubegeben? Fol. 1.
2. Ist das Klösterliche Leben befürdersamb zum Leben ewiger Seligkeit? 12
3, Welches seynd die Mittel / durch welche die Kloster Jungkfrawen zum Himmel auffs bequembst befördert werden? 13
4. Warumb verläst ein Kloster Jungfraw die Welt? 14
5. Wie ergibt sich ein Kloster Jungfraw Gott dem Herren gantz und gar? 22
6. Ist es rahtsamb die Gelübdt thun / der willigen Armuth / deß Gehorsambs / und der Keuschheit? 24
7. Weil die gemeldte drey Gelübd / der willigen Armuth / deß Gehorsambs / und der Keuschheit / von Gott nicht gebotten worden / wie können sie jm angenem̃ seyn? 27
8. Wann jemand die gemeldte drey Gelübt vollbracht / kann er derselbigen wider ledig werden? 30
9. Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen die willige Armuth zuhalten? 32
10. Wie hat ein Abtissin sich mit den klösterlichen Einkommen zuverhalten? 41
11 Wie viel Jungfrawen sollen in einem Klo-

ster auffgenommen werden? 44
12. Weil anfänglich die Christen in gemein gelebt/kann auch einer mit gutem Gewissen was eygens haben? 45
13. Warumb pflegen die Kloster Jungfrawe der Gehorsamb zuhalten? 49
14. Warumb pflegen die Klosterjungfrawe die Jungfrawschafft zuhalten? 65
15. Warumb ist es besser in der Keuschheit zuleben/als in Ehestand sich zubegebē 66
16. Ob es möglich sey die Jungfrawschafft zuhalten? 67
17. Durch was Mittel wirdt die Reinigkeit der Jungfrawschafft erhalten? 70
18. Wann jederman die Jungfrawschafft halten soll / wirt nit das Menschlich Geschlecht zu Grund gehen? 83
19. Seynd auch vil derjenigen/so die Jungfrawschafft gehalten? 85
20. Ob der Ehe-oder Jungfrawstandt besser sey? 92
21. Wie seynd zuverstehen die Wort deß H. Pauli/ 1. Corinth. 7. Daß die Jungfrawen / so zur Ehe greiffen / werden haben Trübsal deß Fleisches? 100
22. Was ist vom Witwenstand zuhaltē? 105
23. Woher hat seinen Vhrsprung das Klösterlich Leben? 1.1
24 Warumb ist der Klösterliche stand besser als der Weltliche? 134
25. Ist es auch rahtsamb / daß die Junfrawen sich zeitlich in Orden begeben? 146
26. Wie sollen die Jungfrawen sich verhalten

ten

ten/wañ sie wöllen in Orden tretten? 151
27. Was alters soll ein Jungfraw seyn/wañ sie wil Profeß thun? 155
28. Ob die Jungfrawen in ein Klösterlichen Orden/ wider den willen jhrer Eltern sich begeben können? 158
29. Warumb sollen die Klosterjungfrawen versperret seyn? 164
30. Warumb sollen die Klosterjungfrawen den Leib casteyen? 172
31. Warumb pflegen die Klosteriungfrawen sich raucher Kleidung zugebrauchen? 175
32. Warumb pflegen die Klosterjungfrawen das Silentium zuhalten? 177
33. Wie plegen die Kloster Jungfrawen die Fasten zuhalten? 184
34. Warumb lassen die Klosterjungfrawen jhr haar abschneyden? 187
35. Welcher Tugent sollen sich die Klosterjungfrawen fürnemblich befleissen? 194
36. Vor wem haben sich die Klosterjungfrawen fürnemblich zuförchten? 209
37. Warumb werden die Klosterjungfrawẽ von dem Bischoff geweyhet? 213
38. Ist es recht/ daß die Leuth durch die Bischoffe geweyht vnd gesegnet werdẽ? 215
39. Was bedeut der Weyler/ welchen die Kloster Jungfrawen von dem Bischoff empfahen? 219
40. Was bedeuten die Guldene Ringlein/ welche die Klosterjungfrawen an jre Finger vom Bischoff empfahen? 222
41. Was bedeuten die Mitrelle oder Krön-

lein

lein/ welche den Klosterjungfrawen vom Bischoff auffgesetzt werden? 225
42. Was bedeuten die brennende wächsene Kertzen/ so die Klosterjungfrawen pflegen zuopfferen? 228
43. Warumb werden die Klosterjungfrawen der Abtissin durch den Bischoff presentiert vnd angehändigt? 230
44. Warumb gibt der Bischoff den geweyhten Klosterjungfrawen das Breuir? 233
45. Was ist das Gebett? 234
46. Mit was Gebärden pflegen wir Catholischen Christen zubetten? 238
47. Wie müssen wir beschaffen seyn/ wann wir wöllen erhöret werden? 252
48. Hat das Gebett auch grosse Zusag/ Krafft vnd Würckung bey Gott dem Herren? 257
49. Ob es rahtsamb sey/ in der kirchen/ oder ausser derselben zubetten? 261
50. Von wem haben jhren Vrsprung die Horæ Canonicæ/ welche die klosterjungfrawen pflegen zubetten? 270
51. Wie daß die kirchengebett auff siben zeit deß Tags vnd Nacht/ seyn außgetheilt worden? 272
52. Sollen die klosterjungfrawen die Horas Canonicas in Lateinischer oder Teutscher Sprach verrichten? 281
53. Sollen auch die klosterjungfrawen gestudiert haben? 283
54. Thun die klosterjungfrawen recht/ daß sie den Rosenkrantz pflegen zubetten 294

55. Ob es recht sey/daß die klosterjungfrawen/etliche S. Augustinum/ etc. zu jhren Patronen haben vnd sie anruffen? 297
56. Sollen die Klosterjungfrawen bey der H. Meß sich offt finden lassen? 301
57. Sollen die klosterjungfrawen offt das H. Sacrament deß Altars empfahen? 308
58. Soll man sich in der kirchen deß Gesangs vnd der Orgel gebrauchen? 309
59. Wie sollen die klosterjungfrawen sich deß innerlichen Gebetts gebrauchen? 324
60. Auff was weiß pflegt man zumeditieren? 3.6
61. Welches synd die letzte Ding deß menschen? 314
62. Was haben die klosterjungfrawen von dem Todt zumeditieren? 3?8
63. Was hat man von dem letzten Gericht zumeditieren? 365
64. Was haben die klosterjungfrawen von der höll der Verdamten zumeditieren? 390
65. Was haben die klosterjungfrawen von der ewigen Seligkeit zumeditieren? 407
66. Sollen die klosterjungfrawen allezeit zum Sterben berait seyn? 444

Laus Deo, Virginiq; Matri MARIAE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brenner, Martin,

Ein Schrifftreicher inn sechß und sechßtzig Fragstück verfaster Tactat[!], Vom Stand der Klösterlichen Jungkfrawen Nicht allein den Geistlichen, sondern auch den Weltlichen, so wol Manns unnd Weibspersonen, nützlich zulesen

Costantz am Bodensee 1608

H.mon. 572
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10030589-4
VD17 12:113696N